87000 Abonnenten. Nr. 44. 20. Jahrgang. **Dortmund**, Mittwoch, den 13. Februar 1907. **Abonnenten 87000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 35 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit 6 Beilagen: Vierteljährlich 2.25 M. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19.

Ehefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Gisbert Tiefenser; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53 (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert). Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 208. (R. Zimmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erstes Blatt.

Die deutsche Erznot.

Die „Frankf. Ztg." schreibt:

Mehrere rheinisch-westfälische Eisen- und Stahlwerke — Haspe, Hörde, die Gewerkschaft Deutscher Kaiser — sowie die Handelskammern zu Dortmund, Duisburg und Hagen in Westfalen haben letzthin an den Minister der öffentlichen Arbeiten den Antrag gerichtet, für Erzsendungen aus dem französischen Erzrevier den Erzausnahmetarif zu bewilligen, wie er gegenwärtig von lothringischen Stationen ab besteht. Zur Begründung dieses Antrages wird ausgeführt, daß heute tatsächlich eine Erzknappheit vorherrsche, die zu ernsten Besorgnissen für die Zukunft Anlaß gäbe, es sei daher ein Gebot der nationalen Wirtschafts- und Verkehrspolitik, den Bezug ausländischer Erze mit allen Mitteln zu fördern, um den fortgesetzt steigenden Ansprüchen der Hochofenindustrie nach Erzen genügen und dabei gleichzeitig auch die heimischen Erzschätze nach Möglichkeit schonen und für spätere Zeiten erhalten zu können.

Die Versorgung der rheinisch-westfälischen Hochofenwerke mit phosphorhaltigen Erzen erfolgt gegenwärtig in der Regel bis zu 40 pCt. aus schwedischen Erzgruben und mit annähernd dem gleichen Prozentsatz aus dem lothringisch-luxemburgischen Erzgebiet. Den Bezug schwedischer Erze haben sich einige Werke auf längere Jahre durch Verträge gesichert: so haben Hoesch, Hörde, Phönix, Dortmunder Union bis zum Jahre 1912 je eine jährliche Menge von ¼—⅓ Millionen To. schwedisches Eisenerz abgeschlossen, und eine zweite Gruppe, bestehend aus der Gutehoffnungshütte, Thyssen (Deutscher Kaiser), Schalke und den Rheinischen Stahlwerken hat sich zusammen auch jährlich weit über eine Million To. Eisenerz bis zum Jahre 1917 gesichert. Andere Werke haben es dagegen nicht mehr vermocht, sich schwedische Erze zu beschaffen, weil inzwischen der Bezug dieser Erze von anderen Industrieländern, zum Beispiel England und Belgien, einen größeren Umfang angenommen hat und andererseits die Förderung und der Transport zum Verschiffungshafen einstweilen nicht über ein gewisses Maß hinaus gesteigert werden kann. Es ist daher mit Sicherheit zu erwarten, daß die jetzt schon vorliegenden Schwierigkeiten in Zukunft sich noch erheblich vergrößern werden, um so mehr, als der Vertrieb der schwedischen Erze heute in einer Hand liegt, während früher mehrere miteinander in Wettbewerb stehende Gesellschaften in Betracht kamen. Der Zusammenschluß der schwedischen Erzgruben in einem Syndikat war mit einer sehr bemerkbaren Preissteigerung verbunden, sie hat freilich auf die deutschen Werke noch keinen nennenswerten Einfluß ausgeübt, weil man sich vorher durch langfristige Kontrakte gesichert hatte, aber auf die Dauer können doch unangenehme Folgen nicht vermieden werden.

Ein Ersatz und eine Ergänzung kann für die schwedischen Erze nur in Minette gefunden werden, die zurzeit aus dem lothringisch-luxemburgischen Bezirk bezogen wird. Der Absatz Lothringens betrug im Jahre 1905 12 015 953 To. Davon gingen nach Elsaß-Lothringen 6 535 917 To., nach dem Saargebiet 1 902 179 To., nach dem übrigen Rheinland-Westfalen 1 588 423 To.; der Rest verteilt sich auf Luxemburg (1 124 972 To.), Frankreich (605 550 To.) und Belgien (263 912 To.).

Es hat sich indes die unerfreuliche Tatsache ergeben, daß der Eisengehalt dieser Erze, soweit sie für Rheinland-Westfalen in Frage kommen, erheblich geringer ist, als man früher allgemein annahm, so daß ihr Bezug bei den noch immer verhältnismäßig hohen Eisenbahnfrachten vielfach unlohnend geworden ist. Günstiger würde sich der Bezug von Minette gestalten, wenn Erze mit höherem Eisengehalt zur Verfügung ständen. Das ist nun der Fall bei den im französischen Minetterevier z. B. auf dem Plateau von Briey, Conflans in neuester Zeit aufgeschlossenen Erzen. Jedoch steht dem Bezug nach Rheinland-Westfalen die hohe Eisenbahnfracht entgegen; die Fracht für lothringische Minette beträgt

ab Groß-Moyeuvre bis Dortmund 5,70 Mk. per To.

dagegen für französische Minette

ab Conflans bis Dortmund 8,32 Mk. per To.

ab Briey bis Dortmund 8,50 Mk. per To.

Bei diesen Frachten ist die Verwendung auch der besten französischen Erze in Rheinland-Westfalen so gut wie ausgeschlossen; ihr Bezug würde aber, abgesehen davon, daß er den rheinisch-westfälischen Werken einen teilweisen Ersatz für schwedisches Erz bieten könnte, die Folge haben, daß die lothringischen Erzbestände zunächst noch geschont und für die Zukunft aufbewahrt würden.

Mehrere rheinisch-westfälische Werke, so Hörde, Hoesch, Thyssen, Klöckner, haben sich nun bereits mit Erfolg bemüht, sich durch Beteiligung an französischen Gesellschaften einen Teil des Erzes zu sichern, und diese Bemühungen werden trotz der ablehnenden Haltung der französischen Regierung fortgesetzt werden, falls mit der Ausdehnung des ermäßigten lothringischen Erzausnahmetarifs auf Sendungen aus dem französischen Minetterevier gerechnet werden kann. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen, die vor einiger Zeit unter Beteiligung der Eisenbahnverwaltung und der interessierten industriellen Kreise, in der Eisenbahndirektion Essen stattfanden, kann angenommen werden, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die beantragte Ermäßigung bewilligen und die deutsch-französischen Grenzstationen in dem Ausnahmetarif 7 für Eisenerz usw. zum zollinländischen Hochofenbetrieb eindezielen wird. Danach beträgt der Streckensatz für das Tonnenkilometer 1,8 Pfg. für 1—100 Kilometer, 1,5 Pfg. für 101—190 Kilometer, 1,0 Pfg. für über 190 Kilometer. Die Abfertigungsgebühr beträgt 70 Pfg. für die Tonne. Dabei würde sich dann die Fracht von Briey nach Bochum-Süd auf 6,93 Mark für die Tonne stellen und der Frachtvorsprung der deutschen Minette sich auf rund 1,50 Mark für die Tonne ermäßigen.

Der Gehalt der französischen Minette aus dem Becken von Briey beträgt übrigens nicht, wie vielfach behauptet wird, 40 Prozent, sondern etwa 30 bis 37 Prozent bei 12 bis 14 Prozent Kalkgehalt, der der deutschen Minette 28 bis 30 Prozent bei 12 Prozent Kalkgehalt. Es ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß der Bezug des reicheren französischen Materials für die rheinisch-westfälische Industrie wertvoll und erwünscht ist, insbesondere, wenn es billig zu haben ist, und dieser Fall wird mit der Tarifherabsetzung eintreten. Man rechnet nach dem vorliegenden Gutachten mit einer demnächstigen Jahresförderung der französischen Erzgruben von zwei Millionen Tonnen, gegenüber einer Förderung im lothringisch-luxemburgischen Minettegebiet von annähernd zwölf Millionen To. Der Bezug französischer Erze wird noch wesentlich erleichtert, wenn die französische Ostbahn die Bahnlinie von Briey nach Audun-le-Roman (Fentschgrenze) in Betrieb nimmt; durch diese Strecke ergibt sich von Briey nach dem Ruhrgebiet eine Abkürzung von rund 40 Kilometer und eine entsprechende Verbilligung der Frachten, beispielsweise nach Bochum um weitere 0,80 Mk. auf die Tonne. In hervorragendem Maße würde naturgemäß die Ausführung der Moselkanalisierung die Nutzbarmachung der französischen Erze unserer Industrie ermöglichen, da sich hierdurch zwischen dem Wasser- und dem Bahnweg noch ein Frachtunterschied von etwa 2 Mark auf die Tonne zu Gunsten der Wasserstraße ergeben würde.

Indes kann man sich der Erwägung nicht verschließen, ob es nicht wirtschaftspolitisch in hohem Grade bedenklich ist, die Einfuhr eines ausländischen Rohproduktes, das in völlig ausreichenden Mengen im Inlande — in Deutsch-Lothringen und Luxemburg — vorhanden ist, durch tarifliche Maßnahmen zu begünstigen und so die gewaltigen Summen, die Deutschland alljährlich für fremde Erze ins Ausland schickt, noch weiter zu erhöhen. Die deutsche Einfuhr von Eisenerzen betrug aus allen Ländern

Jahr	Menge in Dz.	Wert in Mill. Mark
1901	43 200 217	70
1902	39 574 028	59
1903	52 253 359	80
1904	60 611 270	92
1905	60 851 955	ca. 92

Im laufenden Jahre wird der Einfuhrwert ausländischer Erze 100 Millionen Mark weit übersteigen. Es wäre auch privatwirtschaftlich gleichfalls zweckmäßiger, wenn die rheinisch-westfälischen Werke ihren großen Erzbesitz in Deutsch-Lothringen nach Kräften ausnützen würden. Sie verfügen dort über annähernd 10 000 Hektar Erzfelder, und zwar

Gute Hoffnungshütte	1881,76 ha
Phönix	1860,76 „
Aachener Hütte A. V.	1770,43 „
Thyssen u. Cie.	1002,64 „
Fried. Krupp	580,84 „
Rheinische Stahlwerke	553,10 „
Eschweiler Bergwerksverein	282,45 „
Bochumer Verein	203,49 „
Ilseldurger Hütte	198,15 „
Hörder Bergwerks- u. Hütten-Verein	193,05 „
Eisen- und Stahlwerk Hoesch	193,05 „
Dortmunder Union	105,00 „
A.-G. Bergwerks-Verein Friedrich Wilhelms-Hütte	62,28 „
Sieg.-Rhein. Hütten-A.-G. Friedrich Wilhelm-Hütte	55,00 „

Voraussetzung für eine ausgiebigere Verwertung der heimischen Erzschätze ist allerdings angesichts der oben erwähnten Abnahme ihrer Güte bezw. ihres Eisengehaltes die Herabsetzung der Frachten.

Vermischtes.

Mannheim, 11. Febr. Ein dreifacher Mord in Mannheim. Der im Hause K 3, 28 wohnende Ausläufer August Ronellenfitsch hat seine Frau und beiden 15 Monate und drei Jahre alten Söhnchen ermordet. R. lebte mit seiner Frau in Unfrieden und mißhandelte sie oft. Er war dem Trunk und Spiel ergeben und brachte seiner Frau nur wenig von seinem Verdienst heim. Gestern trieb er erst spät nach Hause und ging heute früh nicht ins Geschäft. Als sein Arbeitgeber nach ihm telephonierte, suchte ihn seine Frau in einem Wirthaus auf und bat ihn, ins Geschäft zu gehen. Darüber geriet Ronellenfitsch, der angetrunken war, in große Wut und drohte seiner Frau, sie solle was erleben. Er kaufte im Laufe des Vormittags bei einem Messerschmied einen Dolch und begab sich, nachdem er noch eine Wirtschaft besucht hatte, gegen ½4 Uhr in seine Wohnung. Dort erstach er zuerst seine Frau und dann die Kinder. Den blutigen Dolch in der Hand kam er in die nahe Hocksche Wirtschaft, bestellte einen Schorlemorle und erklärte ruhig, er habe seine Frau und seine Kinder weggeschafft. Nachdem er das bestellte Getränk genossen, begab er sich direkt auf die Polizeiwache und stellte sich der Polizei. Er sang: Ich habe die Tat vollbracht! und dann weinte er wieder und jammerte: Was hab' ich gemacht. Auf der Wache glaubte man zuerst, es mit einem Irrsinnigen zu tun zu haben, aber bald überzeugte man sich, daß seine Aussage auf Wahrheit beruhe. Man fand die Frau mit durchschnittener Kehle in der Küche auf dem Boden liegen, die Kinder lagen tot beieinander in einem eisernen Kinderbettchen. Bei seiner Vernehmung war Ronellenfitsch anscheinend schon etwas ernüchtert, den er machte ziemlich vorsichtige Angaben. Er behauptete, er habe mit seiner Frau schlecht gelebt; die Kinder habe er getötet, damit man nicht später von ihm sage, sie seien die Kinder eines Mörders.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Verein ehemaliger Jäger und Schützen. Unter recht zahlreicher Beteiligung feierte der Verein am vergangenen Samstag in den Sälen des Kölnischen Hofes seine Kaisergeburtstagsfeier. Der Dortmunder Orchester-Verein hatte den musikalischen Teil übernommen, zudem trug das Männer-Doppelquartett „Orpheus" zur Verschönerung des Festes bei. Der flotte Marsch „Für Kaiser und Reich" und die Ouvertüre „Frühlingszauber" leiteten das schöne Fest ein. Zwei vortrefflichen Quartettgesängen folgte der von Fräulein Sieges gesprochene Prolog, dem sich ein lebendes Bild, eine Kaiserhuldigung darstellend, anreihte. Herr Dr. Auler, Vorsitzender des Vereins, ergriff nunmehr das Wort zur Kaiserrede, in welcher er einen kurzen Rückblick auf die Regierungszeit unseres Kaisers warf und im Besonderen die Verdienste hervorhob, die sich unser Kaiser durch die günstigen Beziehungen zum Auslande erworben hat. Diesen Erwartungen habe man sich bei seinem Regierungsantritt nicht hingegeben, und man nenne ihn nicht mit Unrecht den Friedenskaiser. Mit der Versicherung, daß die Jäger und Schützen auch fürderhin in unverbrüchlicher Treue zu ihrem Kaiser halten würden und einem dreimal donnerndem Hoch auf den Kaiser schloß Redner seine mit regem Interesse verfolgten Ausführungen. Nach weiteren Quartettgesängen und Musikstücken kam als letzte Nummer des offiziellen Programms ein einaktiger Schwank, betitelt: „Alles für unseren Kaiser" zur Aufführung und der Humor kam hierin zu seinem vollen Recht. Ein Festball, der sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog, beschloß die schön verlaufene Feier.

•

Der Gabelsberger Stenographen-Verein städtischer Beamten hielt am Sonnabend, den 9. d. Mts. in der Turnhalle seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht für 1906. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die fast einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Neugewählt wurden Stadtsekretär Bach zum 1. Vorsitzenden und Bureaugehilfe Schäckermann als Beisitzender. Der Verein kann mit Befriedigung auf die im Jahre 1906 erzielten Erfolge bei den von der städtischen Verwaltung veranstalteten Prämienschreiben zurückblicken. Es wurde u. a. beschlossen, in Kürze ein Vereins-Preis-Schnell- und ein Preis-Schönschreiben abzuhalten und am Sonnabend, den 23. d. Mts. eine närrische Kappensitzung zu veranstalten. Die Vorbereitungen dazu wurden einem besonderen Ausschuß übertragen. Der Verein übt jeden Mittwoch abend von 7 Uhr ab im Stadthause Zimmer 122. An dem z. Zt. stattfindenden Unterrichtskursus für Anfänger beteiligen sich 12 städtische Beamte.

•

Aplerbeck 11. Febr. Allseitigen Interesses erfreut sich das am Freitag den 22. d. M. im neuerbauten Saale des Wirts Herrn Fr. Velten von der verstärkten Kapelle des Herrn Kruse stattfindende Abonnements-Konzert. Das Programm des Konzertes, welches noch durch hervorragende Solisten verstärkt wird, ist folgendes: 1. Teil: 1. Chor und Marsch aus „Tannhäuser" von Wagner. 2. Ouvertüre zur Oper „Stradella" von Flotow. 3. „Les Fleurs", Walzer v. Waldteufel. 4. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin" v. Wagner. 2. Teil: 5. Ouvertüre z. Op. „Martha" v. Flotow. 6. Konzert für Violine v. Berliot. 7. „Ariele" die Tochter der Luft v. Bach. 8. Recitativ u. Arioso", Einlage zur Undine v. Gumbert. 3. Teil: 9. Ouvertüre z. Op. „Zampa" v. Herold. 10. Fantasie a. d. Op. „Tannhäuser" v. Wagner. 11. „Carmen" v. Bizet. 12. „Alte Kameraden", Marsch v. Teike. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer dieser Zeitung.

Sprechsaal.

Silberhochzeit. Die Eheleute Ludwig Schenkmann feierten am Montag, den 11. Februar cr. im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das Fest der silbernen Hochzeit.

Der „östliche Bürger" der seinen Ergüssen nach zu urteilen ein großer Tierfeind sein muß, sich aber dadurch ein nicht gerade günstiges Zeugnis ausstellt, scheint jener Kategorie von Menschen anzugehören, welche mit Vorliebe eine Mücke mit einem Elefanten verwechseln, denn sonst hätte er wohl schwerlich jenen Artikel loslassen können. Jeder umsichtige Mensch ist sich darüber klar, daß es selbst bei der größten Aufmerksamkeit nicht immer gelingt, Verunreinigungen zu verhüten, und daß ein Hund sein Bedürfnis nicht auf Kommando verrichtet, ist begreiflich. Da nun nicht jeder Hundebesitzer einen Hof als Bedürfnisanstalt für sein Tier anlegen kann, die „Bestien" dieser Unmöglichkeit aber wegen nicht ausgerottet werden können, was übrigens dem Magistratssäckel nicht angenehm sein dürfte, wird der „östliche Bürger" schwerlich auf seine Rechnung kommen.

Ein Unparteiischer.

Dortmund, Stadt oder Dorf? Man liest so häufig in den hiesigen Zeitungen, wie gern der eine oder andere von der Großstadt Dortmund spricht, und doch kommt wohl keiner, der mit den Verhältnissen einer unserer Großstädte wirklich vertraut ist, auf den Gedanken, Dortmund heute schon in die Reihe der besseren Städte, geschweige denn Großstädte zu zählen. Vor allem ist es das Bild unserer Straßen, das mehr an dörflerische als an städtische Verhältnisse erinnert. Man muß sich wirklich wundern, mit welchem Gleichmut der schwere Steuern zahlende Dortmunder Bürger jetzt schon seit Wochen auf Eis- und Schneeklumpen herumholpert. Und kommt jetzt erst die Sonne, um Eis und Schnee zum Schmelzen zu bringen, dann dürfen wir wochenlang im größten Dreck herumwaten, wie der Bauer auf dem kleinsten Dorf, bis vielleicht mal ein ordentlicher Regen der Stadtverwaltung etwas unter die Arme greift und die Straßen abspült. Die Polizeiverwaltung hat zwar vor Jahren einmal ein Statut erlassen wonach bei Schneefall und Eis für Säuberung der Bürgersteige und besonders für Beseitigung der Glätte zu sorgen ist, doch scheint die städtische Verwaltung, die inzwischen die Straßenreinigung übernommen hat, der Ansicht zu sein, daß diese Bestimmungen nur dazu da seien, um gelegentlich die Hauseigentümer chikanieren zu können und für sie selbst gar nicht existiere. Wenn man bedenkt, daß die Stadt 200 Prozent Steuerzuschlag erhebt, so erscheint das, was sie dafür dem Bürger an Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten — soweit man davon überhaupt reden kann — bietet, geradezu lächerlich gering gegenüber anderen Städten, die nur die Hälfte dieses Steuerzuschlags erheben. Gerade darin scheint mir der größte Uebelstand unserer Stadtverwaltung zu liegen, daß man es nicht versteht, diejenigen, die ohne Rücksicht auf Geschäft oder Erwerb sich ihren Aufenthaltsort nach Belieben wählen können, also die steuerkräftigsten Elemente, heranzuziehen und festzuhalten. Das würde zunächst vielleicht finanzielle Opfer fordern, bedeutet aber andererseits eine gesunde und sichere Kapitalanlage, wie dies eine Reihe moderner Städte zur Genüge beweisen.

Einer für Viele!

Eltern lest

den nachstehenden Brief und ersieht daraus wie leicht es ist, Kindern die in Folge raschen Wachstums, Krankheit usw. geistig u. körperlich zurückgeblieben sind durch entsprechende Unterstützung in der Ernährung zu nützen.

Hamburg, Mittelweg 119 a, den 31. Aug 06. Ich bezog ein ½ Kilo-Paket „Biofon mit Kakao". Das Präparat verabreichte ich meinen beiden Kindern, Knaben im Alter von 2½ und 4 Jahren. — Der ältere Knabe ist kerngesund, der zweite durch späte Zahnperiode und Ansatz zur englischen Krankheit wesentlich zurück. Das „Biofon" wurde den Kindern täglich drei Mal mit Kakao gemischt als ausschließliches Getränk verabreicht und mit großem Begehr genommen. Der ältere Knabe, der nicht gesünder werden konnte, wie er war, sieht aus wie ein Kind vom Lande, dessen Wangen den Augenblick zu springen drohen, das zweite Kind hat sich in überraschender Weise erholt und droht, seinem Bruder in nichts nachstehen zu wollen. Wir brechen mit heutigem Tage das dritte ½ Kilopaket an. Eine Wirkung nahmen wir bei den beiden Kindern erst nach ca. 14 Tagen wahr; dann war dieselbe eine so günstige, daß sie sich von Tag zu Tag verzeichnen ließ. — Im Laufe des nächsten Monats will ich selbst eine „Biofon"-Kur versuchen und werde dann gerne bereit sein, Ihnen auch hierüber mit Auskunft zu dienen. — Anbei eine Photographie vom 28. 8. 06. Der Jüngere nahm während der Kur bis heute 8½ Kilo zu und wiegt jetzt 13¾ Kilo. Das Gewicht des Aelteren konnten wir nicht konstatieren, da die Haushaltswage nur bis 15 Kilo reicht. Zugenommen hat er aber gut, denn sämmliche Hosen platzen. Hochachtungsvoll! gez. Hermann Knacke, Ingenieur. Biofon ist in allen Apotheken, Drogerien das Paket, welches ca. 14 Tage ausreicht, zu drei Mark erhältlich. 5360

2 der besten von allen Aerzten glänzend empfohlenen Nähr- und Kräftigungsmittel für Blutarme, Bleichsüchtige, Kranke und Rekonvaleszenten sind

Perdynamin

Perdynamin-Kakao

Verkauf durch die Apotheken in Flaschen und Dosen à 2.50 Mk.

Fabrikant: H. BARKOWSKI, Berlin O. 27.



Pectal-Hustentod!

Pectal-Tabletten (patentamtlich geschützt) helfen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe wunderbar schnell, laut unzähligen Dankschreiben aus aller Welt. In tausenden Familien stets zur Hand! Gold. Medaill.: London, Berlin, Paris. M. 1. Wenn nicht ganz befriedigt, Geld zurück. Lassen Sie sich nichts „angeblich Besseres" aufreden. Senega-Extr., Terpinhydr. Pernhalt. je 1 g Benzoe, 0,5, Veilchenwz. 46,5, Farbst., 0,005 t. 50 Past. Zu haben in den Apotheken. In Dortmund: Engel-Apotheke, Westenhellweg 105, Löwen-Apotheke, Münsterstraße 9.

Stadt Unna.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten am **Donnerstag, den 14. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr.**

Tagesordnung:

1. Erteilung der Zustimmung zu den Beschlüssen der Vertretungen der evangelischen, katholischen und israelitischen Schulgemeinden betreffend die Verlängerung der Schulkassenetats bis zum 1. April 1908.
2. Vorlage der Etats für das Rechnungsjahr 1907 a) der Sparkasse, welcher abschließt in Einnahme und Ausgabe mit 5 812 686 Mark; b) der städtischen höheren Mädchenschule, welcher abschließt in Einnahme und Ausgabe mit 29 300 Mark; c) der Schlachthauskasse, welcher abschließt in Einnahme und Ausgabe mit 28 600 Mark; d) der Armenkasse, welcher sich stellt in Einnahme und Ausgabe auf 42 000 Mark; e) der gewerblichen Fortbildungsschule, welcher abschließt in Einnahme und Ausgabe mit 7272 Mark;
   und Erteilung der Zustimmung zu den Etatsentwürfen.
3. Antrag auf Genehmigung des Vertragsentwurfes mit der Stadt Dortmund über Lieferung des elektrischen Stromes zur Versorgung der Stadt für Licht- und Kraftzwecke.
4. Antrag auf Bewilligung der Kosten von 1800 Mark zur Befestigung des Weges, welcher von der Bismarckstraße zu dem für die Transformatorstation in Aussicht genommenen Grundstücke führt.
5. Antrag auf Genehmigung eines Abkommens mit der Witwe Heilmann wegen Abtretung einer Grundfläche zur Erbreiterung des Rutentalerweges.
6. Antrag auf Niederschlagung von Anerkennungsgebühren.
7. Antrag auf Genehmigung eines Abkommens mit den Interessenten wegen Auflassung einer Gasse zwischen Bismarckstraße und Moltkestraße, sowie Genehmigung des Verkaufs einer 7 Quadratmeter großen Grundfläche an der Moltkestraße.
8. Antrag auf Bewilligung einer Teuerungszulage für die städtischen Arbeiter.
9. Erteilung der Zustimmung zur anderweiten Besetzung einer Lehrerstelle an der gewerblichen Fortbildungsschule.
10. Antrag auf Erteilung der Zustimmung zur Besetzung einer Schutzmannsstelle für den Nachtdienst.
11. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses an den Verein für Handel und Gewerbe behufs Erlaß von Bekanntmachungen wegen Anlage neuer Fabriken.
12. Beschlußfassung über eine anderweite Festsetzung des Zuschusses für die kaufmännische Fortbildungsschule.
13. Antrag auf Erteilung der Zustimmung zur Gründung einer neuen Lehrerinnenstelle an der evangelischen Volksschule zu Kolonie.
14. Mitteilungen des Magistrats.

Unna, den 9. Februar 1907.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
gez.: Eylardt.

JOOS-WÜRZE

ist von vollendeter Güte und höchster Ausgiebigkeit. Sie allein macht Suppen und Saucen wirklich fein und kräftig schmeckend. Joos-Würze findet deshalb ungeteilten Beifall in der feinsten wie in der einfachsten Küche.

Zu haben in den Kolonialwaren-Geschäften.

CARL JOOS & CIE., MÜNCHEN.

Von heute an täglich grosse Zufuhren feinste frische und geräucherte Fische.

Adolf Marx, Körnerplatz.

6337)

Privat-Mädchen-Mittelschule

zu Dortmund.

Das neue Schuljahr beginnt am **16. April.** Am Tage vorher findet die Prüfung der neu eintretenden Schülerinnen statt.
Anmeldungen werden baldigst mittels Anmeldescheine erbeten. Letztere sind im Schulgebäude Lindenstr. 51a und in der Wohnung der Vorst. Luisenstr. 27 abzuholen. 5088
Sprechst. der Vorst.: täglich von 12–1 Lindenstr. 51a, Montags und Mittwochs von 3–5 Luisenstraße 27.

Marie Reinders, Schulvorsteherin.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Dortmund, Ostenhellweg 36—38.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 1097, 3005

Grundkapital 5 Mill. Mk. Reserven 400000 Mk.

Unsere **Spar-Abteilung** nimmt jederzeit entgegen und verzinst Spareinlagen:

bei vierteljährl. Kündigung mit 4¼ % p. a.
„ halbjährlicher „ „ 4½ „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft.

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr. Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir z. Z. an

Zinsen 4% p. a.

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen.

Flechten u. sonstige Hautleiden

als Lupus (fressende Flechte), **Bartflechte, Schuppenflechte, Juckflechte, Krätze, Milchschorf, Kopfgrind, Haarschwund, Gesichtspickeln** sowie **geschwollene Füße, Beingeschwüre, offene Wunden, Wassersucht, Fallkrämpfe, Halskropf** 2c. behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung. Erfolge nachweisbar.

J. Overmann, Hagen i. W., Kaiserstr. 13.

Sprechstunden:

In **Dortmund,** Mühlenstraße 6 (am Steinplatz) **Mittwochs** von 2—6 Uhr nachmittags. 10711
In **Soest,** Brüderstraße 59, Gasthof Drenkmann, **jeden Donnerstag nachmittag** von 2—6 Uhr.
In **Witten,** Neue Bahnhofstr. 6, Gasthof Karl Hetbey, **jeden Freitag** von 9½—12 Uhr morgens.

Danksagung.

Zwei Söhne von mir litten seit langer Zeit an einem bösartigen, hartnäckigen Hautausschlag, welcher, von mehreren in Anspruch genommenen Aerzten, in Uebereinstimmung mit einem mir sehr empfohlenen Spezialarzt als skrophulöser Hautausschlag, verbunden mit Drüsenerkrankung diagnostiert wurde. Zu meiner Verzweiflung wollte es den Herren Aerzten, welche zur örtlichen Behandlung allerlei Salben und Puder, zur Kräftigung alle erdenklichen Leberthranpräparate und zur inneren Behandlung Arsenik verordneten, nicht gelingen, diese scheußliche Krankheit zu heilen. Da auch die uns empfohlenen Hausmittel und Bäder in Weizen-Kleie, Salz etc. wirkungslos blieben, der Zustand der Kranken aber immer trostloser wurde, gaben wir mit der entsunkenen Hoffnung auch alle weiteren Heilversuche auf. Auf dringendes Anraten und Empfehlung einer uns bekannten Familie, welche jedoch in ähnlichen Leiden Heilung gefunden, machten wir zu unserm Glück noch einen letzten Versuch bei Herrn Julius Overmann in Hagen. Mit allerdings sehr herabgemindertem Vertrauen versuchten wir die Heilmethode dieses alten Praktikers, dem es denn auch tatsächlich gelang, in verhältnismäßig kurzer Zeit meine beiden Knaben wieder herzustellen. Nachdem etwa ein Jahr nach der Heilung verflossen und keine Spuren der Krankheit geblieben oder sich wieder zeigten, drängt mich das Gefühl der Dankbarkeit einerseits und das Pflichtbewußtsein der leidenden Menschen durch diese Bekanntgabe einen wertvollen Dienst zu leisten, andererseits dazu, vorstehende Tatsache gebührend zu veröffentlichen. Unserem Wohltäter Herrn J. Overmann aber ein „Vergelts Gott! und herzlichsten Dank!"

Langendreer.

Hubert Kick, Generalagent.

Ratin!

Auf Grund jahrelanger Versuche des bakteriologischen Institutes der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. wird Ratin als das z. Zt. beste Mittel zur Vertilgung von Ratten u. Mäusen bezeichnet. **Flasche 2.50** Mark gegen kleine Ratten und Hausmäuse. **Büchse 2.50** gegen große Ratten.

Ratin wird gern gefressen, ruft eine ansteckende und tödlich verlaufende Krankheit hervor und ist Haustieren unschädlich.

Für sicheren Erfolg garantiert bei richtiger Anwendung die Herstellerin.

Mäusetyphus

in Glasröhrchen à **0.60** Mk., namentlich gegen Feldmäuse. 1 Röhrchen genügt für einen Morgen.

Der Preis versteht sich ohne Verpackung ab Münster gegen Nachn.

Alleinverkauf für Westfalen

Westfälische Centralgenossenschaft Münster.

Die 5001

Apotheke in Volmarstein

ist eröffnet!

Allopathie, Homöopathie, Drogerie.

Ed. Ahmann, Apotheker.



Ca. 1500 Millionen

Menschen wohnen auf der Erde, eine grosse Anzahl hiervon putzt die Schuhe mit dem vorzüglichen Lederputzmittel

IMMALIN

Zur Konfirmation!

Evangelische Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder- und Seehund-Einbänden mit Verschluss in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.,

Buch- und Musikalien-Handlung.

Dortmund, Westenhellweg 43.

Neuester Erfolg!
20000 Mark der Roten Lotterie!
Empfehle und versende
Wohlfahrts-Lose à 3.60
Ziehung 20., 21., 22., 23. Febr.
Lausitzer Lose à 2 Mk.
Ziehung 8. und 9. März.
Ausw. Port. 10 Pf., Liste je 20 Pf. extr.
Glücks - Hempel
Dortmund.

---

8 Pfd. Fleisch

ohne jeden Knochen von besten kernigen Rindern, versende franco u. nachnahmefrei für nur **M 4.90.**

Keine Fleischnot mehr.

Das Rindfleisch ist milde gesalz., knochenfrei und von Staatstierärzten untersucht. Viele Kunden lob. meine Ware. O. Friedr. Jensen, Hamburg 58.

Delicat.-Sauerkraut

per Orbost Mk. 17, Tonne Mk. 9, ½ Anker Mk. 4.50, ¼ Anker Mk. 3, Postdose Mk. 1.40. **Ia. Salzgurken,** per Tonne, ca. 6—7 Schock, à Mk. 3.75, ½ Anker (ca 2½ Schock) Mk. 9, ¼ Anker Mk. 5, Postdose Mk. 2.
Senf-, Pfeffer-, Gewürzgurken, Preiselbeeren: Postd. Mk. 3.50.

Pflaumenmus

per Zentner Mk. 13, Emaille-Eimer brutto 28 Pfd. Mk. 4.25, Posteimer brutto 10 Pfd. Mk. 2.

Ia. Kunsthonig:

Post-Emailleimer brutto 10 Pfd. Mk. 3. Alles ab hier gegen Nachnahme. Bei größeren Aufträgen Spezial-Offerte. 2813

Gottfried Huth
Magdeburg A.-N. 3.

12—1500 Pfd. Wiesen-Heu sind billig abzugeben.
Theod. Wachholz, Geiseke, bei Schwerte.

Als besten Ersatz für frische Butter
dient meine 5381
hochfeine Süssrahm-Tafel-Margarine
per Pfd. nur 75 Pfg.
Wer probiert, kauft regelmäßig.
Hübsche Zugaben.

Spezialhaus
für ff Fleischwaren und ff. Süssrahm-Tafel-Margarine
Dortmund
Rheinischestr. 93, Kaiserstr. 196,
Brackel, Hellwegstr. 20.

Riesenfang in der Ostsee
Riesig billig wieder.
30 Pf. Büklg. **Ia Ia** frisch u. lecker
od. i. gl. Wert voll. Bükl.
30 Ia S. Sprott. 1 Dos. ff.
Anchovis üb. 2 Pfd. (Dos ff.
Aal i. Gelee u 3 Aale od.
1 Werf ff. Rauchlachs) 4 off.
Delikateßfische u ff. **Bratheer.** u. 1 Pfd. **Ia beste** Sard.
Ia. All. zus. **nur 3½ M.**
incl. Verp. g. N. **L. Degener, Swinemünde 96a**

Nur
Sanidkapseln
(10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei **Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh** etc.
Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke
Schkeuditz-Leipzig
Dortmund: Löwen-Apotheke,
Münsterstrasse.

Damen finden gute Aufnahme bei strenger Diskretion bei Hebamm
Witwe Lodenheid, Düsseldorf, Neußerstr. 63.

Sämereien aller Art

wie: 4196
Gemüse-, Klee-, Gras-, Runkeln- und auch Blumensamen
liefert zuverlässig und billig die in **Westfalen** bestenseingeführte
Samenhandlung
A. Kaehler, Braunschweig
Ausführl. Preisverzeichnis auf Wunsch sofort gratis u. franko.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Pastoren-Tabak!

10 Pfd.-Beutel M. 3.50 frc. Nachn.
Nordhaus & Mühlhan, Osnabrück 5
Tabakfabr. m. el. Betr. gegr. 1830

Kartoffeln

frostfrei sind billig in großen Posten zu haben bei **W. Siebel,** Westerbleichstr. 42. Telerb. 1431.

Augen auf!

Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung: Damenüllen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch
Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg (Grosshzt).

Flechten - Kranke
erh. gratis u. franko exkl. Vorschrift d. Behandl.-Art ab. Befreiung v. trock. u. naß. Flecht., Schupp., Borkflechte u. sonst. bartn. Ausschlag. **Ernst Reinecke. Leipzig 29,** Oststraße 30.

Die
Versteigerung

der im Monat Januar 1906 von Nr. 777324 bis Nr. 789119 in unserem Geschäft verpfändeten und nicht eingelösten oder erneuerten 2006

Gegenstände

findet am
Mittwoch, den 27. Febr. u. Donnerstag, den 28. Febr. cr.
jedesmal morgens 9 Uhr und nachm. 2½ Uhr beginnend, in unserem Auktionslokal, Ecke der Nikolai- und Balkenstraße, statt.

Zum Verkauf kommen:

Grosse Post. Leinensachen

wie **Ueberzüge, Bettücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Hemden, Unterzeuge, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Gebild Drell, Biber Gedruckt, Barchent, Satins, Federleinen, Kattun u. Bettdecken, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Umschlagtücher, Schaltücher, seid. Tücher, Taschentücher.**

Ein grosser Posten Kleiderstoff- und Buxkin-Reste etc.

Herren- u. Frauenkleidungsstücke

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

Goldwaren und Schmucksachen, Regulateur-Uhren, Wecker-Uhren, Spieluhren, Zithern, Geigen, Lederwaren, Reisekoffer 2c.

Fertige Betten und Betteile,

Bettstellen und Matratzen, Möbel, Spiegel, Bilder, Nähmaschinen, Kinderwag., Sportwagen, Fahrräder 2c.

Die beim Verkauf der Pfänder evtl. erzielten Ueberschüsse werden, wenn solche nicht erhoben, an die Armenkasse gezahlt u. gehen nach Jahresfrist in das Eigentum derselben über.

A. Eick & Comp.

Pfandleih-Anstalt.

Dortmund, Nikolaistrasse 5.

Bettbarchente

in anerkannt guten Qualitäten sowie
Bettfedern u. Daunen
in bestgereinigter, staubfreier Ware empfiehlt
Otto Deter
Markt 5
Uebernahme ganzer Ausstteuern. 4492

Cottbuser 2 Mark-Lose.
Ziehung 8. und 9. März.
Mark 30000, 10000, 5 × 2000, 10 × 1000, insgesamt 5702 mit 90 Prozent **Barzahlung** garantierter Gewinn.
Lose à 2 Mk., 11 Stück 20 Mk. Porto und Gewinnliste 30 Pfg. versendet **Frz. Jos. Bürger, Cöln,** Ursulastraße. 4610

---

40 Pianinos

moderne Ausstattung, in allen Styl- und Holzarten, stehen zu verm. u. Anrechn. d. Miete a. d. Kaufpreis. Schriftl. Garantie 10 Jahre. Gebr. Klaviere nehme in Zahlung. 4544

Wilh. Hohrath

Burgwall 21 Auf dem Berge 27
Fernsprecher 845.

---

10 Pfund Colli Ia. gefalz. **Schweinestückenfleisch** von frischen Schlacht. M. 3.70
9 Pfund Holst. Holländer Käse, fettige, schnittige Ware, M. 3.30 ab hier u. Nachn. lief. Claus Hinrich Schmidt, Norton. i. H. NB. Etwa Nichtgefall. retour

---

Gelegenheitskauf!

Eine neue, moderne, hell lackierte engl. 4794
Schlafzimmer-Einrichtung,
besteh. aus zwei 1½schl. starken Bettstellen, gr. 3türig. Kleiderschrank. Waschkomm. mit echtem Marmor und geschl. Spiegel, echt. Kachein, sowie Nachttischchen mit echtem Marmor, voll zusammen spottbillig verkauft werden. Bornstraße 16.

Gelegenheitskauf!
2 **Nähmaschinen,** Langschiff à 48 Mk. Schwingschiff 70 M., sofort weg. Aufg. z. verk. Münsterstr. 58.

Neu eröffnet!

Was fehlt Ihnen?

vielleicht ein
Kleiderschrank
Vertikow
Buffet
Eimerschrank
Anrichte
Bettstellen
Spiegel
Kinderwagen
Stühle, Sofa
Herd, Matratze
Teppich, Läufer
Uhr, Regulator
oder
ein Anzug
Paletot
Knaben-Anzug
Kleiderstoff
Wäsche
Mädchenmäntel
Umhang
oder sonst für die Wirtschaft oder Familie
?

Sie brauchen sehr wenig Geld zur Anzahlung, weil ich sämtliche Gegenstände mit 3693
ganz kleiner An- und Abzahlung abgebe, die jeder Kunde selbst bestimmt.

Mein Geschäftshaus bietet eine Sehenswürdigkeit, und kann sich jeder hiervon ohne Kaufzwang überzeugen.

Trotz der kurzen Zeit meines Bestehens zählt der Kundenkreis schon Hunderte, weil ich zu sehr niedrigen Preisen meine Waren abgebe 5420

J. Wreschner
Dortmund
Balkenstrasse
Ecke Prinzenstrasse.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27.
Behandlung aller Krankheiten, als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten- u. Hautausschläge aller Art, Gicht und Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall usw. 16683
— 18jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm. 8—1. und Abends 6—8 Uhr
In Recklinghausen: Kleine Geldstraße Nr. 10. an Wochentagen, nachm. 3—4 Uhr zu sprechen.

500000 Ziegelsteine

rote, festgebrannte Maschinensteine, haben wir noch abzugeben.
Bahnhof Weiher. (10628
Smiths & Pier.

Kaufe

gebrauchte Möbel, Laden-Regale u. Theken sowie ganze **Haushaltungen** zu den höchst. Preisen gegen Kasse. 7364
Jos. Neuhaus,
Leopoldstr. 9 — Postkarte genügt

Realgymnasiale Kurse für Mädchen in Essen.

Ostern 1907 wird eine neue Untertertia eingerichtet. Aufnahmebedingungen: Das vollendete 12. Lebensjahr und die Reife für die Oberstufe einer höheren Mädchenschule. (5362
Auskunft erteilt der Leiter der Kurse
Gymnasialdirektor **Meese.**
Sprechstunde an den Wochentagen von 11—12 Uhr im städtischen Gymnasium, Alfredstraße 18.



Für 84 Pfg. eine fein vergoldete Herren-Doppelunkette, 35 cm lang, mit hocheinem Anhänger, Prachtstück.
Für 84 Pfg. eine etwa 120 cm lange, fein vergoldete Damen-Halsuhrkette mit feinem perlenbesetzten Schieber
Für 5 Mark eine dauerhafte, garantiert gutgehende Herrenuhr prachtvolles Konfirmationsgeschenk.
Für 1.40 Mk. ein feines Herren- o. Damen-Portemonnaie, hellbraun, gutes Leder, 4 Fächer
Für 94 Pfg. neuestes Opernglas auch als Fernseher, Lupe, Leseglas zu benutzen.
Für 1.50 Mk. ein hochfeines Rasiermesser, aus bestem englischen Stahl geschmiedet, 5 Jahre Garantie, fertig zum Gebrauch.
Für 3.50 Mk. eine **prima** Haarschneidemaschine mit feinem Schnitt, **rupft und reißt nicht,** nebst verstellbarem Aufschiebekamm. Jedermann kann mit dieser Maschine Haare schneiden. (Porto extra.)
(Versand gegen Nachnahme, wenn nicht gefällt, Geld retour.)
Pracht-Katalog, größte Auswahl in Stahlwaren, Haushaltungsartikel, Werkzeuge, Waffen, Optik, Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Parfümerien, Musik und Lederwaren, Pfeifen, Schirme, Stöcke u.s.w. an jedermann umsonst.

Kirberg & Co. in Foche b. Solingen Nr. 38
Aeltestes Versandhaus des Solinger Industriebezirks.

Die schönste Frisur

erhält **jede Dame** durch mein **natürlichstes Stirn- u. Seiten-Frisier, Scheitel, Zopfe ohne Kordel** 2c. 2c. bei **billigsten Preisen.** 4803
Ausgekämmte Haare können auf Wunsch verwendet werden im
Spezial-Haar-Geschäft K. Weber
Dortmund, Kuckelke 19.

Bestes Schnupfenmittel

Renoformpulver
(das wirksame Prinzip der Nebenniere)
in Gläsern à 50 Pf., od. 1.00 M., od. 1.50 M.
zu haben: **Loewen-Apotheke, Dortmund,**
Münsterstrasse 9.

Ziehung 20. bis 23. Februar.
Wohlfahrts-Geld-Lose à Mk. 3.60
Hauptgew. 75,000 Mk., 50,000 Mk., zus. 12977 Geldgew., ohne Abzug zahlbar. Lose sind in **Dortmund** noch zu haben bei 4959
Schulte & Bartels **Brückstr. 35 und Münsterstr. 55.**

Weltkrankheit!

1. **Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns,** Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Honcamp. (Preis 0.50 M.)

2. Müssen Sie lesen das neueste Werkchen von Dr. Walser: **Die Selbstvergiftung die Grundursache aller Krankheiten** Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine erprobte Blutentgiftungskur. Blutentäusserung und Blutentgasung. (Preis 0.80 M.)

Dieses Buch ist nicht geschrieben in unverständlichen Phrasen, sondern Dr. Walser, der berühmte Naturarzt schreibt einfach, klar und für jedermann verständlich. Jeder findet in diesem Buche, was er sucht; denn alle Fälle sind berücksichtigt. Dr. Walser bleibt auch nicht auf halbem Wege stehen, er gibt nicht bloss die Krankheitsursache an, sondern er gibt aus dem reichen Schatze seiner langjährigen Praxis Mittel und Wege an die Hand, die jeder selbst ohne Mithilfe fremder Personen in leichter Weise anwenden kann.

Ferner empfohlen: **Kalte Füsse und ihre Heilung.** Von Dr. Orlob. (0,30 Mk.) — **Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Heilverfahren.** Von Dr. Paczkowski. (0.80 Mk.) — **Zuckerkrankheit heilbar.** Neues Heilverfahren. Dr. Reymann. (1.50 Mk.) — **Reinigung und Auffrischung des Blutes.** Von Dr. Paczkowski. (1.50 Mk.) — **Halskrankheiten und Heilung.** Von Dr. Kollepp. (1.00 Mk.) **Gicht, Rheuma und Heilung.** Von Dr. Kollepp. (1.00 Mk.)

Demme's Verlag, Leipzig.

Sofort billig zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe

vollständ. Ladeneinrichtung, Wagen und Gewichte, Schränke, 2 geschl. Schaufenterkasten u. Holz-Vorsatz, prakt. Einricht. für Oele, 1 Portal, Gasarme, sowie 1 Federwagen mit abnehmbaren Bänken u. Verdeck, 1 Ständer für Herrenkonfekt., Ausstellbüsten etc. **Wwe W. Teves,** Cakernberg.

---

4 Brutmaschinen,
1 Milchentrahmungs-Maschine,
noch nicht gebraucht, hat abzugeben **Verw. Meyerjohann,** 5184) Ackerstraße 50

Plüschgarnitur

hochfein für nur 90 Mk. zu verkaufen. Bornstraße 16. 5043

Gut erh. eis. Kinderbettst. m. Matr., 1 Gaskocher, 1 gr. **Werkstatt-Lampe** zu verk. (
Burgwall 27, II.

Wegen Wegzug!

Kinderbett, Kinder-Badewanne, Schrank, Ofen, Spiegel, Stühle, Handkoffer, diverse Portièren 2c. **billig zu verkaufen.** (1907
Betenstraße 38, I.

Gebrauchte Drehbank

für Maschinenbetrieb billig zu verkaufen. (5409
C. A. H. Stracke
Westenhellweg 99.

Gebrauchte Mörtelmaschine

mit Hand- oder Kraftantrieb zu **kaufen gesucht.** 5410
Wo sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Für Friseure.

Gebr. Haartrockenapparat, gut erhalten, Motor u. Ventilator, elektr. 110 Volt, Trockenapparat mit Gas sof. bill. zu verkauf. **Carl Tredmann,** Elektrotechniker Barmen, Oberdörnerstr. 100a.

Platte hervor und wird auf einem Wägelchen mit Gummirädern in die endlos lange Galerie der Glasschneider gefahren wird, die an Meßtischen mit unfehlbarer Sicherheit und flinker Hand die Tafel in bestimmte Größen schneiden. Was der Diamant als Ueberstand abtrennt, fällt klirrend zur Erde und wird nachher wieder eingestampft und eingeschmolzen. Am Ende der Galerie lärmt mit Säge und Hammer ein kleines Heer von Schreinern und Packern, die das gleichmäßig geschnittene Glas mit Sorgfalt in Kisten verpacken, um es entweder in das gewaltige Magazin zu verstauen oder direkt in die Güterwagen zu verladen, die auf dem Gleis, dicht am Packraum, bereit stehen. Von dort wandert das Glas nach allen Teilen der Welt, besonders aber nach dem Orient, wo fast ausschließlich deutsche Vertreter für die belgische Glashütte tätig sind; mit den Vertretern des eigenen Landes scheint sie keine sonderlich guten Erfahrungen gemacht zu haben.

Die neue Hütte in Hemixem bringt vorderhand nur Fensterglas in der geschilderten Weise hervor, da es zunächst gilt, für dieses Verfahren einen Stamm einheimischer Arbeiter auszubilden, ehe die komplizierte Herstellung von Kunstgläsern, wie sie die Stammhütte in Marchienne erzeugt, begonnen werden kann. Denn es bedarf einer langen Lehrzeit, bis ein Bläser das letzte Stadium der Ausbildung und damit die höchste Lohnstufe erreicht. Daß die Glasbläserei äußerst anstrengend ist, zeigt ein Blick in den Blaseraum: ein fortgehendes Kommen und Gehen zwischen Ofen und Marbel, fortwährendes Drehen und Schwingen der Pfeife mit dem Glaszylinder, dazu das lungen- und kehledörrende Blasen des Glases in unmittelbarer Nähe des blitzespeienden Wannenofens. Das alles elf Stunden hindurch! Die Glasbläser, die Qualitätsarbeit liefern, beziehen ihre verhältnismäßig hohen Löhne von 6 bis 10 Fr. und darüber täglich wahrhaftig nicht umsonst. Und wenn jemand Rechtfertigung für seinen unstillbaren Durst hat, so sind es diese Leute, unter denen freilich früher die Trunksucht beklagenswert viele Opfer forderte.

Auch jetzt noch ist das erste der neuen Häuser aus hellem Backstein, die uns hinter dem Bahnhof auf dem Wege zur Hütte begegnen, ein Wirtshaus mit der Aufschrift: „Glasbläser Ruh'", das gewiß keine schlechten Geschäfte macht.

Auf dem Heimweg begegnet uns — ein eigenartiger Kontrast zu dem rastlosen Getriebe in der wallonischen Glashütte — der aus Männern und Weibern bestehende Maskenzug einer flämischen Matschappij (Verein), die unter Voranzug lärmender Musik den blauen Montag feiert und vor einer Kneipe singend einen plumpen Reigen um die Fahne tanzt. Kirmesbilder der niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts werden wieder lebendig, sieht man die schwerfällig grotesken Gestalten junger und alter Weiber, vierschrötiger Burschen mit der Anmut eines Waschbären um den grobschlächtigen Fähnrich in der Runde hopsen, angestaunt von Hunderten flachsköpfiger schmutziger Kinder, die den Finger andächtig ins Näschen stecken. „Hier hat sich, scheint's, nicht viel geändert", würden Rubens, Jordans und Jan Steen vor diesem Bilde sagen.

Dr. E. Schultz im „Tag".

Ein neuer Weinpalast.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 12. Februar.

Es ist eigentlich nicht unbedingt nötig, daß ich berichte, wie und wo der Berliner seine Austern schlürft und seinen Wein trinkt. Die Eröffnung einer neuen Weinkneipe war eigentlich niemals ein welterschütterndes Ereignis und ist's noch weniger in unseren Tagen, da sich das Ereignis alle paar Wochen wiederholt.

Aber immerhin, die Begleitumstände sind nicht uninteressant; Aschinger ist's, der den Rheingold-Palast erbauen ließ, und zwar in der Bellevuestraße, und von beiden Dingen muß ich plaudern, von Aschinger und von der Bellevuestraße. Wer mir vor etwa zwanzig Jahren gesagt haben würde, daß ich beide Namen einst in einem Atemzuge nennen könnte, den hätte ich ausgelacht.

Aschinger — wer kennt diesen Namen nicht, der für die Berliner ein Programm ist und sprichwörtliche Bedeutung erlangt hat. Genau kann ich das Jahr nicht angeben, wo er in einem kleinen Laden in der Rosenthalerstraße, in der Gegend der kleinen Leute, begann. Zwanzig Jahre werdens her sein, vielleicht weniger, vielleicht mehr.

Lange Jahre vorher hatten in verschiedenen Berliner Gegenden sogenannte „Stehbierhallen" mit dem Prinzip bereits begonnen, auf dem das Aschingerunternehmen beruht: für billiges Geld ein Glas Bier, für ebenso billiges Geld ein kleiner Imbiß, der gerade dazu ausreicht, den Hunger für kurze Zeit aufzuhalten. Die ganze Restaurierung in solchem Etablissement sollte schnell vor sich gehen können, ohne daß man umständlich Platz nahm, auf den Kellner wartete, Trinkgeld zahlte. Das Prinzip war für den hastenden Berliner vorzüglich, aber die Ausführung war zumeist schlecht; die Stehbierhallen gingen entweder ein, oder sie wurden zu Kneipen für Kutscher und Hausdiener, und konnten sich nur halten, wo jene in Massen verkehrten.

Aschinger wußte das Mittelpublikum anzulocken, den Mann im Zylinderhut, den jungen Kommis, der sein Frühstück, sein Abendbrot dort verzehrte, alle Kreise. Die Aufmachung war gut. Die Brötchen, die alle einen Einheitspreis von 10 Pfennige hatten, ob sie mit Kaviar oder mit Schinken oder mit Schweizerkäse belegt waren, sahen appetit-

kleinen Mann, der eben auch 'mal gern Lachs essen wollte. So florierte das Geschäft in der Rosenthalerstraße, und dem einen Geschäft folgten bald mehrere. Bald waren sie über die ganze Stadt verbreitet, in den vornehmsten Gegenden, in den Hauptstraßen der Stadt und in den Arbeitervierteln.

Die saubere und geschickte Aufmachung hatte den Sieg errungen; auch der billige Einheitspreis hatte dazu beigetragen. Das Wort „Aschinger-Brötchen" wurde schließlich sprichwörtlich. Man lud ein zum Tee und Aschinger-Brötchen; dann waren die Brötchen bei Leibe nicht von Aschinger bezogen, sondern nur nach Aschinger-Art belegt. Auch sonst noch wurde der Name Aschinger sehr bald sprichwörtlich gebraucht; man sprach von einem Aschinger der Kunst und meinte damit einen Mann, der künstlerische Veranstaltungen für die Masse bot, dabei mußten natürlich in solchem Falle die künstlerischen Veranstaltungen billig wie die Aschinger-Brötchen sein und mehr appetiterweckend als gerade sättigend, mehr der oberflächlichen Kunst-Unterhaltung dienend, als dem ernsten Kunstbedürfnis.

Nachdem Aschinger die Brötchen-Vertilger der Reichshauptstadt genährt und gesättigt hatte viele Jahre lang, machte er sich daran, die Kuchenvertilger an sich locken; er eröffnete Konditoreien, die auf ähnlichem Prinzip der Billigkeit und Appetitlichkeit der Waren und der Gleichheit der Preise begründet waren. Kuchen ist entschieden vornehmer als Brötchen, und Aschinger strebte aufwärts, er wollte die Höhen der Menschheit ereichen. Die Kreise, die Kaffee mit Kuchen vertilgen, genügten ihm nicht. Er wollte die Weintrinker an sein Herz drücken und so errichtete er denn nun einen Weinpalast „Rheingold" in der Bellevuestraße.

Ja, ausgerechnet in der Bellevuestraße; Als Aschinger in der Rosenthalerstraße klein anfing, da war die Bellevuestraße noch eine traumverlorene stille Villenstraße, die sich nur Sonntags Nachmittags belebte, wenn die Spaziergänger aus dem Tiergarten, zu dem sie von der Leipzigerstraße aus eine gute Verbindungsstraße bildet, die stille Villenstraße durchfluteten. Es lag ein eigener Zauber über dieser Straße, die besonders gern von Gelehrten, natürlich und von solchen, die es sich leisten konnten, bewohnt wurde. In verschiedenen dieser Villengebäude, die einstmals so wunderherrlich aussahen, dem modernen Weltstädter aber kaum noch die geringste Lust erwecken, darin zu hausen, könnten Gedenktafeln an frühere Bewohner von Bedeutung erinnern.

Diese schöne, stille Straße ist längst eine lärmvolle, unschöne geworden; die Villen werden selten von ihren Besitzern bewohnt, einige haben Neubauten Platz machen müssen, andere wurden umgebaut zu Mietsvillen, und nun hat der große, von Professor Bruno Schmitz erbaute Rheingold-Palast völlig eine Bresche in das Träumerische dieser Straße gelegt. Ob das Etablissement auch ebenso schmeckens- und essenswürdige Waren bieten wird, muß ich erst demnächst prüfen. Indessen davon bin ich überzeugt, Aschinger, der den Geschmack der Menge kennt, wird auch hier das bringen, das die Menge derer anlockt, die Weinkneipen besuchen. Das sind recht zahlreiche in Berlin, denn aus der Stadt der Biertrinker ist allmählig eine Weintrinkerstadt geworden. Aschinger — freilich an die Stelle der Begründer der Aschinger-Hallen ist längst eine Aschinger-Gesellschaft getreten — wird vermutlich nicht die Gourmets anlocken, aber er wird die bürgerliche Gesellschaft, vielleicht auch die kleinbürgerliche zu Gourmets erziehen helfen.

Die Karriere Aschingers von der Rosenthalerstraße nach der Bellevuestraße ist der Lauf des modernen Berlinertums, von der bescheidenen soliden Einfachheit zum Luxus und, wo's nicht ausreicht, zum Palaisluxus.

Briefkasten der Redaktion.

R. K. 73. Haftbar ist die Stadt in denjenigen Straßen, in welcher sie die Reinigung übernommen hat.

2 Wettende. Innerhalb 3 Monate muß Strafantrag gestellt sein.

R. 100, Witten. Ja, wenn sie 14 Tage vorher veröffentlicht und vorher der Arbeiterausschuß gehört ist. — Die Regierung braucht nicht zu genehmigen; sie kann nur gesetzwidrige Bestimmungen beanstanden.

Morgenrot, Holthausen. Wenn die Körperverletzung auf dem Wege zur Arbeit Ihnen deshalb beigebracht wurde, weil Sie zur Arbeit gingen, halten wir ein Vorgehen gegen die Unfallversicherung nicht aussichtslos. Erhoben werden muß der Anspruch binnen einer Ausschlußfrist von 2 Jahren, nachdem die Folgen des Unfalles erkannt sind.

R. R., Dortmund. Die Landespolizeibehörde kann Ausländer ausweisen, wenn die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht wider sie erkannt ist oder wenn sie sich dem Gemeinwesen lästig machen. Ob sie von dieser Befugnis Gebrauch macht, steht in ihrem Ermessen. Wenden Sie sich zunächst an die betreffende Ortspolizeibehörde.

A. A., Wellinghofen. Die Geldstrafe kann die Staatsanwaltschaft des Landgerichts stunden oder Abschlagszahlungen gewähren, wegen der Gerichtskosten in gleicher Weise der Kassenkurator verfügen.

H. S. A., Annen. Das können Sie nur dann, wenn Ihnen vorher der Ersatz der aufgewendeten Kosten zugesagt ist.

R. B. 100, Unna. Zu 1. Es kann in diesem Fall allvierteljährlich eine Mietssteigerung erfolgen. Zu 2. Nein.

U. 1000. Sie sind an vierteljährliche Kündigung gebunden.

H. H. 1028, Hemmerde. Die Rente ist genau dem Werte der Beitragsmarken berechnet. Sie können

W. F. E. Der Ausdruck stammt schon aus dem 16. Jahrhundert und soll auf einer gewissen geistigen Blindheit aufgebaut sein.

W. P., Herne. So oft er will.

E. F., Kirchdernerstr. Das ist kein triftiger Grund.

W. M. 49, Bielefeld. Das kommt darauf an, was in Ihrem Vertrage steht.

J. K. Nein.

S. 100, Hörde. In Arnsberg, Laasphe, Simmern, Sinzig oder Bergneustadt.

Abonnent 221, Dortmund. Ja, Sie müssen aber um Ihre Untersuchung hier in Dortmund besonders bitten.

F. K., Hamm. Der Lebensmittelmarkt in Berlin, Nahrungsmittelanzeiger in Duisburg, Westdeutsche Nahrungsmittelzeitung in Köln, Nahrungsmittel-Markt in Leipzig, Deutsche Nahrungsmittel-Rundschau in Nürnberg.

Literarisches.

„Wer zählt die Völker, kennt die Namen" . . .? fragt Schiller in den „Kranichen des Ibykus". Für die Zeit, in die er die Handlung des Gedichts verlegt, vielleicht auch für seine eigene Zeit mag die eine Beantwortung als ganz unmöglich voraussetzende Frage ihre Berechtigung haben; heute hätte sie eine solche nicht. Wir erfreuen uns so zahlreicher orientierender Behelfe, daß wir Uebersichtskarten mit Angabe der Völker-Verbreitung schon in der Tasche mit uns herumtragen und uns also sofort über unsere verschiedenen Nachbarn auch im weitesten Sinne des Wortes Klarheit verschaffen können, wie uns z. B. ein Blick in die eben erschienene Ausgabe 1907 von **Prof. A. L. Hickmann's geogr.-statist. Universal-Taschen-Atlas** (Preis K 4.50 gleich Mk. 3.80, Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien 7,1, Schottenfeldgasse 62) beweist. Das in einem schmucken Gewande sich präsentierende Buch hat auch in allen seinen Teilen eine genaue Revision erfahren, so daß seine Daten dem neuesten Stande entsprechen und der Benützer sich ebensowohl über die politischen Verhältnisse, Regierungsform und Staatsoberhaupt, Dynastie und Thronfolger, Größe und Einwohnerzahl, Münzen, Maße, Gewichte, Boden- und Industrie-Produkte, Ex- und Import, Staats-Einnahmen, -Ausgaben und Schulden, Heeresstärken und Friedenskosten der Staaten, wie über Beruf und Beschäftigung, sprachliche und konfessionelle Verhältnisse, Handelsmarine, Kolonien der europäischen Staaten, Bevölkerungs-Zunahme, Sterblichkeit, Wappen aller Staaten Europas und der meisten außereuropäischen Staaten, Einwohnerzahl der Städte, Auswanderung etc. etc., sofort genau informieren kann. Wer ein gutes Nachschlagewerk haben will, dem sei Hickmann's Universal-Taschenatlas 1907 (Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien, 7,1, Schottenfeldgasse 62) bestens empfohlen.

Standesamt Rauxel.

vom 15. bis 31. Januar 1907.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Johann Jakobs, Rauxel. Arbeiter Nikolaus Jennek, Habinghorst. Bergm. Anton Elverich, Rauxel. Hauer Josef Stefan, Habinghorst. Stellmacher Karl Feldmann, Frohlinde. Tagesarbeiter Johann Sobuk, Bövinghausen. Bergm. Hermann Eickelkamp, Habinghorst. Bergm. Hermann Multischewski, Habinghorst. Hefehändler Heinr. Heidenreich, Rauxel. Bergmann Andreas Tomaszewski, Habinghorst. Buchbinder August Morjan, Rauxel. Registrator Josef Maciej, Habinghorst. Maschinenwärter Rich. Schneeganz, Rauxel. Lokomotivführer Gustav Adler, Bövinghausen. Bergmann Adalbert Jazy, Habinghorst. Bergm. Heinrich Przyklota, Habinghorst. Bergmann Heinrich Hartmann, Merklinde. Bergmann Franz Kaspczak, Rauxel.

1 Tochter: Telegraphenarbeiter August Haßfeld, Rauxel. Betonarbeitere Andreas Mazzoli, Habinghorst. Bergmann Johann Wieland, Habinghorst. Bergmann August Kaiser, Rauxel. Steiger Heinrich Kerls, Rauxel. Hauer Josef Stachowiak, Rauxel. Tagesarbeiter Martin Zurawski, Rauxel. Anstreicher Hermann Barthel, Rauxel. Bergmann Johann Schutkowski, Rauxel. Fabrikarbeiter Franz Ren, Habinghorst. Bergmann Michael Rzepa, Habinghorst. Bergmann Thomas Matuszak, Rauxel.

Aufgebote. Bergmann Stanislaus Regulski und Dienstmagd Agnes Gruchot, Habinghorst. Bergmann Thomas Krawiecz und gewerblose Karoline Michelis, Habinghorst. Bergmann Peter Misiorny und Arbeiterin Hedwig Drong, Habinghorst. Bergmann Martin Stachowiak und Antonina Kowalewski, Rauxel.

Eheschließungen. Bergmann Wilhelm Marks u. Ww. Berta Kiepe geb. Kuck, Frohlinde. Bergmann Wilhelm Pelzing, Merklinde und Verkäuferin Elfriede Mowe, Bövinghausen. Bergm. Heinrich Reineke und Emilie Kathke, Habinghorst. Bergmann Michael Urbaniak und Julie Wojciechowska, Rauxel. Bergmann Adalbert Szymczak, Habinghorst und Josefa Andrzejewska, Dortmund. Bergmann Johann Przewozny und Johanna Cieslak, Rauxel. Bergm. Johann Rybarczyk und Marianna Floreczyk, Habinghorst. Bergmann Konrad Führ und Luise Unverferth, Rauxel.

Sterbefälle. Stefan Skrzypczak, Habinghorst, 4 Mon. Ernst Klampermeier, Bövinghausen, 11 Wochen. Veronika Zurawka, Rauxel, 6 Stund. Ww. Hedwig Antczak geb. Gorzellena, Rauxel, 58 Jahre. Ehefrau Bergm. Ignatz Witek geb. Cichowicz, Habinghorst, 23 Jahre. Ehefrau Tagesarbeiter Wilh. Horstmann geb. Klaucke, Rauxel, 64 J. Ww. Christine Petermann geb. Schreiber, Habing-

Unterhaltungsblatt

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 44. Mittwoch, 13. Februar 1907.

„Frau Meier".

16) Lustspiel-Roman von G. von Stokmans. [Nachdruck verboten.]

Um Thedes Lippen spielte ein überlegenes Lächeln.

„Jawohl," sagte er, „so denken die anderen, die Kurzsichtigen und Kleinmütigen, aber ich habe heimlich Nachforschungen auf eigene Faust angestellt und bin für meine Bemühungen auch belohnt worden."

„Sie wissen, wo Frau Timm Tommählen jetzt lebt?"

„Allerdings. Sie wohnt nach wie vor in Paris, und ich korrespondiere eifrig mit ihr."

„Wirklich? Und in welcher Sprache?"

„Da sie eine Französin ist, natürlich französisch."

„Das ist ja sehr interessant; — aber weshalb behielten Sie das Geheimnis so lange für sich?"

„Weil ich es allein ausnutzen wollte; die anderen erfahren es immer noch früh genug."

„Und sie lebt in guten Verhältnissen?"

Thede warf sich in die Brust: „Sie ist mehrfache Millionärin!"

Frau Meier wurde nachdenklich.

„Dann brauchen Sie meine Vermittlung am Ende gar nicht, können sich lieber gleich an die reiche Tante wenden und das Geld telegraphisch anweisen lassen. Es wäre der kürzeste Weg."

„Nein, nein," sagte er hastig, „dazu ist unsere Freundschaft doch noch zu neu und zu zart. Ein solches Ansinnen könnte alles für immer verderben. Später, wenn ich sie persönlich kennen gelernt und ihre Gunst gewonnen habe, wird sie mir eine solche Bitte gewiß nicht abschlagen, aber vorläufig heißt es vorsichtig sein und sich bescheiden. Die alte Dame ahnt ja nicht, welch ein geriebener, leichtsinniger Schlingel ich bin."

Frau Meier betrachtete ihn mit einem seltsamen Blick.

„Gut, daß Sie das wenigstens einsehen, Herr Mathesius," sagte sie, „wie aber, wenn ich mich im letzten Augenblick noch durch diese Tatsache abschrecken ließe?"

„Das werden, das können Sie nicht," meinte er ruhig. „Sie haben sich selbst erboten, mir zu helfen, und Sie werden es tun."

„Ihr Vertrauen in mich ist also unerschütterlich?"

„Allerdings."

„Gut. Dann gehen Sie jetzt und bringen Sie mir heute nachmittag um vier Uhr die nötigen Papiere und Notizen. Ich will inzwischen auch meine Vorbereitungen treffen."

Hocherhobenen Hauptes kehrte Thede nach Hause zurück. Er sah wieder Land, war nicht bloß für den Augenblick gerettet, sondern in der Lage, Ordnung in seine Verhältnisse zu bringen, und eine ganze Reihe guter Vorsätze stieg in seinem dankbaren Herzen empor.

Ueber die erstaunliche Tatsache, daß Frau Meier willens und in der Lage war, ohne nennenswerte Garantie eine so große Summe für ihn zu beschaffen, zerbrach er sich nicht weiter den Kopf. Sie war eben einfach eine entzückende Frau und, wenn auch sehr viel älter als er, doch augenscheinlich nicht unempfindlich gegen sein hübsches Gesicht, seine bestechende Art und Weise. Bei den Weibern hatte er ja immer Glück, und er pries den Zufall, welcher ihn in diesem kritischen Moment mit der interessanten Hausdame zusammengeführt hatte. — Selbst Onkel Timms Witwe war ihm, ohne es zu ahnen, in gewisser Weise nützlich gewesen, denn sie hatte in Frau Meiers Augen seinen Kredit erhöht, — aber alles, was er von ihr gesagt hatte, beruhte natürlich auf Erfindung. Er wußte von der alten Dame ebenso wenig wie alle die anderen und war nicht so glücklich, ihr Interesse und ihre Börse für seine eigenen Angelegenheiten in Anspruch nehmen zu können.

Inzwischen war Thedes Besuch und sein langes Zusammensein mit Frau Meier in des Doktors Stube nicht unbemerkt geblieben. Lene, welche das Tun und Treiben der Hausdame nach wie vor mit argwöhnischen Blicken verfolgte, hatte ihn kommen und gehen sehen, und als er nun am Nachmittag wieder erschien und wieder Frau Meier zu sprechen verlangte, brachte sie diese ungewöhnliche Tatsache mit Doktor Hansemanns Abwesenheit in Verbindung und sah darin eine Art von Verrat. Nach ihrer Ansicht waren alle: — der Hausherr, der Major, Hans Petersen und nun auch der schöne Thede

bemitleidenswerte Opfer von Frau Meiers raffinierter Koketterie, und wahrscheinlich auch willenlose Werkzeuge für ihre heimlichen Absichten und verbrecherischen Pläne. — Mit dem Taubenlächeln und den schönen, unschuldvollen Augen lockte sie einen nach dem anderen heran, und wenn sie ihre Zwecke erreicht hatte, würde sie die Betörten wieder fallen lassen, ohne Rücksicht und Erbarmen. Nachdem Lene das verhängnisvolle Briefblatt gelesen hatte, das so viel verriet, kannte ihr boshafter Argwohn keine Grenzen mehr, und sie verdoppelte ihre Wachsamkeit, um auch der Frau Bürgermeisterin recht bald wieder eine aufregende Nachricht bringen zu können.

Oft hatte sie in letzter Zeit vergeblich spioniert und gelauscht, aber nun gab es wieder etwas zu berichten, denn am Nachmittag desselben Tages machte sie noch eine neue, wichtige Beobachtung.

Frau Meier ging in ihr Zimmer mit der ausgesprochenen Absicht, etwas ruhen zu wollen, verschloß es von innen und drehte den Schlüssel so herum, daß das Schlüsselloch dadurch verdeckt wurde. Indessen, diese Vorsicht nützte ihr nichts, denn Lene hatte eine Unebenheit in der Täfelung der Tür benutzt, um in Augenhöhe ein feines Loch hinein zu bohren, das sie, damit es nicht zum Verräter an ihr werde, immer sorgfältiger mit dem Ende eines Streichholzes wieder verschloß. Wenn die Nachmittagssonne schien oder am Abend die Lampe brannte, konnte sie vom dunklen Korridor aus den ganzen Raum bequem übersehen, und daß Frau Meier ihr Herannahen und Hinweggleiten nicht hörte, dafür sorgten die weichen Filzsohlen, die sie stets mit Vorliebe trug.

So stand sie denn auch heute auf ihrem Posten, ganz durchdrungen von dem Gefühl, damit eine heilige Pflicht zu erfüllen, und ein paar Stunden später, nach dem Abendbrot, eilte sie zu ihrer Freundin und Gönnerin, um ihr in glühenden Farben die Vorgänge zu schildern, die sie mit angesehen hatte.

Mein Miete war aber garnicht zu Hause, sondern bei ihrer Schwester, Frau Rechtsanwalt Groth, deren Tochter, Frau von Kudensee, erst mittags aus Kiel zurückgekehrt war und nach einem längeren Besuch bei den Geschwistern und Vettern ihres Mannes immer viel zu erzählen hatte. —

Auch heute saßen die drei Damen im eifrigen Gespräch bei einander, während Frauken die Kinder zu Bett brachte. Fiete Groth renommierte, wie gewöhnlich, mit der vornehmen Verwandtschaft, und die schöne Ellen pflichtete ihr bei, ließ dabei aber doch durchblicken, daß sie ihre gesellschaftlichen Erfolge mehr ihren persönlichen Vorzügen zu danken habe, und wieder einmal in die peinliche Lage versetzt worden sei, die Werbung eines Ehrenmannes zurückzuweisen.

Mein Miete kannte diese Wendung schon aus Erfahrung und lachte laut und ungeniert.

„Na, mien Deern," sagte sie, „das laß man gut sein, ich weiß Bescheid. Entweder er hatte keinen Schilling, oder die ganze Sache beruht auf Einbildung und Erfindung."

Ellen sah sehr beleidigt aus.

„Es ist wohl am besten, ich schweige, Tante Miete," meinte sie spitz, „Du bezweifelst ja doch jedes Wort, was ich sage."

„Tue ich auch," war die Antwort, „und habe allen Grund dazu. — Anderen kannst Du allerlei vorsnacken, mir gegenüber ist das verlorene Liebesmüh. Ich laß mir nichts weismachen. Du lieber Himmel, was hast Du schon alles von Kiel erzählt. Von dem großen Vermögen und dem eleganten Haushalt Deiner Verwandten, der zahlreichen Dienerschaft und dem vornehmen Umgangskreis. Auch, daß sie Dich immer mit Einladungen bestürmen und Dich garnicht wieder weglassen wollen, wenn Du erst einmal da bist. In Wahrheit leben sie alle ziemlich zurückgezogen in soliden, aber bescheidenen Verhältnissen, wissen ganz genau, daß sie Dir nichts sind, wie Mittel zum Zweck, und können Dir nicht einmal ein eigenes Zimmer anbieten. Bei den einen schläfst Du auf dem Divan im Eßzimmer, bei den anderen teilst Du mit den Kindern das Schlafgemach, und wie mit den Verwandten, so ist's mit den Freiern. In Kiel laufen ja viele junge Herren umher, und einer hübschen jungen Person wie Dir,

die sich keine Mühe verdrießen läßt, fehlt es nie an Verehrern und Bewunderern, aber das Heiraten steht auf einem ganz anderen Blatt. Da sagen sich die eleganten Kavaliere: „Bah! Zwei Kinder und kein Vermögen" und bedanken sich bestens für die Partie. Wenn Du einen zweiten Gatten suchst, und ich weiß, Du willst gern einen haben, mußt Du Dich in anderen Kreisen umsehen, mein' Ellen. Wie ist denn die Sache mit dem reichen Lederhändler, den ihr in Italien getroffen habt? Hat er noch etwas von sich hören lassen?"

„Ja, er schrieb neulich, er wolle eine Geschäftsreise nach dem Norden machen, und dabei hier mit vorkommen."

„So? Dann kann ich nur raten: halte ihn fest."

Frau Groth fächelte sich mit einem Zeitungsblatt Kühlung zu.

„Gott, mein Miete," sagte sie gereizt, „er ist brav und ehrenwert, aber im ganzen doch ein unfeiner, ungebildeter Mensch, und viel zu derb für meine zartbesaitete Ellen. Schon seine laute Stimme macht sie nervös, aber freilich, Du denkst immer nur an die gute Versorgung und hast kein Verständnis für die Bedürfnisse und Forderungen einer feinen, vornehmen Natur."

„Und Du, mein Fiete, schadest ihr nur durch Deine alberne Affenliebe," aber die schnelle und scharfe Erwiderung.

„Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen," meinte Ellen kühl, zur Mutter gewandt. „Tante Miete gönnt mir nicht Deine Liebe, Mama, wenn aber ihr teurer Thede die dümmsten Streiche macht und bis über die Ohren in Schulden steckt, dann ist sie selbst schwach bis zur Willenlosigkeit und tut alles, um ihn wieder weiß zu waschen."

Die intime Unterhaltung drohte in ein ernstes Zerwürfnis auszuarten, die Stimmen wurden immer schärfer, die Gemüter immer erregter, da erschien, als willkommene Ableitung, Lene in der Tür, und alle atmeten erleichtert auf.

Daß sie aus besonderem Anlaß kam, lag auf der Hand, und erwartungsvoll wandte das Interesse der beiden Schwestern sich von den eigenen Angelegenheiten ab und denen der Frau Meier zu. Während Lene sich einen Augenblick verschnaufte, — sie war zu schnell gegangen, — berieten sie, ob Ellen den Bericht mit anhören solle oder nicht, und kamen schließlich dahin überein, daß man ihr kurz erklären wolle, welche Entdeckungen man bereits gemacht habe. Sie war nun auch sehr begierig, weiteres zu hören, aber Lene schien zuerst durch ihre Anwesenheit etwas verwirrt zu sein und hielt mit ihrer Mitteilung über Thedes langen und schnell wiederholten Besuch noch zurück. Sie wußte, was ihren Sohn betraf, hing die Frau Bürgermeister nicht gern an die große Glocke, und so bewegte sie sich nur in allgemeinen Ausdrücken und sagte erregt:

„Ich hätte die ganze Nacht nicht schlafen können, wenn ich die Damen nicht noch getroffen hätte, denn was zu doll ist, ist zu doll! So ein Geheimnis drückt einem beinah das Herz ab, und das Haus, in dem man wohnt, kommt einem vor wie eine Räuberhöhle. Wir haben ja schon seit Wochen gewußt, daß es mit der feinen Frau Meier nicht ganz richtig ist, aber die Damen meinten ja immer sie werde nur anderen in die Hände arbeiten und sich nicht selbst vergreifen an fremdem Gut, und nun, ja nun" — sie brach vor Aufregung in lautes Schluchzen aus, — „nun hat sie den Herrn Doktor gewiß schon um Hunderte und Tausende bestohlen."

Erschreckt sprangen alle vier von ihren Sitzen auf.

„Aber Lene, um Gotteswillen, das kann ja nicht sein."

„Unmöglich, Sie müssen sich irren."

„Ich traue ihr ja manches zu, aber das doch nicht!"

So schwirrten die Stimmen laut durcheinander und Lene schneuzte sich umständlich, um ihrer Tränen Herr zu werden, aber sie blieb bei ihrer ungeheuerlichen Behauptung und sagte schließlich:

„Lassen Sie mich nur ruhig erzählen, wie alles war, dann werden Sie gleich einsehen, daß ich recht habe. Also: — es kam heute verschiedenes zusammen, was mich ärgerte" (dabei dachte sie an Thede), „und es fiel mir auf, daß die Meier sich so viel in Herrn Doktors Stube zu schaffen machte. — Schon gestern Abend, als er kaum abgereist war, kramte sie

in den Schränken und Regalen herum, und heute Nachmittag saß sie an dem großen Tisch, der mitten im Zimmer steht, hatte einen ganzen Packen Rechnungen vor sich liegen und sah sie aufmerksam durch. Dabei machte sie Notizen auf em Blatt Papier. Als ich nom hereinkam und vor sie hintrat, um etwas zu fragen, schob sie, wie zufällig, ein Zeitungsblatt über das Papier, aber ich sah gleich, daß es Absicht war und nahm mir vor, sie später in ihrem eigenen Zimmer zu beobachten, denn das alles zusammen kam mir höchst verdächtig vor. Sie war auch zerstreut und nachdenklich, gab den Kindern einmal verkehrte Antworten und klagte über nervöse Kopfschmerzen. Leider konnte ich nun nicht gleich an ihrer Türe Posto fassen, als sie dieselbe hinter sich verschloß. Der Schlachter kam nachfragen und hielt mich auf, aber als ich mich nun glücklich herangeschlichen hatte und aufmerksam ins Zimmer spähte, was meinen Sie wohl, was ich sah? — Einen Haufen Geld! Wo sie ihn hergenommen hatte, — ob aus ihrer Tasche oder sonst woher, weiß ich nicht, aber er lag da mitten auf dem Tisch, Gold, Silber, Kassenscheine, alles durcheinander, und sie saß davor und ordnete es schnell und sorgfaltig. Man sah gleich, sie hatte Uebung darin. Ganze Reihen von Hundertmarkscheinen und Zwanzigmarkstücken breitete sie vor sich aus, überzählte sie ein paarmal und sagte dann seufzend im Selbstgespräch: „Schade, es reicht doch noch nicht." Dann schob sie alles wieder zusammen, steckte es in eine eiserne Kassette und verschloß sie in ihrem Koffer, der ja immer noch im Zimmer steht."

Die Damen hatten mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört, nun sagte Frau Groth:

„Ja, Lene, das ist allerdings sonderbar."

Und mein Miete fügte voll Spott hinzu:

„Eine arme Hausdame, die im Golde wühlt."

„Wie sie es sich nur verschafft hat?" meinte Eulen und empfand ein angenehmes Gruseln, in dem Bewußtsein, mit einer so gefährlichen Person freundschaftlich verkehrt zu haben, „sie muß doch mit beispielloser Kühnheit vorgegangen sein.

Lene nickte.

„Das stimmt, Frau Baronin, daran fehlt es nicht, aber andererseits hat sie es diesmal auch leicht und bequem gehabt. Sehen Sie, seit sie im Hause ist, sind fortgesetzt Leute gekommen, die ihre Doktorrechnung bezahlen wollten, und manchmal hat sie das Geld sogar selbst in Empfang genommen und die Rechnung quittiert. Vielleicht hat sie dann und wann auch gleich etwas zurückbehalten, jedenfalls wußte sie aber, daß der Herr Doktor viel bares Geld im Hause hatte und auch, wo er es aufbewahrte. Er ist in solchen Dingen wie ein Kind und kennt kein Mißtrauen und keine Heimlichkeiten. Gestern ist er nun auf acht Tage nach Süddeutschland gefahren, — ich weiß, sie hat ihm schon vorher zugeredet, die weite Reise zu machen, und wenn die Katze fort ist, haben die Mäuse frei tanzen. Nun holt sie sich einfach von dem Gelde, so viel sie braucht, bringt es über die Seite und bezahlt ihre Schulden damit. Zeit genug hat sie ja dazu."

„Aber wenn mein Onkel wiederkommt, was dann?"

„Dann wird er sie am allerletzten im Verdacht haben, merkt vielleicht auch nicht gleich, wie viel ihm fehlt und läßt ihr jedenfalls Zeit, spurlos zu verschwinden. Mit den Herren versteht sie umzugehen — das muß man ihr lassen. Ob jung, ob alt, — die tanzen alle, wie sie pfeift."

Frau Groth schüttelte den Kopf.

„Trotzdem müßte man meinen Schwager Matheius von dem Fall in Kenntnis setzen. Er ist der oberste Polizeiherr hier am Ort, kann sofort eine Haussuchung anordnen und Frau Meier festhalten, ehe sie ihren Raub in Sicherheit bringt. Was meinst Du, mein Miete, — willst Du mit Johannes reden?"

Die Frau Bürgermeisterin machte fürs erste nur eine Bewegung der Abwehr. Ihr Gemüt wurde von widerstreitenden Empfindungen zu lebhaft bewegt. Einesteils schwelgte ihr Sensationsbedürfnis in dieser neuen Schauergeschichte, und ihr kleinlicher Sinn fühlte eine starke Genugtuung bei dem Gedanken an die bevorstehende völlige Niederlage der Feindin, andererseits erschien ihr Lenes Auffassung doch etwas gar zu ungeheuerlich, und eine innere Stimme warnte sie davor, in dieser Beziehung gleich zu weit zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schüchterne.

Humoristische Skizze von E. Fahrow.

(Nachdruck verboten.)

„Diesmal," sagte die resolute Frau Gutsbesitzer Kulmitz zu ihrem Sohne Alfred, „diesmal kommst Du mir aber nicht wieder unverlobt nach Hause! Ich komme sonst selbst nachgefahren, und dann wird es endlich ein Ende mit Deiner gräßlichen Schüchternheit haben."

Alfred lachte seiner braven Mutter ins Gesicht; denn daheim war er gar nicht schüchtern.

„Wenn ich erst wieder zu Hause bin", sagte er ruhig, „dann kannst Du mir doch nicht mehr nachgefahren kommen. Uebrigens ängstige Dich nicht — diesmal wird es ernst."

Frau Kulmitz seufzte und packte die letzte Wäsche in den eleganten Koffer, mit dem Alfred die Reise nach dem Süden antreten sollte.

Er sollte dies nicht etwa aus Gesundheitsrücksichten tun — o nein! So gesund wie ihr großer Junge war sobald kein anderer! Aber in dem kleinen Kurort an der Riviera weilte augenblicklich auch der ihr wohlbekannte Herr Kommerzienrat Helm mit seinem Töchterchen Lotte. — Und in diese Lotte war Alfred verliebt, und trotzdem er sich in diesem bemitleidenswerten Zustande bereits über ein Jahr befand, hatte er sich doch noch immer nicht zu einer Erklärung aufraffen können, denn er war auf die altmodischste und komischste Weise schüchtern, der liebe, prächtige Junge.

„Ich kann nicht reden, wenn ich hier bei uns oder auf einem der Nachbargüter mit Lotte zusammen bin!" hatte Alfred mehr als einmal verzweifelt erklärt. „Da habe ich immer das Gefühl, Ihr alle wartet darauf, weil es doch nun einmal leider eine so fürchterlich „passende Partie" in jeder Beziehung ist. — Ich werde in einem Hotel, wo man vielmehr zusammen und doch unter lauter fremden Menschen ist, viel leichter den Mut dazu finden. Also paß auf, Mutting, diesmal wird es was!"

„Gott bewahr' einen!" seufzte die Mutter, als ihr Sohn endlich abgereist war. „Der Junge tut wahrhaftig, als ob es eine Heldentat wäre, um ein Mädel zu freien. — Wenn er jetzt bloß nicht die falsche nimmt! Der kokette Racker, die Lina Müller, ist ja auch dort!"

In ihrer Angst setzte sie sich hin und schrieb sogleich einen Brief an ihr Söhnchen mit langen Verhaltungsmaßregeln, deren Hauptinhalt der war: Verlobe Dich ja nicht aus Versehen mit der Lina Müller, die leider ebenfalls dort ist. Die ist ebenso reich wie Lotte Helm. Aber sie paßt mir nicht! Woraus Du sehen kannst, daß es mir durchaus nicht auf das Geld, das Du ja glücklicherweise allein schon hast, ankommt, sondern auf ein wackes Herz. Und das hat die kleine Lotte, nicht aber die lange Lina."

„Hm!" machte Alfred, als er diesen Brief erhielt. „Ich glaube wahrhaftig, die gute Mama hält mich noch für siebzehn Jahr! Und ich bin beinah dreißig. Unangenehm ist es mir ja, daß die Lina auch hier ist, denn die mag mich leider sehr gern leiden, und ich habe eine förmliche Angst davor, daß sie mich in irgend einer Falle fängt. Mädels sollen ja manchmal so furchtbar schlau sein! — Na, ich werde mich schon in acht nehmen."

In dem großen Hotel des kleinen Ortes war Lotte Helm unstreitig die Königin der Saison. Aber keiner unter all ihren Kurmachern gefiel ihr so gut wie der blonde Hüne, Alfred Kulmitz, der so hübsch und so ungeschickt war — der echte, unbeholfene Krautjunker, der mit der Zunge langsam, mit dem Herzen so treu und mit den starken Armen so schnell war, wenn es mutiges Zugreifen oder „Unrecht zu wehren" galt.

Nun befand sich unter Lottes Verehrern in dem Hotel auch ein noch sehr jugendliches Kerlchen, ein verwöhnter und frühreifer Jüngling, der mit eifersüchtigen Augen beobachtete, wie Lotte seit der Ankunft dieses Herrn Kulmitz ihn selbst — den Ritter von Siebzehn — links liegen ließ und sich offensichtlich freundlicher als zu allen übrigen zu dem neuen Rivalen stellte.

Heinz Bertiz hieß der junge Othello, in dessen Herzen Zorn und Neid wucherten.

Daß Alfred Kulmitz sehr schüchtern war, hatte er gleich weg. Er selbst war dafür um so dreister. Doch er sah „des Herzens Glut schon durch seine Weste brennen", und in seinem schwarzen Innern beschloß er, so viel wie möglich dem Verhaßten Steine in den Weg zu legen.

Alfred verbrachte wahre Leidenstage. Beseligt durch das tägliche Zusammensein mit Lotte und geängstigt durch das unerwünschte Entgegenkommen von Fräulein Lina, ward er zwar nicht täglich bleich und bleicher aber doch, wenn das möglich war, stumm und stummer.

„Ich wag's nie! Nie, nie!" stöhnte er in der Stille seines Zimmers, wo er Qualen ausstand, von denen sich ein unbefangener und dreister Mensch keine Vorstellung machen kann. „Es wird alle Tage schlimmer! Ich bin so rasend verliebt in das süße Geschöpf, daß ich in ihrer Gegenwart nur immer stiller und verlegener werde, gerade dann, wenn ich einen Anlauf nehmen will, zu sprechen! — Und dann ist auch jedesmal ein Störenfried unterwegs, entweder dieser gräßliche Bengel, der Bertiz, oder die lange Lina — es ist zum Davonlaufen!"

In diesem Zwiespalt stand der arme Alfred stets sehr früh auf, wanderte draußen umher und kehrte mit den mutigsten Vorsätzen zurück, gewöhnlich ehe noch ein anderer der Hotelgäste aufgestanden war.

Eines Morgens aber entdeckte Heinz Bertiz, der sich ausnahmsweise zeitig erhoben hatte, wie Alfred Kulmitz vor Lotte Helms Tür stand und die zierlichen braunen Stiefelchen, die der Hausdiener soeben dort niedergesetzt hatte, leise aufhob, sie zärtlich betrachtete und — verstohlen an sein Herz drückte.

Dunkelrot über seine eigene Kühnheit setzte er hierauf die schmalen Stiefelchen wieder hin und eilte den Gang weiter hinab, auf sein Zimmer zu.

Hier setzte sich Alfred an das Fenster und lächelte selig vor sich hin, sowie Leute lächeln, denen eben eine Erleuchtung gekommen ist.

„Ich schreibe ihr ein Briefchen!" jubelte er innerlich. „Ein Briefchen in Versen! Und damit ich sicher bin, daß sie ihn erhält, ohne daß ein Mensch es ahnt, werde ich es ihr morgen in ihre süßen Stiefelchen stecken! Dann muß sie es finden! Muß es lesen, und endlich wird sie wissen, wie es in mir aussieht!"

Gesagt, getan.

Alfred war nur schüchtern, aber durchaus nicht dumm! An diesem Tage war er so aufgeräumt, daß Fräulein Lina, mit der er lebhaft plauderte, in allen Himmeln schwebte und ihm noch sprechendere Blicke zuwarf als sonst.

Aber auch Heinz war sehr aufgeräumt. Er ließ seinen Feind nicht aus den Augen und beschloß, sich jetzt jeden Morgen das Gaudium zu machen, die sentimentalen Taten des sonderbaren Herrn zu beobachten. — Ob Herr Kulmitz wohl wieder die braunen Stiefelchen ans Herz drücken würde?

Und richtig — am nächsten Morgen, verborgen in der „Office", sah Heinz, wie Alfred leise den Gang herunter kam, sich scheu umsah, ob auch niemand ihn beobachte, und wie er dann ein Stiefelchen von Lotte hochnahm.

Doch er drückte es nicht ans Herz — er steckte ein zusammengefaltetes Stück Papier hinein!

Kaum war Alfred verschwunden, so schlüpfte Heinz hervor, nahm das Briefchen heraus und las es. Die Verse lauteten:

„Gib mir ein Zeichen!
Mein Herz legt' ich Dir gern zu Füßen,
Wenn ich den Mut zum Sprechen fände,
Ein Ringlein würd'st Du tragen müssen,
Das ewig uns zusammenbände . . . .
Nach Du mir Mut — gib mir ein Zeichen!"

Heinz grinste. — Diese Verse sollte Lotte nicht bekommen, nein, ganz gewiß nicht!

Unhörbar schlich er durch den Gang, eine Treppe hinauf und machte Halt vor einer Tür, wo ebenfalls braune Stiefel standen. Die waren aber weder schmal noch klein. Sie gehörten Lina Müller.

Am Vormittag bekam Alfred Lotte nicht zu sehen, denn sie war mit ihrem Vater spazieren gegangen. Während der allgemeinen Mittagstafel aber wartete er vergeblich auf einen freundlichen Blick, auf ein Wort — kurz auf das erbetene Zeichen.

Nichts — nichts erfolgte!

Desto lieblicher benahm sich Lina Müller zu ihm. Sie lächelte ihn an, neftelte an einer roten Rose, die sie an der Brust und wartete ungeduldig, bis die Tafel aufgehoben wurde.

Nach Tisch, als sich der gänzlich niedergeschlagene Alfred soeben in das Lesezimmer zurückzog, wo er seine Tasse Mokka zu trinken pflegte, folgte ihm Fräulein Lina.

„Herr Kulmitz," hauchte sie, „ich wollte — Sie wollten — ich sollte Ihnen — ein Zeichen geben — gern will ich Ihnen durch die Blume sagen . . . ."

Und sie reichte ihm die rote Rose dar.

Alfred blickte verdutzt darauf nieder.

„Was meinen Sie denn, Fräulein Müller?" fragte er ganz offen. „Es war mir schon bei Tisch, als ob Sie von mir etwas wünschten — womit kann ich Ihnen dienen?"

„Aber lieber Herr Kulmitz — wozu noch leugnen? Ich habe Ihre Handschrift natürlich gleich erkannt . . . ."

Und sie zeigte dem bestürzten Alfred das Blatt mit den Versen.

„Um Gotteswillen!" rief er laut aus. — Und so sehr fuhr ihm der Schreck in die Glieder, so ganz unerwartet passierte ihm diese Ueberraschung, daß er seine sonstige Zaghaftigkeit ganz vergaß und mit noch lauterer Stimme wiederholte:

„Um Gotteswillen — wo haben Sie dieses Blatt her?"

„Wie?" rief hoheitsvoll Fräulein Lina aus, „und das fragen Sie? Ich fand es — ich fand es heute früh."

„Aber das ist doch unmöglich — verzeihen Sie, Fräulein Müller — oder hier ist irgend ein Irrtum im Spiele — das Gedicht war — war nicht an Sie gerichtet!"

Da war es heraus. — Und nun, da er einmal im Schuß war, fuhr Alfred in seiner Beredsamkeit fort:

„Seien Sie mir nicht böse, ich kann wirklich nicht dafür — ich meinte Fräulein Lotte Helm!"

Fräulein Müller ward zur Salzsäule. Aber sie hatte nicht lange Zeit, als solche zu verharren, denn eine liebliche helle Stimme erklang jetzt hinter ihr:

„Höre ich recht? Sie haben da ein Gedicht, das an mich gerichtet ist? Kann ich es vielleicht sehen?"

Lotte Helm war aus einer Fensternische hervorgetreten und streckte jetzt ihr Händchen aus, während ein strahlendes Lächeln Alfred streifte.

Das Blatt flatterte auf die Erde — Fräulein Müller flatterte aus dem Zimmer, und Alfred hielt plötzlich Lotte Helm im Arm.

„Laß das dumme Gedicht!" murmelte er kühn, „und gib mir einen Kuß. Ich habe Dich so schrecklich lieb, Lotte!"

„Na, endlich, sagte die junge Dame, indem sie ihren lachenden Mund dem Bittenden darbot. Und dann sagte sie aus guten Gründen eine lange Weile garnichts mehr.

Fräulein Müller reiste an diesem Nachmittag ab. Heinz Bertiz aber mußte auf Wunsch seiner Eltern noch dableiben. Und das war seine beste Strafe.

Berliner Humor vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer seiner Reinlichkeitsliebe.

Ein Paletot-Marder steht in der Person des früheren Handlungsdieners Eduard Sp. vor Gericht.

Vors.: Sie haben gehört, was Ihnen die Anklage zur Last legt. Geben Sie zu, in der Schmiederschen Konditorei am 16. Dezember 1906 einen Winter-Ueberrock im Werte von 80 Mark einem dort sitzenden Herrn in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet zu haben?

Der Angeklagte macht ein nachdenkliches Gesicht, blickt dann sinnend zur Decke und streicht sich mit der Hand über das Kinn, wie ein Mensch, der sich auf etwas besinnen will.

Vors.: Nun, wollen Sie meine Frage beantworten?

Angekl.: Mein Jedächtnis hat nachjelassen, seit ick an der Influrenzia-Krankheit jelitten habe.

Vors.: Erinnern Sie sich vielleicht, daß Sie schon einmal wegen Entwendung einer silbernen Taschenuhr hier vor Gericht gestanden haben?

Angekl.: Ach ja doch! Wenigstens is et mir so, als hätte ick schon mal hier een Debüt jejeben. Ick wurde aber damals mit Glanz freijesprochen. Wenn ick mir recht erinnere, hat sojar der Herr von die Anklagebehörde seinem Bedauern Ausdruck jeliehen, det ick so schnöde verkannt und uff die Armejünderbank jestellt worden war.

Vors.: Da läßt Sie Ihr Gedächtnis im Stich. Sie wurden damals schuldig befunden und zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Angekl. (nachdem er sich wieder sinnend über das Kinn gestrichen): Ja, et kann sind. Richtig, jetzt erinnere ick mir: et war ja mein Jewissen, dat mir freijesprochen und die Kosten der Staatskasse ufferlegt hat. Und bedauert hat mir nich eener von't Jericht, sondern in eener Zeitung hieß et, so'n Fall von jugendlicher Verderbtheit sei tief zu bedauern.

Vors.: Vielleicht erinnern Sie sich auch des Ueberzieher-Diebstahls?

Angekl.: Wie denn? Sie sehen ja, wie ick mir dat Jehirn zermartere; die Influrenzia hat mir doch sehr mitjenommen . . . Ja, nu dämmert mir die Jeschichte janz langsam wieder uff.

Vors.: Sie geben also den Diebstahl zu?

Angekl.: Nee, in die Hose nich. Ick will mir sojar reenewaschen und bitte um eenen Platz dort drüben, wo die Herren Anwälte ihre Anträge stellen, indem ick doch hier mich selbst vertedige.

Vors.: Erklären Sie kurz, was Sie auf die Anklage zu erwidern haben, oder ich entziehe Ihnen das Wort.

Angekl.: Ick bejab mir an jenem Tage bei Schmieder, um mir durch 'ne Bulljong uffzufrischen. Wie ick meinen Ueberzieher hinhänge, bemerke ick, dat ick dabei eene Zeitung von eenem Tische herunterjefegt habe. Und als ick mir bücke, um sie uffzuheben, fällt mir mein jroßer Kamm aus der inneren Rocktasche heraus. Ick hebe ihm uff und will ihm in die innere Ueberziehertasche stecken. Dabei muß ick aber an eenen falschen Ueberzieher jeraten sind. Als ick nämlich wieder fortjing, zog id den Ueberzieher an, wo der Kamm aus der Tasche herausjiekte. Und et war, wie sich dann herausjestellt hat, een fremder Ueberzieher.

Vors.: Sie reden sich durch solche Winkelzüge nur noch tiefer hinein. Ihr eigener Ueberzieher war so schäbig und abgenutzt, daß eine Verwechselung mit dem Gegenstand des Diebstahls garnicht denkbar erscheint. Auch hatte Ihr Ueberzieher helles Futter, während der andere dunkel gefüttert war.

Angekl.: Aber mein Kamm steckte doch in dem fremden Ueberzieher.

Vors.: Daß Sie den Kamm aus Versehen in diesen fremden Ueberzieher gesteckt haben, glaubt Ihnen ja auch kein Mensch.

Angekl.: Ick kann nich reden wie'n Rechtsanwalt und stelle nur noch den Antrag auf Freisprechung mit Zeitversäumnis. Wenn ick verdonnert werde, so bin ick das Opfer meiner Reinlichkeitsliebe. Ick wollte an jenem Tage een Bad nehmen und hatte mir dieserhalb den Kamm injestochen, der an dem janzen Klumpatsch schuld is. So wird unsereenem sojar der ausgeprägte Sinn für Reinlichkeit zum Fallstrick. Zujuterletzt bitte ick, mir uff meinen Oeezenlicht untersuchen zu lassen. Der Jerichtsarzt soll mir bestätigen, dat ick schlecht sehe. Und nun bitte, Schluß mit Freisprechung.

Das Gericht lehnt den Antrag des Angeklagten ab, verzichtet auf die Vernehmung eines in der Sache erschienenen Zeugen und erkennt nach kurzer Beratung auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Angekl.: So kommt et, wenn man baden jeht. Nu seeft mir ooch noch dat Jericht mit sechs Wochen in.

Mannigfaltiges.

Berlin, 12. Febr. Von der Equipage der Prinzessin Viktoria Luise überfahren wurde heute nachmittag der neunjährige Schulknabe Singer in Potsdam an der Ecke der Brandenburger- und Waisenstraße. Der Knabe hatte mit mehreren anderen auf der Straße „geschlidert"; dabei war er gegen einen des Weges dahergekommenden Matrosen vom Norddeutschen Lloyd geschleudert worden, der seinerseits mit einem Freunde die Brandenburger Straße entlang ging. Der Matrose flog gegen einen Pfeiler des Wolff'schen Warenhauses; sein Freund wollte den kleinen Uebeltäter bestrafen; dieser aber zog es vor zu flüchten; er lief quer über den Damm, ohne zu bemerken, daß eine Hofequipage in schnellem Tempo vorüberfuhr. Das Kind wurde von den Pferden erfaßt und zu Boden geschleudert. Passanten brachten es in das nahegelegene Warenhaus. Prinzessin Viktoria Luise stieg sofort aus und war eben im Begriff, in das Warenhaus einzutreten, als ein Schutzmann, der unter dem sich schnell ansammelnden Publikum Ordnung zu schaffen im Begriff stand, die junge Prinzessin mit wenig zarten Worten aufforderte, ihres Weges zu gehen. Einer der Diener machte den Beamten jedoch darauf aufmerksam, wer die Dame sei und nun ließ der übereifrige Schutzmann natürlich die Prinzessin sofort passieren. Diese zeigte an dem Befinden des kleinen S. die regste Teilnahme und wollte ihn durchaus in ihrem Wagen mit nach Haus nehmen. Da indessen die Verletzungen nur unerhebliche waren, so nahm die Prinzessin auf Anraten der Aerzte davon Abstand. Der Knabe wurde verbunden und in die elterliche Wohnung gebracht.

— (Die Nationen als Raucher.) Den Ruhm, der stärkste Tabakraucher der Welt zu sein, kann der Holländer für sich in Anspruch nehmen: auf jeden Kopf der Bevölkerung entfällt nach der amtlichen Statistik ein jährliches Verbrauchsquantum von 3 Kilo 400 Gramm Tabak. Mit 2110 Gr. folgen die Bürger der Vereinigten Staaten; die Belgier verbrauchen 1562 Gramm pro Kopf. Deutschland hat im Nicotinwettkampf mit 1485 Gramm pro Kopf den vierten Platz inne. In kurzen Abständen folgen Australien mit 1400 Gramm, Oesterreich-Ungarn mit 1350 Gramm, Norwegen mit 1335, Dänemark mit 1125, Kanada mit 1050, Schweden mit 933 und Rußland mit 910 Gramm. Den geringsten Tabakverbrauch verzeichnet Spanien mit einem jährlichen Konsum von nur 550 Gramm pro Kopf der Bevölkerung.

— (Merkwürdige Vertrauensseligkeit.) Ein falscher Staatsanwalt treibt gegenwärtig in Hamburg sein Unwesen. Es ist ein Gauner, der zwecks vorgeblicher Entlassung bezw. Begnadigung von Strafgefangenen deren Verwandte aufsucht, um Geldvorschüsse zu erlangen. So erschien er dieser Tage bei dem Vertreter eines zurzeit in Fichtsbüttel inhaftierten Geschäftsmannes, stellte sich als der Staatsanwalt Dr. Bohm vor und gab an, daß er die Begnadigung des Gefangenen beim Hamburger Senat betreiben wolle, wenn ihm ein sofortiger Kostenvorschuß von 150 Mk. gezahlt würde. Da der Fremde den Eindruck einer Amtsperson machte, zumal er mit einer gefüllten Aktenmappe ausgerüstet war, so ließ sich der Vertreter des Inhaftierten mit ihm in Unterhandlungen ein, die damit endigten, daß der Herr Staatsanwalt mit einer Zahlung von nur 50 Mk. zufrieden war. Nachdem der Fremde über den Empfang des Geldes als „Staatsanwalt Dr. Bohm" quittiert hatte, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Der geriebene Gauner konnte bisher nicht ermittelt werden.

London, 12. Febr. Einen unglaublich frechen Diebstahl haben im Londoner Ostend am letzten Sonnabend morgen einige Diebe ausgeführt, denen auf die Spur zu kommen es der Polizei wunderbarer Weise noch nicht gelungen ist. In der Mile End Road wohnt ein alter Herr namens Hyman Myers, der früher mit Kleidern handelte und sich damit ein kleines Vermögen erwarb. Die 6000 Pfund Sterling, die er besaß, hatte er in verschiedenen Sicherheiten angelegt und die Papiere hab er in einem Geldschrank auf, der in seiner Schlafstube stand. Trotzdem er wiederholt gewarnt worden war, weigerte er sich, seine Wertpapiere einer Bank zu übergeben, weil er meinte, sie seien bei ihm am sichersten. Am Freitag Abend ging der alte Mann wie gewöhnlich zu Bett und ließ die Schlafstubentür auf, damit er hören könnte, was im Hause vorging, und außerdem brannte in seinem Schlafzimmer wie gewöhnlich ein Nachtlicht. Die Diebe sind nun von hinten durch das Küchenfenster in das Haus eingedrungen und sind dann hinauf in die Schlafstube Myer's gegangen und haben zunächst dessen Kleider durchsucht, vermutlich um den Schlüssel zu dem Geldschrank zu finden. Da ihnen das nicht gelang, und Myers sicher zu schlafen schien, nahmen sie einfach den ganzen Geldschrank mit, trotzdem dieser nicht weniger als zwei Zentner wog, und damit der alte Mann, falls er aufwachen und sein erster Blick auf den Geldschrank gelenkt werden sollte, das Fehlen desselben nicht bemerkte, bauten sie einige Stühle so auf, daß es in dem Halblicht ungefähr so aussah, als stände der Schrank an der gewöhnlichen Stelle. Sie brachten ihn dann die Treppe hinunter und unten in einem der Keller brachen sie ihn auf und nahmen die sämtlichen Wertpapiere sowie drei Hundertpfund-Noten der Bank von England mit. Myers und die anderen Hausbewohner merkten von der ganzen Sache garnichts und erst am nächsten Morgen, als die Tochter des alten Mannes die Treppe herunter kam, fiel ihr auf, daß die Kleidungsstücke ihres Vaters überall unhergestreut lagen. Sie begab sich dann in das Schlafzimmer, und so wurde das Fehlen des Geldschrankes entdeckt. Da jedoch alle Nummern der Wertpapiere sowohl wie der Banknoten bekannt sind, so dürften die Diebe wenig Aussicht haben, dieselben verwerten zu können.

Bei den wallonischen Glasbläsern.

Brüssel, Anfang Februar.

Von den vielen hundert hohen Schornsteinen, deren schwarzer Rauch die Atmosphäre des großen industriellen Beckens zwischen Sambre und Maas verdüstert, gehört der Hauptteil zwar den Kohlenzechen, Eisenhütten, Maschinenfabriken des schwarzen Landes an, doch neben ihnen spielen auch die der Glashütten keine nebensächliche Rolle; steht doch die Glasfabrikation unter den belgischen Industrien mit an vorderster Stelle. Seit der Mitte des letzten Jahrhunderts hat sie sich blühend entwickelt, und heute streckt sie, ein starker Baum, schon über die Grenzen des schwarzen Landes ihre kräftigen Zweige hinaus. Auf flämischem Boden, in Hemixem unweit von Antwerpen, hat eine der größten Glashütten des „Pays noir" ganz neuerdings eine Niederlassung gegründet, die größer als die Stammhütte in Marchienne-au-Pont und mit allen neuesten Errungenschaften und Vervollkommnungen der Glastechnik ausgestattet ist.

Um das mächtige Hüttenwerk, dessen zwei hohe Schornsteine gleich Signalstürmen die flache, baumarme Ebene des belgischen Tieflandes überragen, gruppiert sich ein frisch aus der Erde gewachsenes Dorf wallonischer Arbeiter, wie fremdes Gestein eingesprengt in die kompakte Schicht flämischer, blondköpfiger, schwerfälliger Land- und Industriebevölkerung, die keine Fühlung mit den eine fremde Sprache redenden Einwanderern aus dem Süden des belgischen Vaterlandes hat. Sie verstehen einander nicht und mögen sich auch nicht sonderlich leiden. Die Wallonen, die als Lehrmeister in der Kunst des Glasbereitens herkamen, fühlen sich nicht heimisch auf der flämischen Erde und werden zumeist, wenn ihre Aufgabe erfüllt ist, aus den feuchten Nebeln der stillen niederländischen Tiefebene in die rauchgeschwängerte Atmosphäre ihrer vom Industrieclärm erfüllten heimgelassenen Heimat zurückkehren, die ein Teil der Arbeiter sogar allwöchentlich vom Sonntag abend bis Montag früh auffucht.

Mit Bündeln auf den Rücken, die Wäsche und Mundvorrat für die Woche enthaltend, rückt Montags die Karawane der Wallonen wieder bei der Hütte von Hemixem ein, die, seit Beginn des Monats erst im Betrieb, sich mit ihren Backsteinhäusern und Wellblechdächern noch blank und hell wie die Musteranstalt einer Ausstellung präsentiert und — ebenfalls wie eine rechte Ausstellung — noch unfertige Bauten und Einzelheiten aufweist.

Massiv und mächtig reckt sich vor der einen Schmalfront des Hauptgebäudes die Doppelbatterie der Gaserzeuger, hoher, eiserner Oefen, die das zum Schmelzprozeß erforderliche Gas liefern; lange, rote Flammen züngeln da und dort aus den Oeffnungen zu den Arbeitern empor, die von oben Kohlen in den feurigen Rachen werfen. Ein Laufsteg führt zum Eingang der Hütte, in der den aus rauher Winterluft Kommenden beim Eintritt glühende, trockene Wärme umfängt, ausgestrahlt von dem ungeheuren steinernen Wannenofen, der die breite Halle bis auf zwei Seitengänge rechts und links einnimmt. Ein Riesenmaul öffnet sich, um die Beschickung, aus weißem Kieselsand und Bruchglas bestehend, zu schlucken. Es wogt und wallt und dampft im Innern, und die grelle Weißglut flüssigen Glases und brennender Gase blendet das Auge so heftig, daß es nur mit Hilfe eines gefärbten Glases länger in dies Fegfeuer zu blicken vermag, das im Umfeehen die festen Massen in weichen Brei verwandelt. So geht es ununterbrochen, bei Tag und bei Nacht; der heutige rationelle Betrieb mit dem Wannenofen kennt keine erzwungenen Pausen mehr. Und was an diesem Ende der feurigen Rachen als Nahrung verschlingt und verwandelt, wird am Gegenende durch die Bläser, die sich in drei Schichten ablösen, ununterbrochen zu Walzen von klarem Glase umgestaltet, die von da zum Streckofen, dann als Platten zum Glasschneider, von diesem zum Packer und schließlich in den Bahnwagen wandern, fertig zur Fahrt in die Welt. Nur was als Bruch und Abfall übrig bleibt, muß nochmals die läuternde Wanderung durch die Feueröfen antreten. Wunderbar organisch und zweckmäßig greift hier jedes Moment des Werdeprozesses ins andere ein. Während in der schon über ein halbes Jahrhundert alten Stammhütte von Marchienne-au-Pont die Läuterungsweise des Glases vom Schmelzofen bis zum Endziel, dem Packraum, nicht weniger als zwei Kilometer betrug, ist in Hemixem das Ganze auf die Länge von 300 Meter zusammengedrängt, ungeachtet der Größe der Anlage, die mit der alten Stammhütte sich in eine Monatsproduktion von 400 000 Quadratmeter Tafelglas teilt. Ein dankbarer Vorwurf für einen Menzel, den Schöpfer des „Walzwerks" — der Blick in den Raum, wo die Bläser ihr kunstvolles Handwerk üben! Um das halbkreisförmige Ende der Wanne, deren steinerner Mantel von zahlreichen runden Löchern, den Arbeitsöffnungen, durchbrochen ist, läuft in Mannshöhe eine Terrasse, worauf die Bläser, das Hemd der Hitze wegen weit offen, mit ihren Pfeifen, den 1½ Meter langen Blasröhren, hantieren. Ein rotglühender Klumpen hängt am Ende der Pfeife, die jetzt ein Bläser aus dem feurigen Ofen zieht. Sobald der Mann mit starker Anstrengung ins Rohr bläst, weitet sich der Klumpen und wird zur Birne von zäher, elastischer Form, die sich ständig vergrößert und durch Hochheben der Pfeife breit und abgeplattet wird. Nach seiner Wiedererwärmung im Ofen wird das an der Pfeife hängende, fürbisartige Gebilde in pendelnden, gleichmäßig schwingenden Bewegungen auf und niedergeschwenkt, bis es sich durch seine Schwere ausgezieht und zu einem langen, gleichförmigen Zylinder auswächst, den unten eine Halbkugel schließt. An ihrer Spitze trägt ein Hilfsarbeiter ein Stückchen flüssigen Glases auf, die Halbkugel erhält dadurch ein Loch, durch das die Luft einströmt, und nun wird durch ständiges Drehen und Schwingen der Pfeife das weitere Ende der Walze gleichfalls zylindrisch. Die jetzt mannshohe Walze von beinahe gleichem Umfang ist fertig und wird wagerecht auf ein Gestell gelegt. Den Hals, der sie mit der Pfeife verband, trennt ein kurzer Hammerschlag, nachdem zuvor die Bruchlinie durch Umlegen eines dünnen Reifens von flüssigem Glas hergestellt worden ist. Hundert dieser grünlich durchsichtigen, hohen Glaswalzen stehen auftecht unten im Raum, und unaufhörlich wird ihre Zahl durch die Bläser ergänzt, die in wechselndem Rhythmus blasen, die gläsernen Birnen an der langen Pfeife hin und her schwingen und wieder in einem der rotglühenden Mäuler des Ofens erhitzen. Den eigenartigen künstlerischen Eindruck des Bildes hat Konstantin Meunier in einigen seiner wirkungsvollsten plastischen und malerischen Schöpfungen festgehalten.

Junge Mädchen tragen die gläsernen, zerbrechlichen Rohre in sorglichem Gang zum Nebenraum, wo acht Streköfen in Doppelreihe Spalier stehen. Ehe die Walze aufs neue in den feurigen, von brennenden Gasen durchzüngelten Rachen kommt, erhält sie erst ihrer ganzen Länge nach einen scharfen Schnitt mit dem Diamanten, so daß ein kurzer Schlag sie auffpringen und die Ränder übereinander schlagen läßt. Wie Papier dehnt sich der erst etwas vorgewärmte Zylinder nun in der Hitze des Streckofens, und sobald er auseinandergeht, legt ihn ein Arbeiter mittels eines langen Streckholzes flach auf die Streckplatte nieder und glättet die weiche, glühende Fläche mit einem langstieligen Polierrechen. Aus dem Kühlofen, der das Glas nunmehr aufnimmt, geht es jetzt fertig als große

Lex Gädke.

Unbußfertige Betrachtungen eines Delinquenten.

Oberst Gädke schreibt in dem „B. T.":

Am 27. Dezember 1906 ist eine Kabinettsorder unterzeichnet worden, die eine Aenderung der ehrengerichtlichen Bestimmungen enthält und nach dem jubelnden Bekenntnis der reaktionären Presse dazu dienen soll, den Fall „Gädke" aus der Welt zu schaffen. Erst am 5. Februar, dem Tage der Stichwahlen hat man für rätlich befunden, diese Kabinettsorder, die ein neues weites Uebergreifen der Kommandogewalt in die bürgerliche Rechtssphäre bedeutet, zu veröffentlichen. Ein kleines Vorspiel von dem, was die Regierung und besonders die Militärbehörden unter Liberalismus verstehen.

Ich werde die Leser nicht lange mit meiner persönlichen Angelegenheit belästigen, die ich mit derselben gleichmütigen Gelassenheit weiter verfolgen werde wie bisher. Diese neue Kabinettsorder ist ebenso ungültig wie die vom 2. Mai 1874, besonders aber untauglich, den „Fall Gädke" zu erledigen. Eine staatsanwaltliche Zustellung des gegen mich ergangenen sogenannten „Ehren"spruches ist nach dem klaren Wortlaut sogar des letztinstanzlichen Urteils null und nichtig. Das Kammergericht hat bereits die Kabinettsorder vom 27. Februar 1904, die ausdrücklich die Uebersendung des Urteils an mich durch die Post befohlen hatte, nach dieser Richtung hin für ungültig erklärt. Der betreffende Satz des Urteils lautet: „Nach der ganz klaren und zwingenden Vorschrift der Verordnung kann die hier vorgesehene Form durch irgend eine andere, wie etwa die Uebersendung der Entscheidung durch die Post, nicht ersetzt werden." So das Kammergericht! Wie weit es auch immer dem Standpunkte des Militärkabinetts entgegengekommen ist, so wollte es doch dessen Willkür darin einschränken, daß es wenigstens an seine eigenen Bestimmungen gebunden bliebe. Für die Zustellung des gegen mich ergangenen sogenannten Ehrengerichtsurteils ist also lediglich der bisherige Wortlaut des Paragr. 60 der Verordnung vom 2. Mai 1874 maßgebend. Wenn man durch seine eigenen Fehler sich der Möglichkeit beraubt hat, die Zustellung jetzt noch auf diesem Wege bewirken zu können, so ist das sehr erfreulich und wird dem öffentlichen Ehrgefühl und der öffentlichen Sittlichkeit entsprechen. Sehr ruhige, sehr militärfromme und regierungsfreundliche Leute haben mir gegenüber ihrer Entrüstung darüber, daß die Militärbehörden den „Fall Gädke" noch immer nicht zur Ruhe kommen ließen, in nicht wiederzugebenden Worten Ausdruck verliehen. Meine lieben und hochgeschätzten Freunde im Militärkabinett und im Kriegsministerium werden sich also schon gegenwärtig darüber klar sein, daß der „Fall Gädke" noch einmal sämtliche Instanzen durchlaufen wird, wenn man wirklich den Versuch macht, mir das berühmte Urteil durch den Staatsanwalt zustellen zu lassen.

Es liegt mir daran, von den Lesern des „Berliner Tageblatts", mit denen ich nun seit dreieinhalb Jahren verbunden bin, nicht mißverstanden zu werden. Niemand wird mir zutrauen, daß ich an dem ärmlichen Titel hänge. Ein Titel zumal, der jeden Augenblick ohne Richterspruch nach Willkür entzogen werden könnte, sobald der damit Begnadete das Mißfallen einiger mächtigen Persönlichkeiten erregt, würde im Publikum sehr bald kaum mehr Ansehen genießen als etwa ein Kotillonorden. Ich kann natürlich auch ohne ihn fertig werden. Hier aber handelt es sich um meine durch die Militärbehörden schwer beleidigte Ehre, um meine bürgerliche Unabhängigkeit und verfassungsmäßige Freiheit. Und da gibt es keine andere Möglichkeit als den Kampf bis aufs Messer. Für unseren heutigen Bureaukratismus freilich existiert der schöne ritterliche Spruch nicht mehr: „Ma vie au roi, l'honneur pour moi".

Die Kommandogewalt der Krone wird auf diesem Wege zum Grabe der gesetzmäßigen Freiheit; sie beseitigt alle Schranken, die die Verfassung zu ihrem Schutze aufgerichtet hatte. Konnte doch ein reaktionäres Blatt mit schamlosem Zynismus schreiben: Das wäre noch besser, wenn preußische Richter gegen den preußischen König entscheiden würden! Sie fügte also unserem Richterstande die blutigste Beleidigung zu, die dem Richter angehängt werden kann: wenn es sich um die Ansprüche der Krone handele, dürfe er sich um Gesetz und Verfassung nicht kümmern, sondern habe ausschließlich die Aufgabe, die Rechte des Königs zu schützen.

„Vor dem König kein Recht, vor dem König keine Ehre!" Das ist die Losung des Militarismus!

Der Vorstoß, den die Kabinettsorder vom 27. Dezember 1906 unternimmt, indem sie auf dem Wege eines Armeebefehls den Staatsanwälten Weisungen erteilt, schlicht mir mit der Verfassung im Widerspruch zu stehen, und ich empfehle ihn der Aufmerksamkeit des Parlaments.

Noch bedauerlicher aber ist es, daß in dieser Order unverantwortliche Ratgeber die Krone in den Streit des Tages hinabzerren und sie einer ernsten Niederlage aussetzen. Das lenkt von neuem die Aufmerksamkeit auf die ganz anormale, verfassungswidrige Stellung des Militärkabinetts. Man tut immer, als sei der Kampf gegen den Mißbrauch der Ehrengerichte ein Kampf gegen den König! Lüge und Verleumdung! Es ist ein Kampf gegen das Militärkabinett, das tatsächlich das Schicksal der Offiziere unkontrolliert und widerstandslos in seinen Händen hat, gegen dessen Sprüche und Strebungen es keine Appellation gibt, und dessen Gewalt um so unumschränkter ist, als sie sich formell stets hinter dem erhabenen Namen des Monarchen verbirgt. Wer wüßte es nicht, daß alle Entscheidungen, die der Monarch auf diesem Gebiete trifft (es werden mindestens 50 000 Persönlichkeiten den Ehrengerichten unterstehen) — durchaus abhängig sind von der Auffassung und dem Vortrage des Militärkabinetts. „Das Militärkabinett ist unfehlbar," ist eine bekannte Redensart in den Offizierkorps. Auch ein Gesuch um Wiederaufnahme eines ehrengerichtlichen Verfahrens kann bekanntlich nur vom Könige, das heißt in Wahrheit von dem Militärkabinett genehmigt werden! Von dem Militärkabinett, gegen dessen falsche Beurteilung der Sachlage man eben durch das Wiederaufnahmegesuch Berufung einlegen will!

Und dieses Militärkabinett entzieht sich — ein einziger Fall in allen Verfassungsstaaten der Welt — vollkommen der parlamentarischen Kontrolle. Es arbeitet im Verborgenen wie die Inquisition, wie das Femgericht! Alle absolute und unkontrollierbare Macht ist der Verderbnis ausgesetzt! Und die Tätigkeit des Militärkabinetts schädigt je länger je mehr das Ansehen des Heeres, schädigt den inneren Halt und den Wert des Offizierkorps und muß notgedrungen mit der Zeit einen gesinnungslosen Servilismus und niedrige Streberei verbreiten!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. Auf den Herzog von Cumberland soll der Ausfall der Reichstagswahlen und insbesondere der überraschende Mißerfolg der Welfen einen tiefen Eindruck gemacht haben. Eine süddeutsche Korrespondenz bringt darüber folgende Meldung: „Der Herzog hat sich, wie wir erfahren, zu einer ihm nahestehenden Seite darüber geäußert und bei dieser Gelegenheit der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß er über die Stimmung der hannoverschen Bevölkerung unzutreffend unterrichtet worden sei. Es ist wahrscheinlich, daß diese Auffassung auf seine endgiltige Entschließung in der braunschweigischen Frage nicht ohne Einfluß bleiben wird. Die Bemühungen, zwischen dem Herzog und dem Kaiser Wilhelm eine Verständigung herbeizuführen, sind nach dem Hinscheiden der Königin von Hannover wieder aufgenommen worden."

Berlin, 11. Febr. Ueber die Thronkandidatur des Prinzen Ernst August von Cumberland hat der braunschweigische Minister v. Otto sich von dem Kopenhagener Publizisten Karl Münsmann ausfragen lassen. Im Verlauf der Unterredung meinte der braunschweigische Minister:

„Ich glaube, daß die Sache verhältnismäßig schnell vorwärts kommt und daß wir in zwei, drei Wochen eine Entscheidung haben. Antwortet der Bundesrat, daß nach der Erklärung des Herzogs von Cumberland kein Hinderungsgrund gegen seinen zweiten Sohn vorliegt, so ist Prinz Ernst August damit unser Herzog. Antwortet der Bundesrat dagegen, daß die Kandidatur des Prinzen eine Gefahr für den Frieden und die Sicherheit des Reiches enthält, so müssen wir uns nach einem anderen Kandidaten umsehen. Aber wer das wird, darüber habe ich im Augenblick keine Meinung, und deshalb werde ich auch warten, mir eine Meinung zu bilden, bis eine solche abschlägige Antwort vorliegt."

— Als Muster für die deutsche Rechtsprechung könnte folgende Entscheidung in Sachen des Zeugniszwanges gegen die Presse gelten, die in Oesterreich gefällt worden ist. In diesem vom Linzer Landgericht ergangenen Erkenntnis heißt es:

Es ist nun nicht zu bestreiten, daß wirklich die Wahrung des Redaktionsgeheimnisses, worunter insbesondere die Geheimhaltung der Namen der Korrespondenten eines Blattes fällt, als eine Ehren- und Standespflicht des Journalistenberufes gilt, und es muß daher zugegeben werden, daß eine Verletzung dieser Ehrenpflicht den Verletzenden im Ansehen unter seinen Standesgenossen beeinträchtigen, ihm also Schande bringen würde. Ebenso ist es aber klar, daß ein des Bruches dieser Ehrenpflicht bezichtigter Journalist Schwierigkeiten im weiteren Fortkommen in seinem Beruf finden wird, da er, als in seinem Beruf minder vertrauenswürdig geworden, schwerer ihm sonst offen stehende Stellungen erlangen kann. Es muß daher wohl angenommen werden, daß den genannten Zeugen durch Ablegung der Aussage auch unmittelbare Vermögensnachteile erwachsen würden. Es liegen daher für die Zeugen wirklich solche Gründe vor, die sie berechtigen, von der Bestimmung des Paragraphen 153 St.-P.-O. Gebrauch zu machen und sich der Aussage zu entschlagen.

Wahlnachklänge.

Hamm, 12. Febr. Der Sieg der Zentrumsparlei gibt dem liberalen „Westf. Anzeiger" zu allerlei interessanten Betrachtungen Anlaß. Heute schreibt das Blatt:

Durch eine wüste Agitation, wie sie ihresgleichen wohl kaum gehabt hat, und durch Wahlmanöver der schlimmsten Art gelang es dem Zentrum, dessen Kandidat in der Hauptwahl um mehr als 2000 Stimmen hinter dem Nationalliberalen zurückstand, von den 7200 sozialdemokratischen Stimmen 6000 zu sich herüberzuziehen und die Wahl seines Kandidaten durchzusetzen. Das hervorstechende Moment bei dieser wühlerischen Wahlagitation des Zentrums war das alles bisherige Maß weit überschreitende Eingreifen des an der Spitze der Zentrumsorganisation in Hamm stehenden katholischen Pfarrers Sandhage in den Wahlkampf. Nach übereinstimmenden uns zugegangenen Mitteilungen scheute dieser geistliche Herr es nicht, mit den Führern der doch von ihm als Todfeind seiner Kirche zu bekämpfenden und bekämpften Sozialdemokratie einige Tage vor der Stichwahl selbst über die Verbrüderung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie zu verhandeln, durch welche den Sozialdemokraten in Hagen-Schwelm die Unterstützung der Zentrumswähler und umgekehrt dem Zentrum in Hamm-Soest die Zuführung der sozialdemokratischen Stimmen gesichert werden sollte. Diese Verbrüderung kam bekanntlich nur dem einen Teile, dem Zentrum in Hamm-Soest, zugute, während in Hagen-Schwelm ein beträchtlicher Teil der Zentrumswähler sich dafür bedankte, der Marschorde zur Unterstützung der Sozialdemokratie Folge zu leisten, sodaß dort der sozialdemokratische Kandidat durchfiel. Bei der Verkündigung des Hagener Resultats vor vereinigten Zentrumswählern und Sozialdemokraten im katholischen Vereinshause zu Hamm soll, wie ebenfalls von glaubwürdiger Seite versichert wird, Pfarrer Sandhage „ganz blaß" geworden sein und erklärt haben, er hätte das „nicht für möglich gehalten"! Wir haben hier also das wohl in der ganzen Wahlbewegung einzig dastehende Beispiel, daß ein von Gott und der geistlichen Obrigkeit zur Pflege und Ausbreitung der Religion eingesetzter katholischer Geistlicher Arm in Arm mit der Sozialdemokratie, der geschworenen Gegnerin und Bekämpferin der christlichen Religion, marschiert und durch seinen Einfluß ihr zum Siege eines ihrer Kandidaten zu verhelfen sich verpflichtet! Doch es kommt noch besser! Der Jubel über den „herrlichen Sieg" des Zentrums, wie das hiesige Zentrumsblatt den Ausgang des Wahlkampfes in Hamm-Soest bezeichnete, führte zu mancherlei Kundgebungen der schwarz-roten Verbündeten. Daß von der vor dem Geschäftshause des Zentrumsblattes angesammelten Menge verschiedene Hochs auf den Zentrumskandidaten ausgebracht wurden, darf nicht wundernehmen. Nun aber kommt das Charakteristische: Auf einmal erscholl von einem Fenster des Zentrumshauses aus ein Hoch auf die „internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie"! Und noch mehr! Bei der darauf folgenden „Siegesfeier" im katholischen Vereinshause wiederholte sich derselbe Vorgang! Hier, in einem Raume, welcher den katholischen Vereinen zu Versammlungen dient und in dem bisher wohl nur Hochrufe auf den Papst erschollen, wurde von einem sozialdemokratischen Verbündeten, der mit Hunderten seiner Freunde dem Verbrüderungsfeste beiwohnte, wiederum ein „Hoch auf die internationale Sozialdemokratie" ausgebracht! Und nun das Unglaubliche! **In dieses Hoch auf die internationale Sozialdemokratie stimmten katholische Geistliche mit ein!**

Der doppelt gewählte Eickhoff, der bevorzugte Kandidat des Generalmajors Keim vom Flottenverein und des Reichskanzlers, für den nach den im „Bayr. Kur." gemachten Enthüllungen der offiziöse Wahlapparat tätig war, verzichtet auf das in Mühlhausen erhaltene Mandat, wo nunmehr eine Nachwahl stattzufinden hat. Zu dieser Mandatsniederlegung schreibt die freisinnige „Mühlhauser Ztg.": „Wir können diesen bedeutungsvollen und inhaltschweren Entschluß nur mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns in der Erkenntnis entgegennehmen, daß Herr Professor Eickhoff damit einerseits der Sache des Gesamtliberalismus in unserem Wahlkreise einen unberechenbaren Schaden zugefügt hat, andererseits sein den Wählern verpfändetes Wort, an dem bis zur Stunde niemand zu zweifeln und zu deuteln gewagt hat, gebrochen hat. Von welchen Erwägungen sich Herr Professor Eichhoff hat verleiten lassen, entzieht sich vorerst noch unserer Beurteilung. In jedem Falle aber war es für ihn Ehrensache, seinen alten Wählern, die ihm zuerst in den Reichstag verholfen hatten, treu zu bleiben! Von dieser Ueberzeugung war jeder einzelne Wähler felsenfest durchdrungen, und dementsprechend war auch die diesmal überaus schwierige und anstrengende Wahlarbeit selbstlos und opferwillig geleistet worden. Auf diese Quittung war niemand gefaßt!

Ein gerichtliches Nachspiel zum Kolonialskandal.

Berlin, 12. Februar.

Der Kolonialskandal, der im vergangenen Sommer so großen Staub aufwirbelte, dürfte morgen (Mittwoch) vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 ein gerichtliches Nachspiel finden. Auf der Anklagebank erscheint der frühere Geheime Sekretariats-Assistent Poeplau, der Verletzung des Amtsgeheimnisses beschuldigt. Poeplau war seit 1891 Beamter in der preußischen Steuerverwaltung 1895 wurde er vorübergehend, 1898 endgültig in den Dienst des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reichs übernommen. Er wurde zunächst in der Geheimen Registratur der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts, später in der Geheimen Kalkulatur der Kolonial-Abteilung beschäftigt. Am 30. Juni 1900 wurde ihm eine etatsmäßige Stelle als Bureau-Assistent verliehen.

Disziplinarverfahren.

Poeplau soll sich durch die Festsetzung seines Gehalts benachteiligt geglaubt haben. Er suchte deshalb durch viele Eingaben und Beschwerden seine Ansprüche geltend zu machen. Dabei soll er jede Rücksicht auf Disziplin außer Acht gelassen haben. Aus diesem Anlaß wurde ihm am 28. Februar 1903 eröffnet, daß von seiner weiteren dienstlichen Verwendung Abstand genommen werde. Das gegen ihn eingeleitete Zwangs-Pensionierungsverfahren wurde nicht durchgeführt. Am 2. Februar 1905 wurde das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung gegen ihn eingeleitet und gleichzeitig seine Suspensation vom Amte verfügt. Am 28. September 1905 erkannte die Kaiserliche Disziplinarkammer zu Potsdam auf Dienstentlassung. Poeplau legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Der Disziplinarhof zu Leipzig verwarf am 2. April 1906 die Berufung mit der Maßgabe, daß ein Teil der Pension dem Poeplau zeitweise belassen wurde.

Verletzung der Amtsverschwiegenheit.

Poeplau soll eine Verfügung des Reichskanzlers Grafen Caprivi und zwei Briefe des Herrn von Soden in Urschrift, ferner eine Abschrift eines Berichts des Grafen Rittberg und eine Abschrift des Geheimrats Schmidt-Dargitz besessen und diese Urkunden dem Bureauvorsteher Wistuba gegeben haben. Letzterer soll sie an den Reichstagsabgeordneten Noeren weiter gegeben haben. Nachdem Poeplau die Urkunde von Noeren zurückerhalten, soll er sie an den Abgeordneten Müller-Sagan gegeben haben. Dieser erkannte sofort den Mißbrauch und händigte sie dem Reichskanzler aus.

Indiskretionen aus dem Kolonialamt.

Einige Zeit später sollen Indiskretionen aus dem Kolonialamt bekannt geworden sein. Der Verdacht richtete sich sogleich gegen Poeplau. Es wird vermutet, daß Poeplau bis in die neueste Zeit von untreuen oder unvorsichtigen Beamten Nachrichten über geheime Urkunden oder geheim zu haltende Vorgänge erhalten hat. Er soll versucht haben, mit Abgeordneten Verbindung anzuknüpfen und sein Material diesen und anderen Personen verraten haben.

Spezielle Straftaten.

Aus Anlaß der Gehaltsansprüche des Poeplau wurde Geheimrat v. Franhius beauftragt, ein Gutachten zu erstatten. Das Gutachten war lediglich für die Behörde bestimmt und geheim zu halten. Es war Poeplau amtlich zugänglich. Poeplau soll das Gutachten in einem von ihm gegen den Reichsfiskus angestrengten Prozeß verwendet und außerdem den Inhalt des Gutachtens Unbefugten mitgeteilt haben. Poeplau soll ferner verschiedenen Abgeordneten Stoff über angebliche Mißstände in der Kolonialverwaltung zwecks Besprechung angeboten und insbesondere dem Abgeordneten Erzberger mehrere geheime Aktenstücke, so u. a. die Abschrift eines Erlasses des Oberkommandos der Schutztruppe betreffend die Pensionierung des Hauptmanns Kannenberg übergeben haben. Dem Erlaß soll ein Schriftstück beigelegen haben, in dem eine Anfrage des Kolonialamts enthalten war, ob und wie im Reichstage das Disziplinarverfahren gegen den Hauptmann Kannenberg behandelt werden dürfte und eine Antwort des Kaiserlichen Militärkabinetts. Diese Schriftstücke, dem Poeplau amtlich zugänglich, waren ebenfalls geheim zu halten.

Anklageerhebung.

Poeplau hat sich daher jetzt wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses auf grund der Paragraphen 353a, 358, 359 und 741 des Strafgesetzbuches vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten. Der in Betracht kommende Teil des Paragr. 353a des Strafgesetzbuches lautet: „Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten erteilte Anweisung oder deren Inhalt anderen widerrechtlich mitteilt, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark bestraft.

Personalien des Angeklagten.

Poeplau heißt mit Vornamen Oskar. Er ist am 14. August 1867 zu Belgard geboren, evangelischer Konfession und unbestraft. Er ist 1889 beim 3. Garderegiment zu Fuß eingetreten und ist jetzt Oberleutnant der Landwehr. Es ist eine große Anzahl Beamter des Auswärtigen Amtes als Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Den Vorsitz des Gerichtshofes wird Landgerichtsdirektor Langner führen. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Bertram übernommen.

Vermischtes.

— (Die Ursachen der Katastrophe von Reden.) Nach dem Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung der amtlichen Kommission, die zur Prüfung über die Ursachen der Katastrophe in der Grube Reden eingesetzt wurde, ist festgestellt worden, daß sich an dem Unglückstage in der Grube Reden in Strebestrecke 5 geringe Schlagwettermengen gebildet haben müssen. Ein Anhaltspunkt darüber, an welcher Stelle oder wodurch diese Schlagwettermengen zur Entzündung gebracht worden sind, hat sich noch nicht ergeben. Hierüber wird Bestimmtes auch kaum ermittelt werden können. Man hat zahlreiche Grubenlampen gefunden, die aber unverletzt sind; eine von diesen Grubenlampen war mit Koksperlen bedeckt, die ein Ergebnis der unvollständigen Verbrennung des Kohlenstaubes sind. Ueber den mutmaßlichen Verlauf der Katastrophe kommt der Bericht zu der folgenden Auffassung: Man nimmt an, daß sich in der Strebestrecke 5 über Sonntag, an dem die Arbeit in der Grube ruht, in geringer Menge Schlagwetter angesammelt hatten. Diese wurden bei Beginn der Schicht auf bisher unaufgeklärte Weise zur Entzündung gebracht. Da die Frühschicht noch nicht mit der Arbeit begonnen und auch die vor Beginn der Arbeit auszuführende Benutzung des Kohlenstaubes mit Wasser noch nicht ausgeführt hatte, war eine genügende Menge Kohlenstaub vorhanden, der durch die Schlagwetterexplosion aufgewirbelt und dann ebenfalls zur Explosion gebracht wurde. Diese Explosion erstreckte sich dann über das ganze mit der ersten Explosionsstelle in Verbindung stehende Wetterfeld. Die Explosion ist nach oben und nach unten in die Verbindungsstrecken hineingeschlagen. Alle Beobachtungen bestätigen die erste Annahme, daß eine verhältnismäßig kleine Schlagwetterexplosion eine stärkere Kohlenstaubexplosion zur Folge gehabt hat.

— (Geschichte einer Erbschaft.) Im Jahre 1903 starb in der Gemeinde Cölln bei Meißen eine Witwe Wolyniez, die ihr gesamtes bedeutendes Vermögen der Stadt Meißen vermachte. Die Erblasserin hatte einen Sohn aus erster Ehe, den Kupferschmied Hermann Löbel, der, obgleich verheiratet, als Handwerksbursche Frau und Kind allein ließ und die ganze Welt durchzog, bis er schließlich als verschollen galt. Da es aber ungewiß war, ob der alte Wandersmann noch am Leben sei, war die Erblasserin gebunden, ihrem verschollenen Sohne den Pflichtteil, das ist die Hälfte der gesamten Hinterlassenschaft, auszufolgen. Der Pflichtteil hatte die ansehnliche Höhe von rund 105 000 Mark und ist durch Zinsenzuschlag auf nahezu 120 000 Mark angewachsen. Um der Stadt Meißen den Pflichtteil zu sichern, war es notwendig, den Nachweis zu führen, daß Löbel am 8. Februar 1903, dem Todestage der Erblasserin, bereits verstorben war. Es wurden deshalb die weitgehendsten Erörterungen angestellt, allein es gelang nicht, den Nachweis zu führen. Dies führte bereits im Jahre 1903 zu dem Antrage auf Todeserklärung Löbels. Das Verfahren wurde indessen eingestellt, nachdem festgestellt war, daß Löbel noch 1895 oder 1896 in Magdeburg gesehen worden sei. Er wurde Anfang 1905 in verschiedenen Zeitungen ausgerufen. Es wurde eine Belohnung von 3000 Mark für den ausgesetzt, der den Nachweis vom Ableben des Gesuchten beizubringen vermochte. Alles war vergebens. Jetzt ist die Stadt Meißen in Vergleichsverhandlungen mit der Frau des Verschollenen eingetreten. Frau Löbel hat ihre Ansprüche an den Pflichtteil des Verschollenen an die Stadtgemeinde Meißen abgetreten und erhält aus den Zinsen des Pflichtteiles eine namhafte Jahresrente.

— (Ueber die Verwendbarkeit der Luftschiffe haben kürzlich die bekannten Luftschiffbauer Orville und Wilbur Wright von Dayton, Ohio, eine Erklärung abgegeben, deren Quintessenz darin besteht, daß die Luftschiffe wohl niemals dem Handel dienstbar gemacht werden können. Mit dieser Erklärung wurde der Enthusiasmus derjenigen gedämpft, die die Erwartung genährt haben, eines Tages in einem Luftschiff von Amerika nach Europa segeln zu können, und sich mit dem Gedanken befreundeten, Geschäftsreisen in einem Luftschiff unternehmen zu können, um den langweiligen Reisen in Eisenbahnzügen zu entgehen. Herr Orville Wright erklärte, daß ein Luftschiff stets von den atmosphärischen Zuständen abhängig bleiben wird und daß deshalb stets Ungewißheit herrschen wird, wo das Luftschiff, das für eine Fahrt bestimmt ist, seinen Ausgangspunkt finden wird. Deshalb werde ein Luftschiff niemals der Konkurrent von Eisenbahnen und Schiffen im Fracht- und Passagier-Verkehr werden. Herr Wright erklärte aber auch, daß die Luftschiffe erheblichen Wert für den Sport und wahrscheinlich auch für den Kriegsdienst besäßen. Selbst wenn es gelingen sollte, ein Luftschiff für den Passagier- und Fracht-Dienst zu erfinden, so würde es sich als unprofitabel erweisen, da die Angst die Menschen abhalten werde, es zu benutzen. Beim Sport sei die Sache jedoch anders; Wright hob hervor, daß die Menschen in einem Luftschiff weniger Gefahr laufen, zu verunglücken, als z. B. bei einem schnell fahrenden Automobil. Ferner sei auch die Herstellung eines Luftschiffes mit geringeren Unkosten verbunden, und die Unterhaltungskosten seien viel geringer, als bei einem Automobil. Es handle sich jetzt in erster Linie darum, die Lenkbarkeit zu vervollkommnen, und dieses geschehe jetzt. Wright weigerte sich, etwas über die Offerte zu sagen, die sie vom Kriegsdepartement für die Konstruktion von Luftschiffen erhalten haben, doch ist es bekannt, daß sie mit der französischen Regierung darüber unterhandeln. Die Konstruktion neuer Luftschiffe wurde wegen Mangels an gehörigem Material verzögert, doch werden einige Luftschiffe in den „Bauanlagen" der Herrn Wright in einigen Monaten fertig sein.

Brüssel, 10. Febr. Prinzessin Luise von Belgien beklagte sich gegenüber dem Pariser Mitarbeiter des Petit Bleu über unrichtige Darstellungen ihrer prekären Finanzlage und über das Gerücht, daß man bemüht sei, auf sie in unsanfter Weise einzutreten. Die Prinzessin erklärte dabei, daß ein kürzlich erfolgter gerichtlicher Antrag Frankfurter Juweliere auf Beschlagnahme ihres mütterlichen Erbteils eine noch aus den Zeiten ihrer Ehe stammenden Schuld betreffe. Sie habe nach ihrer Scheidung sich schriftlich zur Einlösung der Schuld im Falle einer Erbschaft verpflichten müssen. Von ihrem mütterlichen Erbe habe sie jedoch noch keinen Sous empfangen. Sie besitze von ihrer Mutter nicht einmal ein kleines Andenken, einen Schmuck oder dergleichen. Es sei unwürdig, daß Juwelen einer Königin Gegenstand gerichtlicher Beschlagnahme und Versteigerung würden. Einige Gläubiger hätten ihr wenigstens, großherziger als andere Personen, die Wahl eines Andenkens aus dem Schmuckschatz der Königin überlassen. König Leopold könne sogenannte schlechte Einflüsse nicht dafür verantwortlich machen, daß Prinz Philipp von Koburg Schulden seiner Gattin nicht bezahlt und der Vormund seine Pflicht vernachlässigt habe.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 13. Februar.

Aschermittwoch . . . „Und sie trugen einen Toten hinaus", — dieses Bibelwort kann man auch on dem sich nun offiziell verabschiedeten Prinzen Karneval sagen. Der Aschermittwoch ist seit altersher der Tag, an dem alle Herrlichkeiten und Freuden der Karnevalszeit offiziell zu Grabe getragen werden. Mag auch nachher noch hier und da weiter gezecht werden, — die eigentliche Faschingszeit, in der vielleicht jeder einmal auf kurze Stunden die Alltagssorgen vergißt, ist vorüber. Der Aschermittwoch erinnert den Allzufrohen wieder an die rauhe Wirklichkeit. Jetzt heißt es, Narrenkleid und Schellenkappe abzulegen und sich wieder dem Ernst des Lebens anzupassen. So ist alles vergänglich. Heute früh konnte man noch so manche Gestalt erblicken, welche dem Rehraus des lustigen Faschingstreibens bis zur letzten Stunde beigewohnt und in ausgelassener Fröhlichkeit den Bacchus begraben hatte.

Stadtverordneten-Sitzung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Montag, den 18. d. M. abends 6 Uhr statt. Die Tagesordnung weist u. a. folgende Beratungsgegenstände auf: Bewilligung von 17 000 Mk. zur Anschaffung von Inventarstücken für angemietete Räume zur Unterbringung von Volksschulklassen. Genehmigung zur Verwendung von 125 000 Mk. aus dem Haushaltsplan des Wasserwerks für 1907 zur Anschaffung einer Hochdruckzentrifugalpumpenanlage mit Dampfturbinenantrieb. Haushaltsplan der Hafenverwaltung für 1907, abschließend für den Hafenbetrieb mit 692 000 Mk., für das Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit 7675 Mk. Haushaltsplan der Sparkasse für das Kalenderjahr 1907, abschließend mit 21 609 000 Mk. und beim Reservefonds mit 323 000 Mk. Haushaltsplan der Straßenbahn für 1907, abschließend im Ordinarium mit 1 600 000 Mk. und im Extraordinarium mit 702 000 Mk. Beschaffung eines Automobils für das städtische Elektrizitätswerk für den Betrag von 13 000 bis 16 000 Mk. Haushaltsplan des Elektrizitätswerkes für 1907, abschließend im Ordinarium mit 1 787 700 Mk. und im Extra-Ordinarium 784 000 Mk. Wiederholter Antrag des Magistrats, die Anlieger des Cörner Hellweges zu den Kosten des Ausbaues dieser Straße in 20 Meter Breite und zwar mit 50 pCt. der Gesamtkosten heranzuziehen.

Ein ungetreuer Knecht ist der Fuhrmann Heinrich Schweitzer. Dieser kassierte für seinen Prinzipal, einen hiesigen Spediteur, einige hundert Mark ein, ließ Pferd und Wagen im Stich und verduftete mit dem Gelde. Das Geld brachte er auf leichtsinnige Art und Weise durch. Seine Festnahme erfolgte hier, als er sich mittellos umhertrieb.

Steuerliches. Die Sitzungen der Einkommensteuer-Veranlagungskommission unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrats Dr. Boldt zum Zwecke der Veranlagung der hier wohnenden Personen mit einem Jahreseinkommen von über 3000 Mk. beginnen am 20. d. und werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Mitglieder sind: Dampfmühlenbesitzer Stadtrat Metzmacher, Stadtrat Eduard Metzles, Stadtverordnete Schweckendieck und Bormann, Kaufmann Jakob Wolff, Kaufmann Karl Fischer, Metzgermeister Georg Schmitt sen., Fabrikant Fr. Meise, Brauereidirektor Beno Lackmann, Hotelbesitzer Otto Dieckmann und Kaufmann Max Reinbach.

Vom Droschkenwesen. Unsere Polizei-Verwaltung hat neuerdings die gewiß zu begrüßende Anordnung getroffen, daß am hiesigen Südbahnhofe ständig zwei Droschken und zwar zu den Personenzügen 9,17 Uhr vormittags und 1,16, 3,20, 5,48 und 6,27 Uhr nachmittags zur Verfügung für ankommende Personen stehen müssen.

Die Flucht über die Dächer. Der Bierkutscher Friedrich Stahlschmidt unterschlug vor einiger Zeit seinem Prinzipal, einem hiesigen Bierverleger, die einkassierte Summe von 250 Mark und flüchtete damit. Als er das Geld verjubelt hatte, kam er nach hier zurück. Seiner ersten Festnahme entzog er sich durch die Flucht über das Dach seiner elterlichen Wohnung, gefolgt von Polizeibeamten. Er entkam, wurde aber später dingfest gemacht und dem Kgl. Amtsgerichtsgefängnisse zugeführt.

Von der Feuerwehr. Ein von Arbeitern des Neubaues der Gesellschaft Nordstern hergestellter provisorischer Aufenthaltsraum, in welchem die ganzen Bekleidungsstücke untergebracht waren, war auf unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Da das Feuer erst spät entdeckt wurde, wurden sämtliche Sachen ein Raub der Flammen.

Unfälle. Auf der Maschinenfabrik von August Klönne verunglückte der Arbeiter Anton Wingen, indem ihm ein schwerer Eisenblock auf den linken Unterschenkel fiel, wodurch dieser gebrochen wurde. Der Krankenwagen schaffte den Verletzten in das Krankenhaus. — In der Wirtschaft von Voß, Zimmerstraße, zog sich der arbeits- und wohnungslose Bernhard Marx eine derartig schwere Fußverletzung zu, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde.

Zuschlagsfreie und zuschlagspflichtige Schnellzüge. Mit Einführung der neuen Tarifreform am 1. Mai d. J. werden bekanntlich die jetzigen Rückfahrkarten fortfallen, es werden alsdann nur noch einfache Fahrkarten verausgabt: für Benutzung der Schnellzüge müssen zudem besondere Zuschlagskarten gelöst werden. Es sind allerdings nicht alle Schnellzüge zuschlagspflichtig, die freigegebenen (zuschlagsfreien) werden in den öffentlichen Fahrplänen demnächst als „Eilzüge" bezeichnet, wie solches z. B. in Bayern der Fall ist. Zunächst sind sämtliche Durchgangs-D-Züge zuschlagspflichtig, wohingegen die jetzt übliche Gebühr für Benutzung der D-Züge fortfallen wird. Von den übrigen Schnellzügen, welche direkt für Dortmund in Betracht kommen sind zuschlagspflichtig die beiden von und nach Berlin verkehrenden Züge Nr. 13 und 14 ferner die Schnellzüge Nr. 107 und 108 Dortmund-Bingerbrück und Nr. 169 und 170 Dortmund-Köln-Frankfurt a. M. Für die übrigen Schnellzüge, welche Dortmund berühren, werden keine Zuschläge erhoben werden. Um den Reisenden das zweimalige Lösen von Fahrkarten für die Hin- und Rückreise zu ersparen, sollen im sogenannten Vorort-, Markt- und Ausflugsverkehr, also im Verkehr mit näher gelegenen Stationen, Doppelfahrkarten für die erste, zweite und dritte Wagenklasse eingeführt werden, ähnlich wie es jetzt bereits

bei der vierten Klasse üblich ist. Solche Karten kosten selbstredend doppelt so viel wie eine einfache und haben außerdem nur Gültigkeit am Tage der Ausgabe und am nächstfolgenden Tage. Wo solche Doppelkarten nicht vorrätig gehalten werden, kann man auch zwei einfache Karten lösen, von denen die eine für die Rückfahrt gültig geschrieben wird. Bemerkt sei noch, daß die Schnellzug-Zuschlagskarten nicht steuerpflichtig sind. Die neuen Maßnahmen werden im Gefolge haben, daß die meisten Schnellzüge wegen der Zuschläge für den Nahverkehr weniger stark benutzt werden dürften, und damit für die Durchgangsreisenden mehr Platz und Bequemlichkeit geschaffen wird. Weil aber zugleich die Gepäckfreiheit in Fortfall kommt, also für jedes Rückreisegepäck die tarifmäßige Fracht gezahlt werden muß, so wird wohl jeder Reisende bemüht sein, sein ganzes Gepäck so viel als möglich im Wagen unterzubringen, was jedenfalls für manchen Mitreisenden nicht gerade angenehm empfunden wird.

Annahme von Stückgütern zur Beförderung mit der Eisenbahn. Um den in der Güterbeförderung vielfach vorkommenden Verschleppungen vorzubeugen, liegt es im Interesse des Publikums, für ordnungsmäßige Signierung der Frachtstückgüter, deutliche und dauerhafte Bezeichnung derselben mit der Bestimmungsstation, sowie sorgfältige und hinreichende Ausstellung der Frachtbriefe Sorge zu tragen. Eine zweckmäßige Einrichtung zur Erzielung einer deutlichen und haltbaren Signierung der Stückgüter hat die Eisenbahnverwaltung in der Einführung von Signierfahnen aus Shirting und Beklebezetteln sowohl für Frachtgut als auch Eilgut getroffen. Diese Signiermittel werden ohne Firmenaufdruck, nach Wunsch auch mit Aufdruck der Firma und Versandstation zu den an den Güterschaltern zu erfragenden Selbstkostenpreisen abgegeben. Bezüglich der Signierung wird noch auf folgende Bestimmungen hingewiesen: 1. Die äußere Bezeichnung muß deutlich und haltbar angebracht sein. Einfache Striche, Kreuze und dergl. sind für sich allein als Bezeichnung nicht ausreichend, dagegen in Verbindung mit Buchstaben oder Zahlen zulässig. Als zweckmäßige Bezeichnung ist namentlich den nicht handeltreibenden Versendern im eigenen Interesse die volle Adresse des Empfängers zu empfehlen. 2. Die Bezeichnung ist auf jedem Stück, auch bei Auflieferung mehrerer gleichartiger Stücke, z. B. Eisenwaren und dergl. anzubringen. Sind jedoch mehrere solcher Stücke in haltbarer Weise z. B. durch genügend starken Draht, zu einem Frachtstück vereinigt, so genügt es, wenn die Signierung auf dem Frachtstück nur einmal angebracht ist. 3. Gegenstände, auf denen sich ihrer Beschaffenheit nach die vorgeschriebene Bezeichnung nicht anbringen läßt, sind zu diesem Zwecke mit Täfelchen von Holz, Pappe und dergl. mit eingangs beschriebenen Signierfahnen kenntlich zu machen. 4. Die Stückgüter müssen vom Absender mit der Bezeichnung der Bestimmungsstation in dauerhafter Weise versehen sein, sofern deren Beschaffenheit dies ohne besondere Schwierigkeit gestattet. Fässer, in denen Oel, Petroleum oder sonstige fette Flüssigkeiten versandt werden, müssen bei Auflieferung als Stückgut vorzugsweise deutlich mit der Bestimmungsstation bezeichnet sein, um Verwechslungen gleichartiger Fässer zu verhüten. Die Bezeichnung mit Farbe auf dem Boden der Fässer ist zu empfehlen.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 12. Februar.

Eine ganze Reihe von Straftaten ließen sich die Bergleute Julius Ortzwirk und Otto Kornartz aus Hostedde am 26. August v. J. in Lünen zu schulden kommen. Am Abend dieses Tages kehrten die Angeklagten in dem Lokal des Wirtes Middendorf in Lünen ein und drängten sich unbefugterweise in den Saal hinein, wo der Kriegerverein eine Feier veranstaltet hatte. Hier wurden sie hinausgewiesen, und da sie nicht gutwillig gehen wollten, hinausbefördert. Nun schlugen die Leute im Wirtschaftslokal Lärm, traten gegen die Saaltür, warfen Tische und Stühle um und entfernten sich auch nicht, als der Wirt sie dazu aufforderte. Nun traf dieser Anstalt, sie gewaltsam an die Luft zu setzen, aber da kam er schön an. Er wurde von den Exzedenten mit Schlägen und Messerstichen traktiert, sodaß er blutend niedersank. Als seine Frau hinzukam und ihm einen Stock gab, erhob er sich, aber da flohen die Angeklagten. Middendorf erhielt einen Messerstich in die Schläfe. Diesen Stich soll ihm Ortzwirk, ein Ungar, beigebracht haben. Dieser wurde auch der Tat überführt und zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Kornartz, der nur des Hausfriedensbruchs schuldig befunden wurde, erhielt 2 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden.

Westfalen und Rheinland.

Löttringhausen, 11. Februar. (Diebstahl.) Dem Bergmann Ludwig Varlermann von hier wurde in der vergangenen Nacht eine wertvolle Schweizerziege aus einem Stalle gestohlen. Das Tier ist im nahe gelegenen Walde abgeschlachtet und der Kopf desselben dort zurückgelassen worden, welcher von dem Eigentümer aufgefunden wurde. Bei einer des Diebstahls verdächtigen Person wurde heute nachmittag eine polizeiliche Haussuchung abgehalten, welche ergeben hat, daß diese der Täter ist. Auch wurden in derselben Nacht dem Landwirt Heinrich Neuhoff von hier aus einer Runkelmiete mehrere Zentner Runkeln gestohlen, welche bei der Haussuchung auch bei dem Ziegendieb im Keller versteckt aufgefunden wurden. Der Täter wurde festgenommen.

Bochum, 11. Februar. (Der verschwundene Geldbrief mit 25 000 Mk.) Mit einer wohl einzig dastehenden Angelegenheit hatte sich das Bochumer Landgericht zu befassen. Es handelt sich um folgendes: Am 24. November 1905 ist bei der Märkischen Bank in Bochum ein für die Filiale in Castrop bestimmter Geldbrief mit 25 000 Mark, bestehend aus Tausend- und Hundert-Markscheinen, spurlos verschwunden. Der Verdacht, diesen Wertbrief gestohlen zu haben, fiel unter anderen auch auf den Lehrling Josef P. Gegen ihn und einen anderen Angestellten der Firma wurde die Voruntersuchung wegen Diebstahls der 25 000 Mark eröffnet, das Strafverfahren wurde aber mangels ausreichenden Tatverdachts, nachdem beide längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen, eingestellt. Nunmehr erhob die Bank auf dem Zivilprozeßwege Klage gegen den Lehrling P., indem die Klägerin behauptete, der Beklagte, der im November 1906 großjährig geworden ist, habe sich den Wertbrief angeeignet, als derselbe mit anderen Wertbriefen postfertig gemacht worden sei, und zwar bei der Gelegenheit, als die Gewichtszahlen in das Postbuch eingetragen worden seien. Der Beklagte habe den Diebstahl langer Hand vorbereitet. Zunächst habe er mit einem Schreiner D. verabredet, am 21. November einen Wertbrief mit 10 000 Mk. zu entwenden. Die Ausführung des Planes sei lediglich daran gescheitert, daß D. nicht vor der Bank, wie verabredet, erschienen sei. Weiter habe der Beklagte 14 Tage vor dem Diebstahl erzählt, daß er 165 000 Mark zur Reichsbank gebracht habe; wenn sich noch einmal eine derartige Gelegenheit biete, werde er sich einen Plan machen, um in den Besitz des Geldes zu kommen. Er wolle sich dann bei einem Beamten ein Zimmer mieten, um sich einige Monate verborgen zu halten, und später ins Ausland flüchten. Endlich habe sich der Beklagte auch durch die großen Ausgaben verdächtig gemacht, die er nach dem Diebstahl trotz seiner Stellenlosigkeit gemacht habe. Die Bank beantragte, den Beklagten zur Zahlung von 25 000 Mark zu verurteilen. Das Landgericht zu Bochum hat dem Beklagten einen Eid zugeschoben und hiernach die Klage abgewiesen. Die Beweisaufnahme habe, so wird ausgeführt, nicht zweifellos ergeben, daß der Beklagte den Wertbrief gestohlen habe. Fest stehe, daß der Brief noch vorhanden gewesen sei, als die abends zur Absendung zu bringenden Wertbriefe von dem Boten und dem Beklagten zum Wiegen in den Kassenraum gebracht worden seien. Er sei dann höchstwahrscheinlich kurz vor, bei oder nach Eintragung der Gewichtszahlen in das Postbuch verschwunden. Wer die Eintragung, welche den hier fraglichen Wertbrief betraf, durchstrichen habe, habe nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Dem Beklagten sei allerdings die Wegnahme des Briefes zuzutrauen. Sein eigener Vater habe bekundet, daß der Beklagte ihm schon früher erhebliche Geldsummen entwendet habe. Am meisten spreche aber in dieser Beziehung gegen den Beklagten der erwiesene Plan, sich am 21. Nov. 10 000 Mk. anzueignen. Belastend sei ferner die Tatsache, daß der Beklagte einmal geäußert habe, er werde sich bei Gelegenheit eine größere Geldsumme aneignen. Sichere Schlüsse auf die Täterschaft könnten jedoch hieraus nicht gezogen werden, auch nicht aus dem Umstand, daß der Beklagte später größere Ausgaben gemacht habe; es sei nämlich nach der Aussage des Vaters nicht ausgeschlossen, daß der Beklagte sich das Geld aus dem väterlichen Geschäft beschafft habe. Die Gründe reichten zur Verurteilung des Beklagten nicht aus.

Gelsenkirchen, 12. Febr. (Ueber die Liebestragödie), die sich gestern Abend kurz nach 8 Uhr in Ueckendorf auf dem Wege zur Zeche „Alma" abgespielt hat, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der polnische 20jährige Arbeiter Golombiosti verletzte seine 18jährige, mit ihm in einem Hause wohnende Geliebte Maria Weber durch einen Revolverschuß in die Brust tödlich und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Schläfe, die den sofortigen Tod herbeiführte. Wie das noch vernehmungsfähige Mädchen bekundete, hatten beide beschlossen, gemeinsam zu sterben. Im Uebrigen ist nach Ueberzeugung der Polizei nicht ausgeschlossen, daß nicht G., sondern die Weber die verhängnisvolle Schüsse abgegeben hat. Die Leiche des G. wurde beschlagnahmt und die schwer verletzte Weber heute Mittag dem Krankenhause zugeführt, wo die Kugel auf operativem Wege entfernt werden soll.

Soest, 12. Februar. (Nachdem nunmehr die Mittel zur Renovierung des Turmes der St. Petrikirche) bereitgestellt sind, ist mit dem Aufbau des 60 Meter hohen Gerüstes begonnen worden. Der Turm wird seine jetzige Gestalt beibehalten. Die Petrikirche ist das älteste der hiesigen Gotteshäuser. Wittekinds Enkel Bruno begann im Jahre 815 den Bau der Kirche, die im Laufe der Jahre mehrfache Vergrößerungen und Umbauten erfuhr. Im Jahre 1372 wurde die Kirche von einem Brande schwer heimgesucht und 1636 der Turm durch einen Blitzschlag nochmals in Brand gesetzt. Im Turme hängen 4 Glocken. Die größte derselben (G-Glocke) gehörte ehemals dem St. Patrokligeläute an. Als der Petriturm durch einen Blitzstrahl in Brand gesetzt wurde, überwies die Stadt, welche bis 1797 Eigentümerin des Patroklidomes und Kirchschiffes war, die Glocke an die Petrikirche. Die 4 Glocken, von denen zwei Inschriften in römischen Lettern zeigen, sind in den Jahren 1700—1801 gegossen worden. Höhe und Durchmesser schwanken zwischen 0,80—1,00 Meter und 1,30—1,10 Meter.

Soest, 12. Februar. (In der Kinderheilanstalt) des benachbarten Bades Sassendorf ist eine Scharlach-Epidemie vor einiger Zeit ausgebrochen. Zu Beginn derselben war die Anstalt mit ca. 200 Kindern belegt. Als die Epidemie bedenklich wurde, ordnete der Kreisarzt die sofortige Schließung der Anstalt an; die gesunden Kinder wurden schleunigst entlassen, die kranken, zwanzig, unter Beobachtung der strengsten Maßregeln, isoliert. Bis heute ist kein Todesfall zu verzeichnen und auch keine Neuerkrankung zu melden. Die kranken Kinder sollen nach ihrer Genesung sich einer Nachkur unterziehen.

Köln, 12. Februar. (Der alte Karneval liegt im Sterben) schreibt die Rh.-W. Ztg. Wohl begegnet dem Fremden manch bunte johlende Schar, die sich aus den melodischen Tönen der Pauke und der Triangel bacchantische Begeisterung saugt, und bei dem hellen Wintersonnenschein mag die Farbenfreude sich des Auges leichter bemächtigen, aber das ganze Treiben ist gemacht, der großstädtische Kölner hat den Humor verloren. Den finden wir nur noch abends in rauchigen engen Wirtshausstuben, in welchen der alte Kölner ein Stück des alten Kölns auch noch in der neuen humorlosen Zeit festgebannt hält. Auch der große Karnevalszug ist moderner geworden, damit aber noch lange nicht inhaltreicher. Es wird von Jahr zu Jahr mehr ein Prunkzug mit mächtiger Farbenentfaltung. Der Prachtwagen werden immer mehr, aber dem Ganzen fehlt der Stil. Einst war es anders, als der Kölner noch in kleinem Raum mehr Gemeinsames erlebte und erfuhr von gegenseitigem Leid und Scherz, als jetzt in den weiten Gebieten. In diesem Jahr war man einmal davon abgekommen, den ganzen Zug unter einer Idee entstehen zu lassen. Es war in den letzten Jahren zu geistlos geworden, so zerfiel denn der Zug vollständig in die einzelnen Gruppen. Die blauen Funken, diese Bilder einer alten gemütlichen Kriegführung haben sich dem modernen Geist angepaßt und bilden jetzt eine Luftschiffer-Abteilung und gleich darauf kommt der Prunkwagen der Friede. Die frohe Botschaft wird durch Olympier zur Festhalle gebracht, diesem Bau der Zukunft, für welches der auf dem Mond sitzende Oberbürgermeister, Exzellenz mit bummelnden Beinen, in dem weiten Köln noch ein Plätzchen finden kann. In bunter prachtvoller Abwechslung reiht sich Wagen an Wagen, bis daß seine Tollität, die das Steuer führt, den Zug schließt. Knallende Sektpfropfen, Blumen und Zettel übergießen die staunende Menge, die scheinbar so voll das Leben genießt. Doch als nur wirre Bilder, leuchtende Farben — ein buntes, wogendes Kleid um einen schon fast erstarrten Leichnam, dem der Geist des Humors immer mehr entflieht.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Der Rosenmontagsball im Restaurant „Blücher" verlief unter geradezu gewaltiger Anteilnahme der nördlichen Bürgerschaft in der denkbar besten Weise. Das Preisrichter-Kollegium hatte angesichts der zahlreichen originellen und geschmackvollen Masken einen schweren Stand; der Spruch der Jury fand jedoch allseitige Anerkennung. Die Preise fielen folgenden Masken zu: 1. Gruppenpreis: Der Reichstagsabgeordnete Singer vor und nach den Wahlen; 2. Gruppenpreis: Städtische Straßenreinigung. Lobende Anerkennung: Zigeunertruppe. 1. Damenpreis: „Dortmunder Kindl", 2. Erste Sumpf-Pflanze aus dem Fredenbaumwalder See. 3. Polnischer Schulstreik. 4. Besenbinder. 5. Wahrsagerin. 6. Loreley. Lobende Anerkennung: Zukunftsbild, Putzfrau, Kohlensaure Jungfrau und „Weiße Woche". 1. Herrenprei: Glasschleifer, welcher die Verteuerung des Bieres glossierte. 2. Feldmarschall Blücher (eine ganz hervorragende Charaktermaske). 3. Dragoner-Leutnant (von einer jungen Dame in wirklich vorzüglicher Weise dargestellt). 4. Naturmensch. 5. Jaques, Kaiser der Sahara. Die Preise bestanden in kostbaren Angebinden, die Gruppenpreise wurden in Form einer Batterie von Flaschen mit Sekt und Rüdesheimer Wein verteilt. Erst mit Anbruch des Tages brach die muntere Schar der Gäste auf. Es war ein schönes Fest.

Altenderne-Oberbecker, 11. Febr. (Schützenfest.) Nach langjähriger Pause hat man sich hier entschlossen, wieder einmal ein Schützenfest zu feiern. In einer Versammlung, die am gestrigen Abend im Wekingschen Saale abgehalten wurde, wurde der Beschluß gefaßt, die 50jährige Wiederkehr in der althergebrachten Weise zu begehen. Zu bemerken ist noch, daß die erste Schützenkönigin, welche vor 50 Jahren das Szepter hielt, noch unter den Lebenden weilt.

Witten. Das Komitee der Wittener Internat. Hunde-Ausstellung (6.—7. April) ist jetzt mit dem Versand der Programme beschäftigt. Wer etwa vergessen sein sollte oder aus irgend welchem Grunde weitere Programme und Meldebogen zu haben wünscht, wende sich sofort an die Geschäftsstelle Eduard Hochkeppel, Witten a. d. Ruhr. Die Zeit der Ausstellung ist eine sehr günstige, da weitere Veranstaltungen dieser Art für Anfang April nicht anstehen. Schon jetzt laufen täglich zahlreiche Anfragen betr. der Ausstellung ein. Wie schon mitgeteilt, sind die Geldpreise der offenen Klasse mit 30, 20, 10 Mk. für fast alle Rassen garantiert. Auch für die Nebenklassen sind Preise vorgesehen und zwar die neuen wunderschönen Wandreliefs der Firma Fortmann u. Co., Hannover, die sicherlich allgemein gefallen werden.

Standesamt Dortmund.

Vom 12. Februar.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Barlach, Westerbleichstr. 71. Weichensteller Willeke, Unionstr. 20. Postschaffner Sichelschmidt, Uhlandstr. 77. Post-Assistent Störig, Hüttemannstr. 19. Hülfsarbeiter Schliebs, Altermühlenweg 45a. Stellmacher Klocke, Rheinischestr. 138. Bergm. Baß, Schützenstr. 64. Schlosser Drifthaus, Hüttemannstr. 6. Geschäftsführer Schild, Düppelstr. 52. Bergm. Janski, Schlosserstraße 18. Markscheider Decker, Wenkerstr. 17. Platzarbeiter Rogalla, Huyssenstraße 22.

Eine Tochter: Schreiner Schmisch, Oestermärschstraße 47a. Platzmeister Bade, Körnebachstr. 55. Schmied Broniewski, Tiefestr. 18. Küfer Wietfeld, Borsigplatz 4. Bahnarb. Becher, Joachimstr. 1. Stahlwerkarb. Kabacinski, Ofenstr. 3. Platzarb. Horn, Hahnenmühlenweg 68. Lok.-Heizer Peine, Ardeystr. 77.

Aufgebote: Brauereiarb. Joh. Liphardt mit Elisabeth Schlick.

Eheschließungen: Eisenwerkarbeiter H. Deitelhoff mit Witwe Theodora Keretzes. Schneider K. Schwartz mit Emma Kleinbeck. Kohlenlehrhauer L. Sälzer mit Anna Reuter. Schlosser A. Spilker mit Martha Schill. Anstreicher B. van Oyen mit Amalie Krause. Bauarb. L. Leschinski mit Maria Wildemann.

Sterbefälle: Werkmeister K. Backheuer, Union-Beamtenwohnung, 59 J. Fuhrmann H. Schnedler, Königswall 70, 41. J. Privatmann H. Pieper, Gutenbergstr. 63, 80 J. Ehefrau Maria Gernuks, Alsenstr. 8, 63 J. Ehefrau Emma Strunck, Stolzestr. 22, 27 J. Privatmann Karl Doerts, Hohensyburgstraße 8, 76 Jahre.

Bei Verstopfung und träger Verdauung der Kinder wird

Califig (Feigen-Syrup), das angenehme, mild und sicher wirkende, seit Jahren erprobte Abführmittel, mit bestem Erfolg angewandt.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestandt.: Syr. Fixi Californ. (Special Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75. Ext. Senn. liqu. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.

Zeanin Mais-Speisemehl

Speisen zum Nachtisch sind ein Hochgenuss. Billiger wie ausl. Fabrik., da deutsches Reingewicht. erhtl. in Drog. u. Kolgesch. Eggert's Stärkefabrik, Halle a. S. (5358

Vertr. u. Lager: Wilh. Neuhans, Dortmund. Telef. 1807.

Winterkur für Nerven-Kranke. Warme geschützte Lage am Südabh. d. Taunus. Behagl. eingericht. kl. Anst. Spezialheilanstalt. Centr.-Heizung u. Beleucht., geheizte Liegehalle und Corridore. Sorgsame Behandl. u. Verpflegung. Diätkuren. (Dependance für Minderbemittelte) Prospekte franko Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt. Sanatorium Hofheim im Taunus.

In Essen wird Ostern 1907 eine neue Untertertia an den Realgymnasialkursen für Mädchen eingerichtet. Wir verweisen auf die Annonce im heutigen Anzeigenteil.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Aus Anlaß der „Kaisergeburtstagsfeier" ist auch unserer tapferen Krieger in Südwestafrika an manchen Stellen in Liebe gedacht worden. — Nachfolgende Geldbeträge gingen wieder bei mir ein: Verein ehem. Kavalleristen Dortmund (3. Gabe) 30 Mk. Von einer gemeinsamen Kaisersgeburtstagsfeier des Krieger- und Turnverein Eving 36 Mark. Krieger- und Landwehrverein Mengede 23 Mark. Vom Amt Mengede 50 Mark. Vom Amt Barop 10 Mark. Männer-Gesangverein „Germania" Dortmund 10 Mark. Eisenbahn-Verein Dortmund (2. Gabe) 67,60 Mark. Vom Kaisersgeburtstag-Festessen der Dortmunder Juristen (durch Herrn Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Dulheuer) 101 Mark. Von sieben Kolonialfreunden aus Dortmund 30 Mark. Vom Kaisersgeburtstag-Festessen am Fredenbaum (durch Herrn Geh. Regierungsrat Oberbürgermeister Schmieding Dortmund) 504,63 Mark. Evangelischer Jugendverein 1 (2. Gabe) 5 Mark. Verein evangel. Jünglinge des westlichen Stadtteils 5,36 Mark. Von der Hochzeitsfeier des Herrn Karl Pfeifer Dortmund 10,31 Mark. Von der Hochzeitsfeier des Herrn Th. Wellmann Dorstfeld 4,05 Mark. Herr Pastor Kreft in Wellinghofen 22,25 Mark. Herr Pastor Steinhoff Dortmund 20 Mark. Herr Pastor Kuhlmann Dorstfeld 17,16 Mk. Herr Pastor Köhler Huckarde 10,12 Mark. Herr Pastor Eitner Brackel 7 Mark. Herr Schulze-Vorgeln Arnsberg 3 Mark. Schwester Marie (Evgl. Krankenhaus) Mengede 4 Mark. Frau Meier Dortmund 5 Mark. Herr Pastor Blomberg Kirchhörde 3 Mark. F. S. Dortmund 1 Mark. Herr Rademacher Dortmund 2 Mark.

Summa im Ganzen bis jetzt **5856,90 Mark.**

Allen Gebern sage ich für ihre Opferwilligkeit und echt patriotische Gesinnung meinen aufrichtigen Dank, und bitte recht herzlich, unserer braven Truppen im fernen Lande doch auch weiterhin liebend gedenken zu wollen.

Alle eingehenden Liebesgaben werden dem „Roten Kreuz" sofort übermittelt.

Karl Trachte, Dortmund,
(Sammelstelle,) Riemengasse.

Dalli – das allerbeste Seifenpulver

1 Piano, nußbaum, 1 Piano, schwarz, nur kurze Zeit in Miete gestanden, gebe äuß. billig ab. **H. van Bremen, Dortmund,** Heiligerweg 15. Auf diese prachtvollen, sehr preisw. Pianos mache besonders aufmerksam. 5120

Nähmaschine f. 12 Mark zu verk. Heiligegartenstr. 27. (

Nähmaschiene, fast neu, billig zu verkaufen. (10886 Auf dem Berge 4, part.

Phrenologin durchaus tüchtig. **Dortmund Alter Mühlenweg 10,** part.
Achtung! Phrenologe beurteilt Charakter und Fähigkeiten nach Kopfform, Handform und Augendiagnose. (10865 Gerberstraße 8a.

Gebrauchte Möbel
Bettstellen mit u. ohne Matr., Tische, Stühle, Topf- u. Wasserbänke, Mantelst., Glas-, Pult- u. Kleiderschr., Federbetten, Herde, Kommoden, Vertikows, Sofas Ausziehtische, Buffetschränke spottbillig zu verkaufen. Heiligegartenstr. 27.

1 Anrichte, 1 Tisch, 1 Herd billig zu verkaufen. (10888 Heiligerweg 20.

Gebr. Herd bill. zu verk. gebr. **Nähmaschine** b. z. v. 10742) Alsenstr. 26.

Neue Bettst. mit selbstgem. Matr., niedrig 25—35 Mk., hoh. Haupt m. Auff. 32 bis 43 Mk., engl. 44 Mark, Möbel all. Art, gr. Spiegel bill. Zimmerstraße 8, kein Laden.

Für Dachdeckermeister und Ziegeleibesitzer! Habe mehrere 1000 noch gut erhaltene **Hohlpfannen** zu verkaufen. Näheres Rheinischestraße 87 Hermann Tauchert.

Gelegenheitskauf. Pendel-Waschmaschine neu. Petroleumherd, Pinnrad, Lachtauben Paar m. Käfig bill. z. verk. Stubengasse 28, 3. Etg.

Wirtschaftseinrichtung gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter **G. T. 2519** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 5429

Gebr. Pianos, nußbaum und schwarz, gute Instrumente, billig zu verk. 9401 **Siegfriedstr. 11** (Rheinischestr.)

Elegant. Kinderwagen gut erhalten zu verkaufen. 5415) Westenhellweg 31.

Ladeneinrichtung und mehrere Theken zu verk. Heiligegartenstr. 27.

Gasofen zu verkaufen. 10876) Heiligegartenstr. 27.

Gut erhaltener Backofen billig zu verkaufen. 10613(Grieb, Körne.

15 cbm. Bauholz u. Bohlen zu verkaufen. 10646(Adolfst. 7.

6 Theken, eine mit Marmor, billig zu verkaufen. 10887) Bornstraße 42.

Kanarien-Hähne ca. 30 herrliche Sänger billig abzugeb. Düsseldorferstr. 28 pt.

Mehr. **Kanarienhähne** u. **Weibchen** z. verk. nebst Heckzubehör. Dorstfeld, Friedrichst. 11.

Einige Möbelstücke w. Umz. b. abzug. Leopoldstr. 56, p. Zu besicht. von 3—7 Uhr. (

Oberbett, Plüschsofa, Bettst. m. M., Nähm. b. zu verk. Königshof 25, N. Hptbhf. (

Gute Nähmaschine f. 15 M. zu verk. Steinstr. 6, 1. Etg. (

Weiß. Herd m. Rohr f. 28 M. zuverk. Steinstr. 6, 1. Etage.

2 gebr. Sofas, 1 Waschtisch, 2 kompl. Bettst., Unter- und Oberbett., 1 Wäschemangel, Tische, Stühle, Gard. etc. sof. spottb. z. v. Kapellenstr. 33.

Klavier, wenig gebr., weg. Platzmangel zu verkaufen. Eving, Chausseestr. 34a, pt.(

Eine fast neue **Waschmaschine** bill. abzugeb. Bornstr. 42. (10886

Kinderwagen abzugeben. Dudenstraße 20, 1.

Tiefgebauter **Maj.-Herd u. kl. Füllofen** billig z. verk. 10755) Oesterholzstr. 39, 1.

Mehrere Sofas spottb. zu v. 10832) Mönchenwordt 8.

Ein Mädchen an Kindesstatt **anzunehmen** gegen einmalige Vergütung. (5348 Näh. in der Geschäftsst. d. Z.

Knabe, 6 Mon., in **Pflege** z. geb. Schriftl. Off. unt. Sch. 998 a. d. Geschft. d. Ztg.

1 Kind z. Mitschenk. ges. Wo f. d. Geschft. d. Z. (10685

Aufforderung!
Fordere Herrn **C. Hagedorn** auf, binnen 3 Tagen meine sämtlichen Schlüssel abzugeben. 10244) Hohestraße 57.

Montag Abend im vorderen **Gewerbeverein-Restaurant dunkler Ueberzieher** nebst zwei Paar Handschuhen **vertauscht.** Umtausch im Lokal erbeten. (10639

Junger Jagdhund zugel. 10669) Heiligegartenst. 34.

Trauring verloren, gez. F. S. und Einlage Abzugeben Steinstraße 10, 1. E.

Berliner Börse, 12. Februar 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 6, Lb. 7, Priv. 4½. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	98.90b
do. 1905 u. 07	3½	98.90b
Dt. Reichs-Anl.	3½	97.90bG
do. do.	3	86.60G
Preuss. cons. A.	3½	98.60B
do. do.	3	86.40G
Bad.St.-Anl 1901	4	101.60bG
do. do. 1902	3½	96.40bG
Bayer. St.-Anl.	4	102.50bG
do. do.	3½	97.30G
Brem. Anl. 1899	3½	—.—
Cass. Landescr.	3½	—.—
Hamb. am.93/99	3½	97.30bG
do. do. 1902	3	—.—
Hess.St.A.93 00	3½	96.10bG
do. 96 03 04 05	3	83.75bG
do. do. 09	4	102.70G
Oldb.St.Kred.Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII,VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	94.80G
Pomm. Prv.-Anl.	3½	95.50b
Posen. Prv.-Anl.	3½	95.00B
do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	95.00G
do. IX. XI. XIV.	3	86.25G
Teltower Anleihe	4	102.20bG
Westf. Prv.-Anl.	3	86.30G
do. do.	3½	96.10G
do. do.	4	101.70b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	94.80G
Altona St.A.1901	4	101.40G
Barmer St.-Anl.	3½	95.30G
Berl. St.-Anl.	3½	98.30bG
do. 1882/98	3½	98.00bG
[illegible] A. 1901	3½	95.60G
[illegible] St.A.91	3½	95.90G
[illegible]g.St.-A.	3½	95.30B
do.	4	101.20G
[illegible]h.89/99	4	102.00b
[illegible]-A. v.98	3½	95.50bG
[illegible] St.-A.	3	—.—
[illegible] 89/1903	3½	95.75B
Düsseld. St.-O. 99	4	101.40B
do. do. 03	3½	96.00B
Ess.StA.IV,V(99)	3½	—.—
Hamb. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	95.10G
Magdeburger	3½	97.90G
Mündener St. A.	4	101.00G
Peiner Stadt-Anl	3½	—.—
Stettiner St.-Anl.	3½	95.50b
Wiesbad. 1901	3½	95.50bG
Berl. Pfdbr.	5	—.—
do. do.	4½	108.90G
do. neue	4	100.30B
do. do.	3½	96.25b
do. neue	3	86.30B

Cent.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	96.10b
do. do.	3	86.00b
Kur u.Neum.	3½	100.00G
do. do.	3½	97.60G
Ostpreuss.	4	104.80G
do.	3½	95.90B
Pomm. Land	3½	96.40G
do. do.	3	86.00G
Posensche	4	101.80B
do.	3½	97.00G
Sächsische	4	103.25G
do.	3½	96.00G
do.	3	86.25G
Schle. altld.	3½	97.30G
do. do. L.A.	4	100.90b
do. do. L.C.	4	100.90b
Schl.Hlst. LC	3½	95.10b
Westf. Land	4	101.50G
do. do.	3½	95.00G
Westp.ritt.I.	3½	98.00G
do. do. I.	3	85.70b
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	100.90bG
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	101.10G
do.	3½	96.50b
Posensche	4	100.90G
do.	3½	—.—
Preussisch.	4	100.90G
do.	3½	96.50b
Rh.-Westf.	4	101.50G
do.	3½	96.40b
Sächsische	4	101.10G
Schlesische	4	100.90G
do.	3½	—.—
Schl.-Hlst.	4	101.10G
do.	3½	—.—
Bad.Präm.-A. 07	4	160.25bG
Braunsch. 20Tl.	frc.	172.50bG
Cöln-Mind. P.-A.	3½	138.00b
Hamb. 50Tlr.-L.	3	152.00b
Lubecker do.	3½	146.10b
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	36.25b
Oldenb. 40Tl.-L.	3	127.25b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v.87	5	100.70bB
do. inn. 4000M	4½	96.30bG
do.äuss. 100Lvr	4½	95.00b
do. Ges. 8.8.96	4	88.50b
Bulg. St.-Anl. 92	6	102.90bB
Chile Gold-Anl.	4½	93.75G
Chin.Anl.v.1895	6	105.00B
do. v.1896	5	101.60b
do. v.1898	4½	98.00B
Griech.A.81-84	1.6	52.30G

Griech. Goldrent.	1.4	40.30bG
do. Monopol.	1½	51.90G
JapAnl.II.10.1.7	4½	93.70bB
do.	4	87.25bG
Italien. Rente	4	103.60bG
Mexikan.Anleihe	5	102.50B
Oesterr. Goldr.	4	99.75b
do. Papierr.	4½	100.40b
do. Silberr.	4½	100.10G
do. 1860 Lose	4	156.50bG
Port.StA.unif.III.	3	70.50B
do. III. Spec.	frc.	13.10G
Rumän. 1903	5	102.30b
do. 1898	4	91.80b
Russ. Anl. 1902	4	79.70b
do. do. 1905	4½	91.50bG
do. Goldrente	5	87.90b
do. Staatsrat.	4	73.30b
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G. A.	5	95.75bG
Schwed.St.A. 86	3½	96.50b
Serb.am. Anl. 95	4	83.30bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	95.75G
do. Bagdad-A.	4	88.10bG
do. 05	4	88.10bG
do. Lose	frc.	145.40b
Ung. Goldrente	4	96.00G
do. Kronenrent.	4	95.70b
do. Staatsr. 97	3½	84.60b
Bucarest.Anl.84	4½	98.30G
B.Air.St.A. 1601.	4½	93.20bG
do. do. Pes.	6	101.90bG
Lissabon St.-A.	4	86.90bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mastr.abg.	6½	119.75G
Allg. Dt. Kleinb.	3	97.30G
Braunschw. Ld.	6½	146.30G
Crefelder	5	147.75bG
Eutin-Lübeck	3½	89.50bG
Halberst.-Blank.	5½	128.75B
Niederlausitzer	3½	69.80bG
Nordh.Wern.L.A.	4½	92.10bG
Oesterr. Staatsb.	6	147.40b
do. Südb.(Lb.)	0	32.30b
Warschau-Wien	0	128.10b
Gotthardbahn	7.4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6	146.75b
Westsiz. Eisenb.	0	69.00G
Zschipk. Finstw.	13½	207.75G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	81.60bG
Elis.Westb.G.stf	4	100.00bG
do. do. 1890	4	100.00G
Franz.Jos. Silber	5	—.—

Galiz. Carl Ludw.	4	99.60B
Kasch.Odb. Gold	4	99.10b
do. Silb. 89	4	99.10b
Oest.-Ung.St.alt	3	90.80b
do. Ergzgsnetz	3	87.40b
do. Staats Gold	4	99.80b
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	67.25bB
do. Obl. Gold	5	106.90b
Ivangorod-Domb.	4½	87.80b
Koslow-Woron.	4	77.10b
Kursk-Kiew	4	85.00bG
Mosc.-KiewWor.	4	81.00b
Mosco-Kursk	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	89.50B
Mosc.-Smol.abg	4	79.10b
Orel-Griasi 89er	4	76.80bG
Rjäsan-Kozlow	4	79.20b
do. 1897 uk. 08	4	77.60b
Rybinsk gar.	4	77.40b
Süd-Ost 1898	4	77.50B
Süd-Westbahn	4	77.60b
Wladikawkas 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.-Netz	5	102.75G
Gotthardbahn	3½	98.60G
Ital.Eisb.O. st. g.	2.4	70.00G
Ital.Mittelmeer	4	102.05G
Centr.Pac. 1949	4	99.00G
Nrth. Pac. P.Lien	4	102.00B
do. Gen.-Lien	3	—.—
S.Louis S.Franc.	4	82.50G
St.Louis S.West.	4	—.—
do. II. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	6	—.—
Tehuantepec GA.	5	102.80B
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Brl.HpPf80 kabg	4	99.20bG
do. do.	3½	92.75G
do.I u.II.uk.1914	4	100.50G
do.III u.IV.1915	4	101.00G
Br. Hann. H.-B.	3½	95.00G
do. do. XVI. XVIII.	4	100.30bG
Dtsch. Grder. I.	3½	137.50G
do. II.	3½	117.50bG
do. VIII.	3½	95.30bG
do. IX u. IXa	4	100.10bG
do. Hyp.-B. VII.	4	100.00bG
do. do. VII.	3½	94.50G
do. do. Z. 08	4	100.00G
do. XI u. XII 10	4	100.30bG
Frkf. H. B. S.XIV.	4	100.40b
Hamb. Hypot.-3.	4	100.25bG
do. do. 1909	3½	94.00G
Hann. B. G. A. I.	3½	98.50G
do. do. II.	3½	95.00G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	100.40G
Meckl. H.-Pfd. I.	3½	100.00G
Meckl.Str. H.-Pf.	1¾	98.25bG

Meckl.Str. H.-Pf.	1¾	92.00bG
Meining. H.-B. II.	4	100.00bG
do. VI. VII.	4	100.00bG
do. VIII.	4	100.50bG
do. IX. u. 1914	4	101.00bG
do. XI. u. 1916	4	101.20bG
do. conv.	3½	94.50bG
do. unk. b. 07	3½	94.50bG
do. 1913	3½	96.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	138.40G
Mitteld. Bod.-Cr.	4	100.25G
do. do. uk. 03	3½	95.00G
do. Grnder.-B.	4	101.00bG
Neue Bod.Gn.Ob.	4	97.00b
do. do.	3½	92.00bG
Nordd.Grder. III.	4	100.00G
Preuss. Bodc.Pf.	4½	114.90G
do. X.	4½	110.90G
do. 1905 XIV.	4	100.00bG
do. XI.	3½	94.00b
Pr.Cnt.Bd.Pf. 99	4	100.00bG
do. v. 03 uk. 12	4	100.70bG
do. v. 06 uk. 16	4	101.50bG
do. v. 86.89.94	3½	94.00bG
do. v. 04 uk. 13	3½	96.00G
do.C.-0.96 uk06	3½	95.20G
do. v. 06 ck. 15	3½	98.50G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	91.25bG
do. do. abg.	4	100.00bG
do. do. do.	3½	93.00G
do. Hyp.-Vers.	4	99.75G
do. do.	3½	96.50bG
do. Pfandbr.-B.	3½	93.30bG
do. do. 1903	4	100.10bG
do.XX.XXI.uk.10	4	100.00bG
do. XXII. 1912	4	100.30G
do. XXV 1914	4	100.40bG
do. XXVII. 1915	4	101.00bG
do. XXIII. 1912	3½	98.10bG
do. XXVI. 1914	3½	98.75bG
do. XXIV. 1912	3½	95.60G
do. Kleinb.-Obl.	4	99.60G
do. Comm.-Obl.	3½	97.00B
do. 1912 S. III.	3½	97.20G
Rhn. H.Pf. 83-85	4	100.00G
do. Ser. 69-82	3½	94.50bG
do. Comm.Obl.	3½	95.75G
Rhein.-W.B. I,II.	4	100.00G
do. II. IV.	3½	93.00G
Sächs. Bodener.	3½	97.00G
Schles.Boder. Pf	4	100.00G
do. do.	3½	92.00bG
Westd. Bodener	4	100.30G
do. do. III.	3½	94.00G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	130.60bG
Berg.-Märk. Bk.	8½	160.40bG
Brl.Handels-Ges	9	172.40b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	131.00G

Brl.Hypoth.-B. B.	5½	181.00bG
do. Kassenver.		130.50B
Brasil. Bank f. D.	10	160.25b
Braunschw. Bnk.	5½	117.75bB
Br.Hann. Hypoth.	7½	152.00bG
Bresl.Disc.B.abg.	7	115.00bG
Bresl. Wechsl.-B	6	108.00B
Darmstadt. Bank	8	137.75bG
Deutsche Bank	12	243.10b
Dtsch. Effect.-B.	5	109.50bG
do. Hyp.-Bk. 100	7½	143.10bG
Disconto-Comm.	9	185.30b
Dresdner Bank	8½	158.50bG
Eisen. Cred.-V.	8½	160.10bG
Gothaer Grnder.	8	159.00bB
Hambg. Hyp.-Bk.	8	165.25bG
Hannoversche B.	7	139.25bG
Königsb. Ver.-B.	6	122.60G
Leipzig.Cred.-A.	9	172.75G
Magdeb. Bankv.	7	137.00bG
do. Privatbank	7	132.50bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	149.25bG
Mitteld. Bodner.	4½	95.75bG
do. Creditb.	6½	122.50bG
Mülh. Bank	6	109.80G
Nationalbk. f. Dt.	7	136.50bG
Nordd. Grundcr.	5½	110.50G
Oldb. Sp.u.Leihb	9	137.25G
Osnabrücker Bk.	7½	145.00G
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	153.75bG
do. Ctr.Bd.Cr.B.	9	189.75G
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	119.00G
do. Leihhaus	6	115.50bG
do. Pfandbr.-Bk.	7½	144.00bG
Reichsbank	[illegible]	184.00bG
Rhein. Disc.-Ges.	7½	138.30bG
Rhein.Hypoth.Bk.	9	192.00G
Rh.Westf.Boder.	8	157.00G
Russ. Bk. f. a. H.	10	146.00b
Schaaffhaus. Bkv	6½	158.50bB
Schles. Bank-V.	7½	154.50G
Südd. Bodener.	8	161.25G
Westd. Bodncr. B.	7	140.75bG
Westf.Lipp.Ver.B.	6	120.25G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	211.00bG
A.-G. f. Mont.Ind.	8	94.75G
Alfeld-Gronau Pp.	9	142.50G
Allg. Elekt.-Ges.	11	210.75b
Alsen Portl.Cem.	12	250.50bG
Angl. Continent.	7	113.50bG
Anhalter Kohlen	5½	122.75bG
Aplerbeck Brgb.	17	180.20b
Arenberg do.	36	774.50B
Bergm. Elektriz.	18	274.90bG
Berg.-Märk. Ind.	7½	121.25G
Berlin. Elekt.-W	10	176.10b
do. Maschinb.	13	237.50bG
Bielefeld. Masch.	28	377.75G

Bismarckhütte	22	343.00bG
Blumwe Mach.Fb	7½	124.50bG
Bochum. Gussst.	15	243.80bG
Braunk. u.Brik.I.	12	196.00b
Braunschw. Jute	12	210.75G
do. Kohlen	11	264.75B
Bremer Wollk.	12	246.00bB
Caroline b.Offlb.	25	373.60bG
Cassel. Federst.	12	224.25bG
Cölner Bergw.-V.	25	428.25bG
Concordia Brgb.	12	355.25bG
Consolidation	23	434.60b
Cröllwitzer Pap.	14	242.50bG
Dessauer Gas	10	178.50B
Dtsch. Gasglühl.	22	340.10bG
do. Waff.u.Mun.	18	259.00bG
Donnersmarckh.	14	206.75b
Dortm.Union I.C.	2	86.40b
do. Akt.-Br.	20	407.00bG
do. Union-Br.	20	364.50B
do. Victoriabr	8	133.75B
Düsseld. Eisen	10	194.50b
do. Waggon	19	301.40b
Dynamit Trust	10	178.20b
Egestorff Saline	9½	159.00G
Eilenburg Kattun	9½	—.—
Eintr. Braunkohl.	18	372.50bG
Elberf. Farben	33	567.25b
do. Papierfabr.	7	148.60bB
Engl. Wollwaren	8	119.00bG
Eschweil. Bergw.	14	247.40b
Flora, Terr.-Ges.	frc.	1020b
Freund Maschin.	14	355.25bG
Frister & Rossm.	10	137.25bB
Gasmotor Deutz	6	106.10bG
Gelsenk. Bergw.	11	215.60b
Georg Mar. Brw.	0	92.25bG
do. St.-Pr.	0	113.00bG
Germania Dortm.	12	—.—
Gerresh. Glash.	10	238.00bG
Ges.f.elekt.Untr.	7½	137.40b
Gladbach.Spinn.	6	153.00bG
Görlitzer Eisenb.	15	321.75G
Hagener Gussst.	5	117.10bG
Hallesche Mach.	32	392.30bG
Hannov. Masch.	20	390.00G
Hrb.Wien Gummi	12½	239.75G
Hark. Brückenb.	3½	100.25bB
Hark.Brgb. Pr.-A	12	172.50bG
Harpener Bergb.	9	218.00bG
Hasper Eisenw.	10	215.50bG
Hengstnb. Mach.	10	157.00G
Herkules Brauer.	11	201.00G
Hofmann Waggf.	21	347.50G
Hösch, Eis.u.St.	15	244.00bG
Höchst. Farbwk.	24	426.90bB
Howaldtwerke	0	94.00bG
Ilse Bergbau	16	377.25bG
Isenbeck Brauer.	5	93.25G
Kaliw. Aschersl.	10	156.00bG

Kattowitz.Bergb.	11	208.80bG
Kohlmann Stärk.	18	222.25b
Königs u.Laurah.	10	242.50bG
König Wilh. cv.	12	297.75b
Königsborn	7	188.50bG
Küpperbusch&S.	13	207.90bB
Lapp, Tiefbohr.	23	207.00bG
Lauchhamm. cv.	11	190.50bG
Leopold-Grube	6	113.75G
Linden. Brauer.	18	268.75B
Lindenbr. Unna	4	70.75G
Louise Tiefb.P.A.	0	105.00b
L.Löwe&C. Masch	12	266.50bG
Löwenbr. Dortm.	12	211.00G
Märk.Westf. Brgw.	17	201.00bG
Magdeb. Gas	7	137.00G
do. Bergwerk	28	—.—
Marienh.Kotzen.	6	128.50bG
Massen. Bergb.	5	144.50bG
Mend. & Schwert.	5	119.10bG
Nahm. Koch&Co.	10	188.00bG
Neue Bod.-A.-G.	8½	130.00bG
Niederl.Kohlenw.	8	179.00bG
Nienb.Eisen abg.	2	100.50G
Nord. Wollkam.	10	154.50b
Nordstern	15	402.00bG
Oberschl.Eisb.B.	7	133.25bG
do. Eisen-Ind.	5½	121.10bG
do. Kokswerk.	9	161.00bG
do. Portl.Cem.	17	208.80bG
Oppeln. Cem.-W.	14	176.30b
Orenst.& Koppel	14	223.10b
Phönix, Lit. A.	15	217.80bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	315.50G
Rhein.Anthrac.K	9	163.00bG
Rhein-Nassau	25	303.25bG
Rhein.Stahlwerk	12	203.10bG
Rh.-Westf. Kalkw.	10	157.30bG
Riebeck.Mont.W.	12	190.00bG
Rombach. Hütt.	12	221.00bG
Rositzer Braunk.	14	227.25bG
do. Zuckerf.	6	119.00bG
Sächs. Gussstahl	20	304.00b
Sangerh. Masch.	10	211.50bG
Schlegel Brauer.	10½	163.50G
Schles. Cement	13½	184.00bG
do. Zinkhütte	21	443.50B
Schub. & Salzer	25	394.00bG
Schuckert Elekt.	5	117.50bB
Schäff.-Knaudt	11	174.10bG
Siemens Glasind.	15	252.00b
Siem. & Halske	10	178.25bG
Spinn & S. abg.	3	76.00bG
Stadtberg. Hütte	0	119.60b
Steinz. Hohendz.	5	128.75G
Stettiner Vulkan	14	266.00bG
Stolb. Zink-Akt.	10	170.00b
Ver.Cöln-Rttw. P.	18	256.00G
Victoria Fahrrad	8	127.70G
Vogt & Wolf	11	194.50G

Verwohl.Portl.C.	18	229.25b
Warst.Grub. V.A.	9	147.00bG
Wanderoth	5	103.00G
Westeregel. Alk.	15	219.25G
Westfalia Cem.	11	241.00bG
Westf. Drahtind.	15	217.00bG
do. Kupferwk.	8	147.00bB
do. Stahlwerk		130.25bG
Wicking Cement	3	166.00bB
Wickrath Leder	10	173.75G
Wickl. Küpper	14	216.00bB
Wiel. & Hardtm.	6	118.00G
Wilke Gasom.V.A.	6	125.75bG
Wittener Gussst.	20	264.00bG
Zeitzer Maschin.	10	244.00G
Zellstoff-Verein	6	101.75bG
Straßen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	6½	151.50G
Arga Dpfsch	0	—.—
Allg.Brl.Omn.	15	184.00bG
Allg.Lok.u.St.	7½	153.30G
Brnsch. Str.	5	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	9	—.—
Cassel.Strb.	4	108.10G
Elkt. Hochb.	4½	132.10bG
Gr. Brl.Strb.	8	183.10b
Hmb. Packf.	10	152.25b
do. Strassb.	9	193.00B
Hann. St.V.A.	0	76.50G
Magdb. Str.	6	159.75b
Hansa, Dpf.	9	137.00b
Nrdd. Lloyd	7½	132.20b
V.Elsb.B. VA	6½	78.50b

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.15bG
Brüss.u.Antw.	8 T.	4	81.00b
Kopenhag.	8 T.	6	112.10G
London	8 T.	5	20.495b
do.	3 M.	5	20.27G
New York	—	—	4.2235B
Paris	8 T.	3	81.20b
do.	2 M.	3	80.75G
Wien	8 T.	4½	85.00G
do.	2 M.	4½	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.10bG
Petersbrg.	8 T.	7	211.50G

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.32b
Sovereigns pro St.	20.47b
Neu Russ Gold p 100R	215.35b
Amerikanische Noten	4.2175b
Belgische Noten	81.05b
Englische Bankn. 1 L.	20.51b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.35b
Holland. Banknoten	169.25b
Oesterr. Not. 100 Kr	85.10B
Russ. Noten 100 Rbl.	215.65b
Zoll-Coupons, kleine	323.40b

Familiennachrichten

In grosser Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden (10839)

Mädchens an.

Dortmund, 11. Febr. 1907.

Walter Schmidt und Frau
Lore geb. **Neumann.**

Geboren: Herrn Karl Benninghaus in Weidenau ein Sohn, Herrn Gerichtsassessor Dr. Max Berndorff in Köln-Lindenthal eine Tochter, Herrn Bernhard Weyl in M.-Gladbach eine Tochter, Herrn Hans Lepel in Köln ein Sohn, Herrn Handelsschulvorsteher Joh. Baumann in Duisburg eine Tochter, Herrn Bildhauer J. Bimmerschmidt in Düsseldorf-Oberkassel ein Sohn, Herrn Amtsrichter Georg Middeldorf in Plotzko ein Sohn, Herrn Otto Bormann in M.-Gladbach ein Sohn, Herrn Hugo Schmidt in Schleiden eine Tochter.

Verlobt: Frl. Maria Labonte mit Herrn Hermann Hartmann in Essen. Fräul. Jeanne Körner in Kirchhellen mit Herrn Rechtsanwalt u. Notar Heinrich Nordmann in Torsten.

Verehelicht: Herr Peter Worms mit Fräul. Johanne Wassenberg in Altenessen.

Gestorben: Hr. Landgerichtspräsident a. D. Geheimer Oberjustizrat Victor Stomps in Elberfeld 80 J., Herr Leutnant Otto Zoesten in Bonn 20 J., Herr Geheimer Hofrat Dr. Henry Buhl in Heidelberg 58 J., Herr Theodor Wolff in Düren 43 J., Frau Katharina Bommers in Osterath 75 J., Frau Witwe Ludwig Schmitz in Ruhrort 81 J., Herr Wilh. Ostermann in Bredeney, 72 J., Frau Ww. Werner Tilly in Paderborn 75 J., Frau Sophie Rohrmann in Hannover 86 J., Herr Mathias Mertens in Düsseldorf 54 J., Frl. Friederike Keller in Düsseldorf 19 J., Herr Ernst Leybold in Köln 82 J., Frau Witwe Geheimrat Rob. Schnitzler in Köln 76 J., Herr Robert Spies in Barmen 67 J.,

---

Dortmunder Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Carl Backheuer

tritt der Verein am **Donnerstag den 14. ds. Mts., vorm. 11¼ Uhr** beim Kameraden **Tuschmann,** Rheinischestr. 36 an. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. (5316

Der Vorstand.

Garde-Verein Dortmund.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Karl Backheuer

tritt der Verein am **Donnerstag, den 14. cr.,** Morgens 11¾ Uhr im Vereinslokale **Kölnisch. Hof** an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Deutscher Gruben- u. Fabrikbeamten-Verband.
Zweigverein: Dortmund.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes, des Werkmeisters

Herrn Karl Backheuer

welche am Donnerstag, den 14. ds. Mts., Mittags 12½ Uhr von der Union, Beamtenwohnung, aus stattfindet, ladet ergebenst ein (10679

Der Vorstand.

Verein ehem. 56er

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

H. Schnettler

tritt der Verein am **Donnerstag, d. 14. Februar,** morgens 8½ Uhr, im Vereinslokale **Reinoldushof** an. (5418

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Am 11. d. Mts. verstarb unser (5467

Werkmeister

Herr Karl Backheuer

Der Verstorbene, der 33 Jahre in unsern Diensten stand, war stets ein Muster gewissenhafter, treuer Pflichterfüllung und genoss die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Union
Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- u. Stahl-Industrie
Abteilung Dortmunder Eisen- und Stahlwerke.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute Nacht 12½ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante (5447

Wwe. Wilhelmine Hahn sen.

geb. **Goldstein**

im Alter von beinahe 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langendreer, Barop, Castrop, Witten, Dortmund, Gladbeck u. Oberbauerschaft, den 12. Febr. 07.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause (Wilhelms-Höh) Nr. 108 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, möge dieses als solche dienen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Marten belegene, im Grundbuch von Marten Band 4 Artikel 16 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Dachdeckermeisters **Philipp Ficke** in Marten eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 1555-234, der Steuergemeinde Marten, am

10. April 1907, Vormittags 10¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 7 Ar 25 qm groß, gelegen zu Marten, Mühlenstraße 26, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hintergebäude und ist mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1215 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Januar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 30. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 94 Blatt Nr. 24 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Buchhalters **Theodor Schmitt** in **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 20 Nr. 814-84 etc., der Steuergemeinde Dortmund am

12. April 1907, Vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 3,27 Ar groß, Kreuzstraße Nr. 2 belegen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und ist zu 1500 Mark jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und unter Artikel Nr. 7851 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 15897 der Gebäudesteuerrolle nachgetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Januar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 2. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. B. ist heute bei der unter No. 45 eingetragenen hier domizilierten Aktiengesellschaft in Firma: **„Dortmunder Aktienbrauerei"** eingetragen worden, daß nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 19. Januar 1907 das Grundkapital um 1,059,000 Mark, also von 2,119,500 Mark auf 3,179,100 Mark erhöht werden soll. 5496

Dortmund, den 30. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Das von dem verstorbenen Kaufmann **Heinrich Heuner zu Dortmund** unter der Firma „Heuner & Cie." zu Dortmund betriebene Geschäft ist auf dessen Witwe, **Theodore** geb. **Boemke** zu **Dortmund,** übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Die Prokura des Kaufmanns **Eduard Jost** zu **Dortmund** besteht fort. (5393

Dortmund, den 1. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Pflaumenmus	**Pfd. 17 Pf.**	
Zuckerhonig	„	25 „
Apfelkraut	„	36 „
Limburger-Käse	„	43 „
Holländ. Käse	„	58 „
Schweizer Käse	„	90 „

Hamburger Import-Haus
28 Ostenhellweg 28 Hof





Halte stets eine große Auswahl contanter, preiswerter belgischer

Pferde

zum Verkauf. 7835

Salomon Herz junior, Bochum
Berner- und Widumestraße-Ecke. Telefon 1581.

Ein ganz neuer Majolika-Herd, 130×70 Zentimeter Platten-größe, mit Kohlenwagen u. großem Nickeltopfel, für Restaurat. od. größeres Handball, geeignet, f. 240 Mark zu verkauf. Gefl. schr. Ang. u. F. 2496 an d. G.

Zu kaufen gesucht.

Eine Partie guterh. Mistbeet-Fenster und Erde gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. R. M. 4522 an die Geschst. d. Ztg.

Schreibmaschinen
neue u. gebr., v. 75 Mk. an, auch gegen Monatsraten. (10871
F. W. Horras, Ostenhellweg 5.

Für Händler!
Empfehle **Rekrutensträußer Zigarrenspitzen, Anstecker, Orden** rc. 5478
Binnenfabrik Kaufhold. Schwerte (Ruhr). Grünstr. 1.

Zu kaufen ges. gebr. Tisch für Bureau, möglichst groß. Schr. Ang. mit Preis unt. O. 993 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **August Hein,** geboren zu Rietschütz, Kreis Glogau am 6. März 1865, hat seine Familie verlassen und muß diese von uns unterstützt werden.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthaltes zu unseren Akten H. c. 385.

Dortmund, 7. Febr. 1907.

Die Verwaltung des Armenwesens.



Trauringe

in allen Größen empfiehlt billigst

Friedr. Strunck,
19 Westenhellweg 19.



Heringe Dtzd. 53 Pfg.

Sardinen	Fß.	**150 Pfg.**
Bratheringe	150 u.	**275 Pfg.**
Rollmops	Stück	**5 Pfg.**
Sprottbückinge	Kiste	**55 Pfg.**
Bückinge	Kiste	**130 Pfg.**
Stockfisch	gew.	**80 Pfg.**
Sauerkraut		**6 Pf.**
Schnittbohnen		**13 Pf.**

Dicke Eier 1.00.

Wilh. Butenuth,
Rheinischestr. 54. Dorstfeld.
6340 **Hörde,** Chausseestr. 23.

Gesalzene Ohren und Schnauzen
per Pfd. 35 Pfg.
Pfoten
per Pfd. 40 Pfg.
Kleinfleisch
per Pfd. 30 Pfg.
erhältlich in unseren Verkaufsstellen Rheinischestraße 41 und Steinstraße 47. (10852
H. Quadbeck & Söhne.

Einige Waggon (5450
Roggenstroh
gegen Kasse abzugeben.
Schriftl. Angeb. u. **T. 2523** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kalbfleisch
per Pfund 80 Pfg.
Humboldtstrasse 17.



1 Pferd
schwerer Fuchs-Wallach (Belgier) 6 Jahre alt und ein 3-sälligen **Kastenwagen** zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsste d. Ztg. in **Lünen.** 5352

Kl. flotter Pony zu verkauf. 10922 Hamburgerstraße 70.

Mannfester, wachsamer **Hofhund** z. k. ges. Off. m. Preisang. u. **K. S. 4516** a. die Geschst. d. Z.

Rauhh. Pinscher (Rattenf.) b. z. v. Wilhelmstr. 8, p.

Boxer
sehr scharf und wachsam 1½ Jahr alt, Ausstell. Dortmund verkäuflich, bat zu verkaufen (10845
Th. Müller, Kaiserstr. 10

Kriegshunde
airedale-terriers. 11 Wochen alt, stammrein, sowie **2 Zuchthündinnen** weg. Raummangel billig abzugeben. (10761
Derne-Hostedde 110.

Kutschwagen
Halbverdeck mit **Patentachsen,** 4 guten Rädern und langen Federn, bequemer solider Wagen, noch gut im Anstrich, aber altes Modell, ist billig zu kaufen. Der Bock ist zum Herüberklappen eingerichtet.
5370) **Aug. Krämer,** Weiherstraße 26.

Flacher Federwagen
leicht, f. g. wie neu, billig zu verkaufen. (10396
Zimmerstraße 8, part.

---

2 Flaschenbierwagen
1 Brotwagen
billigst abzugeben. (10876
Wilhelmstraße 17 a

Gig zu verkaufen. 10661 Nordstr. 40, II.

---

1 guterhaltener leichter (10719
Federwagen und 1 leichte Pferdekarre
zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **T. 4529** an die Geschst. d. Z.

Ein fast neuer einspänn. Krankentransport-Wagen
(Coupé-Form) zu verkaufen.
Carl Beukelmann,
5489) **Wagenfabrik.**

Umständehalber
Bettst. m. M. 25 M., 2tür. Kleiderschr. 29 M., groß. Trumeaux-Spiegel 27 M., Sofa 27 Mark, **moderne Plüsch-Garnitur 120 Mark,** engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Vertikow, Buffetschr., Anrichte, Waschk. mit Spiegel billig zu verkaufen. (10769) Nordstraße 52.

Hierdurch fordere ich A. M. auf, innerh. 8 Tage das Kleid abzuholen, anderenfalls ich dasselbe verkaufe.
Joh. Müller,
10835) Stahlwerkstraße 32.

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Abt.: Maschinenbau, Elektrotechn., Eisenkonstrukt. u. Landwirtsch. Maschinenbau, med. Laboratorium.
Hoch- u. Tiefbau

Pferde, Fohlen, Kühe, Rinder
können für die hiesigen Weiden, bei mäßigen Hudepreisen, zum
Weidegang
zur Anmeldung kommen. Dauer der Hudezeit vom 1. Mai bis zum 1. November. 5509
Die Verwaltung des Rittergutes Husen bei Westhofen i. W.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Eine vollständige Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:

Speise- und Wohnzimmer
1 Buffet mit moderner Vergla[illegible] u. reicher Schnitzerei.
1 Diwan mit Moquette-Plüsch.
1 Auszugtisch.
1 Trumeau mit Stufe und geschl. Glas.
4 Rohrstühle, mod. Ausführung
1 Serviertisch.

Schlafzimmer
in vollendet schöner Ausführung,
2 Bettstellen m. reich Schnitzerei
1 Garderobenschrank extragroß
1 Waschkommode m. Marmor,
1 Spiegelaufsatz m. geschliff. Krystallglas u. Kacheln.
2 Nachtschränkchen mit Marmor
2 Stühle.
1 Handtuchständer.

Küche
moderne Stylart
1 Buffet, extra groß.
m. Kacheln u. Messingvergalsung.
1 Anrichte mit Kacheln.
1 Tisch.
2 Küchenstühle.

Diese Einrichtung wird für den spottbilligen Preis von

690 Mk.

verkauft. (10820

Für Verlobte
sehr günstig!
Westenhellweg 89
1. Etage.
Eingang Paulsgasse.

Habe größeres Quantum Kunst-Eis
bei regelmäßigen Lieferungen abzugeben. (5419
Gefl. Anfragen nimmt entgegen
C. H. Kipper,
Heiligegartenstraße 31/33.

Kolonialwaren-Real
mit Fenstervorsätzen z. verkaufen. 10620) Bergmannstraße 29.

Bauhandw., 24 J., kath. m. 2000 Mk. Verm., wünscht die Bekanntsch. eines hübschen kathol. Mädchens zwecks

Heirat.

Schr. Ang. u. 132 an die Geschst. d. Ztg. in Hörde.

Reelles Heiratsgesuch.
Int. Kaufmann, 29 Jahr., ev., Inhaber eines Manufaktur- u. Kurzwarengesch. sucht d. Bekanntsch. einer Dame zwecks sp. **Heirat.** Damen mit etw. Verm. w. ihre Verhältn. vertrauensvoll nebst Photographie einreichen. Str. Verschw. Ehrenf. Anonym zweckl. Brief. d. u. **R. F. 4518** a. G. d. Z.

---

2 Herren, 22 u. 29 J. alt, wünsch. d. Bekanntschaft anständ. Mädch. o. Ww. zwecks Heirat. Off. u. **E. 984** a. d. Gesch. d. Zt.

Heirat. Tücht. Geschäftsm. Mitte 30er, Wirtssohn, aus bürgerl. Fam., m. Vermög., welcher beabs., sich selbständ. z. machen, sucht Bekanntsch. mit jg. Mädchen od. Witwe von gut. Figur zw. baldiger Heirat. Etwas Verm. erw. Einheirat in irgend ein Geschäft angenehm. Schr. Ang. mit Angabe d. Verhältn. u. Bild, welches sof. zurückgel. wird, unt. **R. S. 4495** an die Geschäftsst. d. Ztg. Anonym zweckl. Strengste Diskret.

Konditor, 28 J., wünscht die Bekanntschaft einer häusl. erzog. j. Dame zwecks späterer

Heirat.

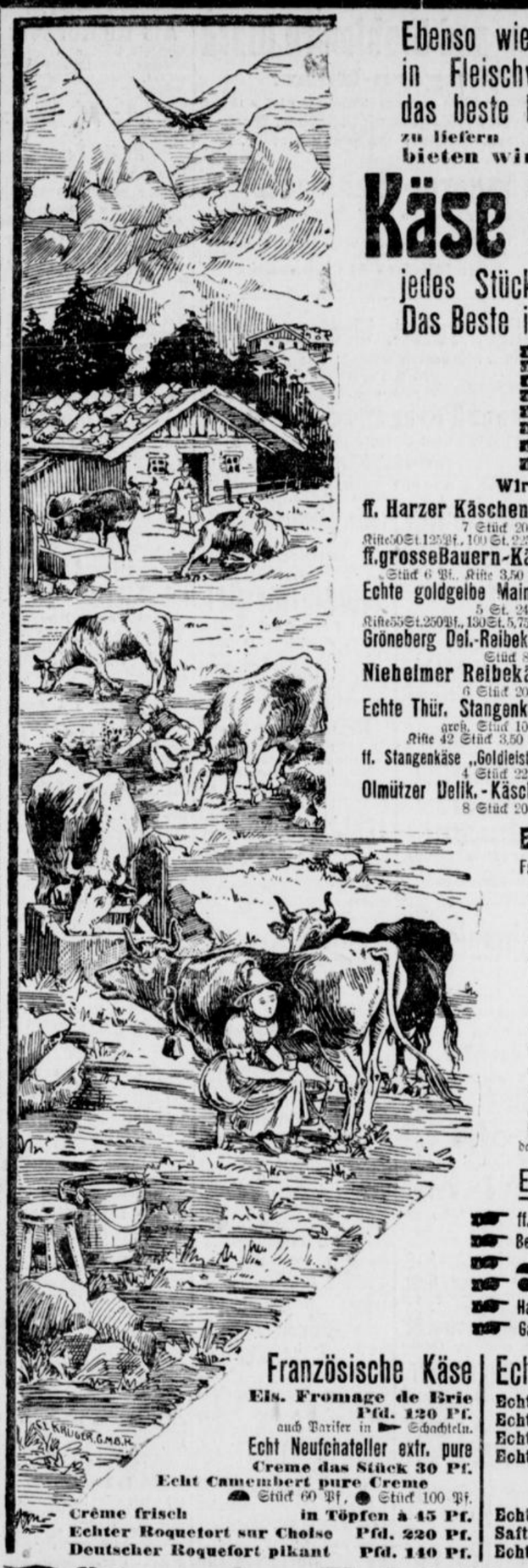
Damen, welche Lust u. Liebe zum Geschäft haben, wollen vertrauensv. schr. Ang. unt. **D. 1008** a. d. Geschst. d. Ztg. send. Etw. Verm. erw.

Junger Mann, 30 J., mit über 3000 Mk. Ersparnissen wünscht die Bekanntschaft e. häuslich erzogenen kath. Dame zwecks
baldiger Heirat
Schriftl. Angeb. unter M. 991 sind bis zum 17. d. Mts. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Die Bef. e. gutf. geb. Hrn. nicht unt. 35 J., w. Dame, Witwe, von stattl. Ersch. u. anspr. Wes. Schr. Ang. unt. **E. 1009** a. d. Geschst. d. Z.

R. Geschäftsm. sucht die Bekanntsch. eines j. kathol. Mädchens zwecks späterer **Heirat.** Etwas Verm. erw. Off. ob. z. 19. d. M. erb. unt. **E. R. 201** postlag. Wanne.

Reelles Heiratsgesuch. Best. Handw., kath., 25 J., wünscht mit ein. Fräul. od. Witwe mit etwas Vermög. in Briefwechsel zu treten. Anonym zwecklos. Schr. Angeb. mit Angabe der Verhältn. u. **W. 1550** a. d. Geschst. d. Ztg.



Ebenso wie **wir es uns stets angelegen sein lassen** in Fleischwaren und Fischen das beste bei billigsten Preisen **zu liefern bieten wir Ihnen heute**

Käse in nie gesehener Auswahl, in den allerersten Qualitäten und billigsten Preisen

jedes Stück eine Delicatesse!!
Das Beste ist stets das Billigste.

Es giebt wohl billigere Sorten, wir bemerken deshalb, dass wir nur gegen erste Qualitäten, nicht aber gegen minderwertige Fabrikate konkurrieren.

Wir empfehlen:

ff. Harzer Käschen 7 Stück 20 Pf.
Kiste 60 St. 125 Pf., 100 St. 225 Pf.
ff. grosse Bauern-Käse Stück 6 Pf., Kiste 3,50 Mk.
Echte goldgelbe Mainzer 5 St. 24 Pf.
Kiste 55 St. 250 Pf., 130 St. 5,75 Mk.
Gröneberg Del.-Reibekäse Stück 8 Pf.
Niehelmer Reibekäse 6 Stück 20 Pf.
Echte Thür. Stangenkäse groß, Stück 10 Pf. Kiste 42 Stück 3,50 Mk.
ff. Stangenkäse „Goldleisten" 4 Stück 22 Pf.
Olmützer Delik.-Käschen 8 Stück 20 Pf.

Berlin. Kümmelkäse, Klingelbolle „Riesentäfe Stück 30 Pf.
Feinste Liptauer „Imperial" grosse, Stück 30 Pf.
Echte Altenb. Ziegenkäse weltberühmt, Pfd. 60 Pf.
Echt Strassb. Münsterkäse Pfund 85 Pf.
Hessischer Tortenkäse „Brie" Pfund 90 Pf.
Tilsiter Rahm-Käse „das feinste", Pfd. 85 Pf.
Neu: Kaiser-Sahnenkäse:
Kaiser-Rahmkäse Stück 16 Pf. Kiste 12 Stück 170 Pf.
Kaiserkäse „Record" St. 10 Pf., Kiste 12 St. 110 Pf.
Kaiser-Gervais St. 24 Pf. Kiste 6 Stück 125 Pf.

Echte Allgäuer Weichkäse:
Fste. Allgäuer Kräuter-Käschen St. 10 Pf.
„ „ Bier-Käschen „ 10 Pf.
„ „ Consum-Käschen „ 9 Pf.
„ „ Kemptner Käschen „ 12 Pf.
„ „ Kemptner Käschen „ 22 Pf.
„ „ Alpen-Dessertkäse 23 Pf.
„ „ Schnetzerkäschen „ 32 Pf.
„ „ Crème double, gross „ 33 Pf.
„ „ Echt Romadour „ „ 48 Pf.
„ „ Echt Limbg. Käse Pfd. 52 Pf.
„ „ Limb. Herz-Käse „ 56 Pf.
„ „ Weisslack-Bierkäse „ 80 Pf.
Echt Allgäuer Schachtel-Tafel-Käse das feinste, St. ca. 1¾ Pfd. schwer 140 Pf.

Echt Prinz'sche Fabrikate:

ff. Frühstückskäse	St.	10 Pf.
Berühmte Schlosskäse	„	18 „
Kronen-Käse	„	28 „
Kronen-Käse	„	48 „
Halbe Camembert ffein	„	38 „
Ganze Camembert ffein	„	68 „

Französische Käse
Eis. Fromage de Brie Pfd. 120 Pf.
auch Pariser in Schachteln.
Echt Neufchateller extr. pure Creme das Stück 30 Pf.
Echt Camembert pure Creme Stück 60 Pf., Stück 100 Pf.
Crème frisch in Töpfen à 45 Pf.
Echter Roquefort sur Choise Pfd. 220 Pf.
Deutscher Roquefort pikant Pfd. 140 Pf.

Echter Holländischer Käse
Echt Holländ. Edamer Pfd. 75 Pf.
Echt Holl. Edamer Superior 100 Pf.
Echt „ Gouda-Käse Pfd. 75 Pf.
Echt „ Gouda Superior 100 Pf.

Schweizer Käse
Echt. grün. Kräuterkäse St. 14 Pf.
Saftiger Schweizerkäse Pfd. 95 Pf.
Echter Emmenthaler Pfd. 110 Pfd.

Süssrahm-Tafel-Margarine
die 2 besten Marken führen wir darin und empfehlen einen Versuch **welcher Sie überraschen wird.**
Wir geben keine Zugaben, welche Sie überall teuer bezahlen müssen, aber jedes Pfund ca. 10—15 Pf. billiger!!
Die beiden besten Sorten kosten bei uns nur 66 u. 78 Pf.

Trink-Eier
nur garantiert frische! nur grosse Stempeleier!
10 Stück 98 Pf.

ff. Süssrahm-Tafelbutter
Molkerei „Güterloh", in Paketen Pfund 135 Pfg.
Westfälische Gutsbutter
ausgewogen, Pfund 122 Pfg.

Eine Delicatesse ist ein Eier-Pfannkuchen von solchen frisch. Eiern **mit unseren Bratbückingen**

Wir empfehlen: grosse ff. Dtzd. 55 Pf., Monnikendamer Dtzd. 100 Pf.
Alle Sorten Fische heute frisch!

Fisch-Compagnie
Gerberstrasse I-9
Rheinischestr. 44
Münsterstr. 38.

Stellenangebote

Achtung!

Suche an all. Orten Herren u. Damen z. Verkauf d. patenamtl. geg. Einbruch u. Diebstahl gesich. Türsicherung „Rapid". Tägl. Verdienst mindestens 10 Mark.
Näh. **Robert Kuhlmann,** Hörde, Feldstr. 74. 4929

Für großes **Abzahlungs-Geschäft** wird ein energischer

Einkassierer

für Bruch u. Umgegend gesucht. Kleine Kaution erforderlich.
Schr. Offert. unter **D. 2521** a. d. Geschft. d. Ztg. (5442

Größt. erstkl. deutsch. Nähmaschinengeschäft, große Stadt am Mittelrhein, **sucht per sofort noch einige fleißige, tüchtige Verkäufer für hier,** zum Besuche von Privatkundschaft und Einkassieren der Raten. Bei genüg. Leist. Stell. dauernd u. angen. Schr. Off. u. S. T. 4537 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für Patentartikel

2 Provisions-Reisende

gesucht. Selbige müssen mit den Dortmunder Verh. vertraut sein. Es brauch. keine Berufsreisende zu sein. Off. u. H. 987 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für ein größer. Bureau ein jüngerer

Commis

mit besonders schöner Handschrift per 1. April gesucht.
Offerten unter 96 an **R. Hartung, Witten.** 5482

Für mein Bureau in **Hattingen** suche ich sofort einen jüngeren (5283

Schreibgehülfen.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. an Tiefbaugeschäft **Fr. Leube, Hörde,** Langestr. 18.

Bilanzsicherer (5384

Buchhalter

zum Abschluß u. Beitragen gef. Schr. Angeb. sub **F. 2510** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für größeres Kolonialwaren-Detail-Geschäft verbunden mit Kaffee-Rösterei suche zum sofortigen Eintritt (5383

jungen Mann

als Lagerist und Verkäufer.
Schriftl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen b. freier Station und Photographie sub **S. L. 2509** a. d. Geschft. d. Ztg. erbeten.

Auf sofort flotter, sauberer

Zeichner

gesucht. Herren aus d. Heizungsbranche werden bevorzugt. (5400
Bochumer Centralheizungsfabrik H. L. Knappstein Bochum i. W.

Tüchtige Setzer

sofort gesucht. (5451
Druckerei Moritz, Lindenstr. 19

Schriftsetzer

gesucht. **Opitz,** Rheinischstr. 215.

Wir suchen für unsere Eisenkonstruktionswerkstätte einen durchaus tüchtigen, erfahrenen

Meister

Es wollen sich nur Herren melden, die ihre Befähigung durch eine langjährige Praxis bei ersten Firmen des Hochbaues nachweisen können. Schr. Ang. u. **M. D. 2506** a. d. Geschft. d. Z. (5373

2 tücht. Vorzeichner
1 Winkelschmied

sucht **Heinrich Behrend, Dortmund.** (5387

Vorzeichner.

Tüchtiger, in allen Arbeit. erfahr. Vorzeichner für eine große Kesselschmiede zum bald. Eintritt gesucht. Anerbieten mit Zeugnisabschrift. sind unter Angabe der Lohnforderungen und Zeit des Eintritts unter **M. A. 2530** an die Geschft. dies. Ztg. zu richten. 5468

Nieter, Schlosser, Zuschläger, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,

für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau, Teichstraße 1. 4496

Maschinenschlosser

gesucht von
Dahlhaus & Cie., Maschinen-Fabrik, **Iserlohn.** 4920

Tüchtige Schlosser

und einen jugendlichen (5388

Anstreicher

stellt ein Signalbauanstalt
Willmann & Co.,
G. m. b. H. Körnebachstr. 100.

Tüchtige jüngere 10718

Schlosser

sucht sofort **Friedr. Wilh. Raven,** Ostwall 52.

Schmied gesucht

von **Dahlhaus & Co.,** 5171
Maschinenfabrik **Iserlohn.**

Tüchtiger Klempnergehülfe
Münsterstraße 186.

Eisen- und Stahlwerk Mark
Wengern-Ruhr.

Am 1. März eröffnen wir unsere Betriebe und suchen tüchtige
Stahlformer f. Fassonguß u. Räder, Dreher, Bohrer, Hobler, Hülfsarbeiter 2c.
Schriftliche und mündliche Meldungen erbeten. (5393

Jüngerer Schlosser

als **Hilfs-Schlosser** gesucht, der auch als **Reserveheizer** Verwendung finden soll. Meldungen mit Zeugnissen 11 bis 12½ Uhr Vorm. im städtischen Hochbauamte, Kleppingstr., 3. Obergeschoß, Zimmer 140. 5213
Städtisches Hochbauamt
Kullrich.

Suche per sofort (5481

2. tüchtige, zuverl. Westenschneider

bei Zufriedenstell. wird **dauernde** Beschäftigung zugesichert.
N. Silberberg, Münsterstraße 57.

2 propere

Laufburschen

nicht unter 16 Jahren sofort gesucht.
Adolf Marx, Körnerplatz.

Ein älterer, tüchtig. u. zuverl.

Kesselstocher

findet Lebensstellung bei guten Lohnverhältnissen. Verheiratete Leute bevorzugt. (5394
Bochumer Eisenhütte
Blücherstraße 33.

Für foures **Stahlformguß-Martinbetrieb** wird ein

erster Schmelzer

bei hohem Lohn gesucht. Schriftl. Offerten unter **S. C. 2505** an die Geschäftsst. d. Bl. (5372

Tüchtige behm- und Sandformer
sowie Kernmacher und Gussputzer

find. **dauernde Beschäftigung.**
Thyssen & Comp., Abteil. Maschinen-Fabrik, Mülheim-Ruhr. 2851

Ein (5342

I. Schweisser

auf Eisen, sowie ein

Drahtwalzmeister

für dauernde Arbeit

gesucht.

Schriftl. Angeb. unt **L. 5342** an die Geschäftsst. d. Ztg. (5342
Aelt. erfahr. (5198

Dreher

und ein erfahrener

Fraiser

für **schwere** Fraismaschinen für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Maschinenbau-A.-G. Union, Essen-Ruhr.

Für unsere Abteilung 3955
Werkzeugmacherei
suchen wir erfahrene, tüchtige

Werkzeugdreher

für dauernde Stellung bei hohem Lohn.
Henschel & Sohn,
Lokomotivfabrik, Cassel.

Invalide von klein. Maschinen-Fabrik sofort als (5366

Heizer gesucht

Schriftl. Angeb. unter **H. H. 2503** a. d. Geschft. d. Ztg.

Bergleute
Bohrer und Schlepper

für **maschinellen Querschlagsbetrieb** sucht gegen hohen Lohn
Aufseher Schneider,
Bochum, Bismarckstrasse 37.

20 Hauer u. Schlepper

zum 1. März gesucht. Meldung. beim Oberaufseher **Kisse, Sölde,** Margaretenstr. 15. (5458

Ein fleißiger 5445

Arbeiter

der mit Pferd umgehen kann, und auch etwas Schlosserei versteht, gesucht.
Schr. Ang. m. Gehaltsforder. u. **G. L. 2522** a. d. Geschft.

Ein **Rhein. Hütten- und Walzwerk** sucht einen tüchtigen im Bau von Puddel- u. Schweißöfen erfahrenen 4880

Maurermeister.

Eintritt 1. April 1907. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. **K. T. 4179** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtiger durchaus selbständ.

Maurerpolier

möglichst mit einer **Kolonne Maurer u. Handlanger** für dauernde Arbeit auf sofort gesucht. Schr. Ang. u. **A. 2507** an die Geschäftsst. d. Z. (5376

Verh. Anstreichergehülfe

sucht Arbeit am liebsten privat.
Schriftl. Angeb. u. **A. 1005** a. d. Geschft. d. Ztg. (10809

Ein Schuhmacher
fof. gesucht. **Henriettenst. 60.**

Tücht. Polsterer gesucht. 10703 Heiligegartenstr. 8.

Tücht. Anstreichergehülfe

gesucht. 10608(
Ww. Spelsberg, Kirchhörde.

Schachtmeister

Das Verlegen von ca. 1500 Meter Normalgleis ist sofort zu vergeben. (5288
Schriftliche Angebote unter **F. G. 2498** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiger (5367

Bohrmeister

für Tiefbohrungen, welcher mit Hand- und Dampfbohrung vollständig vertraut, sofort gesucht. Schriftl. Offert. unter **H. H. 2504** bef. d. Geschft. d. Bl.

Tcht. Bauschreiner

mit Werkzeug für eine Baustelle in der Nähe Dortm. sofort gesucht. (5430
Betonbau-Geschäft **Franz** Schlüter, Märkischestr. 59.

Einige

Zimmerleute

für einige Wochen zur Aushülfe gesucht. (5409
Sterkel & Sonderhoff, Olgastraße 25. 5409

Tüchtige 10894

Rock- u. Hosenschneider

auf **Stück** gesucht. **Arbeit dauernd. Dorstfeld** Kaiserstraße 59.

Tüchtigen (5432

Schneider-Gehülfen

sucht verlässt **J. Hellmuth, Wickede-Asseln.**

4 tüchtige Schneidergehülfen gegen hoh. Lohn auf sof. gesucht. **Thomas Jakoszyk,** Schneidermeister, **Recklinghausen-Süd,** 5375 Bochumerstraße 87.

Junger Schneidergeselle

gesucht. Daselbst b. Sitzplatz. **H. Schienke,** Zimmerstraße 4.

Schneidergeselle gesucht. 10480 Kesselstraße 57.

Ein Schneidergeselle

auf kleine Arbeit gesucht Stücklohn. **H. Schnier, Apterbeck,** Chausseestraße 25. 7330

Rock- u. Hosenschneider

auf Werkstatt gesucht. (10570
Heroldstraße 69.

Ord. Schneidergeselle gef. 10299 Lütgebrückstr. 34.

Jung. tücht. 10604(
Schneidergeselle
sof. ges. Kielstr. 20.

Schneidergeselle gesucht. 1. Kampstr. 105, 1.

Erf. Schneidergeselle

Stück- od. Wochenl. f. dauernde Besch. **Baltin,** Heinrichstr. 32.

Tüchtiger Schneidergeselle gesucht. Brüderweg 64. (

Auf Werkstatt sofort tüchtige

Hosen- u. Westenschneider

gesucht. **F. Schlichtermann** 10775) Brüderweg 34.

2 Schneidergehülfen

sof. ges. Hüttemannstr. 51, part.

Jung. Schneidergeselle

auf sofort oder später gesucht. 10—12 Mk. Lohn. **P. Leverberg Witten,** Kirchhofstr. 5. (5479

Friseur-Gehülfe

sofort gesucht. (5471
Kammler, Nordstraße 2.

Sofort oder später ein (5474

Friseurgehülfe gesucht

Aug. Schulte, Unna-Königsborn Kaiserstraße 89

Ein erfahrener (10735

Konditorgehülfe

sofort gesucht. Heinrichstr. 27.

1 jung. 2. Bäckergesell.

sucht **H. Schwake, Dorstfeld** 5499) Hellweg 53

Tüchtiger gewandter (10765

Hausbursche

welcher schon länger eine solche Stelle bekleidet hat, für dauernde Stellung gesucht. (10765
Berthold Maag, Friedhof 10

Ord. junger Mann als Hausbursche u. z. Bedienen der Gäste ges. Näh. in der Geschft. d. Ztg. (10846

Ein Fuhrknecht gesucht.
10728) **Kirchenstraße 20.**

Als Kontorbote

wird ein hierfür geeigneter, gesetzter, zuverlässiger Mann zum 1. März gesucht. (5162
Schr. Bewerb. u. **B. 2488** bef. d. Geschft. d. Ztg.

In 14 Tagen ein ordentlicher nüchterner (5428

Müller

gegen hohen Lohn gesucht
Bernh. Schwager, Dampfmühle Overberge b. Kamen.

Maschinen-Stricker

von Dortmund u. Umgeg., welche die Kunststrickerei **gründlich** erlernen wollen, werden gebeten, ihre Adressen einzusenden an **Grg. Seidel,** Hotel „Stadt Dortmund", Lütgebrückstr. (10671

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige junge Leute als

Lernwärter

Knappschafts - Krankenhaus II zu Recklinghausen.

Rohprodnktengeschäft

sucht tüchtigen solid. (10296

Arbeiter,

der das Eisen- und Metallsortieren kennen muß. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Jugendliche (5389

Arbeiter

zum Bohren auf sofort für dauernd gesucht.
Hoffmann & Zerres, Dortmund. Bremerstraße 24.

Ein Laufbursche

gesucht. (5507
Otto Velten,
Stollenstr. 12 am Nordmarkt

Junge

von 14—16 Jahren als Laufbursche und für leichte Kontorarbeiten gesucht. 5399
Junggesellenstr. 5.

Jungen

für leichte Arbeit gesucht. 10698) Ardeystraße 86.

Ein ordentlicher (5402

Junge

v. 14 Jahr. für leichte Arbeit gef.
Berg- und Hüttenapotheke Steinstr. 40.

Zuverl., stadtkundiger

Knecht

der ein- u. zweispännig fahren kann u. gute Zeugn. besitzt, auf sofort gesucht bei
Albert Bachmann,
5502) Rheinischestr. 61.

Sofort **junger Mann zum Brodfahren** gesucht.
10610) Kaiserst. 96.

2 zuverlässige (5435

Fuhrknechte

auf sofort gesucht. Stückgutfahrer bevorzugt.
Otto Schüren, Apierbeck.

Fuhrmann

für Rohproduktengeschäft gesucht. Schr. Ang. unt. **F. 958** an die Geschäftsst. d. Ztg. (10297

Kutscher

unverheirat., zuverlässig und nüchtern, gegen hohen Lohn sofort gesucht. (5229
A. Rübenkamp,
Kaiser Wilhelm-Allee 4.

Ein zuverlässiger, nüchterner

Knecht

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. **Johann Kuhlmann** 5347 Feldmark I. Dorsten.

Ein zuverlässiger, unverheirat.

Kutscher

auf sofort gesucht. (10841
Dr. Stäps, Ostwall 5.

Junger **Knecht** gesucht. Heiligegartenstr. 27.

5 Baumeister, (Erstknechte) **2 Jungen,**
5 Laudmädchen gesucht.
Peter Koeth, Stellenvermittler
Gnadenort 12, Fernspr. 2798

2 Kellner,
1 Buffetfräulein, gr. Figur, für Weinbuffet,
1 Haushälterin für Hotel, welche kochen kann,
4 Köchinnen,
1 Zapfer,
3 junge Hausdiener.
Gustav Müller, Stellenvermittler, Stubengasse 28, Fernsprecher 2656.

1 jg. Kellner
1 Zapfer
1 Hausdiener zum Mitbedienen
sofort gesucht. (5455
Friedrich Wilh. Künster,
Stellenvermittler,
Auf dem Berge 19. Tel. 1769.

Auf sof. od. Ostern kräft. Junge

als Gärtnerlehrling

unter günst. Bedingungen gesucht.
Westhofener Baumschule 10521) **Westhofen i. Westf.**
Kallenbach, Obergärtner.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt für unser Comptoir gesucht. (5487
Dortmunder Cakes-Fabrik
Blomberg u. Trodel,
Hohestraße 185.

Ein Lehrling, welcher das **Sattler- u. Polstererhandwerk** erlernen will, auf sof. oder Ostern gesucht. Zu erfragen in der Geschft. d. Ztg. in Unna. 5381

Suche zu Ostern (2250

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
W. Kottsieper, Herne, Viktoria-Drogerie.

Zu Ostern ein (

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern gesucht.
Kaufhaus S. Kronenberg
Unna Westf.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

oder Volontär gesucht. (5354
Konditorei Schliever, Selve Nachf., Schwerte.

Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, das **Klempner- und Installationsgeschäft** zu erlernen, f. sof. od. Ostern gesucht.
Heinrich Gille, Sodingen, Klempnerei u. Installationsgesch.

Größeres Versicherungsbureau sucht zu Ostern d. J.

Lehrling

gegen monatl. Vergütung. Gute kaufm. Ausbildung zugesich. Söhne achtb. Eltern mit guter Handschrift woll. selbstgeschrieb. Angebote u. **E. L. 2490** an d. G. d. Z. r.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche einen

Lehrling.

Gewissenh. Ausbildung, kom. Behandl. 200 Mk. Entschädi. **R. Haarhaus, Hagen i. W.,** Eckeseverstraße 194.

Suche für sofort einen

Lehrling

mit schöner Handschrift. (5404
Amecke, Rechtsanwalt.
Dortmund, Kaiserstraße 6.

Suche zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als

Sattler- und Polstererlehrling

H. Mentler, Kl.-Holthausen, Post Brünninghausen.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat, die Klempnerei u. Installation zu erlernen, zu Ostern in die Lehre gesucht.
Emil Marks jr.,
5103) Hohenlimburg.

Suche für meine Brot- u. Feinbäckerei einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Heinr. Niermann,
5461 Gutenbergstr. 1.

Lehrling

für Klempnerei u. Installationsgeschäft gesucht. 10834
H. Schmink, Münsterstr. 33.

Engros-Geschäft sucht v. bald unter günst. Bed. einen zuverl. jg. Mann als (5401

Lehrling.

Auf Wunsch Pension im Hause. Schriftl. Off. u. **P. 2515** bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Wiener Feinbäckerei und Konditorei.

Suche zu Ostern ein. Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, in die Lehre. 5438
Jakob Schauff, Duisburg, Poststraße 14.

Gesucht von einem größeren Geschäft der **Lebensmittel-Branche** tüchtige u. routinirte

Filial-Leiterinnen

gegen hohes Gehalt.
Schr. Ang. unt. **R. 2443** an die Geschft. d. Ztg.

Zur Leitung meiner Filiale

suche ich zum baldigen Eintritt eine durchaus zuverlässige, gewandte, nicht zu junge 4891

Verkäuferin,

Gustav Hasenkamp Hagen i. W.
Kolonialwaren und Delikatessen

2 Verkäuferinnen für Kolonialwaren ges. 10614(
W. Stroband, Gelsenkirchen Ecke Bismarck- u. Olgastr.

Tüchtige Verkäuferin

für **Schweinemetzgerei** gesucht. Schriftl. Offert. unter **G. H. 4514** a. d. Geschft. d. Z. 10611

Branchekundige (5380

Verkäuferin

zur Aushülfe für März, April und Mai gesucht.
J. Mummelthey, Papier- u. Schreibwaren, **Gelsenkirchen.**

Verkäuferin

für Herren-Artikel gesucht bei **Weil,** Brückstraße 7. 10184

Zwei durchaus perfekte, freundl.

Verkäuferinnen

für Kolonialwaren gesucht.
Th. Fahnenstich Söhne.
Spezial-Fettwaren und Kaffee!

Tücht. Verkäuferin

p. 1. März gesucht. Ferner findet

Lehrmädchen

per 1. April Stellung. (5490

A. Welge Nachf.,
Dortmund, Heroldstr. 4.

Erste Taillenarbeiterin gegen hohen Lohn gesucht.
Ostenhellweg 30, 1.



Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Erste Verkäuferin

für **Damenputz,** sowie

1. Kassiererin

zum baldigen oder späteren Eintritt gesucht.

Modenhaus Basse & Uerpmann
5368) **Iserlohn.**

Suche für meine Rind- u. Schweinemetzgerei eine jüng. ordentliche 5470

Verkäuferin

Schr. Ang. u. **C. D. 2531** an die Geschft. d. Ztg.

Modes.

Tüchtige 2. Arbeiterin zum 20. Februar oder 1. März gesucht.
Frau B. Wahle, Gelsenkirchen-Bismarck,
5475) Wilhelmstraße 133.

Tüchtige Näherinnen

die auch mit Nähmaschinen umzugehen verstehen, bei dauernder Beschäftigung gesucht. (5246
Rüngeler, Korsettfabrik.
Weißnäherin
die auch Wäsche ausbessert ges. Weißenburgerstr. 51, II.

Für ein kl. bess. Restaurant in Unna wird ein j. **Mädchen aus guter Fam. zur Erlern. der Küche u. des Haushalts** ohne gegens. Vergütung per 1. April gesucht. 5456
Schr. Ang. u. **A. B. 60** an die Geschft. d. Ztg. in Unna.

Suche für meine Sommerwirtschaft ein evgl. **Mädchen** zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung auf Mai oder April. 5140
Gefl. Offerten mit Ang. des Alters unter **S. 70 postlagernd Soest** erbeten.

Junges Mädchen zur Erl. des Haushalts u. zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung gesucht; selbiges müßte auch zeitw. mit im Restaurant tätig sein.
Frau Karl Klute,
Hotel-Restaurant Viktoria, Essen-West.

Suche ein

Lehrmädchen

aus achtb. Familie für mein Geschäft (Bäckerei u. Konditorei. 5339
Fr. Brabänder, Witten.

Ein junges Mädchen, findet Stellung zur **Erlern. des Haushalts u. der Küche** in einem Badeort vom 1. Mai bis 1. Okt. gegen ein mäßiges Pensionsgeld.
Schr. Ang. u. **B. N. 2500** an die Geschft. d. Z. 5341

Suche f. meine Tocht. Stelle als

Lehrmädchen

im Kolonialw.-Gesch. **Gerhard Grosch, Unna,** Burgring 8. (

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich zu Ostern

1 Lehrmädchen

aus achtbarer Familie.
Richard Hahne,
Hohestraße 18 a. 8/10

Lehrmädch. f. Kostümatelier gesucht. Schwanenstr. 6, I.

Lehrmädchen

bei sofort. Vergütung sucht **Weil,** Brückstraße 7. 10185

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine 4894

Lehrköchin

ohne gegenseitige Vergütung.
Knappschafts-Krankenhaus II zu Recklinghausen.

E. einf. fleiß. j. **Mädch.** i. h. Privath. z. gründl. Erl. d. Küche u. des Haush. ohne gegens. Verg. sofort b. familiärer Behandl. ges.
Schriftl. Ang. u. **B. N. 2512** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb. 5395(

1 Lehrmädchen

aus guter Familie (nicht unter 15 Jahren) für ein feines Parfümeriegeschäft sof. gesucht gegen sofortige Vergütung. Schriftl. Angebote unt. **G. 986** an die Geschäftsst. d. Ztg. (10606

Ein jung. Mädchen

zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung gesucht. (5374
Carl Meyer. Im Bürgerkrug. **Witten.**

Feines Familienhotel, dir. am Rhein gelegen, sucht (5398

junges Mädchen

zur Erlernung der feinen Küche. Pensionspreis für 6 Monate 240 Mark. Schr. Ang. un. **M. G. 2514** a. d. Geschft d. Ztg. erb.

Zur Erlern. der Küche, des Haushalts u. Geschäfts per sofort junges evangel. Mädchen ohne gegenseit. Vergütung bei Fam.-Anschluß gesucht. (5488
Friedr. Plate, Brilon i. W.

Suche zum 1. März ein tücht.

Zweitmädchen.

Frau Carl Fischer, Gutenbergstr. 60.

Tücht. Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gegen guten Lohn 4933
nach Barmen
gesucht. Näheres
Dortmund, Hansemannstr. 7.

Zum 1. März ein jüngeres

evang. Mädchen

gesucht. **Frau Lehrer Topp,** 10544) Winkelstr. 18

Suche junges

Mädchen

zur Erlernung des Geschäfts und Haushalts. (10618
Wilh. Fuhrländer
Kolonialwarengeschäft
Dessauerstraße 1, a. d. Kluse.

Mädchen.

Aeltere alleinst. Dame sucht junges evangl. Mädchen von 14 bis 16 J. für leichte Hausarbeit. 10651 **Weisbachstr. 26 II.**

Ein tücht. Dienstmädchen

gesucht. **Frau Schulrat Schreff** 10636) Wenkestr. 13.

Auf ein Gut bei Dortmund wird zum 1. Mai ein br. evang.

Mädchen

für Küche und Hausarb. gesucht. Schr. Ang. u. **H. K. 2466** an die Geschft. d. Ztg. (10159

Zum baldigen Eintritt ein

junges Mädchen

gesucht zur gründl. Erlernung der fein. Küche u. des Haushalts.
Gasthof Westermann Aplerbeck. (5364

Ein tücht. Mädchen

von 15—17 J. für alle häusl. Arbeiten per 1. März gesucht.
Frau Karl Triebel
5346 Wanne-Crange.

Ein ordl. Mädchen

f. l. häusl. Arbeit u. Geschäft ges. Gefl. Off u. **F. 4524** befördert die Geschft. d. Z (10663

Zum 1. April suchen wir ein in allen Hausarbeiten durchaus

erfahrenes Mädchen

für kleinen Haushalt. **Gebrüder Studinski, Recklinghausen.**

Morgenmädchen

(7—2 Uhr) vr. sof. gesucht. **Frau Winterhoff,** Schwanenstr. 31. (

Ordentlich. Mädchen

in Hausarbeit erfahren, welches auch kochen kann, in kleinen Haushalt (2 Erwachsene und ein Kind) bei gutem Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. 5414
Balkenstraße 17, I. Etage.

Ein braves evang. (10605

Mädchen

zur selbständigen Führung eines klein. Haushaltes (Lohn 25 Mk.) per 15. März gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. **F. 935** a. d. Geschft d. Ztg.

Zum 1. März oder früher ein tücht. in Wäsche u. Hausarb erf.

Zweitmädchen

für berrschaftl. Haushalt gesucht. 5248) Luisenstraße 14.

Sof. ein tücht. Mädchen

gesucht. Zu erfr. b. **H. Vollmer,** Friseur, Reinoldistr. 5. (10881

Feißiges **Morgenmädchen**
tüchtiges
per sofort gesucht. (5423
Hohensyburgstraße 85, I.

Tücht. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gegen **guten Lohn** gesucht. (10911
Wilh. Schütz, Stahlwerksf. 1

Ein braves kräftiges (10904

Mädchen

16 Jahre alt, mit g. Schulzeugnissen für Ausg. und leichee Hausarbeit sucht
Konditorei v. d. Heide.

Ein sauberes (10893

Tagesmädchen,

welch. a. Hausarb. gründl vert. sofort gesucht. **Bekenstr. 17 II.**

Tagesmädchen sofort ges. 10872) **Saarbrückerstr. 9** I.

Wir suchen für unsere Filiale Ostenhellweg ein properes

Morgenmädchen.

H. Quadbeck & Söhne
10851) Steinstraße 47.

Für kleinen, kinderlosen Haushalt wird ein ordentl.

Dienstmädchen

evgl., gesucht. Ringstr 1, I. Etg. Ecke Märkischestraße.

Per sofort

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Franz Burich,
5436) Westenhellweg 11.

Gewandtes, sauberes (10780

Morgenmädchen

gesucht. Leipzigerstr 10.
Meldungen Reinoldistr. 23, II

Sof. oder später ordtl. saub.

Mädchen

für kl. Haush. nicht unter 18 J. gesucht. Brückstr. 17, im Laden.

Zum 15. März ein älteres in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen gesucht.

Finkensiep, Hohestr. 12 b.(

Ordl. evgl. Mädchen

für kl. Haushalt, 1 Kind, zum 1. März o. früher ges. 10919) Poststr. 33, 1.

Evgl. Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht.
W. Reinhard, Schützenhof, 10721 **Kamen i. W.**

3 Dienstmädchen
2 Landmädchen
1 Stallknecht

sof. gesucht. **Alfred Heyenbrock** Auf dem Berge 22. Telephon 2793

Kräftiges Mädchen

Lohn 25 Mk. wird aufgenommen. 10890) Brückstr. 34, 1. Etage.

Zum 1. März ein (5480

Morgenmädchen

gesucht. **Marienkirchhof 6** p.

Für Nachmittags ein ordentl.

jüngeres Mädchen

zur Beaufsichtigung eines 5 jähr. Knaben gesucht. (5502
Kuhstraße 36, 1. Etage

Zum 1. April suche ich ein einf. kath. **Fräulein,** im Kinder pflege u. Nähen erf., das auch gern im Hause tätig ist, und ein (5132

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Waschfr. vorhanden. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Gust. Pieper, Gelsenkirchen, Elisabethstr. 4.

Auf einem Gute im Kreise Hamm wird zu Anfang Mai ein besseres ev. Mädchen, welches die bürgerliche Küche versteht, zur

Stütze der Hausfrau

bei hohem Lohn gesucht.
Schr. Ang. mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche u. H. S. 2501 an die Geschft. d. Ztg. 5343

Ein brav., evgl. junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushalts gesucht ohne gegens. Vergüt. bei Famil.-Anschluß. (5291
Fritz Kersten,
Restaurant „Zur Glocke"
Werne bei Langendreer.

Wegen Heirat des jetzigen ein tüchtiges (10216

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen per sof. od. spät. ges. Münsterstr. 89.

Zum 1. März ein in Küche u. all. Hausarbeiten erfahr.

Mädchen gesucht.

Nur solche mit gut. Zeugnissen woll. sich vorm. meld. bei **Frau Herm. Börfing,** 5170 Bismarckstraße 86.

Zwei ordentliche 5869

Mädchen

achtbarer Familie, **nicht** unter 17 Jahren, können in einem **besseren Restaurant** ohne gegenseitige Vergütung, unter Führung der Hausfrau, die Küche, den Haushalt und die feinere Bäckerei zu Anfang März oder später erlernen. Wo s. d. Gesch. d. Ztg.

Dienstmädchen

ges. Märkischestr. 8, M. r.

Fleiß. Dienstmädchen

nach auswärts sof. gesucht. N. Dortmund, Bornst. 83 p.

Zum 1. März oder später suche ich ein junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushaltes bei Familienanschluß. (5052
Frau Wwe. Wille,
Brambauer,
Restauration „Zur Linde".

Ein fleiss. Zimmermädchen

sofort gesucht.
10817 Hotel Birkenfeld.

Suche zum 1. Mai ein etwa 16jähriges evangelisches

Mädchen

z. 2 Kindern u. f. leichtere Hausarbeit. (5460
Frau Pastor Krombera.
Laer bei Bochum.

Aelteres Mädchen

für Küche u. Hausarbeit g. hoh. Lohn in ruh. Haushalt zum 1. od. 15. März nach Duisburg gesucht.
Frau Jos. Steffens, Duisburg, Ludgeriplatz 17. 5449

Per sofort ein 5477

Zweitmädchen

gesucht, welches Zimm. putz., waschen, bügeln u. servieren kann. **Frau Arth. Langhoff, Lütgendortmund,** Provinzialstraße 27.

Z. vr. Nachmittagsmädchen ges. Mechtenbachstr. 6, II. (

Mädchen geg. h. Lohn sof. ges. Brüderweg 64, 2. Etg.(

Ein braves, kräftiges
Mädchen
für Küche und Haus wird gesucht. Heiligerweg 30.

Ges. z. bald. Eintritt od. 15. März ein alt. in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Dir. Ottermann,
10292 Hamburgerstr. 44.

Junges Mädchen z. Erl. der Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergüta. gesucht. Markt 2. (

Fortsetzung des
Stellen-, Wohnungs- und Immobilienmarktes
siehe nächste Seite.

87000 Abonnenten. Nr. 44. 20. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, den 13. Februar 1907. Abonnenten 87000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 50 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit de Beilagen: Vierteljährlich 2,25 M. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53 (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (B. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die 6spaltige Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Innere Kolonisation.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 12. Februar.

Die wachsende Landflucht der Arbeiterbevölkerung gilt mit Recht als die größte Gefahr für die deutsche Landwirtschaft. Hervorgeführt ist sie zum größten Teil durch den gewaltigen Aufschwung unserer Industrie, die auf die ländlichen Arbeiter eine ständig wachsende Anziehung ausübt und sie zur Abwanderung vom flachen Lande in die Städte veranlaßt. Namentlich aus den Ostseeprovinzen hat eine solche Abwanderung nach den industriereichen Bezirken des Westens schon seit 20 Jahren im großen Umfange eingesetzt und ständig zugenommen. Wenn man bedenkt, daß bereits in den ersten fünf Jahren, in denen diese Erscheinung stärker hervortrat, 1885 bis 1890 die vorwiegend landwirtschaftlichen Bezirke des Ostens durch Wanderungen nicht weniger als 750 000 Köpfe einbüßten dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie dort viele ländlichen Gegenden jetzt nahezu ganz entvölkert sind. Auch andere Teile des preußischen Staates haben, wenn auch nicht in dem gleichen Maße unter dieser Abwanderung nach den Industriegegenden schwer gelitten. Auch die überseeische Auswanderung, die allerdings in den letzten Jahren bei uns erheblich nachgelassen hat, unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung stark aufgeräumt.

Die hierdurch namentlich im Osten entstandene Arbeiternot hat eine Einwanderung fremder Arbeiter aus Russisch-Polen, Galizien, Rußland und anderen slavischen Ländern zur Folge gehabt. Ja, man hat sogar neuerdings davon gesprochen, daß nichts anderes übrig bleiben werde, als Kulis dort einzuführen. Wie bedenklich diese Zunahme in jeder Hinsicht minderwertiger Elemente gerade im Osten ist, liegt auf der Hand. Die preußische Regierung hat sich ja bemüht, durch besondere Bestimmungen diese Gesetze namentlich nach der nationalen Seite hin nach Möglichkeit abzuschwächen. So müssen diese fremden Arbeiter von Zeit zu Zeit nach ihrer Heimat zurückkehren, um infolge einer längeren Abwesenheit im Auslande ihrer Staatsangehörigkeit nicht verlustig zu gehen. Indessen ist es begreiflich, daß man überall, wo man den Segen einer seßhaften ländlichen Bevölkerung nach den verschiedensten Richtungen zu würdigen weiß, ernstlich bemüht ist, dem Uebelstande der ständigen Abwanderung unserer einheimischen ländlichen Bevölkerung nach den Städten und den industriellen und kommerziellen Mittelpunkten für die Zukunft Einhalt zu tun, auch schon damit die Zuwanderung jener fremden Elemente wieder entbehrlich werde.

Eines der zweckmäßigsten, wirksamsten und sympathischsten Mittel ist die sogenannte innere Kolonisation, d. h. innerhalb der bereits vorhandenen staatlichen Gemeinschaft und auf bereits in Besitz genommenen Boden kleinere, namentlich bäuerliche Besitzeinheiten zu schaffen, und damit den tüchtigeren Kräften der Landarbeiterschaft die Aussicht zu eröffnen, ein Stück Landes als Heimstätte zu erwerben und sich dort seßhaft zu machen. An Versuchen hierzu hat es schon in früheren Jahren nicht gefehlt. Weitsichtige Grundbesitzer ließen es sich aus eigenem Antrieb angelegen sein, ihre Arbeiter in kleine Unternehmer im Wege der Verleihung von kleinen Eigentumsparzellen umzuwandeln und dadurch seßhaft zu machen. Auch die preußische Regierung machte in den 30er und 40er Jahren, zuletzt in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts ähnliche Versuche. Aber es fehlte dabei an jeder Einheitlichkeit und Planmäßigkeit, sodaß ein Erfolg im großen ausgeschlossen war.

Ein solche innere Kolonisation im großen Stile zum Zwecke der allmählichen Beseitigung oder doch Verminderung der ländlichen Arbeiternot herbeizuführen, ist das Ziel eines Antrages, den die Nationalliberalen im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht haben und über den am Dienstag bei der Fortsetzung der Beratung des landwirtschaftlichen Etats eingehend verhandelt worden ist. Dieser Antrag fordert die preußische Regierung auf, durch eine systematische innere Kolonisation dem Arbeitermangel auf dem Lande abzuhelfen. Nach einer eingehenden Begründung desselben durch den nationalliberalen Abg. Glatzel antwortete der Landwirtschaftsminister von Arnim ebenso ausführlich und durchaus entgegenkommend. Er erkannte die Ansiedlung von Arbeitern als eine wichtige Aufgabe und als ein geeignetes Mittel zur Beseitigung des ländlichen Arbeitermangels an, ja er bezeichnete sie als eine große sozialpolitische Tat, die imstande wäre, die Kluft zwischen Industrie und Landwirtschaft in der Arbeiterfrage zu überbrücken. Aber von heute auf morgen lasse sich dies nicht verwirklichen.

Es bedürfe einer langjährigen, unermüdlichen Kleinarbei, um jahrzehntelange Unterlassungssünden gutzumachen. Die Arbeiteransiedlungsstellen müßten so bemessen werden, daß sie von einer Familie allein bewirtschaftet werden könnten, also etwa Flächen von je vier Morgen. Hier wie bei der Entschuldungsfrage handle es sich um Aufgaben eines ganzen Jahrhunderts. Der Minister trat also reichlich in die nationalliberale Begeisterung, und noch mehr tat dies der Freisinnige Abgeordnete Goldschmidt, der sich von der inneren Kolonisation allein nichts versprach, sondern auch eine allgemeine Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter namentlich im Osten, namentlich das freie Organisationsrecht der Landarbeiter, bessere ländliche Schulen und Wohnungen usw. verlangte, worin sein Parteigenosse Gyßling gegenüber Angriffen des Konservativen v. Bockelberg, der darin versteckte und offene Vorwürfe gegen die Arbeiter auf dem Lande erblickte, durchaus zustimmte. Nur dieser Teil der Verhandlung war tief bewegter, sonst wurde die Frage ruhig und sachlich behandelt. Der Grundgedanke des Antrages wurde von den Vertretern der Rechten und des Zentrums durchaus gebilligt, der Antrag selbst gelangte auch, soweit man sehen konnte, einstimmig zur Annahme. Daß er im wesentlichen Zukunftsmusik ist und in absehbarer Zeit in größerem Umfange nicht zur Ausführung kommen dürfte, ließen die Ausführungen des Landwirtschaftsministers deutlich erkennen.

Die „Große Landwirtschaftswoche".

Hauptversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

Berlin, 12. Februar.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer begann heute ihre 32. Hauptversammlung bei zahlreicher Beteiligung im Architektenhause.

Die Eröffnungsrede

hielt der Vorsitzende, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Freiherr von Manteuffel-Krossen. Eine ernste Zeit, führte er aus, liegt hinter uns. Einen schweren Wahlkampf, wie ihn Deutschland wohl noch nie erlebt hat, haben wir durchkämpfen müssen und mit Gottes Hilfe siegreich bestanden. So lebhaft die Befürchtungen vor einem erneuten Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen auch waren, wurde die Auflösung doch im allgemeinen mit Freude begrüßt. Man fühlte sich wie von einem Drucke befreit und freute sich, daß man wieder einmal eine Tat sah, die darauf schließen ließ, daß die Regierung willens ist, die Sozialdemokratie mit Ernst und Nachdruck zu bekämpfen.

Von allen Parteien ist die konservative mit am meisten gestärkt zurückgekommen. (Beifall.) Dessen wollen wir von Herzen froh sein, ohne aber in unserer Arbeit zu ermüden. Denn auf unseren Lorbeeren auszuruhen, würde die größte Dummheit sein. Eines können wir uns doch nicht verhehlen: die Zustände in unserem Vaterlande sind in wirtschaftlicher Beziehung noch sehr verbesserungsbedürftig! (Sehr richtig!) Da gilt es, weiter zu arbeiten und mit unseren Bestrebungen nicht zu erlahmen. Da ist vor allem die Bankfrage der

unerhört hohe Reichsbankdiskont.

Das letzte Jahr schloß darin mit nicht weniger als 7 Prozent ab! Demgegenüber sei erwähnt, daß Oesterreich 4½ Prozent zahlte, Holland 5 Prozent, Italien 5 Prozent, Schweiz 4½ Prozent und Frankreich zahlt seit 1900 gar nur 3½ Prozent. Da muß man doch sagen, daß wir dem Großkapital ganz ungeheure Summen ohne jeden Vorteil in den Rachen werfen! (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn man bedenkt, daß die Vertretung des deutschen Volkes seinerzeit eine höhere Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ablehnte, weil man daraus Schädigungen befürchtete, so sieht man, wie kurzsichtig diese Politik ist, wenn auf der anderen Seite das deutsche Volk Milliarden für den Bankdiskont zahlen muß, als obs gar nichts wäre! (Sehr richtig!) Hoffentlich wird man im Parlament noch darauf zu sprechen kommen. — Eine zweite Aufgabe ist die Vereinfachung beziehungsweise Verbilligung der Sozialgesetzgebung. Wir sind nicht für einen Stillstand der Sozialreform, wünschen aber eine Verbesserung der jetzigen sozialpolitischen Gesetzgebung.

Es wird auch nötig sein, Aufklärung über den

sogenannten Fleischnotrummel

zu schaffen. Die Fleischteuerung zu leugnen, davon sind wir weit entfernt. Es sprechen dabei verschiedene Umstände mit. Jetzt ist aber eine Fleischverbilligung eingetreten. Unsere Aufgabe wird es sein, Aufklärung über die Ursachen dieser Schwankungen zu schaffen und der Meinung entgegenzutreten, daß die bösen Agrarier an allem Schuld seien und nur Riemen aus der Haut des Volkes schneiden wollten. Wir werden die Regierungen auffordern müssen, den Fleischnotierungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuweisen. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß schon oft von unserer Vereinigung zu Gesetzesvorlagen und zur Abstellung von Mißständen ausgegangen ist. (Beifall.)

Freiherr von Manteuffel schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und Freien Städte.

Eine Höllenmaschine im Hause Wittes.

Die dunklen Mächte, welche in Rußland gegen hervorragende Männer des öffentlichen Lebens wieder eifriger als je ihr Wesen treiben, scheinen auch den erfolgreichen Friedensunterhändler von Portsmouth auf ihre Proskriptionsliste gesetzt zu haben. Graf Witte ist weniger im radikalen Lager als bei den reaktionären, „wahrhaft russischen Leuten" besonders verhaßt, welche auch vor Anwendung terroristischer Kampfmittel nicht zurückschrecken wie der Fall des ermordeten Abgeordneten Prof. Herzenstein erwiesen hat. Ob diese Kreise auch bei dem raffinierten Anschlag gegen den früheren Ministerpräsidenten ihre Hand im Spiele hatten, wird wohl durch die Untersuchung klargestellt werden.

Petersburg, 12. Februar. Einseiner ganzen Anlage nach fürchterliches Bombenattentat gegen den Grafen Witte ist gerade noch in letzter Minute vereitelt worden. Der Plan war folgender: Der Ofenheizer im eigenen Hause Wittes, das auf dem Kammenoostrow-Prospekt gelegen ist, entdeckte im Ofenrohr das Ende einer Schnur und machte darauf einen guten Bekannten Wittes, der gerade im Zimmer anwesend war, aufmerksam. Nach genauer Untersuchung wurde im Ofenrohr eine Kiste entdeckt, die mit einer langen Schnur umwickelt war. Sofort wurde Graf Witte benachrichtigt, der in der Kiste eine Höllenmaschine vermutete. Die Polizei schaffte die Kiste auf den Hof, und hier wurde festgestellt, daß es sich tatsächlich um ein Uhrwerk handelte, daß mit Bomben in Verbindung stand; außerdem enthielt die Kiste noch einen unbekannten Gegenstand.

Das Uhrwerk war auf 5 Uhr 25 Minuten gestellt, die Bomben sollten also nachts explodieren. Vor einigen Tagen erschien nachts bei dem wachhabenden Hausknecht ein unbekannter Mann und erkundigte sich danach, in welchem Flügel des Gebäudes der Graf schlafe. Der Hausknecht gab keine bestimmte Antwort, darauf entfernte sich der Unbekannte mit den Worten, er warne den Grafen, dieser möge sich einen anderen Flügel des Gebäudes zum Schlafen wählen. Der Hausknecht sprach darüber mit niemand und legte der Warnung des Fremden keine Bedeutung bei. Die chemische Untersuchung der Höllenmaschine ergab, daß bei Herstellung der Bomben Nitroglyzerin verwendet war. Wie die Höllenmaschine in das Ofenrohr gelangt ist, ob sie vom Dachstuhl aus in das Ofenrohr an der Schnur herabgelassen oder direkt in das Zimmer geschafft worden war, konnte noch nicht festgestellt werden. Wie durch ein Wunder ist der Graf nebst seinen Hausgenossen dem sichern Tode entronnen.

* * *

Der junge Mann, der vor einigen Tagen im Theater zu Pensa den dortigen Gouverneur sowie mehrere Polizisten niederschoß und sich dann selbst tötete, ist als Sohn eines Ingenieurs namens Hittermann erkannt worden. Er traf am 29. Januar von Saratow in Pensa ein und wartete eine gute Gelegenheit ab. Der junge Mann gehörte zu dem Verbande der sogenannten „Schwarzen Krähen", der aus jungen Leuten besteben soll, die sich verpflichtet haben, mit Aufopferung des eigenen Lebens die Todesurteile der Revolutionäre zu vollstrecken.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Ansprache des Kaisers an die Malteser-Deputation.

Berlin, 13. Febr. Der Kaiser empfing gestern die Präsidenten und eine Abordnung hervorragender Mitglieder des Schlesischen und des Rheinländisch-Westfälischen Vereins des souveränen Malteser-Ritter-Ordens, um die Erneuerungsbulle nebst den Insignien eines Groß-Kreuzes und der Baillis des Ordens entgegenzunehmen. Der Vorsitzende des Vereins der schlesischen Malteser, Ehrenbaillis Graf Praschma überreichte dem Kaiser die Insignien mit folgender Ansprache:

„Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät haben wir im Auftrage Sr. Eminenz des Fürsten-Großmeisters des souveränen Malteserordens Galeazzo Thun Hohenstein die hohe Ehre, die Insignien des Großkreuzes unseres Ordens alleruntertänigst zu überreichen. Geruhen Ew. Majestät mit demselben gleichzeitig seitens der Rheinländisch-Westfälischen und der Schlesischen Maltesergenossenschaften die ehrfurchtsvolle Huldigung als Ehrenbaillis unseres hohen Ordens allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Was der Orden vom hl. Johannes von Jerusalem, zumal in den ersten Zeiten seines 800jährigen Bestehens für die Verteidigung des christlichen Glaubens gegenüber dem Islam bedeutete, steht mit ehernem Griffel in der Geschichte verzeichnet. In der gegenwärtigen Zeit ist es nicht mehr Halbmond, der die christliche Welt bedroht, wohl aber ein noch gefährlicherer Feind, — der Geist des Unglaubens, des Umsturzes, der Leugnung der göttlichen und jeder menschlichen Autorität. Gegen die den ritterlichen Kampf zu führen zum Schutze gegen Thron und Altar, ist die vornehmste Pflicht des altehrwürdigen Johanniter-Malteserordens, auch des evangelischen Zweiges desselben. Ew. Majestät haben als erhabenes Beispiel für alle christlichen Monarchen und Völker stets das Kreuz, in dem allein das Heil, hochgehalten, und sich öffentlich vor aller Welt als gläubiger Christ bekannt. Wenn nunmehr auf Allerhöchstdero Brust die Insignien beider Zweige unseres hohen Ordens sich vereinigen, so soll dies für uns Malteserritter, besonders für die in Deutschland bestehenden beiden Genossenschaften eine Mahnung und Aneiferung sein, Schulter an Schulter mit unseren evangelischen Ordensbrüdern für die initio fidei christianorum einzutreten, gleichzeitig aber im Wettstreite mit ihnen und auch hierin nach dem leuchtenden Beispiel Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin das obsequium pauperum in Werken der christlichen Charitas auszuüben, im Frieden sowohl als ganz besonders auch im Kriege, unter der bewährten Führung und Leitung des Kaiserlichen Kommissars der freiwilligen Krankenpflege. Genehmigen Ew. Majestät mit diesem Geständnis auch den Wunsch aussprechen zu dürfen, hierin zu dem von Ew. Majestät wiederholt als für das Wohl des Vaterlandes notwendig betonten Zusammenschluß der beiden christlichen Konfessionen beizutragen und die alleruntertänigste Bitte daran zu knüpfen, unserem hohen Orden, und insbesondere den beiden deutschen Genossenschaften ein huldvolles Interesse und Allerhöchstdero Unterstützung ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege geneigtest angedeihen lassen zu wollen."

Der Kaiser

erwiderte darauf etwa folgendes:

„Ich nehme aus Ihren Händen die Insignien des Großkreuzes und die Würde als Ehrenbaillis des Souveränen Malteserordens mit besonderer Freude entgegen und bin Sr. Eminenz dem Fürsten-Großmeister des hohen Ordens für seine freundliche Aufmerksamkeit sehr dankbar.

Auch Ihnen, meine Herren, als Vertreter der in meinen Landen bestehenden beiden Malteserorden-Genossenschaften, danke ich herzlich für die bei dieser Gelegenheit dargebrachte Huldigung. Als Protektor der Baillis Brandenburg des ritterlichen Ordens von Sankt Johannes vom Spital von Jerusalem mit dem evangelischen Zweige des Ordens aufs engste verbunden, erfüllt es mich mit Befriedigung, durch die mir übertragene Würde nun auch zu der katholischen Ordensritterschaft in nähere Beziehungen zu treten. Wenn auch im Wandel der Zeiten die Tätigkeit und der Wirkungskreis des altehrwürdigen Ordens eine Einschränkung erfahren haben, die alten Rittertugenden behalten immer ihre Bedeutung, und gerade in unseren Tagen ist jeder einzelne ritterlich gesinnte Mann von unschätzbarem Werte für die Allgemeinheit. Ihr Gelübde bürgt mir dafür, daß Sie alle in dem Kampfe gegen den menschenfeindlichen Geist des Unglaubens und des Umsturzes sich als wahre Ordensritter erweisen werden. Ein vorbildlicher christlicher Wandel, warmherzige Nächstenliebe zu den kranken und notleidenden Brüdern, Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe, das ist der Boden, auf dem beide Zweige des Ordens in Einmütigkeit nebeneinander segensreich wirken können, das sind die Waffen, denen Gott der Herr den Sieg verleihen wird."

Ein mysteriöser Todesfall

beschäftigt zur Zeit die Dresdner Gesellschaft.

Aus Dresden wird uns telegraphiert:

Am Dienstag vormittag wurde die Inhaberin des Wolffschen Telegraphenbureaus Frau Kummer mit einer Schußwunde im Kopf in ihrem Bett tot aufgefunden. Der etwa 30 Jahre alte Sohn der Verstorbenen ist am Vormittag mit einer Dame nach Berlin gereist und wurde nachmittags in Berlin auf Anordnung der Dresdner Kriminalpolizei verhaftet. Auffallend ist, daß die Waffe in der Wohnung der Frau Kummer nicht gefunden worden ist, und daß der Sohn, als er am Vormittag die Wohnung verließ, zu dem Dienstmädchen gesagt hat, die Mutter möge nicht gestört werden. Bei der polizeilichen Oeffnung der Wohnung fand man die Verstorbene entkleidet auf dem Bette mit einer Schußwunde in der Stirn vor. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Es ist noch nicht aufgeklärt, in welchem Zusammenhang der Sohn mit dem angeblichen Selbstmord der Frau Kummer steht.

Eine Schiffskatastrophe

der vermutlich viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich an der Küste Nordamerikas ereignet. Wir erhalten dazu nachstehendes Kabeltelegramm:

Newyork, 12. Febr. Zwischen Block Island und Rhode-Island ist der Dampfer „Larchmont" der Joylinie mit einem Schoner zusammengestoßen und gesunken. Man hegt die Befürchtung, daß von den 150 Passagieren, die der Dampfer an Bord hatte, viele ertrunken sind. 14 Leichen sind bereits ans Ufer geschwemmt worden.

Wie weiter aus Newyork telegraphiert wird, erklärte der Kapitän des gesunkenen Dampfers „Larchmont" einem Vertreter der „Associated Pre.", er habe bis 250 Passagiere an Bord gehabt, nur acht davon seien gerettet. Wie sich nach einem später eingelaufenen Kabelbericht herausstellte, ist ein Teil der Passagiere ertrunken und ein anderer Teil in der grimmigen Kälte in den Rettungsbooten erfroren.

Block Island, 12. Febr. Der Schoner, mit dem die Larchmont zusammenstieß, heißt Harry Knowleton; der Zusammenstoß erfolgte in Blocksland-Sunde; der Schoner wurde auf den Strand gesetzt, die Mannschaft ist gerettet

Zum Attentat auf Witte.

Das geplante, in letzter Stunde vereitelte Bombenattentat gegen den Grafen Witte, über das wir an anderer Stelle berichten, ist noch nicht aufgeklärt. Dagegen haben die genauen Untersuchungen des Hauses zur Entdeckung einer zweiten Höllenmaschine geführt. Ueber den unheimlichen Fund meldet uns ein Privattelegramm folgende Einzelheiten:

Petersburg, 12. Februar. Die Auffindung der Höllenmaschine im Hause des Grafen Witte erfolgte gestern abend 11 Uhr und zwar in dem Ofen eines der Zimmer, die früher die Tochter des Grafen Witte bewohnt hatte, die jetzt aber von niemand bewohnt werden. Die hölzerne Kiste, in welcher die Maschine sich befand, war mit weißer Leinwand überzogen; zur Füllung der Bombe hatte ein sehr schwacher Explosivstoff gedient. Der Annahme, daß die Kiste durch den Schornstein in den Ofen hinabgelassen worden sei, widerspricht die Tatsache, daß die weiße Leinwand, mit der die Kiste überzogen war, nicht beschmutzt war. Heute fanden Schornsteinfeger in einem anderen Schornstein eine Schnur; es wurde zur Polizei geschickt, die in dem Ofen in dem Zimmer einer Dienerin eine zweite Höllenmaschine von derselben Konstruktion fand, wie die gestern aufgefundene; während das Uhrwerk der gestern aufgefundenen Bombe auf 5½ Uhr gestellt war, war das der heute aufgefundenen auf 8 Uhr gestellt; auch die Leinwand, mit welcher diese Höllenmaschine, wie die erste, bezogen war, hatte keine Flecken.

Der Termin der Eröffnung des Reichstages

wird nach einer Bekanntmachung des Grafen Posadowsky im Reichsanzeiger am 19. dieses Monats, um 11 Uhr vormittags, im Weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses stattfinden. Zuvor wird ein Gottesdienst und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle um 10 Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 10½ Uhr abgehalten werden.

Die weiteren Mitteilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen im Bureau des Reichstags am Königsplatz am 18. dieses Monats in den Stunden von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, und am 19. d. M. von 9 Uhr vormittags ab. Zuschauer können zu dem Eröffnungsakt nicht zugelassen werden.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

London, 12. Februar. Der König und die Königin begaben sich heute nachmittag mit Gefolge zu Wagen in feierlichem Zuge unter militärischer Eskorte zur Eröffnung der Session nach dem Parlamentsgebäude. Trotz des Regenwetters hatten sich auf dem Wege große Volksmengen aufgestellt, die das Herrscherpaar mit Beifallskundgebungen begrüßten.

London, 12. Februar. Die Eröffnung des Parlaments ging nach dem herkömmlichen alten Zeremoniell vor sich. Der König, der von der Königin sowie dem Prinzen und der Prinzessin von Wales begleitet war, verlas die Thronrede, in der es heißt:

„Ich freue mich, sagen zu können, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten andauernd freundlich sind. Ich habe keinen Anlaß, zu der eingehenden, dem Parlament im Dezember gemachten Mitteilung, in der die in letzter Zeit abgeschlossenen befriedigenden Abkommen aufgezählt werden, etwas hinzuzufügen. Was das Erdbeben in Kingston betrifft, so beklage ich den Verlust von Menschenleben und die Zerstörung von Eigentum. Ich habe mit Befriedigung von dem Mute vernommen, den der Gouverneur und seine Offiziere bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, und von der Selbstbeherrschung der Bevölkerung von Kingston.

„Mit aufrichtiger Dankbarkeit erkenne ich die Sympathie an, die die Bevölkerung der Vereinigten Staaten bei dieser Gelegenheit bekundet hat, und die prompte Hilfe, die ihre Marinebehörden geleistet haben. Der erste Besuch des Emirs von Afghanistan in Indien seit 20 Jahren und der Umstand, daß er sich persönlich mit charakteristischen Zügen des indischen Lebens bekannt gemacht hat, sind für mich und, soviel ich weiß, auch für den Emir selbst eine Quelle großer Genugtuung gewesen, da sie geeignet sind, ein richtiges Verständnis zu fördern, was in Indien viel wichtiger ist, als der Abschluß formeller Verträge.

Wenn auch die Stärke und Einheit der Regierungsgewalt ungeschwächt bleiben soll, so vertraue ich doch darauf, daß kräftige Anstrengungen gemacht werden, um Mittel und Wege zu finden, die Grundlagen für Frieden und Ordnung und einer guten Regierung unter den großen Volksge-

nossenschaften, die meiner Fürsorge anvertraut sind, zu erweitern. Das Budget des neuen Finanzjahres ist mit dem Ziele aufgestellt worden, Ersparnisse zu bewirken, die mit der wirksamen Aufrechterhaltung des öffentlichen Dienstes vereinbar sind.

Ernste Fragen, die das Funktionieren unseres parlamentarischen Systems berühren, sind aus unglücklichen Meinungsverschiedenheiten der beiden Häuser entstanden. Meine Minister erwägen jetzt diese wichtige Frage und suchen nach einer Lösung der Schwierigkeit."

Dann heißt es weiter:

„Die Aufmerksamkeit des Parlaments wird auf Maßnahmen gelenkt werden, durch die das Volk von Irland mehr als bisher zur Führung seiner heimischen Angelegenheiten herangezogen und auch sonst das Regierungssystem in administrativer und finanzieller Hinsicht verbessert werden soll. Es werden dem Hause auch Vorlagen unterbreitet werden, die eine Reform der Universitätsbildung in Irland bezwecken, durch die, wie ich glaube, die Schwierigkeiten behoben werden, die so lange die Entwicklung des höheren Bildungswesens in Irland verzögert haben. Andere Vorlagen betreffen die Errichtung eines Kriminal-Appellationsgerichtshofes, die Regelung der Arbeitszeit in den Bergwerken, eine Aenderung des Patentgesetzes, die Teilnahme der Frauen an lokalen Körperschaften und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse."

Gruben-Katastrophe.

Bachmut (Prov. Jelaterinoslaw), 12. Februar. In der Kohlengrube von Petromarieff ist ein Brand ausgebrochen, bei dem viele Personen umgekommen sind. 40 Leichen sind bis jetzt geborgen.

Zu dem Gruben-Unglück im Saar-Revier.

Berlin, 12. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit: Der Fürst von Monaco hat für die Hinterbliebenen der in Reden verunglückten Bergleute 3000 Franken gespendet. Von verschiedenen Seiten sind für diesen Zweck namhafte Gaben dargebracht worden. Der Pariser Bankier Grünbaum sandte 2000 Franken und der Marquis de Frenoys 1000 Franken. Der königliche Hoflieferant Adolf Steinharter in München überreichte der dortigen preußischen Gesandtschaft 300 Mark. Der Kaufmann H. Fasting, Mitglied der deutschen Kolonie in Antwerpen, spendete 200 Franken. Die französische Handelskammer in Brüssel bewilligte 50 Franken. In einem Schreiben vom 31. Januar an den deutschen Botschafter in Paris drückt der Club Français de Conservation allemande seine angelegentliche Teilnahme an dem Grubenunglück von Reden aus.

Die gerichtliche Untersuchung über die Grubenkatastrophe in Reden ist jetzt eingestellt worden. Die Vernehmung von 80 Zeugen und mehreren Sachverständigen hat ergeben, daß weder ein absichtliches noch ein fahrlässiges Verschulden der Grubenverwaltung vorliegt. Die Ursache des Unglücks ist vielmehr wahrscheinlich auf die zufällige Explosion einer Grubenlampe zurückzuführen.

Wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt.

Wie uns ein Telegramm aus Thorn meldet, verurteilte gestern das Thorner Schwurgericht den Fabrikarbeiter Wilhelm Thiede aus Berlin zum Tode. Thiede wurde von seiner Ehefrau wegen schlechter Behandlung im Frühjahr 1906 verlassen. Die Frau hatte sich zu ihren Eltern nach dem Grenzdorfe Schönow bei Thorn begeben. Am 1. Mai reiste Thiede ihr nach und forderte sie zur Rückkehr nach Berlin auf. Als sie dies verweigerte, stieß er ihr ein Tischmesser in den Rücken und verletzte sie dabei so schwer, daß sie nach wenigen Minuten verstarb. Thiede nahm das Todesurteil völlig ruhig auf.

Der zwischen Haupt- und Stichwahl ausgebrochene Zwist in der bayrischen Zentrumspartei

scheint diesmal doch nachteilige Folgen zeitigen zu sollen.

Ein Privattelegramm meldet uns:

München, 13. Febr. Die schon lange drohende konservative Sezession scheint nun bevorzustehen. Bisherige Zentrumsmitglieder, die namentlich die Haltung der Parteileitung bei den Reichstagsstichwahlen mißbilligen, haben bereits wiederholte Besprechungen wegen Gründung einer konservativen Partei in Bayern abgehalten, deren Grundsätze entschieden, aber maßvoll vertreten sein sollen. Die Bewegung, die im bayrischen Zentrum gegen die erzbischöflichen Prälaten und hervorragende konservative Leute wegen ihrer Haltung in den Stichwahlen entfacht worden ist, hat den letzten Anstoß gegeben. Erzbischof Adalbert von Bamberg erklärt heute in der Augsburger Post, daß er es gewesen sei, der den Münchener Erzbischof zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Stichwahltaktik des Zentrums bewogen habe, und daß er die volle Verantwortung dafür auch allein tragen will, um den greisen Münchener Erzbischof vor Verunglimpfung zu schützen. Eine konservativ-katholische Sezession vor den im Mai bevorstehenden Landtagswahlen wäre für das Zentrum in Bayern von großer Bedeutung.

Die Seßhaftmachung der Landarbeiter.

Der Landwirtschaftsetat im Abgeordnetenhause.

Der „Berliner Morgenpost" entnehmen wir auf drahtlichem Wege folgende Auslassungen:

Berlin, 13. Februar. Die erste Aufgabe, die Arnim der deutschen Landwirtschaft jüngst für das 20. Jahrhundert stellte, war die Entschuldung der Landwirtschaft. Er stellte ihr als 2. Aufgabe die Seßhaftmachung der Landarbeiter zur Seite. In dem neuen Landwirtschaftsetat befindet sich unter den einmaligen Ausgaben die Summe von 2 Millionen, die für diesen Zweck der inneren Kolonisation bestimmt ist. Aber der Etat soll nach Herrn von Arnim nur den Anreiz zur Tat geben. Alle deutschen Landwirte sollen sich in dem Bestreben einen, die Landarbeiter, die sie bisher hatten, durch die Ueberlassung einiger Hektare Landes dauernd an ihr Gut zu fesseln. Und begeisternd sprach der sonst so nüchterne Redner von den herrlichen Erfolgen, die man mit dem System in England, Schweden und Dänemark erzielt habe. Die freisinnigen Redner Goldschmidt und Gißling-Königsberg begrüßten diese Bestrebungen immerhin als einen ersten Schritt zur Regelung in der Landarbeiterfrage Knapp 2 Jahre ist es her — da glaubte die Regierung noch mit der kriminellen Bestrafung der Landarbeiter der Leutenot steuer zu können. Jetzt hat sie eingesehen, was die Freisinnigen immer ihnen jahraus, jahrein verkündet haben: Daß nur eine gründliche Besserung der gesamten Lebenshaltung des Landarbeiters, Wohnungsfürsorge, politische, und Koalitionsfreiheit ihn davon abhalten kann, zur Stadt zu eilen.

Das paßte allerdings der agrarischen Mehrheit des Landtages gar nicht in den Kram. Sie kennt auch jetzt nur das alte Programm der Staatshülfe. Der Staat soll das Geld zur Ansiedelung hergeben, die Forderung nach Koalitionsfreiheit aber oder gar die Erinnerung an die cadinischen Schweinewohnungen wirft auf die Herren, wie ein rotes Tuch. Vier Redner aus dem Zentrum und der konservativen Parteien fielen über den Abg. Goldschmidt her, der dergleichen auszusprechen gewagt hatte. Aber die Konservativen gingen noch weiter: Sie drohten den Freisinnigen, das bei den Reichstagswahlen geschlossene Bündnis aller Nationalen zu zerreißen und die liberal-konservative Mehrheit zu zerstören, ehe sie noch zu wirken begonnen hätte. Der Abgeordnete Gyßling erwiderte sehr ruhig, daß die Freisinnigen unentwegt den kommenden Entscheidungen im Reichstage entgegensehen. Ihre Stellung sei gegeben, und sie könnten abwarten, was die Konservativen vornehmen würden; einschüchtern aber ließen sie sich jedenfalls nicht. So hatte die Debatte über die zweite Forderung des Jahrhunderts sich zu einer großen Auseinandersetzung zwischen liberalen Ideen und Parteien ausgewachsen. Dann ging die Beratung des Landwirtschaftsetats schnell zu Ende, und heute ist der Restetat an der Reihe.

Die Präsidentenwahl.

Dem Berliner Tageblatt wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Berlin, 12. Februar. Die Besetzung des Präsidiums ist die erste politische Aktion, vor die der neue Reichstag gestellt wird, das macht sie um so bedeutungsvoller. Ihr Verlauf wird der Versammlung in den Augen der Bevölkerung ihren Charakter aufprägen und der erste Eindruck bleibt immer entscheidend. Es ist sehr bezeichnend für die politische Verwirrung, daß sich Stimmen regen, die auffordern, die politische Frage zu suggestieren, sie zu umgehen, sie zu umschleichen. Die Frage des Präsidiums, die das Gesicht des Reichstages enthüllt, soll angeblich nach arithmetischen Grundsätzen mit dem Rechenstifte in der Hand zu lösen sein. Man rechnet hin und her, zählt zu und ab und gelangt glücklich zu einem Ergebnis, das den Geist der ganzen Wahlbewegung herausrechnet, und der zur Minderheit gewordenen Mehrheit vom 13. Dezember die führende Stellung im Reichstage zuweist — dem Zentrum.

Zu diesem Zwecke wird ganz kanzleimäßig bureaukratisch ein Schema F aufgestellt, an das wie an ein geheiligtes Dogma der Reichstag gebunden sein soll. Danach soll in dem nach Fraktionen so vielfach gespaltenen Reichstage die Fraktion, die die höchste Mitglieder zählt, das geborene Recht auf das Präsidium haben. Vergebens wird man eine solche Bestimmung in der Geschäftsordnung suchen. Die Geschichte des Reichstages ergibt, daß niemals ein solches Prinzip existiert hat, daß die Besetzung des Präsidiums stets nach Gesichtspunkten der Opportunität erfolgt ist. In der Natur der Sache aber liegt es, daß das Präsidium aus der arbeitenden Mehrheit gebildet werden muß, denn das Präsidium ist kein Dekorationsstück, es ist das vornehmste Organ, mit dem die Versammlung ihre Aufgaben erledigt.

Es liegt im parlamentarischen System, daß die Geschäfte im Sinne der Mehrheit geführt werden müssen, deshalb ist es in allen Verfassungsstaaten, in denen die gesetzgebende Versammlung ihre Präsidenten aus ihrem Schoß wählt, selbstverständlich, daß der Präsident aus der Mehrheit hervorgeht. Man würde es dann einfach nicht verstehen, wenn man beweisen wollte, daß die Präsidentenwahl kein politischer Akt sei.

Die Aufgabe des Präsidenten ist eine doppelte: In der äußeren Leitung der Verhandlungen hat er eine vollständige Unparteilichkeit einzuhalten, auf die Bewachung der Geschäftsordnung streng zu achten, die zum Schutz der Minderheit eingeführt ist. Sachlich hat der Präsident die Geschäfte des Hauses im vermuteten Sinne der Mehrheit zu leiten, indem er namentlich durch die Vorschläge für die Tagesordnung die Aufgaben erledigen hilft, denen die Mehrheit den Vorzug gibt. Auch hierbei ist es die Geschäftsordnung, die den Schutz der Minderheit gewährleistet. Ein Präsident aber, der sich nicht auf eine Mehrheit stützen kann, schwebt in der Luft. Nach beiden Richtungen wird vom Präsidenten außerordentlich viel Takt und Geschäftskenntnis verlangt. Das macht sich natürlich vor allem im Verhältnis zu der Fraktion geltend, aus der er hervorgegangen ist.

Hier unterliegt er trotz allem guten Willen manchmal einer suggestiven Gewalt. So ist es dem Grafen Ballestrem, der sein Amt so ehrenvoll verwaltete, doch in den letzten Tagen seines Präsidiums seinem Fraktionsgenossen Roeren gegenüber zweimal passiert, die Geschäftsordnung nicht zu wahren. Einmal, indem ein gröber Ausfall gegen ein Regierungsmitglied ungerügt hingegangen ist, und dann weiter, als Roeren in zweiter Beratung ein langes Rückgreifen auf die Generaldiskussion in eigener Sache gestattet wurde. Der erste Verstoß mag seine Erklärung in dem Ueberhören des Präsidenten finden, dagegen läßt sich für das zweite eine Rechtfertigung nicht finden, höchstens könnte man diskretionäre Gewalt des Präsidenten in besonderen Fällen anrufen.

Aber diese diskretionäre Gewalt ist denn doch wiederum politischer Natur und würde politisch geübt. Man könnte sich eine Einrichtung bilden, Analog dem Vorbild des englischen Parlaments, durch ein Mitglied, das dem Hause nicht angehört, der Sprecher, die Verhandlungen und die übrigen Geschäfte leitet. Diese Einrichtung ist historisch erwachsen und durch die besondere Art der Geschäfte des Unterhauses aufrecht erhalten. Ob die Uebertragung auf deutsche Verhältnisse möglich wäre, ist fraglich. Einstweilen muß es in Deutschland bei dem gemeinen Recht der Verfassungsstaaten, der Bestimmung der Präsidenten aus der Mehrheit, bleiben. Man kann einwerfen, daß die Zusammensetzung des Reichstags keine bestimmte Mehrheit aufweist. In nachdem man die Zahlen herumwirft, ergibt sich ein anderes Bild. Man darf das als richtig zugeben.

Wenn es gar keine Mehrheit gibt, so gibt es, so paradox es klingen mag, doch eine Minderheit. Es ist die Koalition, die am 13. Dezember die Nachtragskredite für Südwestafrika abgelehnt hat. Gegen diese Koalition ist die Wählerschaft aufgerufen worden. Sie ist als Gesamtheit in einer leidenschaftlich geführten Wahlschlacht geschlagen worden. Was sollte die Wählerschaft denken, wenn die erste Handlung des Reichstages wäre, dem Geschlagenen die besondere Ehrenstellung einzuräumen.

Würde sie nicht denken müssen, es wäre ein Spiel mit ihr getrieben worden? Die Berufung auf ein Schema F müßte sie für einen schlechten Witz halten. Wenn es richtig ist, daß das Zentrum aus der Konkurrenz für die Wahl des ersten Präsidenten ausscheiden will, so hat es mehr politischen Sinn gezeigt als die, welche ihm diese Stellung entgegenbringen wollen.

Fürst Bülow und die Presse.

Herr William Stead, der augenblicklich in Stockholm weilt, erzählt von seiner Unterredung mit dem Fürsten Bülow folgendes amüsante Stückchen:

Der Fürst hätte versichert, alle, der Kaiser, er selbst, alle Generale, Staatsmänner und Bürger wollten den Frieden. Nur nicht die Zeitungen. „Wissen Sie," soll der Reichskanzler zu Stead gesagt haben, „ich weiß ein Mittel, im Handumdrehen den Weltfrieden zu sichern." „Und das wäre?" „Ja, verschaffen Sie mir nur die Erlaubnis, zwölf mächtige Zeitungsredakteure zu hängen. Ich würde mit der „Kölnischen Zeitung" beginnen, der Redakteur der „Times" wäre der zweite usw. Ja, bekräftigte Stead, die Redakteure sind sehr bösartig, aber sehr gut, wenn sie wirklich gut sind. In einer Unterredung mit einem Zeitungsberichterstatter erklärte Stead, daß König Eduard als Diplomat sehr überschätzt würde. Was der König ausgerichtet habe, sei nur ein Werk der Konjunkturen gewesen.

Für Kaiser Wilhelm legte Stead die höchste Bewunderung an den Tag. Der Kaiser, der allgemein, auch von hervorragenden Politikern, mit denen Stead gesprochen, als Repräsentant einer ständig drohenden Kriegsgefahr betrachtet werde, sei in Wirklichkeit einer der begeistertsten Friedensenthusiasten, die es jemals gegeben. In der Geschichte werde er vermutlich den Zunamen „Der Friedenskaiser" erhalten. Während der Friedenskonferenz will Stead in Haag eine Zeitung herausgeben, worin die Lehren der Friedensstiftung behandelt werden sollen. Beim Kronprinz-Regenten hatte Stead eine 1½stündige Audienz. König Oskar ließ ihm mitteilen, daß er ihn wegen seines Gesundheitszustandes nicht empfangen könne."

Aus Deutsch-Südwest-Afrika

wird amtlich gemeldet: Von den sich seit einiger Zeit im Fischflußgebiet umhertreibenden kleinen **Hottentottenbanden** wurde am 6. Februar ein Teil, unter dem Führer Lambert, von dem Oberleutnant Frhr. v. Crailsheim bei Rosinbruch überrascht und nach kurzem Gefecht ostwärts gejagt. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung lief der Gegner nach Preisgabe seiner Pferde auseinander. Ein anderer Teil dieser Bande wurde zwei Tage später von Oberleutnant Rausch bei Besondermaid erreicht und nach Verlust von zwei Toten ebenfalls gesprengt. Südlich Seeheim gelang es Crailsheim, die Werft Lamberts (26 Köpfe) unter Mitwirkung von Berseba-Großleuten gefangen zu nehmen. Unsererseits sind Verluste nicht zu verzeichnen.

Die bisher in der Kapkolonie internierten Hottentotte kehren allmählich in das Schutzgebiet zurück. Bisher sind insgesamt 470 Köpfe, darunter 100 Männer, eingetroffen und auf friedlichem Wege in Lokationen übergeführt. Unter den Zurückgekehrten befindet sich auch Kapitän Josef Christian. Abraham Morris dagegen will mit seinem kleinen Anhang auf englischem Gebiet, wo er bereits seine Waffen abgeliefert hat, verbleiben und offenbar Frieden halten. Mit Simon Copper, Führer der noch im Felde stehenden Franzmann-Hottentotten, die sich seit einem Jahr in der schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhielten, ist durch einen Boten bei Kowise-Kolk Fühlung genommen. Nähere Nachrichten hierüber stehen noch aus.

Vermischtes.

— (Die Kaiserin von Japan). Selten hört man in Europa etwas von der Kaiserin von Japan. Die Gemahlin des Mikado hat indessen auch das Ihre beigetragen, den Aufschwung Japans vorzubereiten und die Umwandlung in einen modernen Kulturstaat zu fördern. Als sie die Abgeschlossenheit ihrer Jugendjahre verließ, so schreibt die „Revue hebdomadaire", und den Thron einer japanischen Kaiserin bestieg, zählte sie nur 18 Lenze. Aber die neuen Gedanken, die ihren Gemahl erfüllten, blieben ihr nicht fremd. Mit der leichten Auffassungsgabe der Frau nahm sie in erstaunlich kurzer Zeit die modernen Ideen in sich auf. Die japanische Mädchenerziehung von erstarrter Tradition zu befreien, in ihr den Geist der Neuzeit einzuführen, das erkannte die junge Kaiserin bald als ihre Hauptaufgabe. Auf ihre Veranlassung und auf Kosten ihrer Schatulle wurden fünf junge Mädchen nach den Vereinigten Staaten gesandt, um dort eine moderne Erziehung zu genießen. Alsdann griff die Kaiserin entscheidend in das Frauenbildungswesen ein; im Jahre 1874 wurde die erste höhere Töchterschule eröffnet und von nun an breiteten sich die Mädchenschulen über das ganze Kaiserreich aus. Selbst die traditionelle Abneigung der Japaner, ihre Töchter außerhalb der Familie erziehen zu lassen, wurden überwunden; ein Institut für höhere Töchter wurde geschaffen, und die Kaiserin selbst sorgte für die Förderung des Unternehmens; eine ihrer Hofdamen wurde ausgewählt, dem Institut vorzustehen, bewährte Lehrkräfte wurden aus Europa berufen, die europäischen Gedanken mit den alten japanischen Ideen mit großer Schmiegsamkeit verbunden, die alten Ueberlieferungen trotzalledem in Ehren gehalten und bald war das Eis gebrochen. Noch heute besucht die Kaiserin mehrmals im Jahre dies Institut, das unter ihrem speziellen Protektorat steht. Bei diesen Besuchen, wie überhaupt bei fast allen öffentlichen Gelegenheiten, trägt die Kaiserin europäische Kleidung; für helle zarte Farben zeigt sie dabei eine besondere Vorliebe. Neben ihrer Sorge um die Heranbildung einer neuen japanischen Frauengeneration widmet die Kaiserin der Armenpflege und dem Wohltätigkeitswesen besonders rege Anteilnahme. Ihre Verdienste um die Organisation der Krankenpflege in Japan sind so groß, und auch das Rote Kreuz hat der Initiative und der werktätigen Hilfe der Herrscherin viel zu danken. Während des letzten chinesischen Krieges hat sie der europäischen Verwundeten, die im Militärhospital der Genesung harrten, sich stets in besonders rührender Sorgfalt angenommen.

— (Der Klub der Schweigsamen.) Es existiert in Ansonia im Staate Connecticut ein Klub der Schweigsamen, der seine höchste Aufgabe in der Pflege des Stillschweigens und der Wortkargheit erblickt. Seltsamerweise sind die Mitglieder dieses Klubs alle Frauen und zwar verheiratete Frauen, die den höchsten Gesellschaftskreisen angehören. Ihre Ehegatten sind zum größten Teil Advokaten, Richter, Aerzte und Politiker und sie billigen nicht nur die Bedingungen, die der Klub seinen Mitgliedern auferlegt, sondern sie weihen sich selbst mit Inbrunst der Pflege des heiligen Schweigens und preisen die Mitgliedschaft ihrer Frauen als die sicherste Gewähr vollkommenen ehelichen Friedens. Die Statuten des Klubs umfassen folgende Verordnungen: Keine überflüssige Rede halten, nicht diskutieren, das Lächeln der Entgegnung vorziehen, wenn man nicht anders kann, als zu erwidern, in möglichst kurzen Sätzen sprechen, alle Gespräche auf das äußerste Minimum einschränken. Die Klubdamen, die solche fanatischen Anhängerinnen der einst von den Lakoniern geübten Redeweise sind, antworten auf alle Einwände, die man gegen ihr seltsames Gelöbnis erhebt, nur mit jenem Lächeln, das in ihren Statuten vorgeschrieben ist. Durch das Stillschweigen, das sie sich auferlegen, wird einmal ihre Stimme sehr geschont und bewahrt einen wohllautenden Klang, dann aber setzen sie auch, wenn sie einmal sprechen, durch die präzise und klare Form ihrer Worte jeden in Erstaunen, der sonst bei den Frauen Weitschweifigkeit und Unklarheit gewohnt ist. So erwirbt man sich durch die Maximen des Klubs auf die schnellste Weise den Ruf einer klugen und energischen Frau. Von Ansonia aus hat der Klub der Schweigsamen bereits einen Zweig-Verein in Newyork gegründet, der zu seinen Mitgliedern auch die Millionärinnen Mrs. Reginald, Vanderbilt und Miß Gladys Deacon zählt.

— (Eine seltsame Kirchenkollekte.) Auf eine seltsame Methode, die Gläubigen zu einer erheblichen Beisteuer bei der Kirchenkollekte zu veranlassen, ist der Pastor der „Zion Church" in Waterbury, Connecticut, verfallen. Rev. J. M. Whitted sah, daß jeder Appell an die Gemeindemitglieder, die bedürftige Lage der Kirche zu verbessern, erfolglos verhallte, und er beschloß daher, etwas Auffallendes zu tun, um die harten Herzen zu rühren. Als die Gemeinde gerade seiner eindringlichen Predigt ergriffen lauschte, gingen plötzlich alle Lichter in der Kirche aus, und dann wurden etwa 100 Kerzen angezündet, die die Kanzel in ein strahlendes Licht tauchten. Die Gemeinde war zunächst verblüfft und harrte gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Da erschien eine seltsame märchenhafte Prozession. Zunächst kam eine junge Dame in leuchtend weißen Gewändern mit großen golden schimmernden Flügeln, die an ihren Schultern auf und nieder schlugen. Es war der „Engel des Lichts". Dann aber kam der „Engel der Finsternis", eine andere junge Dame in düsterem Schwarz mit Flügeln von schwarzen Federn, jedoch auch sie war schön und von dem sanften Licht des Mondes und der Sterne überstrahlt. Darauf kamen die zwölf Apostel, und als letzter schritt der erfindungsreiche Pastor einher. Jede der fünfzehn Personen in diesem feierlichen Parademarsch trug eine angezündete Kerze. Dann rief der Geistliche die Gemeindemitglieder beim Namen auf, und zu jedem Genannten eilte ein Apostel und sagte eindringlich: „Einen Dollar, bitte. Die Kirche braucht Geld." Wurde der Dollar gegeben, so nahte sich der Engel des Lichts und lächelte den Spender so holdselig an, daß ein junger Mann nachher erklärte: „Dieses Engels Lächeln war ganz gewiß einen Dollar wert!" Wurde aber der Dollar immer noch verweigert, so eilte der enttäuschte Apostel zu dem Engel der Finsternis und dieser machte ein ganz böses Gesicht und blies das Licht aus — was bedeuten sollte, daß so das Lebenslicht des hartgesottenen Sünders ausgeblasen werden sollte . . . Im ganzen ergab diese merkwürdige Kollekte 120 Doll. Trotz dieses Erfolges macht sich in der Kirche des unternehmenden Pastors eine lebhafte Protestbewegung geltend.

— (Eine mongolische Zeitung in China.) Wie aus Peking berichtet wird, beabsichtigt der Präsident des chinesischen Kolonialbureaus eine Zeitung in mongolischer Sprache erscheinen zu lassen, um dadurch Einfluß auf weite Kreise des Volkes zu gewinnen, die bisher ohne rechte Aufklärung und Belehrung gewesen sind. Diese Zeitung wird das erste mongolische Blatt sein, das in China erscheint, und man erhofft viel von ihrer Wirkung auf die mongolisch sprechenden Teile der Bevölkerung.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin 12. Febr. Namens des Gesamtverbands der **Evangelischen Arbeitervereine** Deutschlands hatte der Vorsitzende des Verbandes Pfarrer Lizentiat Weber aus M.-Gladbach aus Anlaß des Wahlergebnisses ein Glückwunschschreiben an den Reichskanzler Fürsten von Bülow gerichtet. Daraufhin ist ihm folgende Antwort zugegangen:

Berlin, den 10. Februar 1907.

Euer Hochehrwürden bitte ich, für den mir freundlichst übermittelten Glückwunsch des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands zum Ausfall der Reichstagswahlen meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen. Ich danke besonders dafür, daß Ihre Arbeitervereine ihr Wort, zur nationalen Fahne zu stehen, so treulich eingelöst haben. Möchte dies gute Beispiel in der deutschen Arbeiterschaft Nachfolge finden!

Das mir übersandte Programm Ihres Ausbildungs-Kursus interessiert mich lebhaft.

In aufrichtiger Wertschätzung
Euer Hochehrwürden sehr ergebener
Bülow."

Berlin, 12. Febr. Eine **„Majestätsbeleidigungsvorlage"** wird den Reichstag beschäftigen. Wie offiziös angekündigt wird, hat der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichsjustizamtes mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs beauftragt, durch den, so weit möglich, eine Einschränkung der Anklagen wegen Majestätsbeleidigung erreicht werden soll. Der Entwurf soll dem Reichstage, wenn irgend angängig, noch in dieser Session vorgelegt werden. Viel wird dabei nicht herauskommen.

Bielefeld, 12. Febr. Der Kaiser hat die Einladung der Stadtverwaltung zur Teilnahme an der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm 1. angenommen. Als Zeitpunkt der Enthüllung ist das letzte Drittel des August in Aussicht genommen.

Eisenach, 12. Febr. Freiherr v. Zedlitz teilt dem „Mühlhauser Anz." mit, er verzichte im Interesse der nationalen Einigung auf Wiederaufstellung seiner Kandidatur in Mühlhausen, wo wegen der Doppelwahl Prof. Eickhoff's eine Nachwahl notwendig ist.

München, 12. Februar. **Die bayerischen Erzbischöfe gegen die Zentrumspresse.** Die ultramontane Augsburger Postzeitung enthält eine Erklärung des Erzbischofs von Bamberg, Dr. Abert, die sich energisch gegen die Erzählungen wendet, die die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz über die Entstehungsgeschichte der erzbischöflichen Wahlerklasse auftischt. Die Sache wurde derart verdreht, als habe der Münchener Erzbischof nicht nach Pflicht und Gewissen, sondern infolge eines aus Hofkreisen ausgeübten Druckes gehandelt.

Demgegenüber erklärt Erzbischof Albert, daß er sich, nachdem er die Stichwahlparole gelesen hatte, mit dem Münchener Erzbischof, dessen Diözesanen durch die Parole ebenso betroffen waren, ins Benehmen gesetzt und dessen Stellungnahme dadurch bestimmt habe. Auch der Benediktinerabt Danner erläßt eine Erklärung, wonach er keineswegs, wie die Zentrumspresse behauptet, ein schuldloses Opfer eines äußeren Einflusses sei, sondern daß seine Grundsätze und Anschauungen nach der Wahl dieselben seien wie vorher.

Das ultramontane Münchener Tagblatt bringt nach dem Preßgesetz die verlangte Berichtigung des Frhrn. v. Hertling und des katholischen Theologie-Professors Grauert, die beschuldigt worden war, die Anstifter des Komplotts zu sein, das den greisen Münchener Erzbischof Dr. v. Stein in die folgenschwere Sache verwickelt habe.

Essen, 12. Febr. (Unsere Vermutung) so schreibt die Rh.-W. Ztg., daß die Selbstbezichtigung des Bureaubeamten Land als Mörder der Engländerin Lake mit großer Vorsicht aufzunehmen ist, wird unterstützt durch die Ergebnisse der Prüfung der von Land gemachten Angaben. Bekanntlich will Land in der Sylvesternacht mit seinen beiden Komplizen nach Brüssel gefahren sein. Dem widerspricht aber die jetzt gemachte Feststellung, wonach Land sich vom 1. bis 5. Januar in Dortmund aufgehalten hat.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 12. Februar. (Börse.) Am Montanmarkt, an dem in den letzten Tagen eine gedrückte Stimmung geherrscht hatte, machte sich heute gleichfalls eine bessere Auffassung geltend, die besonders den Eisenwerten zugute kam. Es waren Interventionskäufe des Phönix-Nordstern-Konsortiums zu bemerken. Bezüglich der Bochumer Guß-Aktien, die zeitweise besonders bevorzugt waren, kamen wieder die alten Fusionsgerüchte in Umlauf. Im späteren Börsenverlauf wurde bekannt, daß die Reichsbank mit Schatzscheinen am Markt war, doch blieb dieser Vorgang ohne merklichen Einfluß auf den Markt. Die gestern stärker gestiegenen Getreidepreise erfuhren heute eine Abschwächung, was weiterhin der schwachen Haltung der russischen Anleihen Einhalt tat. Der Bankenmarkt verkehrte ruhig, wenn auch teilweise befestigt. So konten Deutsche Bank-Aktien, ferner auch Oesterreichische Kredit-Aktien etwa ½ Prozent anziehen. Von Montanwerten besserten sich Bochumer um 1 dreiviertel, Laura 1 Prozent, Deutsch-Luxemburger gegen den Anfangskurs 1 einhalb Prozent, Dortmunder C. ½ Prozent, Hohenlohe und Phönix dreiviertel Prozent, ferner Gelsenkirchen und Harpener zirka ½ Prozent.

Gepflegte Hände sind eine Zierde!
Nafalan-Toilette-Crème und Nafalan-Toilette-Seife m. d. Retortenmarke verschaffen sie nach kurzem Gebrauche. 30 Pfennig das Stück. (5561

Wie artig das Kind zur Schule geht!
Ja, und es ist eigentlich nie krank. Hat eben eine kluge Mutter: die läßt das Kind nie ohne ein paar Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen zur Schule gehen, sie schützt damit also das Kind gegen ungünstige Einwirkungen auf die Schleimhäute, gegen trockene, staubige Schulluft. Fays ächte Sodener bekämpfen auch vorhandene Erkältungen gleich in den Anfängen. Man kauft sie für 85 Pfg. die Schachtel in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung.

...ichten und
...hen.

...s des Gesamtverban...
...eine Deutschlands hatte
...des Pfarrer Lizentiat
... Anlaß des Wahlergeb...
...n an den Reichskanzler
... Daraufhin ist ihm fol...

...en 10. Februar 1907.
...bitte ich, für den mir
... Glückwunsch des ...
...elischen Arbeitervereine
... der Reichstagswahlen
...ntgegenzunehmen. Ich
...ß Ihre Arbeitervereine
...ahne zu stehen, so trea...
...re dies gute Beispiel in
...t Nachfolge finden!
...Programm Ihres Aus...
...t mich lebhaft.
...ätzung
...ürden sehr ergebener
... Bülow."

...Majestätsbeleidigungs-
...beschäftigen. Wie offi-
...der Reichskanzler den
...izamtes mit der Aus-
...rfs beauftragt, durch
...Einschränkung der An-
...igung erreicht werden
...Reichstage, wenn irgend
...sion vorgelegt werden.
...ommen.
... Kaiser hat die Ein-
... zur Teilnahme an der
...iser Wilhelm 1. ange-
...r Enthüllung ist das
...Aussicht genommen.
...herr v. Zedlitz teilt
... er verzichte im Inter-
... auf Wiederaufstellung
...ausen, wo wegen der
..."s eine Nachwahl not-

...Die bayerischen Erz-
...resse. Die ultramon-
...nthält eine Erklärung
...g, Dr. Abert, die sich
...en wendet, die die Zen-
...denz über die Ent-
...höflichen Wahlerlasse
... derart verdreht, als
... nicht nach Pflicht und
...es aus Hofkreisen aus-
...bischof Albert, daß er
...lparole gelesen hatte,
...of, dessen Diözesanen
...offen waren, ins Be-
...tellungnahme dadurch
...nediktinerabt Danner
...h er keineswegs, wie
... ein schuldloses Opfer
...i, sondern daß seine
...n nach der Wahl die-
...hener Tagblatt bringt
...ngte Berichtigung des
...katholischen Theologie
...uldigt worden war, die
...ein, das den greisen
... Stein in die folgen-
...e Vermutung) fa
... die Selbstbezichtigung
...s Mörder der Eng-
...rsicht aufzunehmen ist
...rgebnisse der Prüfung
...ben. Bekanntlich will
... mit seinen beiden
...ren sein. Dem wider-
...e Feststellung, wonach
...r in Dortmund aufge-

...und Verkehr.

...rfe.) Am Montag-
... Tagen eine gedrückte
...achte sich heute gleich-
...geltend, die besonders
... Es waren Interven-
...ern-Konsortiums zu
...umer Guß-Aktien, die
... waren, kamen wieder
...mlauf. Im späteren
... daß die Reichsbank
... war, doch blieb dieser
...fluß auf den Markt.
...en Getreidepreise er-
...ng, was weiterhin der
...chen Anleihen Einhalt
...rte ruhig, wenn auch
...Deutsche Bank-Aktien,
...redit-Aktien etwa ½
...ontanwerten besserten
...el, Laura 1 Prozent,
...n Anfangskurs 1 ein-
... ½ Prozent, Hohen-
...rozent, ferner Gelsen-
... Prozent.

... sind eine Zierde!
...lan-Toilette-Seife m. d.
...ach kurzem Gebrauche.
(5361

...r Schule geht!
...ie krank. Hat eben eine
...as Kind nie ohne ein paar
...eral-Pastillen zur Schule
...also das Kind gegen un-
... auf die Schleimhäute.
... Schulluft. Fays ächte
... vorhandene Erkältungen
... Man kauft sie für
... jeder Apotheke, Droger-
...ung."

Auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen**, welch. Liebe zu Kindern hat, in einem kleinen herrschaftl. Hause gesucht. Frau Betriebsführ. **Kerkhoff**, St. Privat la Montagne, Lothringen. (

Durchaus ehrliches, fleiß. **Mädchen**, das Liebe zu Kind. hat, koch. kann u. Hausarb. versteht, bei hoh. Lohn 1. März ges. Pr. Zeugn. erf. Borsigstr. 57.

Für mein. Geschäftshaushalt suche ein. jung. kräftig. **Mädchen** zur Erlern. d. Haushalts u. Geschäfts per März oder April. Verg. w. gew. Frau **W. Mäusener, Lünen a. d. L**

Ein **Mädchen** z. Aushilfe ges. Borsigstr. 63. (

Tagesmädchen gesucht.) Prinzenstraße 13, II.

Sof. ein tücht. **Mädchen** ges. für alle Hausarbeit. (**Weber**, Westenhellweg 111.

Sof. o. 1. März prop tücht **Mädchen** v. auswärts ges. zu all. Hausarbeit, 1 Kind. Meld. bis 3 Uhr nachm. (10782 Ackerstr. 25½, II.

Schulfr. Mädch. f. l. Arb. w ges. Hansast. 12, 1.

Prop. kath. Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. 10741) Schützenstr. 7.

Tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. Münsterstraße 73, Eingang Lambachstraße.

Jung. fleiß. Mädchen f. kl. Haushalt, welches z. Haus schlafen kann ges. (Münsterst. 42½, 1.

Sauberes Dienstmädchen findet per sofort bei hohem Lohn gute Stellung. (10737 **Louis Levi**, Münsterstr. 68.

Kath. Dienstmädchen ges. Weißenburgerstr. 17, II. r.

Mädchen von 14—18 J. ges. Eving, Chausseestr. 226. (

Ord. Dienstmädchen zum 1. März, a. l. v. ausw., ges. 10689) Kielstr. 21, 1. Et.

Tüchtiges Mädchen für ganze Tage sofort gesucht. 10691) Kölnischestr. 12.

Bess. ev. Mädchen, welches im Nähen erf. ist und sich im Kochen auszubilden wünscht, wird in ein. Restaur. z. 15. März evtl. später gesucht. Schr. Ang. u. **H. B. 4526** an die Geschft. d. Ztg. (

Für März ein tüchtiges **Zweitmädchen** gesucht. 10827) Luisenstr. 3.

Zum 1. März **Tagesmädchen** von 7—6 ges. Lohn 23 Mk. Sonntags Nachmittags frei.) Hamburgerstr. 61, 2 Tr.

Suche **Morgen- od. Tagesst.** L. A. Zimmerstr. 24, 4. St. (

Braves **Morgenmädchen** ges.) Oesterholzstr. 99, 1 Tr.

Tücht. Mädchen sof. ges., a. **Tagesm. Brüderweg 64, II.** (

14—15jähr. Tagesmädchen für leichte Hausarbeit gesucht. Meld. nachmittags. 10875) Lübeckerstr. 40, 1. E.

Pr. tücht. Tagesmädchen sofort gel. Münsterstr. 40½. /

Gesucht z. bald. Eintr. f. kl. Haush. i. Restaur. e. in Küche u. Hausarb. u. Näh. erfahr. **Fräulein**. Dienstm. vorhanden. Off. unt. **H. W. postlagernd Hörde.** 10833

Aelt. prop. Mädchen f. Küche u. Haush. per 1. März ges. 10816 Königshof 17, 1. Et.

Nachmittagsmädchen sof. ges. Weißenburgerstr. 41, 1. E.

Morgen- od. Tagesmädchen gesucht. Hoher Lohn. (**Brunthaler**, Hohestraße 27.

Prop. Morgenmädchen sof. gesucht. Ostwall 55, 1.

Tagesmädchen ges. Sonntage frei. (10821 Stollenst. 14, a. Nordmarkt.

Auf sofort oder 1. März ein properes in allen häusl. Arb. erf. **Mädchen** gesucht gegen guten Lohn. (10795 **Frau Gustav Wahl**, Kölnischestr. 16.

Auf sofort ein braves (**Mädchen** v. 16—17 Jahren f. leichte Hausarbeit u. 1 Kinde n. Wanne ges. Näh. 10825) **Frau Spiegel**, Kapellenstraße 24, II.

Tücht. Mädchen gesucht zum 1. März od. früher. 5491) Kaiserstr. 7, 1.

Zum 1. März ein tücht. **Mädchen** für alle Hausarb. gesucht. **Frau Schwarz**, Hansastraße 57. (10859

Morgenmädchen gesucht.) Knappenbergerstr. 33, p.

Weg. Verheir. d. jetzigen suche z. 1. März ein tücht. pr. **Mädchen**, am liebst. von auswärts. **Frau C. Bauer**, 10910) Hansastr. 57, 2. Etg.

Suche z. 1.—15. März ein **ordentl. Dienstmädchen. Frau W. Jung, Hörde,** Chausseestraße 56.

Aelteres Mädchen o. Frau f. halbe Tage gesucht. 5488) **Frau A. Möllecken,** Körner Hellweg 26, 1.

Tüchtiges braves Mädchen für alle Hausarbeit (auch Küche) für kl. herrschaftlich. Haushalt sof. ges. Anfangsl. 80 Taler. Meld. bis 4 Uhr nachm. Näh. Olgastr. 21.

Morgenmädchen (6.30 bis 11.30 f. Haush. v. 3 Erw. ges. L. 15 M. Böllnerst. 17,1.

Properes **Laufmädchen** ges. **Belvig,** Betenstr. 19.

Auf ein größeres Gut bei Dortmund wird z. 1. März eine selbständige

Haushälterin

bei hohem Gehalt gesucht. Schr. Ang. u. **H. 2518** an die Geschft. d. Ztg. 6427

Einige tücht. Büglerinnen für Garderobe in gut bezahlte Stellung, sowie **zwei Mädchen** zum Erlernen der Büglerei sucht (5446 **Bülle**, Kreuzstraße 18.

Mehrere Mädchen

für leichte Druckereiarb. gesucht. **Opitz,** Rheinischestr. 215. (

Eine Putzfrau für 2 Vormittage gesucht. 5287) Friedensstr. 41, 1. Et.

Eine Putzfrau

zum Reinigen unserer Geschäftsräume sofort gesucht. Meldungen bis 10 Uhr Vorm. **Gebr. Kaufmann.**

Putzfrau f. Samstags ges. Friedrichst. 20.

Ein angeh. Buffetfräulein, 10 Mädch. für Hotel u. Restaurant, 3 Postillone, 2 Jung. von 14—16 Jahr. für Buffet und zum Bedienen geg. höchste Löhne sofort ges. **Wwe. Henriette Göbler**, Stellenvermittlerin, Helle 7.

20 Mädchen u. Knechte erhalten sofort Stellung. Frau Emma Falkenberg, Stellenvermittlerin, Gerberstraße 8a. (10863

Es werden sofort gegen hohen Lohn gesucht: (5365 **10 Mädchen für Restaurant, 8 Mädchen für Privat, 12 Landmädchen** durch **Frau Rosa Giefelmann** Stellenvermittlerin, A. d. Berge 13

2 Köchinn. 100 M. Salair
6 Zimmer-, Dienst- u.
Küchenmädch. b. h. Lohn
Für die Saison z. 1. März gesucht lose Vermittl.

4 Köchinnen bis 60 Mk. Salair
1 Kaffeeköchin
zum 1. März gesucht. (
Friedrich Wilh. Künster, Stellenvermittler, Auf dem Berge 19. Tel. 1769.

2 Küchen-, 4 Hausmädchen, 2 Zimmer-, 2 Spül-, 1 Waschmädch., 6 Landmädch., 2 Jungen v. 14-17 J. können Stellen erh. **Wwe. Elise Sievers,** Stellenvermittlerin, Weberstr. 18. (

Gesucht: 10 Landmädch., 4 Mädch. f. Pr. u. H., 2 Hausb., 2 Mädch. f. b. Pr., 3 Burschen f. Land und Milch., 1 Fuhrknecht, 2 Ackerkn., 1 Jg. f. Speditionsf.

Ludwig Stölting

Stellenvermittler **Dortmund**, Lütgebrückstr. 18. Fernsprecher 2358.

Gesucht
3 Köchinnen 30—60 M.
2 Kochlehrfräulein
2 Zimmermädchen
2 Buffetfräulein (5441

Johann Huesmann,

Stellenvermittler u. Bureauchef des Deutschen Kellner-Bundes, Burgwall 6. Teleph. 2800.

20 Mädchen

gesucht für hier und Rheinl. **Buffetfräul., Köchinnen, Haushälterin, Küchen-, Zweit-, Haus- u. Hotelmädch. Kinder- u. Landmädchen.**

Fr. Gertrud Maagh,

Stellenvermittlerin, Dortm., Schwarzebrüderstr. 12, F. 2840, hint. Warenh. Althoff.

Stellengesuche

Junger Kaufmann empf. sich zum Beitragen der Bücher in seinen freien Abendstunden. Gefl. Angebote u. **R. 992** an die Gesch. d. Ztg. 10622(

Suchen Sie Stellung? als **Buchh., Corresp. Contorist, Lagerist, Expedient, Verkäufer, Bürogehülfe, Schreiber, Techniker, Verwalter, Platzmeist. Portier, Kassenbote, Contorbote, Kassierer, Reisend., Masch.-Schreiber** usw. dann wenden Sie sich an den Verb. **„Reform"**, Prinzenst. 7. (

Junger Techniker flotter Zeichner, prakt. erfahren sucht per sof. Stellg. Schriftl. Off. erbeten u. **S. 997** an die Gesch. d. Ztg. (

J. Kaufmann, der mit sämtl. kaufm. Arbeiten vertraut, sucht per 1. April anderweit. Engagem. als Buchhalter, Kassierer, Expedient etc. Schr. Ang. u. **P. 994** an die Geschft. d. Ztg. (10690

Kaufmann, welch. gesch. viel mit Pferdebesitzern in Verbindung steht, wünscht erstklassige **Pferde- u. Haftpflicht-Versicherung** für Dortmund u. Umgebung zu vertreten. Schriftl. Angeb. unter **W. 1003** a. d. Gesch. d. Ztg. (10824

Junger Mann,

25 Jahre, wünscht Stelle als **Buchhalter,** am liebsten in Kolonialwarenbranche. Briefe u. J. R. bef. **B. Anton, Herne.** (5476

Junger Mann (Maurer), welch. 2 Sem. Kgl. Baugewerksch. z. Münster absolviert h. s. Stelle a. e. techn. Bureau u. besch. Anspr., o. auch a. Maurerpolier. Schr. Off. **u. F. 999 a. d. G. d. Z.**

Jung. Kaufmann aus d. Getreidebranche sucht umständehalb. Stellung als **Buchhalter** o. **Kassierer**. Derselbe ist mit der einfachen, sowie doppelten Buchführung durchaus vertraut und bekleidet selbständigen Posten. Ia. Empfehlung zu Diensten. **Kaution von 5000 Mk.** kann gestellt werden. Schr. Ang. erb. u. **S. O. 4495** an d. G.

Junger Mann sucht gegen mäßiges Salair per sof. od. später Stellung in einem Bureau zur weit. Ausbildg. Schriftl. Ang. u. **L. M.** 2525 an die G. d. Ztg. (5460

Lippischer Ziegelmeister

sucht Stellung für Kampagne 1907. Kaution kann gestellt werden Bin auch bereit als **Teilhaber** zu einer nicht zu großen Ziegelei. 10040 Näh. in der Geschäftsst. d. Z.

Junger Kutscher

sucht Stellung Schr. Ang. unt. **K. 989** an die Geschäftsst. (

Ein junger **Sattler- und Polsterer-Gehülfe** sucht baldigst Stellung. Näh. in der Geschft. dies. Ztg. (10694

Stadtkund. Mann sucht Morgenstelle. Zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. (10882

Privatpflege männlicher Kranken, übernimmt **Aug. Halfmann, Hagen,** Nordstr. 17. **Fernspr. 1358.**

Ein tüchtiger (10629

Maurerpolier

sowie **8—10 Maurer**
suchen Arbeit. Off. erbeten an **K. Henkes, Hohenstein** i. Nassau

Verkäuferin

sucht Stelle in einem Spezial-Geschäft (Herren-Artikel). Off. u. **L. W. 4533** a. d. Geschft.

Ein brav. ansehnl. evangl.

Fräulein

sucht zu Mai in einem bess. Privathause wo Dienstmädchen vorhanden, zur Erlernung der Küche und des Haushalts Stellung. Selb. ist musik. in Klavier u. hat gute Schulbildung. Off. u. **K. T. 98** an die **Agentur** d. Ztg. in **Schwerte.** 4956

Jgs. Mädchen, 22 J., w. zur weiter. Ausbildung ohne gegens. Vergüt. auf ein halb. Jahr Stellung im Restaur. od. Hotel, nicht in Dortm. Schr. Ang. u. **U. 1000** an die Geschft. d. Ztg. (10776

Gesucht eine perfekte (5492

Plätterin.

Tag 2.50 Mk. Burgwall 9, 2.

Suche f. m. Tochter, 15½ J., ev., **Stellung** i. ein. best. Restaurant w. dieselbe sich im Haushalt u. Buffet ausbild. kann ob. gegens. Verg. mit Familienanschl. Schr. Ang. u. **J. 988** a. d. G. d. Z.

Ord. kathol. Mädchen, in all. Hausarb., erf., sucht z. 1. März Stellung. Schr. Ang. u. **M. 4525** an die Geschft. d. Ztg. (10664

Ord. Mädchen sucht Stell. im Bäckerei und Laden. Schr. Ang. u. **R. 996** an die Geschft. d. Ztg. (10712

Mädchen sucht Stelle auf ganze od. halbe Tage in Aplerbeck. Zu erfr. in d. Hauptagent. d. Z. in Aplerb. (5434

Bess. Frau sucht Stelle als **Wärterin bei Wöchnerin** o. Kontor zu reinigen. (Düppelstr. 25, 4. Stock.

Tücht. gut empf. Frau sucht Wasch- u. Putzstellen.) Alsenstr. 7, III, l.

Frau sucht Stelle

für nachm. zum Waschen u. für Hausarb. **Dorstfeld,** Roonstr.16

1 Dienstmädchen f. Wirtschaft u. **1 jg. Haushälterin** f. St. i. Dortmund. **Peter Noeth,** Stellenvermittler, Gnadenort 12. Teleph. 2798.

Ges. Amme m. reichl. Nahrung einf. Kinderfrl., 1 Haushälterin suchen Stellen. **Wwe. Elise Sievers,** Stellenvermittlerin, Weberstraße 18. Telephon 2146.

Amme sucht sofort Stellung.
4 bessere Haushälterinnen, sowie 2 für Arbeiter, 2 Mädchen für Küche u. Büff., **2 Köchinnen** für kl. Restaur.
Heinrich Maagh, Stellenvermittler **Königswall 10.**

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

August Müller, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schliepstraße.

Ein großes, schönes **Laden-Lokal** (Eckhaus) in **Bochum,** in welchem seit 12 Jahren mit gutem Erfolge ein Geschäft der **Kolonial- und Lebensmittelbranche** betrieben wurde, ist umständeh. bald, anderweitig zu vermieten. Das Lokal liegt in verkehrsreichster Gegend der Neust. Die vorhandenen Waren, sowie Ladeneinrichtung etc. sind unt. günst. Bedingungen mit zu übernehmen. Vorzügliche Gelegenheit zur Errichtung ein. Filiale. Schr. Ang. u. **C. 2489** an d. G. erbeten.

Hochherrschaftliche Etage Amalienstr. 28 mit Küche, 5 Zimm. u. reichl. Zub. April **zu verm. Näh. daselbst 1. Et.**

Im Osten

Holländischestr. 13 sofort zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten. Offerten an **Holz,** Mallinkrodtstr. 250. (10901

Dortmund.

Durch Verlegung unseres Hauptbüros nach Münster i. W. werden im Zentrum der Stadt in nächster **Nähe der Brückstraße**

Büro- und Lagerräume

von insgesamt 195 qm frei. Dieselben sind vom 1. April ab preiswert zu vermieten. 4917 **Gasmotoren-Fabrik Deutz, Filiale Dortmund,** Gerberstr. 8.

Ostenhellweg 5, 2. Et.

2—3 Zimmer zu Büros rc. per 1. 4. zu vermieten. (5182

Ladenlokal Märkischestraße 265, an der Kluse, mit oder ohne Wohnung, geeignet für jedes Geschäft, namentlich f. Friseur, welcher nebenbei Zigarren-Geschäft betreiben könnte, sof. od. spät. zu verm.

Grosses neues Ladenlokal

sofort zu vermieten. Es w. gleich dem Lokal gegenüber 30—40 Arbeiter-Häuser erbaut, 2 Minuten v. Bahnhof u. 3 Min. von der neu zu erbauenden Eisenbahn-Hauptwerkstatt. Besond. geeignet f. Kolonialw.-Geschäft. Off. an **L. Hubert, Recklinghausen-O.**

Ladenlokal

mit Wohnung (Eckhaus) zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, **auf sofort oder** später zu vermieten. Näheres Beurhausstraße 53.

In der Nähe vom Bahnhof, Hauptstraße **Annens,** ist ein schönes, großes 5029

Ladenlokal

mit Wohnung 1. April oder Mai zu verm. Schr. Angeb. u. **A. T. 2476** an d. G. d. Z.

Eckladenlokal

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Friedrichstraße 29. (

Abgeschlossene Etage von 4—5 Zimm. p. 1. April zu verm. Abvermieten gest. 10400) Hohestraße 87.

Ardeystrasse 78
herrschl. 2. Etage

6 Zimmer mit Zubehör, Badezimmer, elektr. Licht, Heiz- und Leuchtgas vorh., zum **1. April** zu vermieten. 1025 Näheres daselbst 1. Etage.

3. Etage, 5 abg. Zimmer, Badez., Speisek., Veranda, Koch- u. Leuchtgas, 1. April od. früh. zu 500 Mk. zu vm. Zu erf. Nordstr. 48, Lad. l.

1. Etage, 5 abgeschl. Zimm., Leucht- u. Kochgas, per 1. April od. früher zu vermiet. Zu erf. Nordstr. 48, Lad. l.

In meinem Hause Hansemannstraße 7 ist die herrschaftlich eingerichtete

zweite Etage

bestehend aus 7 Zimmern, 1 Mansarde u. Badezimmer anderweitig an ruh. Familie preiswert per 1. April zu vermieten. 4773 Hansemannstr. 7.

Abgeschlossene
I. Etage

v. 7 schön. Räumen inkl. Küche, alles der Neuzeit entspr., in bess. ruhigem Hause zu vermieten 10649) Münsterstr. 42, 1. Etg.

Zum 1. April oder später in **Langendreer** neben dem Amtshause zu verm: **Abgeschl. 1. Etage,** 6 Z., Erker etc., auf Wunsch mit Mans. u. Garten. Näh. dort Kaiserstraße 66.

1. Etage, 7 Z., 1 Bodenzimm. z. 1. April zu v. Kuhstr. 17, Ecke Eisenmarkt Eing

Abgeschl. Etage, 5 Zimmer mit sämtl. Zubeh. z. verm. 10767) Beurhausstr. 63, 1.

Abgeschl. 3. Etage 3 Zimmer, Leucht- u. Kochgas, per 1. April an bessere Fam. z. v. Kielstr. 42, p.

Abgeschl. 1. Et., 5 od. 7 R., n. Veranda, sowie 2 **Wohn.** v. 2 o. 3 Räum. im Hinterh. 1. März od. spät. zu vermiet. Weißenburgerstr. 17, II, r. (

Abgeschl. herrsch. I. Etage

mod. eingerichtet, mit ein oder zwei Mansarden, preiswert zu vermieten. Ardeystr. 71, II. (

Schöne 1. Etage

abgeschl., 4 Räume, Badez., elektr. Licht, Kochgas, Bleiche etc., p. 1. April zu vermiet. 10864) Olgastraße 20.

Abgeschloss. Etagen

4 Zimm., per 1. April zu verm. 10828) Näh. Altonaerstr. 6, part.

Wohnung,

abgeschl. Etg. aus 4 Zimmern best., evtl. für Kontorzwecke geeignet, zu vermieten. 3880 Näh. **Brückstr. 17, im Laden.**

2 Dreizimmer-Wohnungen

per 1. März oder 1. April zu vermieten. 5411 Münsterstraße 193.

Wohnung, 4 Z., abgeschl. Mansarde, ist per 1. April billig zu vermieten. Näh. Hohestraße 39, II.

1 u. 2 Zimmer-Wohnungen, ganz neu tapeziert, sof. und 1. März zu vermieten. Näh. 10224) Kirchenstraße 19.

Wohnung

5 Zimmer, Küche, Mansarde und mit allen Bequemlichk., hübsch eingerichtet, per April oder später zu vermieten. Näheres Brüderweg 30, im Kontor. Das. auch 3 schöne **Mansardenzimmer** sofort od. später an ruhige Leute zu vermieten. 5096

Wohnung von 3 Zimm., abgeschl., bald od. später zu vermieten. Näh. Scheffelstr. 20, 1. Et., nahe der Realsch.

Wohn. von 3 u. 4 Zimm., abgeschl., per sof. od. später zu verm. Näh. Haydnstr. 27.

Wohnung von 3 Zimmern zu verm. Deusen 69. (10167

Ag. Woh., 4 Z. p. 1. April zu verm. Borsigstr. 63.

Abgeschl. Wohnung von 3 Zimmern sofort zu verm. Burgholzstr. 44.

Wohnung v. 2 u. 3 Z. z. 1 April z. v. Unionst. 24.

Wohnung von 2 Zimmern mit 1 od. 2 Bodenz. z. vm. 10729) Taubenstraße 11.

Große Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten.) Dorstfeld, Roonstr. 16.

Wohn. v. 2 Zimm. 1. März zu vermieten. Bornstr. 202.(

Wohnung von 3 Zimmern 1. März zu vermieten. 10704) Zimmerstraße 29.

Wohnung, 2 Zimmer 1. Et., an ruh. Familie per 1. April zu vermieten. 10923) Kielstraße 24.

1 Zimmer sofort o. spät. Baumstr. 28.

2 Zimmer und **1 Mans.-Wohnung** zu vermieten. 9944 Näh. Uhlandstr. 14.

4 schöne Zimmer, abgeschl., per 1. März od. später zu verm. Münsterstr. 129, I.

3 Zimmer zu vermieten. (8747 Burgholzstraße 43.

2 Zimmer zum 1. März an stille Familie zu verm. 5417) Leopoldstr. 34.

2 Zimmer per 1. April an ruhige Familie zu vermiet. 10678) Grünstraße 4.

2 Part.-Z. p. April zu verm. Neuestr. 2, Ecke Holzhofstr. (

3 Zimmer u. 2 Mans. p. 1. April zu vermieten. 10829) Altonaerstr. 6, p.

2 schöne, große Zimmer, 2. Etage, **Andreasstr. 2,** z. 1 **März** umständehalber zu verm. **Heinr. Schemmann,** 10842) Staufenstr. 32.

2 Zimmer, 2. Et., zu verm.) Clausthalerstr. 28.

2 Zimmer evtl. mit Bodenzimm. 1. März zu verm. 10754) Adlerstraße 25.

2 Zimmer, 1. Etage, zum 1. April z. verm. (10855 Düppelstr. 22, Ecke Kielstr.

2 u. 3 Zimmer sofort z. v. 10896) Schillerstr. 22.

3 Zimmer z. 1. April z. v. 10848) Lambachstr. 19, p.

3 schöne Mansarden sofort od. später zu verm. 10452) Oesterholzstr. 26.

2 frdl. Mansardenzimmer zu vermiet. Sternstr. 16, 1.

3 Bodenzimmer zum 1. April zu verm. (Rheinischestr. 48.

3 Bodenzimmer zu verm. 10709 Roonstr. 11, pt.

2 sch. durcheinandergeh. Mans.-Zimm. mit Balk. etc. in bess. Hause an einz. Person od. kinderl. Ehepaar sofort oder später zu vermiet.) Ausk. Burgmundastr. 28, 1

2 Mans.-Zimmer zu verm. 10726) Adlerstraße 59.

2 bis 3 sch. Mansz. in bess. Hause an ruh. Leute per März od. April zu vermiet.) Ardeystraße 76, 1. Et.

2 Mans. z. v. Münsterst. 44,I

2 kleine Bodenzimmer zu v. 10804) Gutenbergstraße 63.

2 Bodenzimmer sofort oder später zu verm.) Näh. Grafenhof 2, 2 Tr.

2 Z. mit o. ohne Bodenz. z. vermieten. Adlerstr. 18.

2 od. 3 Bodenz. z. 1. März zu verm. Düppelstr. 39. (

2 sch. Mans.-Zimmer sof. zu vermieten. Burgwall 16.

2 schöne Mansardenzimmer 1. April zu vermieten. 10902) Bornstr. 62, 1.

Großer Hof mit Einfahrt u. Wohnung zu vermieten. 10725) Adlerstraße 59.

Werkst. z. v. Bornstr. 77. (

Möbl. Zimmer

zu verm. Nordstr. 44, 2. Etg.

Möbl. Mans.-Zimmer z. vm. 10650 Hagenstr. 8, 2. Et.

Gut möbl. Zimmer i. besserem Hause z. verm.) Märkischestr. 50, 1.

Möbl. Frontz. p. sof. o. sp. z. v. N. Münsterstr. 101,II.,l.

Ein frdl. möbl. Mans.-Zimmer m. 2 B. an 1 od. 2 Herr. zu verm. in bess. Hause. Näheres Johannesstr. 30, p.

Möbl. Zimmer, 2 Betten, zu verm. 1. Kampstr. 119, 1.

Möbl. Zimmer, 2 Betten z. verm. Zimmerstr. 22, 1.

Frdl. gut möbl. Zimmer z. verm. Töllnerst. 12, 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. verm., elektr. **Licht vorh.** Sonnenstr. 82.

G. möbl. Zimmer ev. m. 2 B. z. v. Rheinischest. 44, II.

3 m. Z. frei. Gerberst. 16.

Möbl. Zim. z. Mitb. m. P. z. verm. Rheinischest. 3.

Möbl. Zimmer, 1 o. 2 B. z. verm. Leopoldst. 67.

Frdl. möbl. Part.-Zimmer zu vermieten. (10717 Gutenbergstr. 61.

Einf m. Z. m. g. Pens. z. verm. Hansastr. 12, 1.

Sch. m. P.-Z. m. gut. Pens. a. 1 od. 2 Herrn sof. z. v. 10758) Bornstr. 71, part.

Einf. möbl. Zimmer zu v. Weißenburgerstr. 17, II. r.

Möbl. Part.-Zimmer sof. zu vermieten. Zimmerstr. 27. (

Frdl. möbl. Z. sof. od. 1. März zu vm. Schwanenstr. 7 zw. Brüderw. u. Schwanenw.

Möbl. Z. mit voll. Pens. sof. zu verm. Kielstr. 21, 1. Et. (

Möbl. Zimmer zu verm. mit Morgenkaffee 20 Mark. 10680) Bornstr. 90, 2. E.

Im Mittelp. **eleg. möbl. Zimmer** sof. zu vermieten. 10688) Stiftstr. 7, pt.

Sol. Mann erh. **möbl. Zim.** 12 Mk. Leopoldstr. 60, II. (

Sch. möbl. Zimmer zu verm.) Münsterstr. 85, pt.

M. Z. z. v. Wilhelmst. 8, p.

M. Miz. z. v. Friedrichst. 20

Einf. möbl. Zimmer zu v. 10826) Königshof 40.

Sch. möbl. gr. Z. zu verm. 10747 Mühlenstr. 25.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten auf sofort zu vermieten. (Gerberstraße 10, 3. Etage.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gerberstr. 10, 2. E.

Möbl. Zimmer mit Pension an 2 Herrn zu verm. 10853 Hubertsgasse 5, par.

Möbl. Zimmer zu verm. 10918) Hohestraße 23.

Möbl. Z. z. vm. u. **Schlafst.** 10805 Borsigplatz 4, Uhrlad.

Frdl. möbl. Zimm. z. verm.) Gutenbergstr. 66, pt.

Einf. möbl. Zimmer an j. Mädchen zu vermieten.) Schwanenwall 20, 1, r.

Sch. heizbares Zimmer an zwei Herren zu vermiet. Heiligegartenstr. 40, 3. E.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. Detmarstr. 7. Ecke Hüttemannstraße.

2 sch. möbl. Frontz., Wohn- u. Schlafz., m. 1 o. 2 Betten, zu v. Friedrichstr. 29, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren per sofort oder später zu vermieten. 10915 Holländischestr. 11, I.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm.) Ardeystr. 73, 2. Et. r.

Möbl. Zimmer a. b. H. z. verm. Schwanenstr. 8, III.

Ein neu einger. **möbl. Zimmer** m. 2 Bett. z. v. Westerbleichstr. 62½, part.

Einf. möbl. Zimmer z. v. 10856) Kaiserstr. 12, III.

Heizbare Schlafstellen. 10497 Courlstraße 6, p.

Propere Schlafstelle frei. 10488 Stolzestr. 23, III.

H.Schlfst. Bleichmärschst.6,p.

Schlafst. f. Amalienst. 3, III.

Schlafst. fr. Kielstr. 48, II.,l.

Anst. Leute erh. **Schlafstelle.** 10394 Leopoldstr. 74, 2. Et.

Schlafst. fr. 1. Kampst. 82,I.

2 heizb. Schlafst. sind zu hab. Kleinestr. 9, bei Steiner. (

Pr. Schlafst. fr. Linienstr. 1.

H.Schlfst. Bleichmärschst.6,p.

Prop. Schlafstelle frei. 10317 Hohestr. 52, l. r.

2 Schlafst. frei. Märkischestraße 32, 1, l., Tilger. (

Schlafst. frei. Hansast. 37, l.

Schl. f. Schleswigerst. 24, 1.

Schlafst. Töllnerstr. 16, II. (

Schlafst. fr. Ardeystr. 107, II

Prop. Schlafstelle frei.) Brüderweg 28, 3. Et.

Schlafstelle frei. 10714) Huckarderstr. 3.

2 anst. Mädch. erh. Schlafst. 10732) Kurfürstenstr. 37.

Schlafst. frei. Unionstr. 9, p.

Pr. Schlafst. f. Lambachst. 26.

2 Leute erh. pr. **Schlafstelle.**) Katharinenstr. 1, 1 Tr.

Bess. heizb. Schlafst. z. v.) Bleichmarschstr. 59, 2. St.

2 Herren od. Dam. erh. Schlafst. Nordstr. 59, III.

Mädche n erhält **Schlafstelle.** 10836) Stubengasse 21, 1 Tr.

Kost und Logis.) Schmiedestr. 18, 2. Etg.

Kost u. L. fr. Annenst. 9, p.(

K. u. L. Paulusstr. 5, 2 Tr.

Logis frei. Verl. Annenstraße 9, 3. Etage. (10128

Kost u. L. fr. Annenstr. 9, p

Anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** Heiligegartenstr. 34.

Logis frei. 10676 Weißenburgerst. 44, 4. St.

K. u. L. Kurfürstenstr. 28. (

J. Mann erh. **Kost u. Logis.**) Weißenburgerstr. 10, 3. Et.

Ordl. j. Mann erhält **Kost und Logies.** 10792) **Bissenkamp 6.**

Ord. Mann erh. **Kost und Logis.** Heroldstr. 68, 1. Et. (

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** Thomasstr. 16, p.

Vorz. Mittag- u. Abendtisch. 10838 Schwanenstr. 56, I.

Mietgesuche

Zum 1. Mai wird eine **Wohnung von 10 Zimmern** gesucht. Zu erfragen bei **H. Vollmer, Friseur,** 10882) Reinoldistr. 5.

Wohnung von 5 Räum., einschl. Küche, 1. Etage, p. 1. April resp. 1. Mai gesucht von jg. Ehep., am liebst. Nähe Hauptbahnh. od. elektr. Bahn. Schr. Ang. m. Pr. u. **G. M. 450** an d. G.

Kinderl. Ehep. s. **ger. 3 Z.-Wohn.** i. d. N. d. Hptbhf . 1 April. Schr. Ang. unter **P. 967** an die Geschft. dies Ztg.

Eine möbl. Wohnung

(2 Schlafzimmer und möglichst noch ein Wohnzimmer) für zwei ältere Herren gesucht. Schriftl. Offerten unter **D. 2508** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Suche ein od. 2 unmöblierte Nähe Hauptbahnhof. Schr. Ang. u. **C. 1007** an d. G.

Kl. Familie s. z. 1. März **Wohnung** von 4 Zimmern Norden oder Nordosten. 10823) Näh. Gesch. d. Z.

Herrenwohnung (Wohnz. m. Schlafkabinet od. Wohn- u. Schlafzimmer) mit Pension sofort gesucht in günst. Lage der Stadt. Preisoff. mit u. ohne Pension bis Sonnabend **Temme, hauptpostlagernd.** (10779

Frl. s. **möbl. Z.** im Mittelp. der Stadt. Schr. Ang. unt. **G. 959** a. d. Gescht. d. Ztg.

Reisender sucht per 15. Febr. resp. 1. März (10638

möbl. Zimmer

in der Nähe des Hauptbahnhofs. Gefl. Angebote unter **L. 990** an die Gescht. d. Ztg. erbeten

Bess. Herr s. per 1. März **möbl. Zimmer** in der Näh. Kaiser Wilhelmhain. Off. u. **J. 4519** a. d. Gesch. d. Ztg. erbeten. (10637

Herr sucht für 1. April auch eher ein **leeres großes**

Mansardenzimmer

in ruhig. Hause, Nähe Rheinischestraße oder Uebelgönne. Beim Hauseigentümer bevorzugt. Gefl. Offert. unt. **B. 904** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht z. 1. März **gut möbl. Zimmer,** nahe Körnerplatz evtl. m. Klav. und voller Pens. Schriftl. Ang. mit Preisangabe erb. u. **U. B. 4528** a. d. Gesch. d. Z.

Möbl. Wohn- u. Schlafz., Part., mit eig. Eing., v. bess. Herrn z. 1. März ges. evtl. mit Pens. Schr. Ang. unt. **H. 4523** a. d. Gescht. d. Z. (

Jg. Mann sucht ein **möbl. Parterre-Zimmer** bei einem Hauseigentümer. Schriftl. Ang. u. **F. 1010** an die Gescht. d. Ztg. (

Jung. Kaufmann, lange Zeit in Dortmund beschäft., sucht p. sof. fein **möbliertes Zimm.** m. gut. Klav. u. Luftheiz. n. d. Hauptbhf. Schr. Ang. u. **Z. 1004** an d. G.

1 bess. Herr s. 1 gr. Zimm. bez. Wohn- u. Schlafz. im südl. Stadttl. Schr. Off. u. **B. 1006** a. d. G. d. Z. (

Möbl. Zimmer mit guter Pens. Nähe Körnerplatz sof. ges. Schr. Ang. u. **G. 1011** an die Gescht. d. Ztg. (

Dame s. 1. März **möbl. Z.,** Part. bevorz., m. od. ohne Pens. im Inner der Stadt. Off. mit Preis unt. **D. H. VII. hauptpostlagernd.** (

3 Damen s. 1. März **möbl. Wohn- u. Schlafz. m. v. P.** im Inn. d. St. Off. m. Pr. u. **M. K. V. hauptpostlag.** (

Immobilienmarkt

Bauplätze! **Mehrere Bauplätze** sehr gut gelegen, ohne Straßenbaukosten unter coulanten Bedingungen abzugeben oder gegen andere Werte einzutauschen. Schr. Angeb. unter **A. 2521** an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Schönes Bauspekulations-Grundstück

ca. 10 Morgen groß, 3 Minuten vom Bahnhof, 3 Min. von einer groß. n. Zeche (3 Schächte) von 2 Straß. begr., kann zur b. Ausbeutung mit mehr. Straßen durchs. werden, für den billigen Preis von 45000 Mk. zu verk. Schriftl. Angeb. unter **B. P. 4511** a. d. Gescht. (10596

Eine im südl. Stadtteil, Nähe der Hauptpost gelegen. **60 Ruten gr. Besitz.,** 35 Met. Front, davon 15 unbeb., mit aufsteh. 3st. herrsch. Hause ist unt. s. günst. Bed. zu verk. 39150 Näh. Balkenstr. 38.

Bei Hösch
Besitzung mit Stall für 6 Pferde. 1000 Mk. Mietsüberschuß sofort zu verkauf. Schriftl. Offert. unter **H. 4535** an die Gesch. d. Ztg.

Villa

in Lünen am Lippetor mit einem dazu gehörigen ca. 1 Morgen großen, zu Bauplätzen praktisch auszunutzenden Garten unt. günstigen Bedingungen anzukaufen durch **Ferd. Greve, Lünen.** 4491

Feine Existenz!

Verkaufe sobald als möglich **mein Kolonialwaren-Geschäft.** Jährl. Ums. 50—55 000 Mk. **Kassageschäft.** Erford. 5000 Mk. Off. u. **C. D. 763** a. d. Annonc.-Exp. **W. Dickmann, Gelsenkirchen.** 5131



Haus mit Einfahrt

zu verkaufen. Stallung kann noch auf Wunsch ausgeführt werden. (10640
Rob. Mecke, Treibstr. 53

In guter Geschäftslage von **Lütgendortmund** ist ein neues

Wohn- u. Geschäftshaus

mit Nebengebäude und Einfahrt zu verkaufen. Die Lage eignet sich besonders zu Bäckerei oder Metzgerei. Schriftl. Angebote u. **K. 2511** a. d. Gesch. d. Z. (5392

Einfamilienhaus

im Süden ist unter Selbstkostenpreis per sofort zu verkaufen. Näheres **J. Helmus,** Hansastraße 57, Telephon 3228 5406) vis-a-vis Althoff.

Ein in frequ. Straße geleg. guterh. **Wohnhaus,** unten f. Ladenlokale u. d. Neuzeit entspr. eingerichtet, unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **Qu. 9951** an die Gescht. d. Ztg. (

Sodingen b. Herne.
Doppelhaus

evtl. getrennt für Bäckerei und Sattlergeschäft geeignet, ist umständehalber preiswert zu verkaufen durch 5405 **J. Helmus,** Hansastr. 57. Telefon 3228. vis-a-vis Althoff.

Gesunde Lage, Nähe Herford, hochrentables
Restaurant
mit Badeanstalt, gr. Gärt., Bauplätz., Mietshaus, Stallungen, Wiese, eig. Stahlquellen, z. bill. Preise von 75 000 Mk. zu verk. altershalb., mit 10—15 000 Mk. Anzahl., auch gegen gutes Zinshaus in Zahl. zu nehm. Schr. Ang. u. **F. K. 2516** an die Geschft. d. Ztg. 5421

Suche zum Juni od. Juli guta. Tages-Wirtschaft od. kl. (10850

Bier-Restaurant.

Bitte die Bedingungen mit beizufügen; od. welche Brauerei verhilft jung. Leuten zu guter Wirtschaft. Schriftl. Ang. erb. unt. **D. 4534** an die Gescht.

Hotel-Restaurant,

in bester Lage des Münsterl. für 100 000 Mk. bei 30 000 Mk. Anzahlung Schr. Off. unt. **J. K. 2529** an die Gesch. d. Ztg. (5466

Flotte Wirtschaft

verbund. m. Bäckerei u. Konditorei, bill. unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. **Alfred Hevenbrock,** 10870) Auf dem Berge 22.

Gute Wirtschaft

zu verkaufen od. geg. gut. Zinshaus in Dortmund zu vertausch. **Alfred Hevenbrock,** Auf d. Berge 22. Tel. 2798.

Gastwirtschaft-Bierpacht.

Krankheitsh. muß ich meine kl. **Wirtschaft mit viel Vereinen auf Bierpacht verg. Zur Uebernahme** sind 3000 Mk. erforderl. **Rich. Hoffmann, Halle a. S.,** 10630) Auguststraße 9.

Gute Wirtschaft

zum 1. Mai zu kaufen od. mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht Anzahl. 10—15000 Mk. Vermittler verb. Schr. Ang. **u. A. 4515** a. d. Gesch. d. Ztg. 21901

Per sof. od. später suchen tücht. kinderl. Fachl. eine bürgerliche

Wirtschaft

mit Vorkaufsrecht bei spät. guter Anzahlung zu mieten. Schriftl. Off. unt. **B. K. 2517** an die Gesch. d. Ztg. erbeten. Vermittler verbeten. (5422

Wirtschaft
Gelegenheitskauf, günstige Lage. Umsatz 1906 200 Hekto Bier, viel Schnaps u. Zigarren für den Preis v. 43,000 Mk. zu verkaufen. (Schriftl. Angeb. u. **Y. 1002** an d. Gesch. d. Ztg.

Wirtschaft

zu 55 000 Mk. bei 7—8000 Mk. Anz. durch mich zu verk. Bier ca. 225 Hektol., Branntwein ca. 45 Hekt. Nebenm. 400 Mk. **Carl Schlingmann,** Dortmund, Lübeckerstr. 14. (

Rentable Wirtschaft

zu verpachten. Näheres **Carl Schlingmann,** Dortmund, Lübeckerstr. 14. (

Nachweisbar rentable

Wirtschaft

für 90 000 Mk. mit 15 000 Mk. Anz. zu verkauf. Evtl. wird Wohnhaus in Zahl. genommen. Off. unt. **F. 112 postlagernd Witten.** (5480

Gutes Milchgeschäft

zu kaufen gesucht. (10867 **A. Hevenbrock,** A. d. Berge 22

Aelteres Friseurgeschäft
besond. Umstände halber bill. zu vermieten oder zu verkaufen. (10716 **Voß, Bornstr. 202, part.**

Verkehrs-Wirtschaft

in bester Lage der Stadt, 700 Hekto Bier, 40—45 Hekto Branntwein, 1500 Mk. Nebenmiete, Anz. aus eigenen Mitteln 18—20 000 M. Selt. günstiges Angebot! Das Geschäft ist leicht übersichtlich und ohne große Küche. **C. Steiner, Bochum,** Tel. 874. Humboldtstr. 34.

Wirtschaft.
Suche sof. od. später eine im Industriebez. gutgeleg. ländl. **Arbeiterwirtschaft** zu mieten, auch durch Vermittelung. Kaut. genüg. vorhand. Schr. Ang. u. **H. P. 4532** an die Geschft. d. Ztg. (

Selten günst. Gelegenheit

Gut gehendes **Kolonialwaren- u. Lose-Geschäft** in **Friedberg i. H.** Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen billigst **pachtweise abzugeben;** erforderl. ca. M. 12—1500. 5116 Gefl. Offert. unt. **F. T. 4806** Beförd. **Daube u. Co., Frankfurt a. M.**

Flottes Kolonialwaren-Geschäft

in bester Lage Dortmunds krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote u. **G. L. 4509** a. d. Gesch. (10577

Flottes Kolonialwaren-Geschäft zu vermieten. 9998 Näh. Schleswigerstr. 12.

Flottes Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft

in best. Lage Dortm. billig z. verkauf. **Alfred Hevenbrock,** Auf dem Berge 22.

Gutgehendes (5464

Kolonial- und Farbwaren-Geschäft

in Dortmund, Umsatz 40000 M. jährlich nur Barverkauf sofort zu verkaufen. Offerten sub **2528** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Gutes Herren-Artikel-Geschäft, beste Vorstadtlage, bes. Umstände halber sofort zu verkaufen. 10185 Schr. Angeb. unt. **Z. 952** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Günstige Kaufgelegenheit.

In einer blühenden **Industriestadt Westfalens** ist Familienverhältnisse halber ein 10627

Verkaufsgeschäft in Brauerei-, Brennerei- u. techn. Artikeln

mit **guter Kundschaft** unter günstig. Bedingungen käufl. zu übernehmen. Bei geringer Einlage kann auch statt Kauf die Teilhabersch. an diesem Geschäft erworben werden. Näh. d. **A. Römer, Hagen,** Gartenstraße 32.

Eine gutgehende

Huf- u. Wegenschmiede

ist umständehalber sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Gust. Schützler, Gevelsberg.**

Sichere Existenz!

Reklame-Neuheit konkurrenzlos, zu vergeben. Erforderliches Kapital 30—40 Mille. (10641 Schriftl. Ang. u. **K. B. 4520** an die Gescht. d. Ztg.

170—180 000 Mk.

erste Hypothekengelder für sofort und später sucht Vermittler. Schr. Angeb. unt. **B. A. 4512** an die Geschäftsst. d. Ztg. 10597

Oberkellner, welcher eine Wirtschafts-Konzession auf sein Eckhaus nachs., wünscht **2000 Mark zu leihen.** Nach Erteil. sehr gute Anerkenn. Schr. Ang. u. **B. 1001** an die Gescht. d. Ztg. (10744

50 Mark Vergütung.
Grubenbeamter, Steiger, verh., sucht zur weiter. Ausbildung seines Berufes geg. doppelte sehr gute Sicherh. u. 6 Proz. Zins. ein Darlehn von 3—400 Mark auf 1 Jahr zu leihen. Vermittl. verbet. Schr. Ang. u. **H. S.** 4531 a. d. G. d. Ztg. 10759

Baukapital!
Suche Baugelder I. Hypothek rückzahlbar bei der Beleihung der Bauten. (10900

II. Hypothek 8000 Mk. auf gutes Objekt in Dortmund gesucht. Offerten unt. **D. 4536** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

7000 Mark

geg. gute hypothek. Sicherh. u. h. Zins. von pünktl. Zinszahler auf vorzügl. Objekt mögl. bald vom Selbstgeber gesucht. 5453 Schr. Ang. u. **G. M. 2524** an die Gescht. d. Ztg.

Verschiedenes

Wäsche z. Glanzbüg. w. angenomm. Heroldstr. 38, 1. (

Wäsche z. Wasch. u. Glanzb. w. ang. 1. Kampst. 70, i. Hof.

Tüchtige Schneiderin empf. sich in W. u. M. Blousen bill. Pr. Wo sagt d. Gesch. d. Ztg. (10843

Althoff

Während der Weissen Woche.

Sämtliche 19 Schaufenster sind weiss dekoriert
Sehenswerte weisse Innen-Dekoration

Besonders vorteilhaftes Angebot in

Damen- und Kinder-Wäsche

Ein Posten **Damen-Hemden** aus starkfädig. Hemdentuch, Achselschluss mit Einsatz, Säumchen u. Barmer Bogen **1.25**

Ein Posten **Damen-Hemden** aus gutem Hemdentuch, Achselschluss, mit Feston **1.85**

Ein Posten **Reform-Damen-Hemden** aus Chiffon, reich garniert **2.90**

Damen-Beinkleider	aus Hemdentuch, mit Feston . . .	95 Pf.
Damen-Beinkleider	aus Hemdentuch, m. Feston u. Einsatz	1.65
Damen-Nachthemden	aus Chiffon, mit Feston und Säumchen	3.95
Damen-Nachthemden	aus Chiffon, mit 2 × Einsatz und Säumchen	4.90
Damen-Nachtjacken	aus Croisé 2.25, 1.75,	1.35
Anstands-Röcke	. . . . . 1.85 und	95 Pf.
Spitzen-Röcke	. . . . . 16,50, 8.50,	6.50

Erstlings-Hemdchen	mit Spitze 35, 30, 20,	14 Pf.
Erstlings-Hemdchen	mit Barmer Bogen . 90, 65, 50,	40 Pf.
Erstlings-Jäckchen	aus Piqué, mit Feston und Einsatz 1.25, 90, 75,	65 Pf.
Erstlings-Strickjäckchen	. . . . 90, 70, 60, 50,	38 Pf.
Lätzchen	mit Feston und Einsatz 65, 50, 45, 30,	25 Pf.
Ess-Lätzchen	aus Frottierstoff 45, 38, 28,	20 Pf.
Baby-Badetücher	aus Frottierstoff 1.95, 1.45,	1.10
Wickeldecken	aus weiss Molton 1.35, 1.00,	75 Pf.

Ein grosser Posten eleganter Damen-Wäsche, darunter die Restbestände einer Muster-Collection

bestehend aus einzelnen Nachthemden, Taghemden, Beinkleidern, Matinées

bedeutend unter Preis.

OLYMPIA THEATER DORTMUND

Nur noch 3 Abende!

Das grossartige Februar-Programm!
Steidl! 3 Willes! 9 Araber!
10 Bogdanis usw. 5128

Olympia-Tunnel.

Heute Mittwoch:
Grosse Preiskonkurrenz.
Derjenige Besucher, welcher am längsten ein Glas Bier mit ausgestrecktem Arme hält, erhält als 1. Preis
1 Flasche Champagner.
II. Preis 5382
1 Schachtel Cigaretten.
Jubel und Trubel.
München in Dortmund.
Entree mit Steuer nur 10 Pf.

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerlings Nährzwieback!

Kgl. Preuss. Staatsmedaille! Ehrenpreis!

Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittel-Branche!

Vielfach prämiiert! Goldene Medaillen!

à Paket 10 und 30 Pfennig.

Vertreter: **Carl Reese, Dortmund.** Johannesstrasse 33 – Telephon 2002.
Fabrik-Niederlage: **Dortmund,** Holländischestrasse 11, parterre – Telephon 2557.

Der Zukunftsstaat

oder: **Die verkehrte Welt.**

Theater ohne Männer kommt! (5127

Restauration Vogell.

Aschermittwoch, 13. Februar
Karnevalistisch. Konzert der Merkert'schen Kapelle.
— — Anfang 8 Uhr — —
10764) Eintritt 75 Pfg.

Stadt-Theater

Mittwoch, 7, Serie C. 34, 11½.
Die Meistersinger von Nürnberg.
Donnerstag 8. Auss. Abonnem. Vorstellung zu volkstümlichen Preisen.
Der Troubadour.

Kronenburg.

Philharmonisch. Orchester
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden Freitag, abends 8 Uhr:
Symphonie-Konzert.

Fredenbaum

Mittwoch, den 13. Februar cr.
Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle
Anfang 8½ Uhr. Entree 30 Pfg.
Mittwochs-Abonnements-Karten sind ohne Nachzahlung gültig
Für Inhaber von „Wilh. Knäpper-Karten" Entree 15 Pfg
Sonntag, den 17. Februar cr.
Konzert der Kapelle des 56er Inf.-Regmts. aus Wesel. 5448

ER IST WIEDER STARK!

Tausende von Personen schreiben uns wie folgt: **„Ich war schwach, jetzt Dank Ihren Ratschlägen bin ich wieder stark, mein Befinden ist ausgezeichnet und mit gleicher Lust u. Liebe trete ich an die Arbeit, wie an das Vergnügen heran".**

Und Sie, lieber Leser? Sind Sie völlig der Mann, wie er sein sollte? Empfinden Sie nicht eine gewisse Schwäche infolge von gewissen Jugendfehlern? Sehnen Sie sich nicht nach einem neuen Leben, nach neuer Kraft? Wenn dem so ist, lassen Sie sich von uns zur Gesundheit zurückführen, wie wir es mit so vielen anderen getan haben. Unser wunderbarer Apparat



Dr SANDENS
Elektrischer Gürtel „HERCULEX"

mit **SUSPENSORIUM** sendet in die Organismen einen kräftigen Strom von Nervenkraft. Sie tragen ihn bequem nachts um die Hüften; er heilt Sie während des Schlafes, lässt den Rückenschmerz verschwinden, gibt Ihnen neuen Mut, neuen Ehrgeiz und verschafft Ihnen neues Vergnügen. Er ist ein spezielles Mittel gegen **IMPOTENZ, SAMENFLUSS, RÜCKENSCHWÄCHE** und alle **ÄUSSERUNGEN** des **KRÄFTEVERFALLES.** Der elektrische Gürtel ist das Ergebnis langer Studien Dr. **Sandens** auf dem Gebiete der Elektrotherapie. Er ist die beste Kur für zu Hause. Leicht anwendbar lässt sich die Stärke des Stromes mittelst unseres neuen Strommessers beliebig regeln. Jeder Gürtel ist mit unseren antiseptischen Schutzkissen versehen, dergestalt, dass nirgends das Metall mit der Haut in Berührung kommt.

Wir sind die bedeutendsten und ältesten Fabrikanten elektrischer Gürtel in der ganzen Welt und von uns werden Sie nur die besten und vertrauenswürdigsten Ratschläge erhalten. Verlangen Sie brieflich unsere beschreibende Broschüre und unsere Symptonfragebogen zur Erläuterung Ihres Falles. Beides wird Ihnen mit wendender Post verschlossen und franko zugesandt. — Man schreibe unverzüglich.

Adressieren Sie bitte genau: **Dr H. O. SANDEN. 14. Rue Taitbout. PARIS (Frankreich).**

Aplerbeck. (5391

Am Freitag, den 22. Februar 1907
findet im neuerbauten Saale des Wirts Herrn **Fr. Velten** ein

Grosses Konzert

statt. Dasselbe wird ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Herrn **Kruse**
unter Mitwirkung hervorragender Solisten.

Da ein auserlesenes Programm echter volkstümlicher Musik zu Gehör gebracht wird, ist dem Publikum von Aplerbeck und Umgegend ein genussreicher Abend gesichert.
Der Saal ist gut geheizt.

Für Barop, Annen und Umgegend!

Ich halte mich zur Lieferung des beliebten Dortmunder
Kronenbieres
in Fässern u. Flaschen bestens empfohlen. (10689
Christian Wehrmann
Menglinghausen b. Barop.

Sprachen

Uebersetzungen

Unterricht in französisch, englisch, italienisch usw.
Dipl. National-Lehrer
Berlitz School
Körnerplatz.
Telephon 1837.
350 Filialen.
Probestunde gratis.

Damen-Frisier-Salon



Damen-Kopfwäsche 5407

„Stets fertig"
schönste Stirn- u. Seiten-Frisur von 6.– Mark an.

Spezial-Haar-Geschäft

A. Könitzer, Friedhof 6, an der Brückstr.
liefert sämtliche
Haar-Ersatzstücke in feiner, guter Ausführung.
en gros **Zöpfe von 2 Mk. an.** en detail

Sehr gut erhaltene (5386
Holzschuppen
sowie schwerer
Rollwagen
stehen zum Verkauf.
Hörde, Wiesenstrasse 2

Umsonst

nicht, aber billig u. gut werden
Matratzen u. Sofas
aufgepolstert. 36406
R. Kittel, Leopoldstr. 5

Rinder und Kühe

werden auf guter **Sommerhude** angenommen. 5070
Hohenschwert,
Lichtendorf bei Schwerte.

Gelegenheitskauf! Rotes Plüschsofa, neu, f. d. Spottpreis von 38 Mk. zu verkauf. Heiligegartenstr. 8.

Stottern

heilt u. Gar. **J. Riedel's** Sprachheilinstit., Dortm., 2. Kampstr. 12 II

---

2 gebr. Fahrräder, Freil. m. Rücktrittbr. spottb. A. v. 9940 Münsterstr. 58.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig, im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund Nicolaistrasse 5 Balkenstrasse 36—38 (beim Bezirkskommando.

ahe

Zwieback!

Collection

STARK!

„HERCULEX"

DEN

KÜSSERUNGEN

Mann, wie er sein
folge von gewissen
neuen Leben, nach
uns zur Gesundheit
an haben. Unser

14 Pf.
40 Pf.
65 Pf.
38 Pf.
25 Pf.
20 Pf.
1.10
75 Pf.

Kraft und billig,
Elektrotechnisches Institut
Hauptstrasse 5
Bismarckstrasse 36—38
Bezirkskommando.

Die Tortur in Riga.

Der „Russischen Korrespondenz" war berichtet worden, daß in den Gefängnissen zu Riga entsetzliche Grausamkeiten gegen die politischen Gefangenen verübt würden. Die Korrespondenz entsandte daher einen besonderen Berichterstatter nach Riga. Aus seinen Ermittelungen sowie aus Briefen, die die Korrespondenz aus dem Rigaer Gefängnisse von einigen Gefangenen erhalten hatte, die jetzt schon hingerichtet sind, nach Angaben von Personen, die dem Gefängnisamte und dem Gendarmerieamte nahe stehen, aus Gesprächen mit dem medizinischen Personal der Militärhospitale und aus anderen nicht weniger zuverlässigen Quellen geht unzweifelhaft hervor, daß im Rigaer Zentraldetektivamt die politischen Verbrecher, die vor dem Standgerichte erscheinen müssen, zuerst **unmenschlichen Martern** unterworfen werden. Die Redaktion der „Russischen Korrespondenz" schreibt der „Berl. Volks-Ztg." darüber:

Solche Martern werden oft gegen Personen angewendet, die ganz unschuldig sind, und die unter entsetzlichen Qualen oft die Schuld an einem Verbrechen eingestehen, das sie gar nicht begangen haben. In einem Falle hat sogar das Standgericht trotz aller Bemühungen kein Urteil gegen die Angeklagten fällen können, da bei der Gerichtsverhandlung sich klar herausstellte, daß Eingeständnisse dieser Angeklagten nur unter dem Einflusse der Folter erfolgt sind. Dennoch wurden die Angeklagten nicht in Freiheit gesetzt, sondern man hielt sie im Gefängnisse „zum Zwecke weiterer Untersuchung" zurück.

Das Foltern findet gewöhnlich in der Nacht statt, und zwar in jeder Nacht, außer in der Nacht vom Sonntag auf Montag. Es beginnt in der Zeit von 10 bis 12 Uhr abends und dauert bis 6 Uhr morgens. Die Gefangenen werden einer nach dem andern aus ihren Zellen in den oberen Stock des Polizeigefängnisses geschleppt, wo sich in einem besonderen Zimmer die Folterwerkzeuge befinden. In der Mitte des Zimmers steht eine lange **Bank mit Riemen,** mit denen das Opfer an der Bank befestigt wird. An den Wänden des Zimmers hängen Gummischläuche mit Blei gefüllt. Jeder Schlauch hat von den Vollführern der Folter einen besonderen Namen erhalten. So wird zum Beispiel ein Schlauch „Gott segne uns" genannt, ein anderer „Gottes Gnade" usw. Außer diesen Schläuchen gibt es noch Zangen, lange Nadeln und eiserne Stäbe, und schließlich Handringe, die so eng zusammengeschraubt werden können, daß die Knochen brechen.

An der Folter nehmen meist 15 Mann teil, der Chef der Geheimpolizei, Gehilfen von ihm und bezeichnenderweise auch ein Verbrecher. Oft nehmen daran auch die Gutsbesitzer und Barone, „die Helden der Strafexpeditionen", teil.

Hat man den Gefangenen in das Folterzimmer geschleppt, so nimmt man ihm die Fesseln ab, und einer der Detektivs erklärt ihm, daß er sich ganz in ihren Händen befinde, und daß sie ihn zu Tode martern können. Dann wird ihm vorgeschlagen, sein Verbrechen zu bekennen und seine Mitschuldigen zu nennen. Für eine wichtige Aussage wird ihm die Freiheit und eine gute Anstellung im Detektivamte versprochen. Wenn das Opfer alle diese Vorschläge ablehnt, so werden ihm sofort die Kleider ausgezogen. Man legt es auf die Bank, bindet ihm mit Riemen die Hände und Füße zusammen und steckt ihm in den Mund einen nassen Lappen, der das Schreien verhindern soll. Dann fängt man an, mit Gummischläuchen zu schlagen. Die Schläge fallen auf den Kopf und auf den ganzen Körper. **Die Wunden werden mit Salz bestreut,** und man schlägt weiter. Diejenigen, die bewußtlos werden, gibt man Aether zu riechen, oder man begießt sie mit kaltem Wasser. Wenn der Gefolterte hartnäckig bleibt und nichts bekennt, werden ihm die **Nägel an den Fingern und an den Zehen abgerissen,** oder man reißt ihm die Haare einzeln und bündelweise aus. Wenn der Gequälte auch dann noch nichts bekennt, reißt man ihm mit glühenden Zangen Stücke Fleisch heraus und entmannt ihn. In der letzten Zeit wendet man eine andere Art Folter an. Das nackte Opfer wird auf einen Stuhl mit einer runden Oeffnung gesetzt, darunter **stellt man eine brennende Lampe.**

Viele der Gefangenen halten solche Foltern nicht **aus und bekennen alles, was verlangt wird.** Die jenigen, die alle diese Folterqualen ausgehalten haben, bleiben, wenn sie dann nicht erschossen werden, Krüppel für ihr ganzes Leben.

Daß solche Foltern wirklich stattfinden, ist den Gouverneuren, dem Polizeimeister und dem Staatsanwalt bekannt. **Der Staatsanwalt darf aber infolge von Befehlen aus Petersburg nicht einschreiten.**

Der estländische Gouverneur Granemitsch leugnet nicht, daß solche Foltern in Riga wirklich angewendet werden. Er gibt auch zu, daß aus anderen Orten der Ostseeprovinzen politische Gefangene zur Folterung nach Riga geschickt werden.

Briefkasten der Redaktion.

S. 543, Lünen. Weder für China noch für Südwest-Afrika werden u. W. noch Tiefbautechniker gesucht.

C. M., Hörde. Sie wenden sich am besten an den **Leiter der Schule.**

H. P., Auf dem Schnee. Die Direktion kann Ihnen darüber die sicherste Auskunft geben.

C. S., Gelsenkirchen. Mittweida, sächs. Kreish. Chemnitz.

G. H., Dortmund. Zu 1. Lindenstraße 43a. Zu 2. Erst nach vollendetem 14. Lebensjahr kann der Sohn die Religion selbständig wählen. Die Mutter kann keine Religionsänderung bestimmen.

Turner, Werne. Zu 1. Das erfahren Sie dort bei der Bahn. Zu 2. Wenden Sie sich an eine Buchhandlung.

S. S. 100, Bommern. Zum 1. April, wenn Sie nichts anderes vereinbart haben.

Abonnent, Bankau. Zu 1. Ja. Zu 2. Nein. Zu 3. An die Zechenverwaltung.

K. 1907, Dortmund. Zu 1. Etwa 12 Mk. Zu 2. Ja. Zu 3. Etwa 16 Mark jährlich.

H. L., Dortmund. Zu 1. Nein. Zu 2. Fordern Sie den Vermieter mit angemessener Frist auf, tut er es nicht, können Sie es machen lassen und ihm die Kosten abziehen. Zu 3. Die Lehre dort ist eine gute.

57 K., Rheda. Deutscher Submissions-Anzeiger in Berlin, Submissions-Anzeiger in Berlin, Norddeutscher Submissions-Anzeiger in Hamburg, Rhein. Bau-, Submissions- und Holzverkaufs-Anzeiger in Köln-Ehrenfeld.

Südfrucht. Die Transportgefahr trifft Sie. Sie müssen die Früchte nehmen, wenn dem Verkäufer kein Verschulden bei der Verpackung oder bei der Wahl der Zeit der Absendung trifft.

A. B., Kurfürstenstraße. Das Kontobuch hatte für dritte Person kaum Wert. Der gesetzliche Finderlohn beträgt bei Werten bis zu 300 Mark 5 Prozent, von dem Mehrwert 1 Prozent. Unseres Erachtens ist der Ihnen bewilligte Finderlohn ausreichend. Wenn Sie glauben, weitere Ansprüche zu haben, so müssen Sie sich das Armenrecht bewilligen lassen.

J. S. 700. Das mütterliche Vermögen können Sie nicht verlangen, so lange die Mutter lebt. Eine Aussteuer können Sie nur verlangen, wenn Sie heiraten.

X. N. Ihre Frau ist jedenfalls verpflichtet, den bedürftigen Vater zu unterstützen. Ob Sie unterstützungspflichtig sind, hängt davon ab, in welchem Güterstand Sie mit Ihrer Frau leben.

W. B. 3. 1. Ja. 2. So oft er will. 3. Ja.

Herten, 100 B. 1. Ja. 2. Nach Ihrer Darstellung geht Sie der Vertrag des Verkäufers mit der Gemeinde gar nichts an. Sie haben mit der Gemeinde keinen Vertrag geschlossen und sind ihr deshalb auch zu nichts verpflichtet. Ist aber an die Gemeinde schon aufgelassen, so haben Sie nur einen Schadenersatzanspruch gegen den Verkäufer. 3. Die Gerichts- und Anwaltskosten richten sich nach dem Wert des Streitgegenstandes.

H. W. Ueberhaupt nicht.

H. u. B. 1. Wenn die Eisenbahnverwaltung nichts dagegen hat, geht Sie die Sache überhaupt nichts an. Uebrigens können Beamte des Polizei- und Sicherheitsdienstes in Ausübung ihres Dienstes auch Bahnkörper betreten. 2. Nein.

Langjähriger Abonnent in Soest. 1. Arzt und Krankenhaus muß Ihr Bruder bezahlen. 2. Er kann zurückverlangen, was er hineingesteckt hat und außerdem Vergütung für seine Arbeit beanspruchen. 3. Auf die Besitzung hat er kein Anrecht.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 17. Februar.

St. Reinoldi. Morgens 10 Uhr: Pastor Traub. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Stein.

Wambel. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Stein.

Waisenhaus an der Hohenstraße. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst Pastor Kühn. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule Kaiserstraße 164. Pastor Schmidt. Donnerstag abend 6 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenhaus. Pastor Traub.

Johanneskirche. Morgens 10 Uhr: Pastor Jucho. (Vorbereitung und Abendmahl.) Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Hartog.

St. Petri-Nikolai. Morgens 10 Uhr: Pastor Ulmke. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Brockhaus. Im Anschluß Vorbereitung und Abendmahlsfeier. Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor Steinhaff. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Bosselmann.

Martin-Kapelle. Morgens 10 Uhr: Pastor Bosselmann. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Pastor Höpker. Taufen und Trauungen in der Kapelle: Pastor Höpker.

Pauluskirche. Morgens 10 Uhr: Pastor Wever. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Möller. Abends 8 Uhr: Volkskirchenkonzert. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Möller.

Marien. Morgens 10 Uhr: Pastor Schmidt. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor Schnapp.

Passions-Andachten.

in der Woche vom 17. bis 23. Februar.

St. Reinoldi. Freitag Abend 6 Uhr. Pastor Schmidt.

St. Petri-Nikolai. Donnerstag abend 8 Uhr. Pastor Koch.

Pauluskirche. Mittwoch abend 8 Uhr. Pastor Möller.

Marien. Mittwoch abend 8 Uhr. Pastor Kühn.

Altkatholische Gemeinde in der Krinkapelle. Morgens 10 Uhr: Deutsche heil. Messe mit Passionspredigt.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Ardeystr 82a. Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Ostpr. Evangelischer Gebetsverein (Lutherhaus), Luisenstraße. Sonntag den 17. Februar, mittags 1 Uhr: Uebung Posaunenchor. 2 Uhr: Versammlung 3½ Uhr: Uebung des gemischten Chors 7½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Mittwoch abend 8 Uhr: Uebung des gemischten Chors. Kesselstraße 29. Donnerstag abend 8 Uhr: Gebetstunde. Hermannstraße 30. Hierzu wird jedermann freundlichst eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Westerbleichstr. 64. Sonntag, den 17. Februar, vorm. 10 Uhr: Prediger de Haan. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Prediger de Haan. Danach Abendmahlsfeier. Mittwoch den 20. Februar, abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, Holzhofstraße 31. Friedenskirche. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Winter. 11½ Uhr: Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr: Gesangfest, Ansprachen, Musik- und Gesangvorträge. Programme per Stück 30 Pfg., die zum Eintritt berechtigen, sind am Eingang zu haben. Jedermann herzlich willkommen. Montag, abend 8¼ Uhr: Gesangübung des gem. Chors. Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde. Freitag abend 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Evangelischer Gottesdienst.

Hörde. Morgens 10 Uhr: Pastor Wohwinkel. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Pastor Bartels. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Große-Detringhaus. Freitag den 22. Febr, abends 7½ Uhr Passionsandacht. Pastor Wohwinkel. Kollekte für die Heidenmission.

Bellinghofen. Morgens 10 Uhr: Pastor Sogemeier. 3 Uhr. Jungfrauenverein. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirchhörde. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Beucker. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12 Uhr: Taufen in der Kirche. Mittwoch nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Blomberg. Amtswoche: Pastor Blomberg.

Brackel. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst für Konfirmanden und Katechumenen. Nachm. 2,45 Uhr: Taufen Freitag den 22. Febr, abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.

Eving. Morgens 9½ Uhr: Pastor Thiele. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufstunde. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Thiele. Bibelstunde Mittwoch abend 8 Uhr im Konfirmandensaal, Donnerstag abend 7½ Uhr Jakobstraße 29. Donnerstag abend 6 Uhr: Passionsandacht. Pastor Thiele.

Dorstfeld. Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst.

Huckarde. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Derne. Morgens 10 Uhr: Pastor Finsch. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde. Freitag nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Finsch.

Dorstmar-Bedinghausen. Morgens 10 Uhr: Past. Thabe, anschließend Taufstunde.

Preußen. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12¼ Uhr: Taufen. Donnerstag den 21. Februar, nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.

Scharnhorst-Bambelerholz. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12¼ Uhr: Taufen. Freitag abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Mengede. Morgens 9 Uhr: Abendmahlsvorbereitung. Pastor Hennecke. Morgens 9½ Uhr: Pastor Stenger, anschließend Abendmahlsfeier. Pastor Hennecke. Kindergottesdienst fällt aus. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Stenger. Bibelstunden fallen hinfort aus. Freitag nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Pastor Stenger.

Westerfilde. Morgens 10 Uhr: Pastor Schmiedicke.

Standesamt Werne.

Vom 15. bis 31. Januar.

Geburten: Ein Sohn: Eisenbahnschreiner Johannes Sievering. Bergm. Hugo Hahnefeld. Bergm. Johannes Hegenbach. Schreiner Friedrich Wegmann. Kaufm. Friedrich Peter. Zechenschmied Jakob Landsiedel. Bergm. Franz Carturan. Fabrikarbeiter Nikolaus Goralski. Bergm. Wilhelm Dudek. Fabrikarbeiter Franz Bartel. Rektor Fritz Goslich. eBrgm. Christoph Kaminski. Koksarbeiter Friedrich Karpinski. Bergm. Samuel Skuginna. Metzger August Beek. Fabrikarbeiter Friedrich Panne. Sattler Johann Heinemann. Bergm. Wilh. Glinka. Bergm. Martin Gagliotio. Fabrikarb. Theodor Lange. Bergmann Johann Michalczik (Zwillinge). Bergm. Michael Majewski. Bergm. Friedrich Krebs. Bergm. Gustav Thetenberg. Ingenieur Ernst Becker. Lokomotivheizer Otto Johann.

Eine Tochter: Bergm. Johannes Hagenbach. Bergm. Martin Schmidt. Bergm. Otto Embe. Zechenschlosser Ferdinand Glinecki. Bergmvalide Heinrich Gies (Zwillinge). Hilfsweichenteiler Otto Woitschöll. Bergm. Johann Kochanowski. Fabrikarbiter Franz Ciecholewski. Bergm. Hermann Häusler. Eisenbahnrangierer Heinrich Hesse. Fabrikarbeiter August Karrasch. Bergm. Karl Olschewski.

Aufgebote: Bergm. Heinrich Mönch und Anna Poland. Bergm. Johann Urban und Friederike Kozianka. Bergm. Georg Gottlich und Anna Hattenbach. Bergm. August Zedamczik und Anna Makulla. Bergmann Gustav Puzicha und Auguste Radek. Zuschläger Philipp Wanzke und Johanna Siering.

Eheschließungen: Walzer Wilhelm Scherff und Auguste geb. Segreff. Bergm. Gustav Lauert und Wilhelmine geb. Pell. Bergm. Stanislaus Pierzynski und Hedwig geb. Smolarek. Kaufmann Wilhelm Holtmann und Tina geb. Enders. Kaufm. Robert Allenstein und Elisabeth geb. Göbel.

Sterbefälle: Hildegard Rettkowski, 5 T. Hellmut Rettkowski, 5 T. Maria Rosalie Jedrzychowski, 4 M. Mädchen Hagenbach, ohne Vornamen, 1 T. Heinrich Hermann Hagenbach, 3 T. Mathilde Krämer gel. Heckewald, 44 J. Friedrich Wilhelm Hunscheidt, 1 J. Emil Karpinski, 3 T. Josef Wilhelm Brune, 17 T. Maria Elisabeth Berleth, geb. Buchenau, 28 J. Heinrich Chebor, 10 M. Elisabeth Eurbers, geb. Steinker, 70 J. Lokomotivführer Hans Sendig, 51 Jahre.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 47. Sonnabend, 16. Februar 1907.

„Frau Meier".

19) Lustspiel-Roman von G. von Stokmans. (Nachdruck verboten.)

Doktor Hansemann ahnte natürlich von alledem nichts, aber er sehnte sich nach Hause und beschleunigte seine Rückkehr. Der Gedanke, Frau Meier möglicherweise nicht mehr anzutreffen, quälte ihn ohne Unterlaß, und als er nun unangemeldet in Grotenburg eintraf und sie die Erste war, die ihm zufällig an der Schwelle seines Heimes entgegentrat, beglückte ihn dies in so hohem Maße, daß er sie mit größter Wärme begrüßte und ganz verklärt in ihr kluges, reizendes Antlitz sah.

„Wie gut, daß Sie noch da sind," sagte er impulsiv und streckte ihr beide Hände entgegen, „ich fürchtete beinah schon, das Haus diesmal leer zu finden."

„Leer?" fragte sie lächelnd, und auch ihre Augen leuchteten in einem ungewohnten Glanz, „leer, — wenn noch acht Kinder darin sind?"

„Ach," meinte er schnell, „die Seele des Ganzen sind doch Sie allein."

„Und Sie trauen mir eine plötzliche Fahnenflucht zu?"

„Sie sagten neulich selbst, die Dauer Ihres Aufenthaltes ließe sich noch nicht bestimmen, hinge nicht allein von Ihren Wünschen ab."

Sie nickte.

„Ganz recht; ich würde aber nie ohne Anschied gehen, nie in Ihrer Abwesenheit."

„Gott sei Dank!"

„Und außerdem," hier errötete sie und ein halb schelmisches, halb besangenes Lächeln flog über ihr Gesicht, — „ich könnte ja auch wiederkommen, auf kürzere oder längere Zeit, je nachdem; — — wenn Sie mich nämlich dann noch haben wollen."

Dieses Zugeständnis und die Art, wie sie es machte, beglückte ihn so, daß er sie am liebsten in seine Arme gezogen und einen lauten Jubelruf ausgestoßen hätte, aber die Unterhaltung fand auf der offenen Diele statt, Liselotte, die ihn von der Treppe aus erspäht hatte, kam eilends herbeigestürzt um ihn stürmisch und zärtlich zu begrüßen, und ihre laute Freude rief auch einige der Geschwister herbei. Er konnte mit Frau Meier nur noch einen schnellen Blick und einen warmen Händedruck wechseln, aber ein Widerschein dessen, was ihn bewegte, blieb noch minutenlang auf seinem Antlitz haften, und als Tante Adelone in diesem Augenblick in der Haustür erschien, um Frau Meier einen kurzen Besuch zu machen, war sie durch sein verändertes Aussehen so überrascht, daß sie sofort sagte:

„Die Reise scheint Dir gut bekommen zu sein, mein Max. Du hast Dich wirklich sehr erholt, und heute, wo Du so jung und hübsch aussiehst, erinnerst Du mich, trotz des Vollbartes, an Deinen Vetter Timm Tommahlen. Schade, ich hätte den Jungen doch gern noch einmal wiedergesehen, auch ohne seine Millionen und seine freundlichen Absichten."

Eine Stunde später, es dämmerte schon, saß der Doktor vor seinem Schreibtisch und beschäftigte sich mit einem großen Stoß von Briefen und Drucksachen, die inzwischen eingegangen waren. Dazwischen befanden sich auch einige Rechnungen, die er gleich bezahlen wollte, und ganz erfüllt noch von dem Inhalt alles dessen, was er soeben gelesen hatte, schloß er seine Geldschieblade auf und griff hinein, um den benötigten Betrag herauszunehmen.

Aber die Schieblade war leer, kein Pfennig darin! Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, und während er noch ganz betroffen darauf hinstarrte, öffnete sich die Tür, und mein Miete, die bereits von seiner Rückkehr wußte, erschien auf der Schwelle.

Mit einem Blick erfaßte sie die Situation und fühlte sich als ihre vollständige Herrin. Tag und Nacht hatte sie sich ja mit dieser ihr wohlbekannten Schreibtischschieblade beschäftigt, unglücklich war sie gewesen, daß sie sich nicht selbst von ihrem Inhalt übergezogen konnte, und nun sah sie ihren Bruder davor sitzen und mit einem Ausdruck völliger Verwirrung und Verständnislosigkeit darauf niederschauen.

Zitternd und zagend war sie gekommen, aber dieses Bild gab ihr mit einem Schlage Mut und Sicherheit zurück, und alle Vorsicht und Mäßigung vergessend, überschüttete sie ihren Bruder in leidenschaftlicher Erregtheit mit dem zusammengedrängten Bericht ihrer Entdeckungen und Kombinationen, ließ ihn garnicht zu Worte kommen und endete erst, als ihr selbst die Stimme versagte.

Doktor Hansemann wußte garnicht, wie ihm geschah. Die Anklage seiner Schwester gegen Frau Meier erschien ihm wie die hirnverbrannte Idee einer Wahnsinnigen und erfüllte ihn mit staunender Entrüstung, zugleich atmete er aber erleichtert auf, denn die Erwähnung ihres Namens führte sein Gedächtnis sofort auf die richtige Bahn zurück, und heftig aufspringend, sagte er scharf:

„Du und Lene, Ihr gehört beide ins Irrenhaus oder auf die Anklagebank wegen böswilliger Verleumdung; mir aber hat meine Zerstreutheit nur momentan einen bösen Streich gespielt. Sonst pflege ich mein Geld, wenn ich verreise, in dieser Schieblade zu belassen, diesmal machte ich eine Ausnahme und trug die großen Summen, die gerade eingegangen waren, auf Frau Meiers Wunsch nach der Sparkasse hinüber. Das vergeß ich nun im ersten Augenblick, denn ich hatte den Kopf voll von anderen Dingen und suchte unwillkürlich das Geld an dem gewohnten Ort."

„Du vermißt also nichts, hast nichts verloren?"

„Nicht einen Deut, denn ich ließ nichts zurück."

„Und es war Frau Meier selbst, die zu dieser Neuerung riet?"

Sie ganz allein. Ich bin viel zu sorglos, um über dergleichen nachzudenken."

Mein Miete ließ sich erschöpft in einen Sessel sinken. Sie hätte nun eigentlich froh und beruhigt sein, ihr Unrecht einsehen, ihre Torheit bereuen und Gott danken müssen, daß durch ihre blinde Eifersucht und Sensationswut kein größeres Unheil geschehen war, aber sie fühlte sich nur stark niedergedrückt und bitter enttäuscht. Der Sieg, den sie schon im voraus genossen hatte, entglitt wieder im letzten Augenblick ihrer Hand, und sie mußte nun auch noch den Zorn ihres Bruders ertragen, der sich über ihrem Haupte allein entlud.

Bisher hatte sie ihm trotz allem immer noch imponiert, aber damit schien es nun mit einem Schlage vorbei zu sein.

Er bat sie sogar allen Ernstes, sein Haus zu meiden, so lange die von ihr so schändlich verdächtigte Dame noch unter seinem Dache weile, und sprach die Absicht aus, Lene, die Spionin, sofort zu entlassen.

Mein Miete ließ das Wetter über sich ergehen, den Sturm sich austoben, aber verloren gab sie die Partie noch nicht, und als Doktor Hansemann schließlich sagte, er gedenke demnächst Frau Meier seine Hand anzutragen, nicht allein aus Liebe und Verehrung, sondern als höchstes Zeichen seines Vertrauens, auch der Welt gegenüber, erwachte von neuem ihre ganze Energie, und sie wurde aus der Geschlagenen wieder zur heimlichen Angreiferin.

„Gut, mein Max," sagte sie, „Du kannst ja tun, was Du willst, kannst einer Fremden wegen Deine Geschwister beleidigen und eine altbewährte treue Dienerin zum Hause hinaustagen, aber bedenke eins. Wenn Du Frau Meier, die Bettelprinzessin, heiratest — und es ist nicht anzunehmen, daß sie nein sagt, wird sie nicht nur Deine Gattin, sondern auch die Mutter Deiner Kinder, und als solche darfst Du doch einzig und allein eine Frau wählen, deren Vergangenheit und Ruf vor jeder Kritik bestehen kann. Dazu gehört vor allem, daß man diese Vergangenheit kennt und sie prüfen kann. Von Frau Meier aber weißt Du so gut wie nichts, und was man später einmal erfahren wird, dürfte vielleicht recht peinlich sein."

Er schüttelte den Kopf. „Unsinn," sagte er, „ich würde meine Hand für diese Frau ins Feuer legen. Man braucht sie nur zu sehen und zu beobachten, um zu wissen, daß sie eine feine, vornehme Natur ist, ein reiner, fleckenloser Charakter. Außerdem hat Professor Mäander —"

Mein Miete lachte spöttisch und laut.

„Natürlich, der große Mann ist ja ihr Protektor, ihr einziger Bürge, aber, wie ich Johannes schon oft gesagt habe; er kann von dieser sogenannten Frau Meier genau so düpiert worden sein wie Du. Die Maske der Unschuld und Güte paßt für jedes Gesicht, wenn man sie nur geschickt anzulegen und zu tragen versteht, — und eine Abenteurin, welche die Frauen leicht durchschauen, hat oft bei den Männern das meiste Glück. — Fiete und Ellen sind darin ganz meiner Meinung und der Major —"

„Nun, der Major?"

„Ist merklich abgekühlt seit dem Erlebnis mit dem Automobil. Außerdem, das Bruchstück des Briefes, in dem sie sich selbst zu allerlei Heimlichkeiten bekennt, muß und wird auch Dir zu denken geben, und daß eine arme Hausdame hinter verschlossenen Türen eine so große Summe Geldes zählt, ist und bleibt eine merkwürdige Tatsache.

Auf die letzte Bemerkung achtete der Doktor gar nicht mehr, aber wie ein Stachel drang der Gedanke an den Brief und an den Automobilbesitzer in seine Seele ein, und dieser Stachel wurde noch vermehrt durch die Erinnerung an seine eigenen Beobachtungen in Hamburg. Was bedeuteten diese versteckten Beziehungen, diese gewisse Unfreiheit, die sie selbst in dunklen Worten angedeutet hatte? Als Mensch vertraute er ihr ganz und gar, aber als eifersüchtiger Liebhaber fühlte er sich entmutigt, beunruhigt und gequält, und seine Stimmung war ihm jedenfalls gründlich verdorben. — Als seine Schwester ihn längst verlassen hatte, saß er noch grübelnd und wagend im Dunkeln allein und ahnte nicht, daß Frau Meier den ersten Teil der bedeutsamen Unterhaltung mit angehört hatte.

In einem schmalen Raume, der sich zwischen seinem Studierzimmer und seinem Schlafzimmer befand, stand ein großer Schrank, dessen Inhalt von der Hausdame selbst geordnet und unter Verschluß gehalten wurde. — Hier stand sie, um Wäsche wegzulegen, in dem Augenblick, als die Frau Bürgermeistern von der anderen Seite der Diele her ihres Bruders Zimmer betrat, und jedes Wort, das drinnen gesprochen wurde, klang klar und deutlich an ihr Ohr. Das war sonst nicht der Fall, aber erstens wurde in der hochgradigen Erregung die Unterhaltung lauter und lebhafter geführt als sonst, und dann hatten die Mädchen bei dem gründlichen Reinemachen vergessen, ein Fenster zu schließen, das hoch oben über der Zwischentür angebracht war und dazu diente, dem halbdunklen Raume mehr Licht zuzuführen.

Frau Meiers erster Impuls war, wegzugehen, denn die Rolle der Lauscherin sagte ihr nicht zu, aber hier handelte es sich nicht um eine Konfultation und die Geheimnisse einer Krankengeschichte, sondern um etwas, das sie selbst anging und ihre höchsten Interessen betraf. Die Stimme ihrer Feindin erkannte sie sofort, und da sie von Fraulen so dringend gewarnt worden war, wollte sie auch wissen, was man ihr zur Last legte und gegen sie im Schilde führte. — Es war Notwehr und Selbsterhaltung. Ohne ihre Beschäftigung zu unterbrechen, denn man konnte sie von der Treppe aus beobachten, folgte sie der erregten Auseinandersetzung mit der größten Aufmerksamkeit, hörte Frau Mietes Anklage und des Doktors Verteidigung, und staunte über die Art und Fülle der Offenbarungen, die ihr dadurch zuteil wurden. Sie hätte auch gern noch mehr gehört, aber ehe der Doktor dazu kam, sein Heiratsprojekt zu ihrer Rechtfertigung zu entwickeln, und mein Miete neue gewichtige Argumente gegen sie ins Feld zu führen, wurde sie abgerufen, und da sie kein Aufsehen erregen, vor allem aber andere der verräterischen Nachbarschaft jenes Zimmers fern halten wollte, verschloß sie den Schrank und glitt geräuschlos hinweg.

Am Abend erschien sie im Familienkreise ruhig, unbefangen und heiter, wie immer, scherzte mit den Kindern und erzählte dem Hausherrn allerlei, was in seiner Abwesenheit sich zugetragen hatte. Daß seine gute Stimmung so schnell verflogen war und wieder wortkarg und zerstreut vor sich hinsah, schien sie überhaupt nicht zu bemerken, und als sie ihm Gutenacht sagte, klang ein besonders warmer und herzlicher Ton hindurch, der die gewollte, ermutigende Wirkung auch wirklich auf ihn ausübte. Wie die Sonne oft durch dunkle Wolken bricht, so stahl sich ein glückliches Lächeln über sein Gesicht, als er den Gruß erwiderte, und, wie zu einem Entschluß kommend, fügte sie schnell hinzu:

„Ja, ich will auch schlafen, schlafen und vergessen. Ein jeder Tag hat seine eigene Last, und es ist Torheit, sie von dem einen in den anderen hinüberzunehmen."

Am nächsten Morgen war Lene, welche von der Aufklärung der Geldangelegenheit schon unterrichtet war, sehr erstaunt, durch das Hausmädchen von einer Neuerung in Frau Meiers Zimmer zu hören, an die sie nicht glaubte und die sie darum

selbst in Augenschein nehmen wollte. Aber die Kleine hatte recht. Auf der inneren Seite der Tür, welche auf den Korridor führte, war ein nagelneuer, dicker Friesvorhang befestigt, den die Bewohnerin erst am Vorabend in der Stadt gekauft haben mußte, und der das Zimmer vollständig abschloß. Er machte einen Einblick von außen her ganz unmöglich, und mit dem Spionieren an dieser Stelle war es von nun an vorbei. Lene knirschte heimlich vor Wut, aber es war dies nicht die einzige üble Erfahrung, die sie heute machte; zwei andere viel schlimmere folgten noch nach.

Der Doktor ließ sie in sein Sprechzimmer rufen und erklärte ihr kurz und bündig, mit ungewohnter Energie, daß er sie nicht einen Tag länger im Hause behalten könne, wenn sie nicht alle Feindseligkeiten gegen die Hausdame sofort und für immer einstelle.

„Durch meine Schwester," sagte er, „habe ich erfahren, in welcher schmachvollen Weise Sie Frau Meier von Anfang an belauert und verdächtigt haben, und wenn ich zu Ihrer Entschuldigung auch annehmen will, daß Sie glaubten, mir und meinem Hause dadurch einen Dienst zu erweisen, so muß ich doch sagen, daß Ihr Vorgehen mich mit Ekel und tiefer Entrüstung erfüllt. Es könnte auch, wenn es bekannt wird, für Sie ein sehr unangenehmes, gerichtliches Nachspiel haben — und darum bitte ich Sie, — überlegen Sie sich die Sache und handeln Sie danach. Ihre früheren Dienste werden unvergessen bleiben, an Lohn und Kostgeld soll Ihnen nichts entgehen, aber Frau Meier steht unter meinem Schutz, und ich dulde nicht, daß man sie in dieser unerhörten Weise angreift."

So ungewohnt war es Lene, den Hausherrn einmal in ehrlichem Zorn zu sehen, daß sie zuerst gar nicht wußte, was sie sagen sollte, und als sie, gekränkt und trotzig, aufbegehren wollte, hatte er bereits das Zimmer verlassen. Da blieb ihr denn nichts übrig, als schreiend und weinend zur Frau Bürgermeisterin zu eilen, und dieser mit einem halberstickten Wortschwall ihr Leid zu klagen.

Indessen auch hier fand sie wenig Trost. Mein Miele lag mit heftiger Migräne im Bett, und, was sie am vorhergehenden Tage, erst von ihrem Bruder und dann von ihrem Manne, zu hören bekommen hatte, genügte vollkommen, um ihr den Geschmack an der Meierschen Angelegenheit gründlich zu verderben. Fürs erste wenigstens. Sie jammerte über die Verblendung und rohe Rücksichtslosigkeit der Männer, erklärte, mit ihren zerrütteten Nerven weitere Aufregungen nicht ertragen zu können, und beschwor Lene, sie zu verlassen.

Diese kehrte grollend und scheltend ins Doktorhaus zurück, fühlte sich verkannt und beleidigt und streifte Frau Meier öfter als sonst mit einem giftigen Blick, aber sie beschloß, ihr trotzdem nicht Platz zu machen, die Kinder ihrer verstorbenen Herrin nicht zu verlassen. Ihr Amt als Schutzgeist der Familie hieß sie sich nicht nehmen, und vielleicht kam doch noch einmal der Augenblick, wo die verhaßte Fremde im Staube lag und sie über sie triumphieren konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vorfrühlingsmoden.*)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

An den Vorfrühling denkt man gerne in diesen Tagen, da es so winterlich in Berlin ist wie seit Menschengedenken nicht. Der Schnee liegt in den Straßen zu meterhohen Wällen getürmt. An den Haltestellen der Elektrischen stehen zu „schauß lichen Klumpen geballt" verzweifelte Menschenhaufen, die auf einen Wagen warten, der nie kommt, und wenn er kommt natürlich „knüppeldicke voll" ist, wie der Berliner so anschaulich sagt. In langen Reihen fahren die Wagen der Schneeabfuhr, gezogen von mühsam keuchenden, in eine Dampfwolke eingehüllten armen Gäulen. Auf den Plätzen Berlins schaut der Großstädter erstaunt köstliche Winterbilder, die am Abend durch die tausende von aufflammenden elektrischen Lichtern noch besonders eigenartige Reize bekommen. Und die Wärmehallen sind leer, die Arbeitslosen weggeholt zum Schneeschippen und nur die ganz unverbesserlichen Schnapsbrüder bleiben zurück oder die ganz kraftlosen oder auch die, die so reduziert sind, daß sie sich nicht am hellen Tage auf die Straße wagen können. Und drei Mark sechzig zahlt der Magistrat von Charlottenburg fürs Schneeschippen, ein ganz anständiges Sümmchen. Und immer noch rieselt der Schnee, es ist gar kein Absehen, wann's besser wird und nach einer der so beliebten Kostenberechnungen kommt jeder Schneetag den Einwohnern Berlins auf etwa 2½ Millionen Mark zu stehen, für Droschken, Versäumnisse usw. Ob unsere alte Erde ein bißchen aus ihrer Bahn geraten ist wie ein wadliger alter Mensch, der vom Wege abkommt, ob es vielleicht gar nicht mehr Frühling wird, ewig Schnee bleibt? Es sieht beinahe so aus.

Nur in den Ateliers, da rüstet und regt sich's, da sind schon die Neuheiten fix und fertig und man darf schon etwas davon verraten wenn auch noch nicht alles. Und neben den duftigen Gesellschafts- und Ballroben stehen in langen Reihen die Frühjahrskostüme. Das erste, was man an ihnen bemerkt, ist, daß sich alle Linien noch schlanker gestalten, daß die Tendenz der hängenden Schultern stärker wird und die Taille wieder länger. Daneben sieht man aber schon ganz entzückende Kleidchen für den Sommer mit ganz kurzen Taillen, förmliche Biedermeierkleider und die Balltoiletten sind durchweg im Empirestil gehalten. Schlecht prophezeien läßt sich also. Es heißt, sich an das Gegebene halten. Von Paris kommt freilich wieder einmal zum so vielsten Male die Mitteilung, daß diesmal aber im Frühling ganz bestimmt die Krinoline auftauchen wird. Aber es wird wohl ebenso wenig damit werden wie zu früheren Malen, denn wie gesagt, die Toiletten sind schlank, überschlank. Die fußfreien Kleider fallen freilich unten sehr weit aus und werden die Krinolinette nicht entbehren können, aber dieser Stahlreifen ist ja gar kein Stahlreifen mehr. Er wellt sich nachgiebig wie die Kleiderfalten, die er nur ein wenig auseinanderhält. Im übrigen ist alles schlank, und die kasaqueartigen Jacken mit dem langen Schoß, der durch einen Gürtel gehalten ist, scheinen eine sehr beliebte Form zu werden. Der Bolero verlängert sich auch vorn in der Taille etwas und bekommt dazu eine stolaartige Garnitur. Als sehr elegante Toiletten für den Frühling werden die Taffetkleider bleiben, die eine Bluse aus Spitzenstoffen haben, über welche bretellenartige Garnituren aus Taffet gezogen sind, die aber schon fast die halbe Taille verdecken. Diese Mode wird wohl die bestimmende für den Sommer bleiben und sie hat unleugbar ihre großen Vorzüge. Man kann durch verschiedene Blusen die Toilette verschiedenartig gestalten, ihr durch eine ganz leichte einen sommerlichen und durch eine dunklere Seidenbluse einen ernsteren Charakter geben. Doch — um die Gegenwart nicht ganz über der Zukunft zu vergessen — es werden noch reizende Empirekleider für die Festlichkeiten angefertigt, die ja mit dem so frühen Karneval nur in den katholischen Ländern zu Ende sind, bei uns noch munter fortdauern. Dazu werden sehr viel Tülle mit ganz kleinen Flittern bestickt, verwendet und diese Toiletten werden dann mit unzähligen kleinen Volants garniert.

Von den Vorfrühlingstoiletten war eine besonders hübsch, aus einer neuen Farbe gearbeitet, die wir im Frühjahr viel sehen werden. Es ist ein sehr



Fig. 1.

Fig. 2

kräftiges Blaugrau, das leider nicht besonders kleidsam ist, darum aber wahrscheinlich nicht weniger getragen wird. Der ganz glatte, oben ziemlich enge Rock (Figur 1) fiel unten in weiten Falten aus, die eben den Boden berührten. Die Bolerojacke hat auffallend lange Schultern. Eine Garnitur aus drei Röhrenfalten deckt die Vordertaille fast vollkommen und läuft auch hinten im Rücken bis zum Taillenschluß. Als Abschluß hat der Bolero eine Stola, die in langen Grelots endigt sowie einen großen ungelegten Kragen aus Spitzen. Der Halskragen und der tief herabgehende Einsatz war aus mit dunkelblauer Seide unterlegtem Spitzenstoff gefertigt, der durch einzelne Stiche mit Silberfäden belebt war. Eine Weste aus lebhaft blauer Reps eide mit Silberknöpfen geknöpft vervollständigte die sehr chicke Toilette.

Ein zweites Kostüm (Figur 2) war aus einem hellen rehfarbenen, kräftigen, ziemlich harten Wollstoff gemacht und sehr reich mit dunkelbraunem schmalem Samtband besetzt. Die Kasaque hatte einen bis über die Knie reichenden Schoß, der durch einen braunen, gefalteten Samtgürtel mit der Taille verbunden war. Ringsum lief ein Besatz von stufenförmig aufgenähten Samtbändern. Den gleichen zeigte auch der sehr weite faltige Rock. Der Einsatz dieses Kleides sowie der ebenfalls vorhandene breite Umlegekragen der Kasaque war aus irischer Guipüre gemacht und mit dunkelbrauner Seide unterlegt. An diesem Kleide hatte man die Spitzen noch mit Goldstichen bereichert, wie überhaupt Metallfäden sehr gern zur Verzierung verwendet werden.

Das dritte Kleid (Figur 3) war ein Besuchskleid aus zart grün und weiß gestreiftem Taffet, das einen sehr faltigen Rock hatte und zu der Bretellen-Taille eine Unterbluse aus weißer irischer Guipüre auf maigrünem Taffet zeigte. Die sehr weiten duftigen Aermel aus Spitzenstoff gaben dem Kleide einen eigenartigen Charakter und der große mittelgrüne Samthut mit einer enormen hellgrünen Feder verstärkte noch diesen Eindruck.

Schildern wir nun noch rasch ein Ballkleidchen, einen Traum von weiß, rosa und silber. (Figur 4.) Der sehr weite, in der kurzen Taille eingereihte Rock war am Saum mit einer Menge kleiner Volants bedeckt, die Taille fichuartig drapiert, die Aermel bestanden ebenfalls aus Volants. Der weiße Tüll des Kleides war ganz mit winzigen Silberflitterchen besticht und zunächst auf ein rosa Tüllkleid gezogen, das ein Unterkleid aus mattrosa Seide ergänzte. Das Ganze wie gesagt ein Traum, der Traum einer Ballnacht und ebenso vergänglich wie sie.

Von den Frühjahrsumhängen ist noch nicht viel zu sagen. Auffallend sind die Dolmans und Havelocks aus großkarierten Stoffen in sehr lebhaften Farbenmischungen. Grau mit grün, rehfarben und



Fig. 3.



Fig. 4.

rot oder blau, und sehr oft alle vier Töne zusammen, werden verwendet. Dazu kommen dann noch allerhand Kurbelstickereien auf dem Grundton des Umhanges, die meist recht unruhig und nicht sehr fein wirken. Man kann nicht behaupten, daß diese Art der Umhänge sehr elegant ist. Hübscher sind schon die einfarbigen Tuchumhänge in diesen Formen, die ebenfalls gern mit Kurbelstickerei verziert werden.

Die langen, anschließenden Jacken, sollen wieder die gerade Front haben, die vorurteilsfrei betrachtet, doch eigentlich ganz abscheulich ist. Der Frauenkörper hat doch nun einmal keine gerade Front, und es ist eine Sünde am guten Geschmack eine solche künstlich herzustellen. Neben den Tuchmänteln werden natürlich viele Uebergangsmäntel aus englischen, melierten Stoffen getragen, sie sind lose, weit, gewöhnlich mit einer Passe angesetzt, die dann irgendwie durch Stickerei oder Schnurbesatz garniert wird. Tressenbesatz tritt etwas in den Hintergrund. An seine Stelle treten Steppnähte, die durch Stoff- und Schnureinlagen markanter gemacht werden. Knappe, schwarze Tuchjacken mit kurzer Taille und ganz kurzen Schößchen mit einem Herrenkragen aus Samt oder Reps eide und mit schönen großen Knöpfen verziert sollen ebenfalls eine Neuheit sein, von der man indes kaum sagen kann, daß sie noch nicht dagewesen ist. Die roten Jäckchen des letzten Jahres sollen grünen und blauen weichen. Doch auch hinter diesen Pariser Bericht macht man am besten ein Fragezeichen. Das Jackenkostüm wird jedenfalls seine dominierende Stellung, die es man schon seit Jahren hat, behalten. Und sicherlich ist ein von einem guten Schneider gemachtes Uebergangskleid mit Jacke in einem recht soliden, melierten Stoff mit tadellosem Sitz immer bedeutend eleganter für die Straße als irgend ein Jackett zum andersfarbigen Rock. Darum sollen auch die Havelocks und Dolmans ziemlich lang sein, so daß sie eine möglichst völlige Hülle für ein andersfarbiges Kleid darstellen. Diese Hüllen machen natürlich auf Eleganz gar keinen Anspruch. Sie sind für zweifelhaftes und Regenwetter, als Reisemantel an ihrem eigentlichen Platz. Zu diesem Zweck fertigt man übrigens in diesem Jahr lange Mäntel, die das Kleid fast völlig verhüllen, ebenfalls in Empireform geschnitten sind und aus weichen, warmen aber sehr leichten Stoffen gemacht werden. Sie sind für längere Reisen insofern sehr bequem, als man sich bei ihnen bei Nachtfahrten jede Bequemlichkeit in der Toilette gestatten kann, eine Erleichterung, die nicht zu unterschätzen ist. Der lange, lose Mantel verhüllt alles. Er ist warm genug, um das Ablegen der Kleidertaille und das Unterziehen einer Batistjacke zu gestatten. Als Kopfbedeckung zu einem solchen Mantel hat man hübsche, originelle Mützen, wenn ihm nicht eine Kapuze angefügt ist, die einfach über den Kopf gezogen, den Reisenden vor der Berührung mit den manchmal nicht ganz tadelfreien Coupépolstern schützt, genügend wärmt und zugleich alle Geräusche für das Ohr mildert. Ein solcher Mantel ist allerdings nicht billig, aber er ist in seiner Art ideal. Und da die Vorfrühlingsreisen nach dem Süden immer moderner werden, sind sie gewiß mancher Leserin ein willkommener Toilettengegenstand. Zum Aufstreifen auf die Füße im Coupé hat man sehr hübsche Halbstiefel aus weichem Leder mit Stoff oder Petz gefüttert, die bis zum Knöchel reichen und den Fuß prächtig schützen und wärmen. Aus schwarzem Leder sind sie solider, aus braunem, gelbem oder grauem Lederkette. Und zur Vervollständigung einer solchen Reisetoilette gibt es sehr bequeme Schlupfhandschuhe, ebenfalls aus Stoff, die mit einem Gummizug am Handgelenk sehr bequem schließen.

So versorgt kann man eine sommerliche Reisetoilette unter dem Mantel tragen, wenn man in Kälte und Schnee aus Deutschland abreist, um an der Riviera gleich frühlingsmäßig gerüstet zu sein. Glückliche Reise allen den Glücklichen, denen sie beschieden ist!

Marie-Louise.

*) Die Modenbilder zu diesen Artikel sind der „Modenwelt" entnommen.

Mannigfaltiges.

— (Fürst und Millionärin.) „Sie konnten zusammen nicht kommen . . ." der greise Fürst von Hanau und die gleichfalls nicht mehr jugendliche Kölner Millionärin Frau Oelbermann. Ein Telegramm aus Prag meldet über die Affäre: Fürst Heinrich von Hanau, dessen Verlobung mit der Kölner Millionärin Frau Oelbermann kürzlich gelöst wurde, stand bis zum Vorjahre als Besitzer des Fideikommisses Horowitz in Böhmen unter Sequester. Frau Oelbermann verlangte durch ihren Vertreter die Rückgabe eines Vorschusses von mehr als einer Million Mark, die in einer Prager Bank deponiert und größtenteils zur Befriedigung der Gläubiger des Fürsten verwendet wurde. Der Rest wurde bereits mit Beschlag belegt und an Frau Oelbermann ausgefolgt. Gegenwärtig strebt der Vertreter des Fürsten einen Ausgleich an, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Auflösung der Verlobung rückgängig gemacht wird.

— (Die Kunde von einer bisher unbeglaubigten Millionen-Erbschaft) wird von Fürstenwalde verbreitet. In der Bank von England wurde kürzlich von einem Kurator ein vom 12. Februar 1745 datiertes Hinterlassenschaftsdokument aufgefunden, wonach ein gewisser Sch. Windel, gebürtig aus Fürstenwalde, gestorben in London, sein 5000 Pfd. St. betragendes Vermögen, das dort deponiert ist, seinen Verwandten vermacht hat. Zwei Fürstenwalder Einwohner haben sich, ausgerüstet mit den Nachweispapieren für ihre Erbberechtigung, nach London begeben, um die im Laufe der einhundertundzweiundsechzig Jahre durch Zinsen und Zinseszinsen angewachsene 25 Millionen-Erbschaft zu beheben. Mitzlingt ihnen der Verwandtschaftsnachweis, so wird zufolge weiterer Testamentsbestimmung die Stadt Fürstenwalde Erbin des 25-Millionen-Vermögen. (!) Wir geben die Nachricht in dieser Ausführlichkeit, um zu zeigen, welche phantastischen Hoffnungen auf überseeische Erbschaften gesetzt werden. In Fürstenwalde denkt man sehr skeptisch über den Millionensegen, und auch der Magistrat erwartet keine Erbschaft.

— (Grab und Mumie der berühmtesten ägyptischen Königin) mit allem Reichtum an Gold und königlichen Insignien wurde soeben von dem englischen Forscher Theodore M. Davis in Theben aufgefunden. Die Königin Teie war die Mutter des Königs Amenhotep 4. aus der 18. Dynastie, der unter dem Einfluß seiner Mutter mit den religiösen Traditionen Aegyptens aufräumte und eine neue Form des Glaubens, die Verehrung des Sonnengestirns, einzuführen versuchte. Diese Reformen waren von nicht langem Bestand. Nach des Königs Tod brachen innere Unruhen aus, und die neue Religion wurde alsbald wieder abgeschafft. Die Königin Teie starb, als ihr Sohn auf dem Gipfel seines Ruhmes stand. Sie wurde in dem Grabe ihrer Eltern beigesetzt, das unmittelbar an das Grab Ramses 9. grenzt. Unter dem eindringenden Grundwasser haben verderbliche Gegenstände, Holzteile und die Mumie selbst stark gelitten. Im übrigen wurde das Grab so ziemlich in derselben Verfassung aufgefunden, wie es einst von den Priestern verlassen worden war. Allerdings hatten die Feinde Amenhoteps, die nach seinem Tode alle Spuren seiner Wirksamkeit zu vertilgen trachteten, auch dieses Grab nicht verschont und namentlich das Mauerwerk stark verwüstet, um überall den Namen des Amenhotep aus dem Stein zu kratzen. Aber die Juwelen der Königin und Platten von massivem Gold, mit dem das Grabmal buchstäblich gefüllt war, wurde unversehrt gefunden. Die Mumie selbst war von Kopf bis zu den Füßen mit Gold bedeckt. Das eindringende Wasser hat die Mumie vollkommen einschrumpfen lassen. Wundervolle Armbänder und mit kostbaren Edelsteinen besetzte Halsbänder wurden gefunden, während der Kopf noch die unschätzbare Krone der Königinnen von Aegypten trug. Neben diesen Juwelen wurde eine ungeheure Menge kleiner Gegenstände, Fayencen usw. zutage gefördert. Die interessantesten Objekte vom kunsthistorischen Standpunkt sind die Porträtbüsten der Königin selbst, die aus ägyptischem Alabaster mit Einlagen von Lapislazuli und Obsidian gefertigt sind.

— (Der Karneval von Nizza.) Man schreibt der Frankf. Ztg. aus Nizza vom 12. d. M.: Wollte man im schönen Nizza zur Karnevalszeit alles mitmachen, dann wäre am Schluß ein Aufenthalt im Sanatorium sehr von Nöten. Die beiden Blumenkorsi waren zwar vom Wetter weniger begünstigt, dagegen verliefen die Karnevalszüge stets bei schönstem Sonnenschein. Der Höhepunkt der Tollheit wurde, wie gewöhnlich, mit den Gipskonfettischlachten am letzten Sonntag und heute erreicht. Wehe dem, der es wagte, ohne Drahtmaske sich unter die Menge zu mischen! Die zwei Opernbälle verliefen sehr lustig. Die Räumlichkeiten des Opernhauses waren feenhaft beleuchtet und an schmucken Masken und reizenden Frauengestalten war kein Mangel; in den dichtbesetzten Logen bemerkte man manche bekannte Schönheit, wie z. B. Cleo de Merode, die Otero, die Juniori, Emilienne d'Alencon, Leonora la Bella, und viele andere. Auch die große Redoute im Casino Municipal übte die übliche große Anziehungskraft auf das vergnügungssüchtige Narrenpublikum aus. Auf dieser Redoute, welche jedes Jahr die Farbe wechselt, sah man diesmal lauter heuschreckengrüne Kostüme, mit roten Geraniumsträußchen besetzt. Der große Wintergarten und das daranschließende Theater des Casinos strahlten von Tausenden grüner und roter Glühlämpchen. Heute abend wurde nun der Regentschaft „S. M. des Prinzen Karneval 35." mit großem Hallah ein Ende gemacht. Nach Abbrennen eines Feuerwerks ging auch „S. M." mitsamt der Braut unter dem Jubel der tausendköpfigen Menge in Flammen auf. „Ach, wie schade!" erklang es aus manchem weinenden Mündchen, und ein „Gott sei Dank!" entwischte den Lippen manches alten Griesgrams, der wohl gegen seinen Willen in das närrische Treiben der jüngeren Generation mithineingerissen wurde. — Eine weitere Abwechslung in die Reihe der Festlichkeiten brachte die Eröffnung des Palais de Glace im Park Chambrun, eines mustergültigen Eispalastes, der mit feinstem Geschmack und Luxus ausgestattet ist. Die ansehnliche Eisfläche wird nun täglich von eifrigen Schlittschuhläufern befahren, die unter den Klängen einer recht guten Kapelle ihre Kreise ziehen. Um dem Schaubedürfnis der zahlreichen Zuschauer Rechnung zu tragen, hat die Direktion ein ganzes Dutzend „Professeurs de Patinage" engagiert, welche mit ihrer Kunst Aufsehen erregen.

— (Napoleon in der Erinnerung seines Patenkindes.) Vor einigen Tagen starb in der Provence, in Aix, eine 91jährige Greisin die Gräfin Napoleonne Helene-Charlotte de Lapeyrouse. Sie war die Tochter des Generals de Montholon, eines der wenigen Getreuen Napoleons, die den Kaiser auch im Unglück nicht verließen und ihm nach St. Helena in die Verbannung folgten. Auf dem fernen Eiland erblickte sie das Licht der Welt und der einstige Kaiser selbst war es, der die Patenschaft übernahm. Im „Figaro" erzählt Jaques Normand von einem Besuch, den er vor einigen Monaten der alten Dame abgestattet hat, und berichtet dabei allerlei Erinnerungen an Napoleon, die die Gräfin ihm bei dieser Gelegenheit mitgeteilt hat. „Gewiß, ich erinnere mich seiner noch ganz genau," so erzählte das greise Patenkind. „Ich bin ja auf St. Helena geboren . . als ich noch klein war, sah ich ihn jeden Tag. Meist sah ich ihn in der Obersten-Uniform der Chasseurs de la garde, die er besonders liebte. Aber morgens trug er gewöhnlich einen Hausrock aus weißem Kaschmir. Dabei tolettierte er gern ein wenig mit seinen Füßen, die übrigens wirklich sehr schön waren; er trug zu Hause mit Vorliebe Schmallenschuhe. Oft trippelte ich morgens schon zu früher Stunde in sein Gemach; dort stand sein Bett, mit blauen Vorhängen und gelbem Besatz. Der Kaiser ließ mich auf seinen Knieen reiten. Schritt, Trab, Galopp . . . Ich lachte ausgelassen, und er lachte auch; er war immer sehr gütig zu mir, einfach und freundlich. Und seine Stimme — noch höre ich sie — sie war so wohlklingend, ohne besonderen Tonfall . . . Der Kaiser machte nicht den Eindruck eines alten Mannes, auch nicht den eines müden . . . er war sehr kräftig bis zu dem Augenblick, da jene böse Krankheit, der Magenkrebs, ihn überfiel, eine Familienkrankheit; sein Vater und seine Mutter starben auch daran. Schon manchmal hatte er Anfälle gehabt, die er überwand; aber der letzte Anfall kam ganz plötzlich während einer Wagenfahrt mit meinem Vater. Der Schmerz war so heftig, daß der Kaiser den Wagen halten ließ. Seitdem ging es rasch bergab. Sie wissen, der Kaiser ist als Christ gestorben, in seinen letzten Lebensjahren war er sehr religiös geworden; mit peinlicher Sorgfalt erfüllte er alle Pflichten eines guten Katholiken. Etwas fiel mir auf, ein Wort, das er oft wiederholte, wenn er von Marie Louise sprach, die ihn im Stiche gelassen hatte. „Ah," sagte er immer, „meine gute Josephine hätte mich nicht so verlassen," Und noch heute höre ich diese Worte." Dann erzählte sie auch von Hudson Lowe. „Ich sah ihn oft mit dem Kaiser im Gespräch. Aber ein Henker? — Nein, nein, man tut ihm da sehr unrecht. Er war sehr korrekt und tat nichts, als die von London erhaltenen Weisungen zu befolgen. Der Kaiser liebte ihn gewiß nicht, konnte ihn auch unmöglich lieben; es war England, das er in ihm haßte. Aber dem Menschen ließ er volle Gerechtigkeit widerfahren und seinen untadelhaften Benehmen. Das der Kaiser nicht vertragen konnte, was ihn jedesmal von neuem erregte, das war, daß Hudson Lowe ihn mit „General" anredete und nicht mit „Sire". Aber auch hierin gehorchte Hudson nur den empfangenen Befehlen."

Der Norddeutsche Lloyd.

Am 20. Februar 1907 blickt der Norddeutsche Lloyd in Bremen auf eine fünfzigjährige Geschichte zurück. Seine Entwicklung ist auf das engste verknüpft mit der Ausdehnung, welche der deutsche Handel sich in allen fünf Erdteilen zu erwerben gewußt hat, mit den Erfolgen der deutschen Industrie mit den Fortschritten der Technik im Maschinenbau und Schiffbau, welche seit fünfzig Jahren den gesamten Dampferverkehr der Welt umgeformt, die fünf Erdteile zu einem geschlossenen Ganzen gemacht haben, in welchem der fortdauernde Austausch zwische Rohstoffen und Industrieerzeugnissen, das Hin- und Herströmen großer Menschenmassen zu einer grundlegenden Bedingung des Lebens geworden sind. Die Schiffahrt ist es, welche das unlösliche Band zwischen den Erdteilen knüpft, welche an der Verbreitung der Kultur, an der Erweiterung der Lebensanschauungen, an der Steigerung des Nationalwohlstandes großen Anteil genommen hat, wenn sie von sich sagen darf, daß während der ganzen Dauer ihres Bestehens in logischer Aufeinanderfolge die Zahl und der innere Wert der von ihr geschaffenen Verbindungen sich fortwährend gesteigert hat, wenn sie endlich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, daß die gesamte Dampfschiffahrt der Gegenwart ihrer Initiative wichtige Fortschritte, dauernde Anregung, die Schaffung neuer Schiffstypen verdankt, so muß einer solchen Reederei eine sehr erhebliche internationale Bedeutung beigemessen werden.

Aus kleinen Anfängen — einer mit nur drei Dampfern betriebenen Linie nach England und der Linie nach Newyork — hat der Norddeutsche Lloyd bis zur Gegenwart in andauerndem Fortschritte 15 transatlantische regelmäßige Hauptlinien zu entwickeln vermocht, er hat durch 20 Zweiglinien den für die Hauptlinien in Betracht kommenden Zubringerverkehr organisiert, er hat darüber hinaus in Linien zwischen nichtdeutschen Ländern dem Verkehrsbedürfnis in der Entwickelung begriffener fremder Gebiete in ganz hervorragendem Maße Rechnung getragen. Von 192 Dampfern weht heute die Flagge des Norddeutschen Lloyd. 417 Millionen Mark sind der Schiffbau-Industrie vom Norddeutschen Lloyd zugeflossen. 6½ Millionen Passagiere haben in den fünfzig Jahren seines Bestehens seine Stellung in der Passagierfahrt begründet, darunter mehr als eine halbe Million allein im Jahre 1906. Mehr als 23 Millionen Mark fließen jährlich den Kohlengruben aus dem Betriebe des Norddeutschen Lloyd zu, für mehr als 15 Millionen Mark verbraucht der Lloyd jährlich Proviant auf seinen Schiffen, nahezu 3000 Agenturen, über den gesamten Erdenrund zerstreut, dienen der Lloydflagge; wolze Ziffern sind es, welche hier zutage treten.

In der Entwicklung des Lloyds sind drei Epochen von einander zu unterscheiden. Während der ersten zwanzig Jahre steht die Ausgestaltung des Verkehrs mit Amerika völlig im Vordergrund. Sie wird im ersten Jahrzehnt des Lloydbetriebes durch widrige Umstände aller Art, durch einen wirklichen Kampf ums Dasein nur mit all der Energie, welche von Anfang an die Leitung des Lloyd auszeichnete, durchgeführt, sie festigt sich im zweiten Jahrzehnt dank der Einigung der deutschen Stämme und zieht Mittel- und Südamerika in den Kreis des Betriebes.

Die zweite Epoche, unter der Direktion von J. G. Lohmann, reicht von 1877 bis zu seinem Tode im Jahre 1892. In diese Epoche fällt die Schaffung des Schnelldampferdienstes nach Newyork und die Erbauung einer Schnelldampferflotte, welche völlig vereinzelt dastand und den Norddeutschen Lloyd in der Passagierfahrt nach Newyork an die erste Stelle brachte. Im Jahre 1886 tritt unter der Direktion Lohmanns durch die Errichtung der Reichspostlinien nach Ostasien und Australien die östliche Hälfte zum erstenmal in den Lloydbetrieb ein.

Die dritte große Epoche ist die der Gegenwart. Sie zählt von der Uebernahme der Leitung des Lloyd durch Generaldirektor Dr. Wiegand im Jahre 1892 an und kann auf außerordentliche Erfolge zurückblicken. In diese Epoche fällt die völlige Umgestaltung der Lloydflotte nach neuen Prinzipien, welche für die Schiffahrt der Gegenwart typisch geworden sind. Von 210 000 Tonnen beim Tode Lohmanns hat der Raumgehalt der Lloydflotte sich bis heute auf mehr als 700 000 Tonnen gesteigert. Die Typen des Tropendampfers, wie der „Prinz Heinrich" und „Prinz-Regent Luitpold", der Barbarossa-Dampfer mit ihren späteren Ergänzungen durch Schiffe wie der „Große Kurfürst" und der noch im Bau befindlichen „Washington" von 13 und 17 000 Tonnen, der Feldherrn-Klasse wie „Zieten", „Roon" „Gneisenau", der Prinzenklasse, der modernen Schnelldampfertypen endlich, wie der „Kaiser Wilhelm 2.", die „Kronprinzessin Cecilie", der „Kronprinz Wilhelm" und der „Kaiser Wilhelm der Große", sind Ergebnisse eines ebenso sorgfältigen wie erfolgreichen Studiums aller der Bedingungen, welche für den Schiffsbau und für die Schiffahrt heute als grundlegend angesehen werden müssen.

Hand in Hand mit der Neuenschaffung der Lloydflotte ist in der letzten Epoche der Lloydgeschichte der Ausbau der einzelnen Linien gegangen. Die Verdoppelung der Reichspostlinien, die Ausgestaltung des Liniennetzes in Ostasien und der Südsee durch Zwischenlinien, die Schaffung eines neuen außerordentlich weit verzweigten, großartigen Liniennetzes im Mittelmeer, die Schaffung neuer Verbindungen von Bremen nach Mittelamerika und nach dem südlichen Teil der Vereinigten Staaten, die Verbindungen von zwischen Japan und Australien, das sind die Hauptmerkmale, welche die Erweiterung des Schiffahrtsbetriebes seitens des Norddeutschen Lloyd während der letzten 15 Jahre kennzeichnen. Von ebenso großer Bedeutung wie die Schiffahrtsinteressen als solche sind die vom Lloyd selbst auf den Ergebnissen der Schiffsverfuchsstation in Bremerhaven aufgebauten Konstruktionsbedingungen für Seeschiffe an sich.

Neben der außerordentlich großen Ausdehnung der Anlagen des Lloyd am Lande soll noch die soziale Fürsorge erwähnt werden, welche der Lloyd durch die Schaffung von Pensionskassen und Hilfskassen nicht nur für seine 12 000 Seeleute, sondern auch für die Tausende von Landarbeitern, welche dauernd im Heimatshafen in seinen Diensten stehen, geschaffen hat.

Dem Handel und Wandel dient der Lloyd, aber er nimmt nicht nur, sondern er gibt auch. Seine befruchtende Tätigkeit im Weltverkehr wird von niemandem verkannt. An seinem fünfzigjährigen Jubeltage gibt es niemanden im Mittelmeerbecken aller fünf Erdteile, der nicht aus vollem Herzen Anerkennung und von ganzem Herzen dem Lloyd seine Glückwünsche brächte.